Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 34 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 25. August 1912. Vierundzwanzigster Jahrgang.

Geschäft blüht —

Wenigstens für Hamburg-Amerikalinie.

Vom Reich der Lüfte.

Bruder eines Ex-Ministers erschießt sich.

Badischer Großherzog schwebte in unmittelbarer Lebensgefahr.

Oesterreich-Ungarisches.

Berlin, 24. Aug. Geradezu enormen Gewinn weist der neue Geschäftsbericht der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft auf.

In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahrens betrugen die Nettoprofite 32 Millionen Mark, — während diejenigen im ganzen verflossenen Jahre nur auf 40 Millionen kamen. Es werden daher höhere Dividenden erklärt werden.

Selbstmord eines Offiziers.

Bedeutendes Aufsehen erregt die Kunde, daß der Oberstleutnant Freiherr Walther v. Rheinbaben, Befehlshaber des 23. Feldartillerieregiments und Bruder des früheren Finanzministers und jetzigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Frhr. Georg v. Rheinbaben, sich zu Koblenz erschossen hat, wo auch sein Bruder wohnt. Er war 1858 zu Küstrin, Pommern, geboren.

In der Nacht, ehe er die Verzweiflungstat beging, schrieb er einen sensationellen Abschiedsbrief, über dessen Inhalt jedoch nichts Bestimmtes veröffentlicht wird. Er hatte ernstliche Streitigkeiten mit Offizieren des Regiments gehabt.

Der Steh-Aeroplan.

Schon seit einiger Zeit wird die Herstellung von Flugmaschinen angestrebt, welche in der Luft stillstehen können und damit namentlich für militärische Verwendung bedeutend wertvoller würden. Ueber die neueste deutsche Erfindung dieser Art wird mitgeteilt:

Diese Flugmaschine ist nach Prinzipien erbaut, welche bisher noch gar keine Anwendung in der Aviatik gefunden haben. Sie ist mit zwei verschiedenen Partien von Bewegungsapparaten ausgestattet. Ein Propeller ermöglicht die Bewegung nach vorwärts; und außerdem ist eine Partie von vier drehbaren Seitendeckern oder „Flügeln“ vorhanden, welche die Maschine heben und dazu beitragen, sie an irgend einem gewünschten Punkte festzuhalten.

Die Maschine wird direkt, ohne vorher einen Gleitlauf gemacht zu haben, vom Boden emporgehoben. Will man sie für irgend eine Zeitlänge in der Luft zum Stehen bringen, so wird einfach der Propeller abgestellt, während die Flügel noch weiter schlagen.

Bei Probeflügen wurde die Maschine in etwa drei Minuten 1500 Fuß emporgehoben und oben dann festgehalten. Sie entwickelte eine Fluggeschwindigkeit von 36 Meilen pro Stunde.

Bairisch-preußische Lotterievertrag.

Die bairische Abgeordnetenkammer hat schließlich doch den Vertrag mit Preußen über die Vereinigung der Staatslotterien in beiden Ländern gutgeheißen.

Schon vorher war bekanntlich ein ähnlicher Vertrag Preußens mit Baden und Württemberg abgeschlossen worden. Preußen zahlt den südlichen Staaten entsprechende Vergütungssummen heraus.

Kronprinz nicht nach Potsdam.

Es wird neuerdings bestimmt mitgeteilt, daß der Kronprinz Wilhelm während des kommenden Winters in Danzig bleiben und wahrscheinlich das Kommando über das 1. Husarenregiment zu Langfuhr für ein weiteres Jahr erhalten werde. Später soll er nach Königsberg als Befehlshaber des „Grenadierregiments Kronprinz“ gehen.

Damit erledigen sich alle Gerüchte über eine baldige Rückkehr des Kronprinzen nach Potsdam und auch das fernere Gerede, daß seine Gemahlin Zäzilie dort für einen großen Teil der gesellschaftlichen Funktionen während des Winters die Kaiserin Auguste Viktoria vertreten solle, deren Gesundheitszustand ein zu wankender sei.

Fels erschlug fast den Großherzog!

Wie aus Karlsruhe mitgeteilt wird, schwebte der Großherzog von Baden in größter Lebensgefahr.

Derselbe machte einen Ausflug von Karlsruhe nach dem Schloß Burgheim auf der Höhe. Plötzlich polterte ein schwerer losgelöster Felsblock herab und unmittelbar auf die Stelle zu, wo der Großherzog sich augenblicklich befand. Dieser rettete sich jedoch im letzten Augenblick durch einen Seitensprung.

Strauß schreibt neues Ballet.

Richard Strauß ist gegenwärtig damit beschäftigt, ein Ballet für die Hofoper in St. Petersburg zu schreiben. Nach dem operettenhaften Einschlag der letzten Strauß'schen Oper, des „Rosenkavalier“, ist man in Berlin nicht mehr erstaunt, daß sich der Komponist jetzt in noch seichteres Fahrwasser begibt.

Den Entwurf für das Ballet liefert der Librettist des Künstlers Hugo v. Hofmannsthal und Graf Keßler.

Betrogene Frau erschießt sich.

In einer Autodroschke verübte in Berlin eine unbekannte Dame auf der Fahrt durch die Leipziger Straße Selbstmord, indem sie sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust schoß. Wie bald festgestellt wurde, handelt es sich um eine jungverheiratete Frau, eine frühere Schneiderin Emma Hoffmann, die in Schöneberg wohnte. Sie hatte sich erst am 16. Juli mit einem angeblichen Bankbeamten, dessen Name noch nicht bekannt ist, verheiratet.

Kurz nach der standesamtlichen Trauung verschwand der „Ehemann“ unter Mitnahme der gesammten Ersparnisse seiner Frau in Höhe von 8000 Mark. Da er nicht wieder in die Wohnung zurückkehrte und auch nichts mehr von sich hören ließ, beschloß die Unglückliche in ihrer Verzweiflung, aus dem Leben zu scheiden. Von dem Schwindler fehlt bisher jede Spur.

Geburtstag eines Gelehrten.

In München feierte Professor Karl Theodor v. Heigel, der weithin bekannte Präsident der Akademie der Wissenschaften, seinen 70. Geburtstag in großer Rüstigkeit.

Prinzregent Luitpold von Baiern verlieh ihm den St. Michaelsorden.

In den Alpen verunglückt.

Der Amerikaner Charles Marion Chandler von New York, ist bei der Ersteigung des Berges Salvatore in der Schweiz, über eine Klippe gestürzt und hat so schlimmen Schädelbruch erlitten, daß sein Aufkommen sehr zweifelhaft ist.

Jene verhafteten Spione.

Aus Wien wird über die (schon in der „Abendpost“ erwähnte) Spionenverhaftung in Tirol weiter gemeldet:

Die Namen der Beiden sind Montorozzo und Giacomelli; es sind italienische Rechtsanwälte. Ihre Festnahme unter Anklage der Spionage erfolgte zu Pejo in Südtirol, und das Material gegen sie scheint ein sehr gravirendes zu sein, denn die Zulassung zur Bürgschaftsstellung wurde rundweg verweigert.

Die Gefangenen sollen bald kriegsgerichtlich prozessirt werden.

Theaterdirektor schwerkrank.

Der Direktor des Hofburgtheaters in Wien, Freiherr Alfred v. Berger, ist schwerkrank; er leidet an den Nieren.

Frhr. v. Berger war auch der Gründer des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Er wurde 1853 in Wien geboren.

Odins neue Krebskur

Wird an reicher Amerikanerin zuerst probirt.

Havre, Frankreich, 25. Aug. Es wird hier mitgeteilt, daß Mrs. Robert Goelet, die bekannte — auch mit Kaiser Wilhelm befreundete — reiche Amerikanerin, die erste hervorragende Patientin sein wird, an welcher Dr. Odins neue Krebskur angewendet werden soll.

Ihre Jacht „Nahua“ liegt im Hafen dahier auf einen Monat. Mittlerweile dürfte Mrs. Goelet in Paris beständig von einem Arzt behandelt werden.

Unter Lawine begraben.

Acht Arbeiter an Andenbahn getötet, vierzig verwundet.

Valparaiso, Chile, 24. Aug. Eine ungeheure Lawine begrub die verschiedenen Arbeiterabteilungen, welche an der Anden-Eisenbahn tätig waren.

Acht Männer wurden getötet und vierzig verwundet. Es wird vier Monate erfordern, um die beschädigte Bahn wieder in Stand zu setzen.

Vom Baseballfelde.

„National League.“

Westseite Park, Chicago, 24. Aug. Im heutigen Wettspiel siegten die, in letzter Zeit sehr vom Glück begünstigten Chicagoer („Cubs“) über die Bostoner mit 6 zu 4.

St. Louis, 24. Aug. Die St. Louiser („Cardinals“) schlugen heute die Brooklyner mit 7 zu 3.

Cincinnati, 24. Aug. Die Philadelphiaer („Phillies“) triumphirten heute über die Cincinnatier mit 1 zu 0.

Pittsburg, 24. Aug. Mit 3 zu 2 besiegten die New Yorker („Giants“) heute die Pittsburger.

„American League.“

New York, 24. Aug. Die Chicagoer („Whitesox“) wurden von den New Yorkern („Yankees“) heute mit 7 zu 6 geschlagen.

Philadelphia, 24. Aug. Die Philadelphiaer („Athletics“) gewannen beide heutige Spiele über die St. Louiser („Browns“): das erste mit 9 zu 2, und das zweite mit 2 zu 1.

Boston, 24. Aug. Mit 8 zu 4 schlugen die Bostoner („Red Sox“) heute die Clevelander.

Kongreß „stirbt“ schwer!

Gebalge um Nachtragsforderungen dauerte Tag und Nacht fort. — Der Streit über die Penrose'schen Kampagnegelder-Untersuchungsresolution. — Roosevelt will zu Worte kommen! — Taft hoffte, um Mitternacht abreisen zu können.

Washington, D. K., 24. Aug. Mit dem Heimgang des Kongresses ging es nicht so schnell, wie man am Nachmittag erhofft hatte!

Senat und Abgeordnetenhaus sahen sich immer und wieder genötigt, Pause zu machen. Zwei der Hauptthindernisse für den Abschluß des Hangens und Bangens waren: Der Streit über die Forderung, daß die angeblichen Kampagnebeiträge der „Standard Oil Co.“ im Jahre 1904 zum Gegenstand einer allgemeinen Senatsuntersuchung gemacht werden sollten; und die Beschlußsperre zwischen den Konferenzmitgliedern beider Häuser über den allgemeinen Nachtragsetat.

Aber Alles war über die Verzögerung sehr böse; und es herrschte noch spät am Abend im Kapitol, im Weißen Hause und allenthalben eine sehr mürrische Stimmung.

Präsident Taft hat heute Abend die Panamakanalbill unterzeichnet, — aber, wie er seinen Freunden sagte, nur mit großem Widerstreben. Er ist sehr enttäuscht darüber, daß nicht in die Vorlage eine Bestimung aufgenommen wurde, welche ausländischen Schiffsgesellschaften ausdrücklich das Recht garantirt, in der Frage der Durchfahrtgebühren sich an die amerikanischen Bundesgerichtshöfe zu wenden. Aber er hält zugleich eine Panamakanalgesetzgebung für eine dringende Notwendigkeit, und daher versagte er seine Unterschrift nicht.

Ueber 200 äußerst nervöse „Staatsmänner“ balgten sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend fast nur über den Nachtragsetat. Stunde um Stunde verstrich, und Schreckensvisionen einer Verlängerung der Tagung in den Sonntag hinein und selbst in die nächste Woche tauchten auf! Eine feuchtschwüle, kaum erträgliche Nacht erhöhte noch die unbehagliche Stimmung! Die Gallerien des Senats und des Abgeordnetenhauses waren dicht gepackt von Menschen, darunter viele weiß-, rosa- und blaugekleidete Frauen. Die Geduld dieses Publikums schien unerschöpflich, als die Abgeordneten, die Senatoren und der Präsident schon lange die Geduld verloren hatten.

Im Weißen Hause wartete Hr. Taft nervös auf eine Benachrichtigung aus dem Kapitol und studirte mittlerweile mit Anderen die Zeittabelle für die Züge nach Beverly. Schon auf 5:33 Uhr Nachmittags war seine Abfahrt programmgemäß festgesetzt, — aber der Kongreß zwang ihn, seinen Extrawaggon für den Mitternachtszug bereit zu halten.

„Ich würde lieber bis Weihnachten hier bleiben, als den Senatsforderungen nachgeben“, sagte heute Abg. Fitzgerald (Dem.) von New York, eines der Mitglieder des Konferenzausschusses über den allgemeinen Nachtragsetat.

„Wann werden Sie zurückkommen?“ fragte man den „Uncle Joe“ Cannon von Illinois, auch eines der Mitglieder dieses Konferenzausschusses.

„Ich denke, ich komme gar nicht mehr zurück,“ stieß dieser heraus; „kann gar nicht sehen, was dadurch gewonnen werden kann, bei einem so dicktöpfigen Komite.“

Ein angeblicher indianischer Grabsch von $2,000,000 und verschiedene verschimmelte Kriegsansprüche verursachten das Hauptgewürge über die Nachtragsforderungen.

Die Nerven der Senatoren wurden sehr über den Kampf um die Penrose'sche Resolution zerwühlt, wonach das Clapp'sche Untersuchungskomite allen Schriftwechsel zwischen Trustmagnaten und Kampagnehäuptern vor den Kongreß bringen soll.

(11 Uhr Nachts:) Noch immer in der Hoffnung lebend, daß der Kongreß gegen Mitternacht die Bude endlich zumachen könte, sodaß es ihm, Taft, noch möglich wäre, den Mitternachtszug nach New York zu nehmen, begab sich der Präsident nach dem Präsidentenzimmer des Senats und setzte dorte sein Warten fort. Er unterzeichnete mittlerwile ein ganzes Bündel minderwichtiger Vorlagen, welche am Nachmittag angenommen worden waren.

Hr. Taft vetoirte aber die Vorlage betreffs eines Dammes über den Coosfluß in Alabama (zur Wasserkraftausnützung), eine der Lieblingsmaßnahmen des Abg. Heflin. Er gründete seinen Einspruch auf das allgemeine Prinzip, daß die Regierung die Oberaufsicht über alle Wasserkraftstätten haben sollte.

Washington, D. K., 24. Aug. Sofort auf das Einlaufen eines Telegramms von Oberst Roosevelt, worin derselbe verlangt, daß das Komite seine Aussagen zur Widerlegung der Anschuldigungen des Oelmagnaten Archbald und des Senators Penrose höre, erklärte Hr. Clapp, der Vorsitzer vom Untersuchungsausschuß des Senats, daß er eine Extrasitzung heute Nacht oder morgen zur Erwägung dieses Vorschlages abhalten werde. Es wurde allgemein angenommen, daß Roosevelt am Montag, wie er verlangte, Gehör bekommt.

Washington, D. K., 25. Aug. Die zweite Session des 62. Kongresses hat zwei Rekords gebrochen.

An den 265 Tagen der Session wurden in den gesetzgebenden Kammern insgesamt etwa 18 Millionen Worte gesprochen: die enormste bisherige Leistung in dieser Art.

Das Kongreßprotokollbuch wird diesmal das größte sein, welches jemals aus der Regierungsdruckerei hervorgegangen ist, es wird über 1300 Druckseiten umfassen.

265 Sitzungstage, — dieser Ausweis wurde nur um ein einziges Mal überboten, nämlich im Jahre 1868, als die Kongreßsession 345 Tage dauerte!

Washington, D. K., 25. Aug. Im Senat wurde um Mitternacht beschlossen, die Samstagssitzung einfach als solche auch am Sonntag noch weiterzuzählen u. auch ferner sich den Anschein der amtlichen Aufzeichnung aller Debatten zu geben. Tatsächlich waren aber an beiden Enden des Kapitols die Geschäfte suspendirt und die Herrschaften die zum Teil ihren Humor wiedergefunden, vertrieben sich die Zeit mit Singen launischer Lieder, mit Anekdoten, Spielchen, burschikosen „Reden“ über alle möglichen sonderbaren Gegenstände, aber auch mit gewöhnlichen Wahlkampagnebemerkungen.

Die Wahlkampagne.

Es zieht den demokratischen Bannerträger wieder nach New York.

Seagirt, N. J., 25. Aug. Gouv. Woodrow Wilson kündigte an, daß er am Montag in New York mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des demokratischen Nationalausschusses, McAdoo, über seine Redekampagne konferirt. Erst nach Schluß dieses Kriegsrates kann er sagen, wie viele Reden er halten wird, und wo. Es ist bekannt, daß er sich auf einige Ansprachen, an gutgewählten Plätzen, beschränken will.

Wahrscheinlich nimmt er eine Einladung an, auf einem Dinner des New Yorker Preßklubs im September zu sprechen.

Hr. Wilson bestätigte, daß Wm. F. McCombs allem Anschein nach nicht an seinen Posten als Leiter der Wilson' Kampagne zurückkehrt, da die Aerzte sehr eindringlich eine lange Ruhezeit für ihn verlangen.

Die Rosenthalmörder.

Man glaubt, auch „Gyp the Blood“ zu haben.

New York, 25. Aug. In Lackawanna, Pa., ist ein Verdächtiger in Haft, der sich Harry Ulriaco nennt, aber starke Aehnlichkeit mit „Gyp the Blood“ hat, welcher als einer der Zweie verlangt wird, die tatsächlich den Spieler Hermann Rosenthal getötet zu haben, angeklagt sind.

Außerdem erwartet der Distriktsanwalt Whitman, daß der Andere, „Lefty Louie“, an einem der nächsten Tage gleichfalls beigebracht wird, worauf sich die Kette um alle die Angeklagten sogut wie geschlossen hätte.

Mutmaßliches Wetter.

„Schönes“ Wetter — mit Fragezeichen für den Montag!

Washington, D. K., 24. Aug. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag; wahrscheinlich auch am Montag; anhaltend warm.

Im Wesentlichen dieselbe Voraussage gilt für Indiana, bezüglich der Temperatur noch in verstärkterem Maße. Nieder-Michigan soll schönen und wärmeren Sonntag haben,—aber vorher wahrscheinlich Regenschauer im nördlichen Teil, und Montag unbestimmt; Ober-Michigan unbestimmt an beiden Tagen; Wiskonsin schön und anhaltend warm am Sonntag; Montag unbestimmt und wahrscheinlich schließlich Regenschauer und kühler.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

„Im Allgemeinen“ heiter am Sonntag, gefolgt von unbestimmtem Wetter am Montag; anhaltend warm. Mäßige Winde, die meistens südwestlich sind.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 90 Grad, 3 Uhr 90, 4 Uhr 89, 5 Uhr 88, 6 Uhr 86, 7 Uhr 83 und 8 Uhr 81 Grad.

Die niedrigste Temperatur, 66 Grad, herrschte von nach Mitternacht bis 5 Uhr Samstagmorgen; die höchste, 90 Grad, um 2 und 3 Uhr Nachmittags, Durchschnittstemperatur 78 Grad, was 8 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 34 Meilen pro Stunde, um 3:58 Uhr Nachmittags und kam vom Südosten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Morgens 78 Prozent, um 7 Uhr Abends 55 Prozent.

Die neueste „heiße Welle“ ging über den ganzen mittleren Westen, sowie über die Golfregion dahin. In Texas kam die Temperatur bis auf 98 Grad.

„König Volksfreund“

Eifrigstes Volksliebeswerben von George von England

Ahmt unsere Politiker nach.

Lustiger „Majestätsbeleidigungs“-Fall in Paris.

In Portugal scheint eine versöhnlichere Stimmung platzzugreifen.

Vermischtes.

London, 24. Aug. Wenn König George V. nicht als sehr volkstümlicher Monarch sterben sollte, so wird dies jedenfalls nicht an dem Mangel an ernstlichen Versuchen liegen, das Wohlwollen seiner Untertanen zu gewinnen!

Behindert durch ein nichtkönigsmäßiges Aeußere und eine Persönlichkeit, der es gänzlich an „Magnetismus“ gebricht, fühlt er vollkommen die Schwierigkeit der Aufgabe, welche er sich gesteckt. Als er den Thron bestieg, wurde er mit Gleichgiltigkeit, und von Manchen beinahe mit Abneigung empfangen. Entschlossen, dies zu überwinden, betätigte er sich in sehr vielfacher Beziehung als ein moderner Harun al Raschid.

In den 27 Monaten seiner Regierung ist er in engere persönliche Fühlung mit dem britischen Publikum gekommen, als irgend einer seiner Vorgänger! Und jedenfalls hat er bereits die große Mehrheit seiner Untertanen überzeugt, daß er sich aufrichtig für ihre Wohlfahrt interessirt.

Er ist der erste britische König, welcher ein systematisches Studium der gesellschaftlichen und industriellen Fragen seines Landes an erster Quelle unternahm. Natürlich haben fürstliche Persönlichkeiten oft oberflächliche Besuche in Bergwerken, Schulen, Werkstätten usw. gemacht; aber George macht solche Besuche, um Gesellschaftswissenschaft praktisch zu studiren.

Auch mit seinen Untertanen beim Spiel und Sport pflegt er einen innigeren Verkehr. Nicht nur alle Wettrennen von irgendwelcher Bedeutung besucht er, sondern Cricketspiele, Polo, Tennis, Wettrudern- und -schwimmen und noch vieles Andere! Obwohl seine Ermutigung aller Sportsvergnügungen unverkennbar einen politischen Beweggrund hat, erhält er gleichwohl Anerkennung dafür, besonders seitens der Teilnehmer an Sports, welche bisher niemals königliche Patronage erhalten hatten.

Noch erfolgreicher sind aber seine Besuche in Zentren der Industrie gewesen, wohin er ohne alle Vermittlung kommt. Während sein Vater oft für einen Besuch in einem wohlsituirten Haushalt seinen Marstallmeister voraussandte, um die Insassen auf sein Kommen vorzubereiten, kommt George, nicht selten auch von Königin Mary begleitet, sehr oft unangekündigt in ein Arbeiterheim, und er wählt sich nicht die am respektabelsten aussehenden dafür aus.

Als er in Yorkshire war, ging er in eine Kohlenzeche und bestand darauf, Alles über einen „abnormen Platz“ zu erfahren. Während des Kohlenstreiks im letzten März sprach man nämlich viel von den Strapazen, welche die Arbeiter an „abnormen Plätzen“ zu erdulden hätten. An einem solchen Orte ergriff er die Spitzaxt und versuchte, selber Kohlen zu brechen; nachher „bezahlte er seine Zeche“, in herkömmlicher Art, indem er den Besitzer der Spitzaxt und dessen Kameraden mit Getränken traktirte.

Seine Tour durch die Bergmannsdistrikte — obwohl er sie gegen die Abmahnungen seiner Ratgeber unternahm — erwies sich als sehr zeitgemäß! Die ganze Gegend brodelte von Unzufriedenheit in Verbindung mit dem Streik; und das Vertrauen, welches der König zu den Leuten zeigte, hatte eine wahrnehmbare Wirkung. Unbeschadet ihrer anti-monarchistischen Ansichten — die meisten Bewohner dieser Distrikte sind Sozialisten — behandelten sie George als willkommenen Gast.

* * *

Der funkentelegraphische Kontrakt mit der Marconigesellschaft, für das britische Reich, verursacht nicht wenig Kritik, und recht scharfe. Vielen erscheint es unbegreiflich, daß die Regierung einwilligte, Privilegiumsgebühren an die Marconigesellschaft auf 28 Jahre zu zahlen, während die Patente im Jahre 1915 erlöschen! (Das britische Patentamt dehnt überhaupt nur selten ein Patent über 5 Jahre aus.)

Wenn die Angelegenheit im Oktober zur Debatte im Unterhause kommt, mag der Generalpostmeister einige tiefgründige Fragen zu beantworten haben; und es ist wahrscheinlich, daß manche Bestimmungen des Kontraktes geändert werden müssen!

Die Kette der drahtlosen Stationen, durch welche das ganze britische Reich verknüpft werden soll, wird acht Stationen von außergewöhnlicher Tragweite einschließen. Diese Stationen sollen in England, Egypten, Britisch-Ostafrika, Südafrika, Indien und der Malaienhalbinsel liegen, mit Entfernungen zwischen ihnen bis zu 2500 Meilen.

Die britische Admiralität hat das Geheimniß ihres funkentelegraphischen Systems so gut gewahrt, daß dasselbe auch dem britischen Generalpostamt, das als oberste Instanz in allen Verkehrsangelegenheiten gilt, niemals enthüllt wurde. Jetzt hat sich die Frage, ob die Admiralität dieses Geheimhalten fortsetzen kann, durch die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der militärischen Funkentelegraphie aufgeworfen. Man ist gespannt darauf, ob diesem Ausschuß gelingen wird, was der Oberpostverwaltung nicht gelang.

Kein Beamter oder Angestellter des britischen Postdienstes ist jemals in den funkentelegraphischen Raum eines Schlachtschiffes gekommen. Und die funkentelegraphische Abteilung der königl. Ingenieure hat bis jetzt mit einer Marconi'schen Einrichtung gearbeitet und ist so unkundig bezüglich des Admiralitätssystems, wie der Postdienst.

* * *

Das Verbrechen der „Majestätsbeleidigung“ gibt es in Frankreich schon lange nicht mehr, — bestände es aber noch, so wäre vielleicht dem Besitzer eines gewissen Hundes der Kopf abgeschlagen worden! Immerhin wurde er nach der Polizeiwache geschleppt, weil er seinen Hund „Fallières“ genannt hatte.

Ein bekannter Pariser schlenderte ruhig durch die Straße, als er beim Umwenden bemerkte, daß sein Hund, eine Ulmer Dogge (Great Dane) weit hinter ihm zurückgeblieben war.

„Heh, Fallières“, rief er ihm zu, „komm' hierher!“

Außer dem Hund hatte aber auch ein Polizeier den Namen des Präsidenten der französischen Republik und den befehlenden Ton vernommen. Rasch sich umdrehend, rief der Polizist dem Unglücksmenschen zu: „Nennen Sie Ihren Hund Fallières?“

„Ja, das ist sein Name.“

„So dürfen Sie ihn nicht nennen“, herrschte ihn der Büttel an, „das ist verboten. Kommen Sie mit mir!“

Er führte ihn als Gefangenen auf die Polizeiwache. Dort sagte der Polizeirichter auf den Bericht des Büttels zu dem „Präsidentenbeleidiger“:

„Wenn Sie nicht auf der Stelle den Namen Ihres Hundes ändern, so werde ich gezwungen sein, Sie einzusperren und polizeigerichtlich zu prozessiren.“

„Gut“, sagte der sehr erstaunte Hundebesitzer, ich will ihn „Armand“ nennen.“ (Der Vorname des Präsidenten.)

„Nein“, versetzte der Polizeirichter, noch immer in strengem Tone, „das dürfen Sie auch nicht tun. Das ist ein verfassungsmäßiger Name. Ein anderer Name, mein Herr!“

„Sehr wohl, so will ich ihn „Sambo“ nennen;; ich hoffe, daß die Nigger keinen Einwand dagegen erheben werden.“

Dann gestattete ihm der Polizeirichter, zu gehen. Aber der Hund, der an seinen neuen Namen noch nicht gewöhnt war und unter seinem alten nicht gerufen werden durfte, kam nur sehr zögernd hinterher. . . .

* * *

Ein Vergleich zwischen der durchschnittlichen Körperhöhe in der französischen und in der deutschen Armee zeigt einen Unterschied um 591 Tausendstelzoll zugunsten der letzteren. Die durchschnittliche Körperhöhe der französischen Soldaten, welche 1911 ausgehoben wurden, beträgt 5 Fuß und 5 Zoll. Von der Gesamtzahl waren nur 433 Mann höher als 6 Fuß und 4 Zoll, und sind als „ausnahmsweise hochgewachsen“ klassifizirt worden.

Der höchste Rekrut kam von der Vendee und maß 6 Fuß und 9 Zoll; Zweitnächster war ein Mann vom Departement Isere mit 6 Fuß und 7 Zoll. Der kürzeste Rekrut von 1911 maß genau einen Meter oder 3½ Fuß.

* * *

Bisher haben die Ver. Staaten noch niemals ein wirksames System von Landhypothekenbanken oder ko-operativen Landfeuerfinanzanstalten gehabt. Es scheint aber, daß sie es bald erhalten sollen.

* * *

Der amerikanische Botschafter bei der französischen Regierung, Myron T. Herrick, bekanntlich selber früher einer der hervorragendsten Bankiers in Amerika, wird in den nächsten Wochen genügende Daten gesammelt haben, um die amerikanische Regierung instandzusetzen, ein solches System zu schaffen, das bestimmt ist, den, bisher einigermaßen vernachläßigten und manchmal übervorteilten Farmern Erleichterung zu bieten.

E. N. Breitung von Marquette, Mich., und Breckenbridge Jones von St. Louis, Mo., sind soeben in Paris eingetroffen, um den Botschafter im Sammeln und Ordnen von Daten zu unterstützen. Schon vor mehreren Wochen war Edwin Chamberlein von San Antonio, Tex., welcher den Amerikanischen Bankiersverband vertritt, zu demselben Behufe eingetroffen. Noch mehrere andere hervorragende Amerikaner hatten das Werk gefördert.

Es war eine riesige Arbeit; denn es war Auskunft über alle betreffenden Systeme in den leitenden Ländern Europas zu sammeln! Hr. Herrick hatte im Mai seine ersten diesbezüglichen Weisungen vom Staatssekretär in Washington erhalten, und er hat seitdem einen großen Teil seiner Zeit diesem Werke gewidmet. Man erwartet, daß bis zum Oktober hin alle Berichte darüber fertiggestellt sein werden.

Europäische Katholiken haben mit ebenso großer Befriedigung, wie liberale Protestanten, von dem sympathischen Schreiben des Kardinals Farley von New York und des Kardinals O'Connell von Boston an den Patriarchen von Lissabon, Portugal, vernommen. Die beiden Kardinäle sprechen darin die Hoffnung aus, daß bald die Gewissensfreiheit in Portugal wiederkehren werde.

Uebereinstimmend erklären der „Osservatore“ in Rom (Vatikansorgan), das „London Tablet“ und der „Dublin Freeman“ dieses Schreiben für ein Dokument von der größten Wichtigkeit und sagen, seine Veröffentlichung durch den Lissaboner Patriarchen sei sehr zeitgemäß gewesen.

Es sind überhaupt viele Anzeichen dafür vorhanden, daß eine versöhnlichere Politik hinsichtlich der Beziehungen zwischen der Kirche und dem neuen republikanischen Regime in Portugal Platz greift. Auch das Publikum im Ganzen scheint die Kampagne gegen die Priester müde geworden zu sein, die nur von den extremsten Republikanern und Sozialisten weitergeführt wird.

Auch in politischen Kreisen ist eine entsprechende Aenderung zu bemerken. Erst nachträglich ist bekannt geworden, daß einer der wichtigsten Gründe für die Abdankung des portugiesischen Ministeriums im Juni eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Demokraten unter Führung von Dr. Costa und den Ministern unter Dr. Camacho (Hauptunterstützer des vorigen Kabinets) über die Haltung gegenüber der Kirche war. Camacho hatte darauf gedrungen, daß die Regierung die Agitation gegen die Priester, welche doch nicht aufrichtig sei, nicht mehr gutheißen sollte; er hatte auch auf die harmonischen Beziehungen zwischen der amerikanischen republikanischen Regierung und der katholischen Kirche als ideales Vorbild hingewiesen.

Ueber $3,000,000 Schaden

Durch den Riesenbrand des britischen Generalpostamtes.

London, 25. Aug. Mehrere Stunden hindurch war diese Weltstadt durch den, schon kurz erwähnten Brand des Generalpostamts von allem telegraphischem und telephonischem Verkehr mit der Welt abgesperrt!

Das Gebäude, zu welchm König Edward den Grundstein gelegt hatte, und das erst vor zwei Jahren fertig geworden war (nach 5-jährigem Bauen) ist sogut wie ganz zerstört. Es war 7 Stockwerke hoch, nahm zwei Gevierte ein und galt für „absolut feuersicher!“

Die Ausstattung des Gebäudes gilt als die beste ihrer Art in der Welt. Es arbeiteten allen 500 Telegrapheninstrumente in dem Gebäude. Der Sachschaden am Gebäude und am Inhalt selbst beträgt über 2 Millionen Dollars, — aber wohlgemerkt, das ist nur der direkte Verlust. Wie viel Schaden mittelbar durch die allgemeine Verkehrsunterbrechung verursacht wurde, das ist einfach unberechenbar! Bis der ganze Verkehr wieder in Gang kommt, werden noch mehrere Tage vergehen.

Soweit man weiß, entstand der Brand durch Explosion eines Sicherheitszünderkästchens oder durch Kurzschluß elektrischer Drähte.

Das Generalpostamt stand im Herzen von London, nahe dem Uebergang von Cheap-Side und Holborn, welche zwei der wichtigsten Geschäftsstraßen vom Themsebabel sind, nur wenige Minuten Fußweg vom Rathause, von der Königl. Börse und der Bank von England, und nur einen Steinwurf von der St. Paulskathedrale.

Unheimlich schnell griff das Feuer um sich! Manche der weiblichen und männlichen Angestellten entkamen nur mit knapper Not, da sie bis zum letzten Augenblick auf ihren Posten ausharrten. Und es ist noch immer nicht ganz gewiß, ob Alle gerettet sind.

Fast die ganze Londoner Feuerwehr war bald auf dem Schauplatz, aber sie zeigte wenig Erfahrung und Geschicklichkeit in der Bekämpfung eines solchen Riesenbrandes.

Zum Glück war es verhältnißmäßig leicht, das Feuer wenigstens auf seinen Herd zu beschränken, da alle benachbarten Straßen breit, und die Häuser meistens von schwer-massivem Mauerwerk sind.

Die Londoner Morgenblätter mußten heute früh fast ohne eine Zeile telegraphische Nachrichten zur Presse gehen, — was jedoch bei Weitem keine so große Kalamität war, wie es in der amerikanischen Presse gewesen wäre, da der Telegraphendienst der Londoner Blätter auch im günstigsten Fall nur sehr dürftig ist.

— Druckfehler. — Bei dem dreitägigen Studentenfest, welches gestern zu Ende ging, wurde wieder ein großer Pump entfaltet.

Keine Einigung erzielt.

Straßenbahner verwerfen zwei Lohnangebote der Gesellschaften.

Zulagen sind ungenügend.

Verhandlungen dauerten den ganzen Tag und waren zeitweilig so stürmisch, daß ein Bruch zu befürchten war. — Hochbahner ebenfalls unbefriedigt.

Trotz langer Verhandlungen, die sich vom Morgen bis zum späten Abend hinzogen, sind die Straßenbahngesellschaften u. die Straßenbahner gestern nicht einig geworden. Die Gesellschaften legten den Vertretern der Straßenbahner unter Führung von Präsident W. D. Mahon vom Nationalverband der Straßenbahner zwei Angebote vor, die aber beide vom gemeinsamen Ausschuß der Ortsverbände als unbefriedigend verworfen wurden. Der erste Vorschlag war gänzlich unannehmbar, und der zweite sah so geringe Zulagen vor, daß er ebenfalls verworfen wurde. Es bedeutete eine Besserung der Löhne nur insofern, als er einen Höchstlohn von 31 Cents die Stunde vom fünften Dienstjahr an vorsah an Stelle eines Höchstlohns von 30 Cents die Stunde, den die Angestellten jetzt nach fünfjähriger Dienstzeit erhalten. Weitere Verhandlungen werden morgen Vormittag durch Mayor Harrison angeknüpft werden.

Angebot der Gesellschaften.

Der gemeinsame Ausschuß der Ortsverbände der Straßenbahner gab gestern Abend nach Schluß der Verhandlungen folgende Erklärung über die Ereignisse des Tages ab:

„Unser Unterausschuß, der die Angestellten der beiden Straßenbahngesellschaften vertritt, trat heute Morgen aufs Neue in Verhandlungen mit Mayor Harrison und den Beamten der beiden Straßenbahngesellschaften und nahm das Angebot in Empfang, das sich auf Arbeitsbedingungen und Löhne bezog. Diese Vorschläge wurden dem gemeinsamen Ausschuß unterbreitet und verworfen, und der Unterausschuß beauftragt, die Gesellschaften davon zu benachrichtigen und bessere Bedingungen zu verlangen. Sie begannen weitere Verhandlungen um zwei Uhr, die bis halb acht Uhr andauerten. Dann unterbreiteten sie ihren Bericht dem gemeinsamen Ausschuß. Der Bericht bezog sich auf Arbeitsbedingungen und Löhne. Die angebotenen Löhne waren, wie folgt:

23 Cents für die ersten drei Monate.
25 Cents für die nächsten drei Monate.
26 Cents für die folgenden sechs Monate.
28 Cents für die vierten sechs Monate.
29 Cents das dritte Jahr.
30 Cents für das vierte Jahr.
31 Cents für die folgenden Jahre.

Außerdem wurde eine Zulage von einem Cent die Stunde für einige wenige Angestellte der Wagenschuppen angeboten.

„Das Angebot war nicht befriedigend, und der Unterausschuß wurde beauftragt, den Mayor davon zu benachrichtigen und mit ihm weitere Verhandlungen über das Angebot am Montag Morgen zu vereinbaren.

„Der Vollziehungsausschuß der Hochbahnangestellten konferirte am Vor- und Nachmittag mit den Beamten der Hochbahngesellschaften, war aber nicht im Stand, eine zufriedenstellende Antwort zu erlangen. Er wurde beauftragt, weiterhin mit den Beamten der Gesellschaften zu verhandeln und morgen auf einer endgiltigen Antwort zu bestehen. Der gemeinsame Ausschuß vertagte sich bis zum Montag."

Verhandlungen waren stürmisch.

Die Verhandlungen gestern Nachmittag im Amtslokal Mayor Harrisons waren zeitweilig sehr stürmisch. Eine Zeit lang war die Stimmung so gespannt, daß ein Abbruch der Verhandlungen jeden Augenblick erwartet wurde. Mayor Harrison trennte beide Parteien und brachte sie von einander getrennt in zwei verschiedenen Räumen unter und vermittelte zwischen ihnen. Da die Verhandlungen bis nach sieben Uhr dauerten, mußte das Stadtoberhaupt den Plan, nach seinem Sommersitz abzureisen, aufgeben.

Die Lohnsätze, die gegenwärtig in Kraft sind, sind wie folgt:

23 Cts. für die ersten sechs Monate;
25 Cts. für die zweiten sechs Monate;
26 Cts. für das zweite Jahr;
27 Cts. für das dritte Jahr;
28 Cts. für das vierte Jahr;
29 Cts. für das fünfte Jahr;
30 Cts. nach dem fünften Jahr.

Brauchte selbst Schutz.

Streikende Schneider sollen Wächter von Nichtgewerkschaftlern angegriffen haben.

Infolge Streites über die Lohnskala streiken seit acht Tagen die Angestellten der William Bain Tailoring Co., 718 Ost 47. Straße. Nichtgewerkschaftler wurden angestellt, und als deren Beschützer John Rubin, 4720 Champlain Ave. Rubin wurde nun gestern Abend in der Nähe seiner Wohnung, angeblich von den ausständigen Leuten, tätlich angegriffen, weil er sich weigerte, seinen Posten niederzulegen. Er gelangte aber unversehrt ins Haus. Zwei Wagen voll Polizisten trafen rechtzeitig ein, und die Menge wurde zerstreut. Harry Nibitch, Nr. 1251 Spaulding Ave., und Sol. Lambert, 1539 N. Irving Park Boulevard, wurden von Rubin als Rädelsführer bezeichnet, auf seine Fürsprache aber nicht verhaftet.

Hatte das Nachsehen.

Wie dem Detektive Shea ein Bicyclemarder entwischte.

Detektive James Shea verfolgte gestern Nachmittag einen 14jährigen Burschen, den er im Verdacht hatte, der Tochter des Herrn Charles H. Scholle, Nr. 5485 East End Ave., während sie im See badete, ihr Zweirad stibitzt zu haben. Hart bedrängt, sprang der mutmaßliche Spitzbube vor dem Chicago Beach Hotel von seinem Stahlroß ab, schleuderte es ins Gebüsch, lief auf die Mole und sprang vor den Augen des verdutzten Häschers kopfüber in den See. Als er nicht gleich wieder zum Vorschein kam, wurde der Detektive unruhig und sah sich nach einem Badestrandwärter um, damit dieser wenigstens einen Versuch mache, die Leiche des vermeintlich Ertrunkenen zu bergen. Da vernahm er rings um sich her Gelächter, und als er die Leutchen fragend ansah, wiesen sie mit der Hand auf den mutmaßlichen Bicyclemarder, der pudelnaß, aber sehr lebendig, in beträchtlicher Entfernung davonlief. Der Schlingel war eine große Strecke unter dem Wasser geschwommen und erst, als er einen hinreichenden Zwischenraum zwischen sich und dem Häscher wußte, ans Ufer geklettert. Es gelang ihm, sich in Sicherheit zu bringen. Shea hatte das Nachsehen.

Der Vater der Bestohlenen ist der Präsident der Scholle Furniture Company.

Der Gipfel der Gemeinheit.

Unter der Anklage, die professionelle blinde Bettlerin Frau Julia Thomas, Nr. 1800 Armour Ave., um $20 bestohlen zu haben, wurde gestern der Farbige Wm. Walker dem Stadtrichter Sabath vorgeführt. „Ich habe ihn bemuttert," schluchzte die 60jährige Klägerin, „und aus Dank dafür hat er mich bestohlen."

„Woher wissen Sie denn, daß er Sie bestohlen hat?" fragte der Richter.

„Er hat es mir gestanden," lautete die Antwort.

Der Angeklagte leugnete das. Der Richter glaubte ihm aber nicht. „Es ist der Gipfel der Gemeinheit, eine Blinde zu bestehlen," meinte er. Dann überwies er den Mohr unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Wer ist der Tote?

In einem eine halbe Meile südlich von Maywood gelegenen Graben wurde gestern von einem über Feld gehenden Landstreicher die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes gefunden. Um ein Handgelenk des Toten war mit einem Riemen eine Revolvertasche befestigt. In seinen Taschen fand man sechs Patronen, aber keinen Revolver, eine goldene Damenuhr und eine Karte, auf der nur die Hausnummer 1060 W. Van Buren Straße zu entziffern ist. Der Ortsmarschall Sweeney ist der Ansicht, daß der Unglückliche ermordet worden sei. Er hat die hiesige Polizei ersucht, ihm bei der Aufarbeitung des Falles behilflich zu sein. Die Leiche harrt in der Countymorgue ihrer Identifizirung.

Der Landstreicher, der die Leiche fand, hatte John Willard, einen Rottenführer der Illinois Zentralbahn, benachrichtigt und sich dann verkrümelt. Er wird jetzt polizeilich gesucht.

Am hellen Tage.

Während der Juwelier Fred Lanz, Nr. 1808 Ogden Ave., gestern Mittag ausgegangen war, um einen Imbiß einzunehmen, verschaffte sich ein Spitzbube mittels Nachschlüssels Einlaß in den unbewacht gebliebenen Laden, stahl 19 Taschenuhren, die Lanz zur Ausbesserung anvertraut worden waren, sowie 14 neue Taschenuhren, sieben Dutzend Ringe und 32 goldene Medaillons im Gesamtwerte von $500 und brachte sich, nachdem er die Tür wieder sorgfältig geschlossen hatte, in Sicherheit. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden.

Gestern früh haben Frachtmarder die Tür eines Güterzuges der Chicago & Altonbahn erbrochen und als Frachtgut aufgegebene Kleidungsstücke im Werte von $500 gestohlen. Sie sind unbehelligt mit der Beute entkommen und haben sich auch bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Um Tod und Leben.

Morgen soll wiederum eine Frau, und zwar in Richter Kerstens Abteilung des Kriminalgerichts, unter der auf Mord lautenden Anklage prozessirt werden. Die Angeklagte ist die Farbige Margaret McCabe. Sie wird bezichtigt, am 27. Februar dieses Jahres in einem Anfall von Eifersucht ihren Rassegenossen Edward Lee im Hause Nr. 3600 S. State Str. erschossen zu haben. Robert E. Crowe wird die Staatsanwaltschaft vertreten.

Eine neue Bank.

Die Mechanics' & Traders' State Banz of Illinois ist inkorporirt.

Im Grundbuchamt wurde gestern die Inkorporirung der Mechanics' & Traders' State Bank of Illinois, einer neuen, für Chicago bestimmten Bank, angemeldet. Das Aktienkapital beträgt $200,000, der Ueberschußfonds $500,000, Hauptaktionär ist H. B. Hurd mit 1900 Aktien, je 10 Aktien haben Charles G. Dawes, William T. Abbott, Joseph E. Otis, William R. Davies, Calvin F. Craig, Charles B. Scoville, C. D. Burkhartsmeier, Henry Ganer, Frank Gould und Richard Williamson. Kassirer ist Norton F. Stone.. Die Inkorporirung der Bank wurde in Springfield bewirkt von William R. Dawes, Joseph E. Otis, Charles B. Scoville und William T. Abbott.

— Kühne Voraussetzung. — Vater: „Der Junge sitzt doch immer hinter'm warmen Ofen, anstatt draußen mit seinen Kameraden zu spielen!" — Bekannter: „Vielleicht wird er noch mal ein berühmter Afrikaforscher!"

La Follettes Pläne.

Will sich an Col. Roosevelts Fersen heften und für Taft sprechen.

Rechnet auf 1916.

Republikanische Parteiführer berichten über die Aussichten im Staat. — Füllen Lücken auf dem Ticket. — Die Fortschrittspartei im Westen.

Bundessenator Robert M. La Follette von Wiskonsin, der in der Vorwahlenkampagne die Verwaltung Präsident Tafts und die reaktionären Elemente in der republikanischen Partei schonungslos angegriffen hat, wird in der kommenden Kampagne Ansprachen für den Präsidenten halten. Die Nachricht sickerte gestern in Verbindung mit der Konferenz der republikanischen Parteiführer im Staat durch. Es verlautete, daß der Wiskonsiner Senator, der Col. Roosevelt glühend haßt, sich an die Fersen des Präsidentschaftskandidaten der Fortschrittspartei heften werde, wenn er seine Kampagnetour durch das Land unternimmt. Er wird nur in den Staaten sprechen, die als fortschrittlich gelten, und Col. Roosevelt unbarmherzig herunterreißen. Die Nachricht erregte in Verbindung mit der Meldung, daß Anhänger La Follettes die fortschrittlichen Republikaner im Interesse Gouverneur Woodrow Wilsons zu organisiren suchten, in politischen Kreisen großes Interesse. Es wurde darauf hingewiesen, daß Senator La Follette stets betont habe, daß er regulär bleiben, d. h. die Kandidaten der republikanischen Partei unterstützen werde, während seine Anhänger, darunter sein eigener Kampagneleiter, Staatssenator J. J. Blaine von Wiskonsin, sich für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten erklärt hätten, aber beteuerten, sie wollten Republikaner bleiben. Politische Kreise sahen darin ein Manöver, das Senator La Follette ermöglichen soll, sich im Jahre 1916 um die republikanische Präsidentschaftskandidatur zu bewerben und doch nicht die Unterstützung der Elemente zu verlieren, die ihn bisher unterstützt haben. Er hat sich bereits zweimal erfolglos um die republikanische Präsidentschaftskandidatur beworben.

Republikaner füllen Lücken.

Republikanische Parteiführer aus dem Staat, die Mitglieder der staatlichen Parteileitung, die Vorsitzenden der Countyzentralausschüsse und die Kandidaten für Staatsämter hielten gestern im Hotel La Salle eine Konferenz ab, in der die Lage im Staat und Pläne für die kommende Kampagne besprochen wurden; 98 von den 102 Counties des Staates waren vertreten. Von den Kandidaten für Staatsämter waren alle anwesend außer Generalanwalt Stead, der sich auf Ferien befindet. Die Nachrichten, welche die Vertreter der einzelnen Kongreßbezirke und Counties abstatteten, lauteten, wie Roy O. West, Vorsitzender der Parteileitung, erklärte, recht günstig für das Staatsticket, doch wurde, wie von anderer Seite verlautete, auf die Aussichten für das republikanische Nationalticket, bezw. Präsident Taft, wenig Bezug genommen. Die Vorsitzenden der Countyzentralausschüsse meldeten, daß von den 2700 Bezirksführern ungefähr hundert aus der Partei ausgeschieden seien und sich der Fortschrittspartei angeschlossen hätten. Gouverneur Charles S. Deneen hielt eine Ansprache, in der er zu sorgfältiger Organisation der republikanischen Streitkräfte aufforderte und erklärte, das Staatsticket habe gute Aussichten, erwählt zu werden. Von anderer Seite verlautete, daß das Staatsoberhaupt in seiner Ansprache auf das Nationalticket nicht Bezug genommen habe. Die Versammlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Einer der Redner erklärte angeblich, Kandidaten, die mit der Fortschrittspartei liebäugelten, sollten aufgefordert werden, entweder aus der republikanischen Partei auszuscheiden oder aber die Liebäugelei aufzugeben. Ein dahingehender Beschluß wurde nicht gefaßt. Ansprachen hielten außer dem Gouverneur unter anderen W. R. Jewell vom 18. Kongreßbezirk, R. E. Eckhart vom 19. Kongreßbezirk, Charles Williamson von Adams County und W. Scott Cowan, der städtische Getreideinspektor.

Für die vier Kongreßbezirke, deren Präsidentschaftswahlmänner aus der republikanischen Partei ausgeschieden sind, weil sie nicht für Präsident Taft stimmen wollten, und sich der Fortschrittspartei angeschlossen haben, wurden die Folgenden zu Präsidentschaftswahlmännern ernannt:

1. Bezirk — Max Goldenberg, Chicago.
16. Bezirk — E. W. Wilson, Pekin.
17. Bezirk — Edward G. Schaefer, Bloomington.
19. Bezirk — Charles Adkins, Bement.

Mit Spannung sieht man in den Kreisen der Fortschrittspartei der Ansprache entgegen, die Col. Roosevelt, der Präsidentschaftskandidat der Partei, am 4. September in Des Moines, Jowa, gelegentlich des Staatskonvents der Fortschrittspartei in diesem Staat halten wird. Es verlautete gestern, daß die Rede die wichtigste Rede sein wird, welche der „Körnel" auf seiner Kampagnetour durch den Westen halten wird. Man vermutet, daß Col. Roosevelt sich eingehend mit den beiden Bundessenatoren von Jowa, A. B. Cummins und W. S. Kenyon, befassen wird, die sich beide gegen die Nomination Präsident Tafts erklärt haben. Der Staatskonvent wird ein vollständiges Staatsticket aufstellen.

Fortschrittspartei im Westen.

Eine Uebersicht über die Lage im mittleren Westen vom Standpunkt der Fortschrittspartei gab gestern J. Medill McCormick, Vizepräsident des Nationalausschusses der Partei. Er erklärte, in Indiana und Illinois seien in nahezu allen Counties Parteiorganisationen der neuen Partei ins Leben gerufen worden und Countytickets teils aufgestellt, teils in Vorbereitung. In Indiana seien nur zwei, in Illinois nur fünf Counties noch nicht organisirt. In vielen Counties zögen sich Countykandidaten von der republikanischen Partei zurück, um sich der Fortschrittspartei anzuschließen. Aehnlich sei die Lage in Michigan, doch beständen in verschiedenen Counties auf der nördlichen Halbinsel und südlich vom Sookanal infolge der eigenartigen Gestaltung dieses Staates vorerst nur provisorische Countyzentralausschüsse. Nicht nur für Countyämter, sondern auch für die Legislatur und den Kongreß und für städtische Aemter seien Kandidaten aufgestellt. In Jowa sei die Organisation aus Rücksicht auf Senator Cummins verzögert worden, aber drei Viertel aller Counties seien bereits organisirt, und der Rest werde vor dem 1. September organisirt sein. Ein Staatskonvent sei auf den 4. September einberufen. Aehnlich seien die Berichte aus Missouri. Die westliche Hälfte des Staates sei bereits organisirt, ebenso die Gegend um St. Louis. In Wiskonsin werde am 11. September ein Staatskonvent abgehalten werden. In Montana, Washington und Oregon würden vollständige Staatstickets von der Fortschrittspartei ins Feld gestellt werden. Günstige Nachrichten sind, wie McCormick erklärte, aus Utah eingetroffen, wo Moroner Heiner und Wesley K. Walton, Mitglieder der Mormonenkirche und frühere Republikaner, und Col. E. C. Loose, bis vor Kurzem Vertreter des Staates im republikanischen Nationalausschuß, die neue Partei organisirt hätten und auf den Sieg Col. Roosevelts im November rechneten.

Wollen Fulton schonen.

In Cook County wird die Fortschrittspartei, wie gestern in ihrem Hauptquartier erklärt wurde, Kandidaten für den Kongreß in allen Bezirken außer dem 6. Bezirk aufstellen. A. W. Fulton, der republikanische Kandidat im 6. Bezirk, der sich für Col. Roosevelt erklärt hat, wird keine Opposition erhalten.

J. Y. Chisholm von Bloomington, der in der republikanischen Vorwahl als Präsidentschaftswahlmann nominirt worden war, aber abdankte, weil er Präsident Taft nicht unterstützen könne, hat die Leitung der Abteilung für Kampagnereden im Staatshauptquartier der Fortschrittspartei übernommen. Staatssenator Frank H. Funk, der Gouverneurskandidat der Partei, wird vom Montag bis zum Freitag in Jacksonville, Magnolia, Sterling, Plymouth, Pittsfield, Lovington und Windsor sprechen.

Dunnes Finanzausschuß.

Countyschatzmeister Wm. L. O'Connell, der Vorsitzende des Kampagneausschusses E. F. Dunnes, des demokratischen Gouverneurskandidaten, ernannte gestern den Finanzausschuß, der die Mittel für die Kampagne des früheren Bürgermeisters aufbringen wird. Den Vorsitz übernimmt O'Connell selbst, Schatzmeister des Ausschusses ist Frederick J. Dawson, Präsident der „Union Trust Co." Die übrigen Mitglieder sind: Benjamin F. Caldwell, Dunnes Mitbewerber in der Vorwahl, Fred J. Kerr, Mayor von Belleville, Elmore Hurst von Rock Island, M. F. Dunlap, Jacksonville, und Oskar G. Foreman, John E. Traeger, W. A. Tilden, John Barton Payne, John Garibaldi, Frank G. Hajicek, Julius F. Smietanka, John McCarthy und Olaf Olson, sämtlich von Chicago.

Machen Kampagnebeiträge bekannt.

Nachrichten aus New York zufolge kündigte Senator Josephus Daniels, Leiter des Preßbüros des demokratischen Nationalausschusses, gestern an, daß die demokratische Kampagneleitung alle Beiträge zum Kampagnefonds wöchentlich veröffentlichen werde. Die erste Liste wird am 10. September bekannt gemacht werden mit den Namen der Beitragenden und den Beiträgen. Vom 10. September an werden die Beiträge wöchentlich bekannt gemacht.

Das hiesige demokratische Nationalhauptquartier für den mittleren Westen wird morgen im neuen Heim im Karpengebäude, 900 S. Michigan Avenue, eröffnet werden. Sekretär J. E. Davies vom Nationalausschuß, sein Leiter, begab sich gestern Abend nach Madison, wird aber morgen wieder hier eintreffen. Er hatte gestern eine Unterredung mit Countyschatzmeister W. L. O'Connell, dem Kampagneleiter des demokratischen Gouverneurskandidaten E. F. Dunne, in der Pläne für die Kampagne in Illinois getroffen wurden. Die National- und Staatskampagne im Staat sollen Hand in Hand gehen.

Verlangen Reformen.

Die Civic Federation hat gestern Petitionen in Umlauf gesetzt, welche eine Abstimmung über verschiedene wichtige Fragen in der Novemberwahl verlangen. Sie wurden im ganzen Staat gleichzeitig aufgelegt. Die drei Fragen, welche der Bürgerschaft des Staats zur Abstimmung vorgelegt werden sollen, beziehen sich auf das veraltete Steuersystem, die Vorwahlen und die Verminderung der Zahl der Wahlämter und die daraus folgende Vereinfachung der Stimmzettel. Für die Steuerreformen hat die Vereinigung seit dem Jahr 1898 Propaganda gemacht. Die Legislatur hat, wie die Leiter der Vereinigung gestern erklärten, trotz der Empfehlungen einer aus Sachverständigen zusammengesetzten Steuerkommission die Schäden nicht abgestellt. Die darauf bezügliche Frage sieht vor, daß die Legislatur in der nächsten allgemeinen Staatswahl der Wählerschaft einen Verfassungszusatz zur Annahme unterbreite, der die Klassifizierung des Eigentums für Steuerzwecke nebst einheitlichen Steuerraten für jede Klasse vorsieht. Die zweite Frage sieht vor, daß die Legislatur das Vorwahlengesetz so abändere, daß das System vereinfacht und die Kosten verringert werden. Die dritte Frage sieht vor, daß die Legislatur eine Kommission ernenne, welche Mittel und Wege finden soll, den Stimmzettel zu vereinfachen und zu kürzen.

Durch eigene Schuld?

Vom Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Beim Versuche, an Taylor Straße dicht hinter einer Elektrischen die Fifth Ave. zu kreuzen, trat gestern Abend der 18jährige Vinzent Buß, Nr. 903 S. Fifth Ave., in den Pfad eines von R. E. Klemm, Nr. 2053 W. 21. Str., bedienten Lastkraftwagens der Berghoff Brewing Company und wurde von diesem überfahren und auf der Stelle getötet. Klemm und sein Begleiter Jos. C. Zerinis, Nr. 1734 Wells Straße, befinden sich in Haft.

Zusammengeprallt.

An 61. Straße und Cottage Grove Avenue stieß gestern Nachmittag eine Cottage Grove Ave.-Elektrische mit einem von Benjamin Ward, Nr. 311 West 26. Str., bedienten Lastkraftwagen zusammen. Bei dieser Gelegenheit erlitten Ward und der Motorführer O. F. Benner, Nr. 5918 S. Morgan Straße, leichte Verletzungen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Ein von James Quinn, Nr. 6619 S. Halsted Str., bedientes Müllfuhrwerk stieß gestern Nachmittag an West 51. und S. May Straße mit einer Rangirlokomotive der Panhandlebahn zusammen. Der Wagen kippte um und fiel auf Quinn, dem die Beine zermalmt wurden, und der wahrscheinlich außerdem innerlich schwere Verletzungen erlitten hat. Das Personal der Lokomotive setzte, ohne sich um das Opfer zu kümmern, die Fahrt fort. Es hat bisher nicht ermittelt werden können. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Entlastet.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des 20jährigen George Zahrobsky, der bekanntlich vorgestern Nachmittag von einem Lastkraftwagen der Garden City Brewery Company überfahren wurde, hat den Wagenführer Stanley Hlaracek, Nr. 2575 Augusta Straße, von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet. Sie gelangte zu der Ueberzeugung, daß er den Unfall nicht hätte verhüten können. Das Opfer war der Sohn des Präsidenten der vorerwähnten Firma.

Der Inquest über den vorgestern berichteten Tod der Frau Fannie Lashkowitz, Nr. 1145 W. 14. Straße, ist gestern auf den 6. September verschoben worden. Die Frau kam bekanntlich infolge Zusammenstoßes des von ihr benutzten, von ihrem Gatten bedienten Fuhrwerks mit einem Kraftwagen ums Leben.

Dr. Joseph Russell, Nr. 4002 West 12. Straße, der Freitag das Mißgeschick hatte, den siebenjährigen August Sinclair, Nr. 319 N. Western Ave., zu überfahren und zu töten, ist gestern von der Koronersjury gleichfalls von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet worden. Seinen Aussagen gemäß war der Knabe unerwartet in den Pfad seines Kraftwagens getreten und hatte mithin selbst das Unglück verschuldet.

Wieder zwei.

Von Kraftwagen überfahren und verletzt, aber nicht lebensgefährlich.

Milton Oppenheim, ein 31 Jahre alter Verkäufer, wurde gestern Abend, als er an der 46. Str. und Indiana Ave. hinter einem um jene Ecke biegenden Straßenbahnwagen über die Straße ging, von einem in der gleichen Richtung fahrenden Kraftwagen des Dr. N. W. Eiß, 5232 Indiana Ave., zur Seite geschleudert und erlitt einen Schulterbruch. Dr. Eiß's Sohn, welcher sich in dem Gefährt befand, brachte den Verunglückten nach dessen Wohnung, 4416 Calumet Ave. Er wurde nicht verhaftet, auch seinem schwer erkrankten Vater der Vorfall verheimlicht.

An der West Adams und Süd Halsted Straße überfuhr gestern Abend ein Kraftwagen, welcher die staatliche Lizensnummer 45,842 hatte, den Nr. 2 Siebente Avenue in Maywood wohnenden 25 Jahre alten James Sullivan. Sullivan wurde am rechten Bein verletzt; er vermochte allein heimzufinden. Der Kraftwagenfahrer sauste davon.

Siebenbürger Sachsen.

Eine Art Familienfest wurde gestern Nachmittag und Abend vom Verein der Siebenbürger Sachsen in Siebens Halle gefeiert. Das Beisammensein beschränkte sich auf den Kreis der Mitglieder und ihrer dem Verein nahestehenden engeren Landsleute, und war darum um so gemütlicher. Tanz und gesellige Unterhaltung füllten die Stunden in angenehmster Weise aus, heimische Tanzweisen wurden von einer guten Musikkapelle gespielt, und alle Anwesenden verbrachten die Zeit des Beisammenseins mit den Freunden und Landsleuten fröhlich und guter Dinge.

Im Exzelsior Park hielt der Teutonia Frauenverein gestern sein Sommerfest bei starker Beteiligung ab. Das schöne warme Wetter lockte alle Mitglieder mit Familie und zahlreiche Freunde hinaus, und da der Festausschuß für Preiskegeln, gute Tanzmusik und viele andere Belustigungen gesorgt hatte, verlebten Alle sehr vergnügte Stunden.

Gefahr für Grundpächter.

Die Bedeutung einer Entscheidung von Richter Burke.

Verursacht starke Erregung.

Die Enteignung des Besitzers des Stewartgebäudes wird den Appellhof beschäftigen. — Ehescheidungsklagen. — Simon Mandels Testament eingereicht.

In den Kreisen hiesiger Gebäude- und Hausbesitzer verursacht eine von Richter Richard E. Burke im Superiorgericht schon am 12. Juli abgegebene Entscheidung, deren Bedeutung man aber erst jetzt ganz erfaßt hat, keine geringe Aufregung. Sie bedroht nämlich alle Grundpächter in ihren bisher für geltend gehaltenen Rechten und hat sie in große Unsicherheit bezüglich dessen gestürzt, was eigentlich ihr Recht ist und was nicht. Die Erregung ist so groß, daß in Anwaltskreisen gestern schon die Absicht laut wurde, ein Anklageverfahren gegen den Richter einzuleiten, um ihn zum Rücktritt vom Amt zu zwingen.

Der Richter selbst ist zur Zeit auf Urlaub, wo, scheint niemand genau zu wissen. In seiner Wohnung, 421 S. Central Park Ave., und im Countygebäude hieß es, er sei „an den Seen."

Es wird behauptet, Richter Burke habe sich mit seiner Entscheidung über den Appellhof sowohl wie über das Staatsobergericht hinweggesetzt, da beide Instanzen vorher in demselben Falle anders befunden haben als er, und Anwalt Harry S. McCartney hat in einem Gesuch um nochmalige Verhandlung offen der Meinung Ausdruck gegeben, daß bei solchen Entscheidungen das Gericht nicht mehr ein Billigkeitsgericht, sondern ein „Gericht für Beschlagnahme" sei. Der Richter hat das Gesuch zurückgewiesen, und der Fall wird nun im Oktober an den Appellhof gehen. Inzwischen versendet Anwalt McCartney Abschriften des Gesuchs in Begleitung eines Rundschreibens an seine Berufsgenossen.

Bei dem Fall, der vom Staatsobergericht dreimal in gleichem Sinne entschieden worden ist, bis Richter Burke mit seiner gegenteiligen Entscheidung kam, handelt es sich um das Stewartgebäude an der Nordwestecke von Ost Washington und N. State Str. Vier Erben von Stewart-Patterson sind die Eigentümer des Grundstücks, der Pächter und gleichzeitige Besitzer des Gebäudes ist Edward A. Shedd, 3812 S. Michigan Ave. Der Pachtvertrag erlischt erst am 30. April 2005. Ehe er zustande kam und die gegenwärtigen Parteien in das Verhältniß von Verpächtern und Pächtern zu einander traten, ging das Eigentum durch die Hände mehrerer Personen und Korporationen. Während dieser Zeit wurde das Gebäude, das $700,000 gekostet hat, aufgeführt.

Des Richters Entscheidung.

Richter Burkes Entscheidung besagt nun, daß wegen eines Fehlers bei einer jener dem Abschluß des Pachtvertrages vorangegangenen Uebertragung der Vertrag null und nichtig sei und den Grundbesitzern auch das Besitzrecht auf das Gebäude gebühre. Trustee der vier Erben ist die Northern Trust Company, und der Richter ordnete in seiner Entscheidung an, daß dieser der Besitztitel auf das Gebäude gegeben und ein Masseverwalter eingesetzt würde. Die Ausführung dieses letzteren Schrittes hat man ihm aber ausgeredet, das Gebäude wird verwaltet wie bisher, und die Mieter zahlen die Miete an Herrn Shedd.

Die logische Folge der Burke'schen Entscheidung wäre, daß jeder Grundpächter den Verlust seines Vertrages und seines Gebäudes zu gewärtigen hat, falls in der Reihe der Geschäfte, die das Zustandekommen des Vertrages herbeigeführt haben, ein einziger Formfehler vorgekommen ist, gleichviel in wie gutem Glauben der Pächter seine Verbesserungen auf dem gepachteten Grunde vorgenommen haben mag.

Herrn Shedds und andere Anwälte sind zwar überzeugt, daß die höheren Gerichte die Entscheidung umstoßen werden, fürchten aber, daß sie, bis es soweit kommt, einen sehr üblen Einfluß ausüben wird. In derselben Lage wie Shedd befinden sich die Besitzer von zwölf oder fünfzehn anderen großen Gebäuden im Stadtinnern.

In der Hypnose verheiratet.

Henriette Frölich, 2619 Lincoln Ave., hat beim Kreisgericht beantragt, ihre Ehe mit John Frölich für null und nichtig zu erklären, weil er sie durch Hypnose gezwungen, ihn zu heiraten, und ihr $550 gestohlen habe. Am 3. Juli dieses Jahres habe er sich mit ihr trauen lassen, und am Tage nach der Hochzeit habe er das Geld genommen, vorgeblich um Land zu kaufen, sei aber nicht wiedergekommen. Frau Frölich wünscht ihren Mädchennamen Drieschner wieder anzunehmen.

Lustfahrten mit Anderen.

Unter der Beschwerde, daß ihr Mann häufig Lustfahrten mit anderen Frauen im Kraftwagen gemacht habe, verlangt Frau Annie Ney die Scheidung von John M. Ney jr., Mitbesitzer der Addison Auto Livery Company, 3648 N. Halsted Str., und Mitglied der Plumberfirma Ney Brothers, 1526 Belmont Ave. Frau Ney sagt, ihr Mann sei oft die ganze Nacht ausgeblieben und habe ihr häufig gesagt, daß er nicht an sie „angeseilt" sei. Das Paar ist seit 1901 verheiratet und hat eine neunjährige Tochter.

Bühnenfieber.

Charles W. Reynolds, 9 E. Huron Str., bezeugte gestern vor Richter Pomeroy im Kreisgericht, er sei von seiner Frau, Hazel, verlassen worden, weil sie habe zur Bühne gehen wollen. Vor die Wahl gestellt zwischen ihm und dem Theater, habe sie das letztere gewählt. Frau Reynolds, die von 1903 bis 1910 mit ihrem Manne gelebt hat, hat die Klage nicht beantwortet.

Simon Mandels Testament.

Das Testament des verstorbenen Simon Mandel wurde gestern kurz vor Schluß der Kanzlei im Nachlaßgericht eingereicht und eingeschlossen, ehe der Inhalt bekannt werden konnte. Es ist der Wunsch der Erben, die letzwilligen Verfügungen des verstorbenen Kaufherrn nicht vor morgen oder Dienstag bekannt werden zu lassen, weil gewisse damit in Verbindung stehende Vorkehrungen nicht vollendet sind.

Um den Lohn beraubt.

An der Nord Halsted und Wayman Straße wurde gestern Abend John Felatouse, 3519 Tripp Ave., von drei Straßenräubern niedergeschlagen und um seinen Wochenlohn, $20, bestohlen. Die Verbrecher gingen in eine nahe Wirtschaft und verließen sie schnell wieder durch die Hintertür.

Brennende juckende Hände entstellt

—(0)—

Aufgesprungen und geschwollen. Konnte nicht schlafen. Zwei Jahre lang konnte niemand sein Eczema heilen. Cuticura-Seife und -Salbe heilten vollständig

—(0)—

905 Lowell Place, Chicago, Ill.—„Das Uebel begann mit Handbrennen und Jucken, und ich rieb und kratzte sie bis ich eines Tages kleine rote Punkte herauskommen sah. Meine Hände waren entstellt und geschwollen und schmerzten mich so, daß ich nicht schlafen konnte. Sie waren aufgesprungen und wenn die kleinen Punkte aufbrachen, so kam Eiter heraus. Ich konnte keine harte Arbeit tun, wenn ich es tat, so wurde der Ausschlag schlimmer. Zwei Jahre lang konnte niemand mein Ekzema heilen, bis ich eines Tages dachte, ich würde Cuticura-Seife und -Salbe versuchen. Ich gebrauchte warmes Wasser mit der Cuticura-Seife und nachher tat ich Cuticura-Salbe zweimal täglich auf meine Hände ungefähr fünf oder sechs Monate lang, wonach ich vollständig geheilt war." (Gezeichnet) Sam Marcus, 28. November 1911.

Nicht nur sind Cuticura-Seife und -Salbe sehr wertvoll in der Behandlung von Ekzema und anderen unangenehmen Hautausschlägen, sondern kein anderes erweichendes Mittel kann so viel tun gegen Pusteln, Mitesser, Röte, rauhe Haut, Jucken, Schuppen, schälende Haut, trockenes, dünnes und ausfallendes Haar, aufgesprungene Hände und formlose Nägel, noch auch so sparsam. Ein Stück Cuticura-Seife (25c) und eine Büchse Cuticura-Salbe (50c) genügen oft wenn alles andere versagte. In der ganzen Welt verkauft. Liberale Proben eines jeden nebst 32-seitigem Buch über Haut frei versandt. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Dept. 2, Boston."

Zarthäutige Männer sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen; 25c. Probe frei.

KING PIANO CO.

ARTHUR J. KING, Präs.

BARGAINS

Diese Woche in Dept. B

Irgend ein Piano das Ihr Euch aussucht **Frei in Eurem Heim bis zum 15. Sept.**

Dann trefft Zahlungsbedingungen, wie sie Euch am besten passen.

70 GOOD PIANOS $95

Kosteten früher $225 bis $350

Keine Anzahlung

30tägige freie Probe

50c bis $1 per Woche

Folgende sind leicht benutzte Pianos von gutbekannten Fabrikanten. Die Preise sprechen für sich selbst.

Emerson	$105
Bush & Gerts (wie neu)	110
Kimball	85
Lyon & Healy	65
Steinway	160
Weber	45
Vose & Sons	70
Chickering & Sons	85
Grobman	99
Fisher	98
Studebaker	105
Bachman	110
Knabe	80
Belmore (88-Note Spieler)	245
King (88-Note Spieler)	375

Freie Musik-Stunden.
Speziell für Montag und Dienstag Morgen und Dienstag geben wir jedem Kunden einer dieser Bargains absolut frei einen vollen Termin von Musikunterricht.

Neue King Pianos $400 bis $1000.
Auch auf 30tägige freie Probe.

KING PIANO CO.

Fabrikanten

336-338 S. Wabash Av.

nahe Van Buren Str.

Kunden die mit der Hochbahn fahren steigen ab an State und Van Buren Str.

PIANO-BARGAINS

4 spezielle Piano-Bargains für Montag und Dienstag

Ihr bezahlt kein Geld an

Zahlungen $1 die Woche

Jedes dieser Pianos wurde gründlich in unserer Fabrik renovirt und alle sind in bestmöglichem Zustande. Jedes Piano hat unsere Garantie von 5 bis 20 Jahren. Voller Preis angerechnet bei irgend einem dieser Bargains beim Einkauf eines neuen Pianos innerhalb 5 Jahren vom Zeitpunkt des Kaufs.

Starck Pianos

sind auf 25 Jahre garantirt. Das Starck Piano ist in den ganzen Vereinigten Staaten bekannt als ein Piano von vorzüglicher Qualität. Reguläre Preise sind $350—$750. **Zu bedeutend herabgesetzten Preisen während dieses Verkaufs.**

Wenn Ihr Euch für ein Piano interessirt, leset das Folgende: Wir bringen irgend ein Piano nach Eurem Heim auf 30tägige freie Probe. Wenn Ihr damit zufrieden seid, dann bezahlt uns 50c bis $1.00 die Woche. Wenn nicht befriedigend nehmen wir das Piano wieder zurück und es werden keine Fragen gestellt.

Verkaufspr. $95 Originalpr. $300

Fragt nach Bargain 80 — KIMBALL

Prachtvolles Gehäuse-Design. In Tausch genommen f. ein prachtvolles Starck Grand-Piano. Dieses Piano wurde nur kurze Zeit gebraucht. Es ist tatsächlich in ebenso gutem Zustande wie irgend ein neues Piano. Wir haben zu viele an Hand und müssen dieses Piano zu diesem erstaunlich niedrigen Preis veräußern

Zahlungen $3.00 per Monat.

Fragt nach Bargain 100 — Player Piano

Verkaufspr. $290 Originalpr. $750

Prachtvolles Mahogany Gehäuse. Für Storage in unseren Laden stellt. Käufer verlassen die Stadt und können Piano nicht behalten; großer Betrag bezahlt und Piano gelangt morgen früh zum Verkauf für den Restpreis von nur $290. Piano nur kurze Zeit gebraucht und garantirt in bestem Zustande.

Zahlungen, $1.50 per Woche.

Verkaufspr. $145

Bargains 1, 2, 3, 4, 5

Wir haben fünf Sample Pianos verschiedenen Fabrikats auf Lager, unserer Fabrik entnommen und welche nie gebraucht wurden. Diese Pianos wurden zu $250 bis $500 verkauft. Wir offeriren dieselben für $145, um Platz zu schaffen. Jedes Piano in jeder Beziehung garantirt. Zwei sind in prachtvollem Mahogany, zwei in Oak, eins in Walnuß.

Zahlungen, $1.00 per Woche

Fragt n. Bargain 75 — STEINWAY

Verkaufspr. $185

Prachtvolles Mahogany Gehäuse. In Tausch genommen für Starck 88 Noten Solotist Player Piano. Piano durchweg aufgefrischt, pratvoller Ton. Dieses Piano ist tatsächlich fast so gut wie neu. Wir garantiren es für 10 Jahre.

Zahlungen, $1.00 per Woche.

Jedes Piano nach irgend einem Platz in den Ver. Staaten auf freie Probe gesandt. Schreibt um Katalog.

P. A. Starck Piano Co.

210-212 Wabash Ave., (nahe Adams), Chicago

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Plattdeutsches Volksfest.

Calumet Grove, Blue Island, der Festplatz. — Sommerfeste des Vereins „Johanna" und des Schleswigholsteiner Frauenunterstützungsvereins.

Am heutigen Sonntag veranstalten die Plattdeutschen Gilden der Südseite ein großartiges Plattdeutsches Volksfest im Calumet Grove, Blue Island, Ill., mit Preiskegeln und Volksbelustigungen aller Art. Der Vorkehrungsausschuß besteht aus Wm. O. Krüger, J. Hachmann, M. Helfert und F. Andree. Er arbeitet einmütig und zielbewußt, um den Mitgliedern und Gästen fröhliche Stunden zu bereiten. Das Komite sieht einer riesigen Teilnahme entgegen, da jetzt die Wagen der Blue Island Linie alle 10 Minuten von 63. und Halsted Straße nach dem Grove abfahren. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Am heutigen Sonntag wird, anfangend um 10½ Uhr Vormittags, der Verein „Johanna" vom Verband der „Earnest Workers" im Eureka Park, Nr. 324 Irving Park Blvd., ein Piknik abhalten, zu dem der Anordnungsausschuß die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst einladet. Er hat umfangreiche Vorbereitungen getroffen, damit sich alle Besucher gut unterhalten werden. Ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm ist aufgestellt worden.

Am heutigen Sonntag hält der Schleswigholsteiner Frauenunterstützungsverein in Olsens Garten, 42. und Milwaukee Ave., ein großes Piknik ab. Der rührige Festausschuß spart keine Mühe, um allen Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt zur Mittagszeit, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15c, an der Kasse 25c.

Der jährliche Herrenausflug des „Junger Männerchor", mit den „Dells", der „Devil's Lake"-Gegend und einem Abstecher nach Madison als Ziel, verspricht, den Vorarbeiten nach zu urteilen, alle bisherigen Ausflüge des Vereins in den Schatten zu stellen. Sämtliche Herren treten am kommenden Donnerstag, Abends 10 Uhr, in einem besonderen Wagen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn auf dem Union Bahnhof die Reise an, und kehren zurück am Montag, Arbeitertag, Abends acht Uhr. Anmeldungen sind erbeten bei Mitgliedern oder in der Nordseite-Turnhalle an jedem Mittwoch Abend bis zum 28. d. Mts. Freunde sind willkommen.

Ein gemeinschaftliches Konzert bereiten für den kommenden Sonntag unter der Leitung ihres Dirig. Heinr. Hartmann die nachgenannten Vereine vor: „Vorwärts Männerchor", „Exzelsior Männerchor", „Gesangsektion der Arbeiterkranken- und Sterbekasse" und „Deutsch-ungarischer Arbeiter-Männerchor". — Der bekannte Bariton Joseph Keller und die Altistin Fräulein Johannsen sind als Solokräfte gewonnen worden, und das aufgestellte Programm weist verschiedene Nummern, darunter Wagners „Unter dem Doppeladler", auf, die besonderen Genuß versprechen. Das Konzert findet in der Nordseite-Turnhalle statt und nimmt seinen Anfang um 4 Uhr Nachmittags.

Die jährliche Luxemburger Schobermesse wird am kommenden Sonntag und Montag, dem 2. September, von Sektion 3 des Luxemburger Bruderbundes von Amerika in den Gärten von Ebert und Karthäuser, 6648—68 Ridge Boul., abgehalten. Eine Acker- und Gartenbau-, Obst- und Blumenausstellung wird wie üblich mit diesem Erntefest verbunden, welches am Sonntag um 1 Uhr mit einem Festzuge eingeleitet wird. Dieser bewegt sich von der Halle 7013 East Ravenswood Park nach dem Festplatze, wo an beiden Tagen die Besucher mit Konzert und Tanz, Varietetheater und Volks- und Kinderspielen, wie „Kicking Maud", Baumklettern, Sacklaufen, Eierlaufen, Kartoffelschälen, Faßtreten, Preiskegeln, Lukas, Preiswettlaufen für Männer, Frauen und Kinder und Preistortenessen, unterhalten werden. Für das Bühnenprogramm sind gewonnen worden: Der Musikkünstler König, der Gaukler Möhring, der Gymnast und Akrobat Ladeur, die Sängerin und Tänzerin Brown, der Novitätenkünstler Snell und der Zauberkünstler Heß. Luxemburger Leibgerichte wird der „Letzeburger Dillschneider aus dem Kalwergrond" zubereiten, und der Keller wird mit dem Moselwein „Grevenmacher Kelspacher" wohlversehen sein.

Eine Sängerfahrt nach New Glarus, Wis., unternimmt am kommenden Samstag der Schweizer Männerchor. Die Fahrt wird am Samstag Nachmittag um 1 Uhr auf dem Unionbahnhofe mit einem Sonderzuge angetreten, und noch am selben Abend wird der Männerchor ein Konzert in New Glarus geben, im Verein mit einem Schauturnen des Helvetia Turnvereins. Mit gemütlicher Unterhaltung wird der Abend abschließen. Am Sonntag Nachmittag wird im Schützenpark von New Glarus ein großes Volksfest mit Gesang, Turnen, Volksspielen und Preisverteilung abgehalten, am Abend findet Bankett statt. Am Montag Nachmittag um 2 Uhr wird die Rückfahrt angetreten. Die Kosten des Ausflugs betragen $5.00.

Am kommenden Sonntag feiert der Nassauer Unterstützungsverein im Ashlandgarten an Ashland und Addison Avenue sein 21. großes Piknik. Daß das Fest wirklich „groß" werden wird, geht schon aus der Zahl der nicht nur als liebe Gäste, sondern auch als gesanglich sich betätigende Besucher teilnehmenden Gesangvereine hervor, es sind dies der Arion-Männerchor, dessen Kapelle die Festmusik machen wird, der Ambrosius-Männerchor, der Windthorst Männerchor und der Nord Chicago Liederkranz. Außer dem Chorgesang wird es noch mancherlei andere Unterhaltung geben, vor Allem großes Preiskegeln um verlockende Baarpreise, Tanz usw. Jeder Besucher kann sicher sein, bei den lebenslustigen Nassauern Vergnügen in Hülle und Fülle zu finden. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten zu 25 Cts. gelten für Herrn und Dame.

Sein zehntes Stiftungsfest feiert der Thüringer Damenverein am Samstag Abend, dem 7. September, im unteren Saale der Lincoln Turnhalle. Die Damen treffen alle Vorbereitungen, um diesen zehnten Geburtstag ihres gemütlichen und beliebten Vereins zu einer recht schönen und unterhaltenden Feier zu machen. Der Eintritt kostet 25c.

Am Sonntag, dem 8. Sept., hält der Nordwest Frauenverein ein großes Piknik, verbunden mit seinem 11-jährigen Stiftungsfest, im Exzelsior Park, Irving Park Blvd. nahe Elston Ave., ab. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der Präsidentin Karoline Krause, scheut weder Mühe noch Arbeit, um den Mitgliedern und deren Freunden einen recht vergnügten Nachmittag und Abend zu verschaffen. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses sind die Damen Anna Rebenstock, Mary Kleyer, Emilie Wierike. Belustigungen aller Art sind vorgesehen, ebenso ein Wettkegeln um wertvolle Preise. Die Kinder werden eine Polonaise aufführen. Für gute Musik sowie für vortreffliches Essen und Getränke wird gesorgt werden. Anfang 12 Uhr; Eintritt 25 Cents die Person.

Der Deutsche Wittwenverein gibt am Sonntag, dem 8. September, in der Schillerhalle, 1569 Wells Str., nahe North Ave., seinen Jahresball. Der Ball beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15 Cents. Die Vorarbeiten des Komites lassen erkennen, daß das Fest gut besucht und sehr unterhaltend werden wird.

Der Krankenunterstützungs- und Fortbildungsverein der Deutsch-Ungarn wird am Sonntag, dem 8. September, in der La Salle Turnhalle, an der Larrabee Str., sein viertes Stiftungsfest in Gestalt eines Konzerts, turnerischer Aufführungen, einer Theatervorstellung, heiteren und ernsten Vorträgen und mit Ball begehen; auch ein Preiskegeln steht auf dem Programm. Turner und Sänger haben ihre Mitwirkung zugesagt, und es steht augenscheinlich eine schöne Festlichkeit zu erwarten.

Die Harmonieloge Nr. 3 vom Orden der Hermannsschwestern hat seit 20 Jahren immer so schöne Pikniks abgehalten, daß die Mitglieder und Freunde sich von Jahr zu Jahr schon auf das nächste freuen. Das gilt auch für das bevorstehende Sommerfest, welches am Sonntag, dem 8. September, in Bergmanns Garten in Riverside, Ill., von 12 Uhr Mittags an bei 15 Cents Eintritt abgehalten wird. Niemand wird es bereuen, sich daran beteiligt zu haben, denn ein tüchtiges Komite sorgt für begehrenswerte Preise für das Kegeln und die Volksspiele, sowie für alle Belustigungen und Annehmlichkeiten, die zu einem erfolgreichen Piknik gehören.

Die zum Zentralverband gehörigen vierzehn Militärvereine von Chicago und Umgegend werden anstatt am 18. Januar nächsten Jahres in diesem Jahre am 15. September in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ihr Stiftungsfest mit Konzert und Ball abhalten. Für das Konzert sind gute Solisten und Gesangvereine gewonnen. Das Komite ist emsig an der Arbeit und wird sein Bestes tun, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Gleichzeitig hegt es die Hoffnung, daß der Besuch ebenso zahlreich sein wird, wie in den früheren Jahren.

Ihr erstes Stiftungsfest feiert die 3. Sektion des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins von Chicago am Sonntag, dem 15. September, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Avenue. Das Festprogramm ist äußerst reichhaltig und umfaßt Konzert mit Instrumental- und Gesangsvorträgen, eine Theateraufführung, Ball und anderen Zeitvertreib. Die Besucher werden also sicherlich sehr angenehme Stunden verleben. Angefangen wird um 8 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents und an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Gemischte Chor Fidelia feiert am Sonntag, dem 22. September, in Yondorfs Halle sein elftes Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung ist ein besonders schönes Stück gewählt worden, und da viele Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, so ist auch das Konzertprogramm sehr reichhaltig mit Chor- und Solovorträgen aller Art ausgestattet. Das um 4 Uhr Nachmittags beginnende Fest, welches den vielen Freunden des Vereins außergewöhnliche Genüsse in Aussicht stellt, steht unter der Leitung von Henry Hollmann, Präsident; Hans Kosmatsch, Vorsitzer; Willy Bosse, Sekretär, und Julius Splittgerber, Schatzmeister. Eintrittskarten sind im Voraus zu 25c bei allen Mitgliedern und in der Schillerhalle zu haben, an der Kasse kosten sie 50c.

Deutsches Theater.

Die prächtige Operette „Das Musikantenmädel" als Eröffnungsvorstellung.

Die zur Einweihung des neuen Deutschen Theaters am 14. September gewählte Operette „Das Musikantenmädel", von Bernhard Buchbinder, Musik von Georg Jarno, hat alle Aussicht, sich die Gunst des Publikums von Chicago, wo sie zum ersten Mal aufgeführt wird, zu erobern. In Oesterreich und in Deutschland, wo die Operette in der Saison 1910—1911 das Zugstück war, wurden große Erfolge damit erzielt. Gleich dem Stoff der „Förster-Christel" spielt sich die Handlung teils bei dem urwüchsigen Bauernvolk auf dem Lande, teils in der glänzenden Kaiserstadt Wien ab. Autor und Komponist haben es verstanden, nicht allein dem Ohr und Auge Angenehmes zu bieten, sondern manche der prächtigen Figuren im „Musikantenmädel" appelliren mit Macht an das menschliche Gefühl. Den Höhepunkt erreicht das Stück am Ende des zweiten Akts, wo unter Leitung des berühmten Haydn unter großem Gepränge die österreichische Volkshymne zum ersten Mal gespielt wird.

Die Zeitungsberichte aus Wien, München und anderen Städten in Deutschland und Oesterreich sind überaus günstig, und es ist zu hoffen, daß sich den vielen hundert Vorstellungen, welche die Operette drüben erlebte, eine namhafte Zahl in Amerika anreihen wird.

Das Stück wird vorläufig während der ersten Woche des Theaters jeden Abend gegeben. Der Vorverkauf von Sitzen beginnt am 31. August an der Kasse im Bush Tempel, Ecke Chicago Ave. und N. Clark Str. Auch Abonnements, sowohl für den „Mittwoch-Familienabend wie für die übrige Spielzeit, werden dann entgegengenommen.

Staatsverband Illinois.

Programm und Fahrgelegenheit für die Jahresversammlung.

Der Staatsverband Illinois des Deutschamerikanischen Nationalbundes wird am nächsten Samstag, dem 31. August, und Sonntag, dem 1. September, seine fünfte Jahresversammlung in Rockford abgehalten. Laut eines an die Vereine und Stadtverbände ergangenen Aufrufs ist das Programm folgendes: Samstag, 12 Uhr, Vorstandssitzung; 2½ Uhr Eröffnung der Jahresversammlung; 5 Uhr Vertagung; 5½ Uhr Kraftwagenfahrt; 8 Uhr Kommers. Sonntag, 9½ Uhr, Fortsetzung der Jahresversammlung; 2½ Uhr Ausflug.

Jeder Verein ist zu je einem Vertreter für 100 oder weniger Mitglieder und zu je einem weiteren Vertreter für jede weiteren 50 oder 100 Mitglieder berechtigt. Jeder Verein oder Verband bezahlt seine eigenen Unkosten.

Der Zweigverband Chicago hat beschlossen, um 8:23 Morgens mit der Chicago & Northwesternbahn zu fahren. Es sind zwei Sonderwagen bestellt worden. Andere Städte können, wenn gewünscht, denselben Zug benutzen. Auch Damen und Mitzügler sind willkommen. Der Verband Rockford wird alles aufbieten, es seinen Gästen angenehm zu machen. Der Gesangverein „Germania" wird die Besucher in der schönen Germania-Halle bewirten, wo auch die Konvention stattfindet.

Wer nicht mit der Northwesternbahn fahren will, kann von Chicago die Illinois Zentralbahn, 8:10 Morgens, oder die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, 8:15 Morgens, benutzen. Alle Züge kommen um ungefähr 11½ Uhr in Rockford an. Ein Sonderzug der Northwesternbahn wird von Rockford Sonntag Abend um 8 Uhr abfahren und hier um 10½ Uhr ankommen.

Die englische Bühne.

Studebaker. — „The Charity Girl" hat sich die dauernde Gunst des Publikums errungen und geht bei gut besetzten Häusern über die Bretter. Ralph Herz hat mit dem Liede „Hush, don't waken Mr. Doyle" einen neuen Schlager ausgepackt, welcher volkstümlich zu werden verspricht.

Ziegfeld.—Cecil Lean und Florence Holbrook erzielen mit des Ersteren eigenem Stück „A Military Girl" noch jetzt, nach dreiwöchigen Aufführungen, sehr gute Erfolge.

Colonial. — Die englische Ausgabe der „Lustigen Wittwe in zweiter Ehe" tritt heute Abend in die vierte Woche ihrer Aufführungen und wird sich von heute an in mehrfach verändertem Gewande zeigen. Die Gesellschaft beginnt ihre Reisevorstellungen am kommenden Sonntag in St. Louis.

Cort. — Eugene Walters Stück „Fine Feathers", in H. H. Frazees glänzender Aufführung, bewährt sich fortgesetzt als Zugstück. Am Arbeitertage findet eine Nachmittagsvorstellung statt.

Cohans Chicago Opera House.—Der unverwüstliche „Officer 666" hat seit gestern 25 Wochen in Chicago hinter sich. Heute beginnen die beiden letzten Wochen der Aufführungen.

Powers.—Wandelbilder des historischen Dramas „Königin Elisabeth" mit Sarah Bernhardt in der Titelrolle werden zweimal täglich, Nachmittags und Abends, vorgeführt. Heute beginnt die dritte Woche. Frl. Adelheid Wolterding begleitet die Bilder mit Liedern aus der Zeit Elisabeths.

Garrick. — Schon achtzehn Wochen ist „A Modern Eve" gegeben worden. Nach Ablauf dieser laufenden Woche wird die Truppe in das Princeßtheater übersiedeln, wo das Stück noch auf unbestimmte Zeit auf dem Spielplane bleiben wird.

Leset die „Abendpost".

Mandel Brothers Basement

Unterhemdchen für Damen, Seconds 15c

Auswahl von einfachen und fancy Geweben; ein wenig fehlerhaft.

Feine gerippte Union Suits, 35c

Niedriger Hals und ärmellos, enges Knie oder Umbrella-Muster. Männer-Maschenhemden und Hosen — angebrochene Partien, 15c.

Sparsamkeits-Basement.

Schulschuhe zu einer Ersparniß

Große Vorbereitungen werden stets getroffen für diesen jährlichen Verkauf von Schulschuhen für Knaben u. Mädchen. Muster-Partien und Partien, auf die wir große Preiskonzessionen erzielten; ein Viertel bis ein Drittel Ersparniß. Sarsamkeits-Basement

Mädchenschuhe zu $1, $1.45 und $1.65

Drei große Partien, in dunklem, Kid oder Patentleder; reguläre und hoch zugeschnittene Modelle; starkes Oberteil und Sohlen; alle richtigen Leisten und Muster.

Knabenschuhe zu $1.35 und $1.65

Knopf- oder Schnür-Facons mit schweren eichengegerbten Sohlen, gemacht auf „Hi-toe" Leisten; wie Abbildung; Größen 9 bis 13½, 1.35; 1 bis 5½, zu 1.65.

Weiße beschmutzte Kinderkleider, 50c

Schluß-Räumung von 2- bis 6-Jahre Größen; viele zur Hälfte.

Sommer-Mäntel für Kinder zu 1.50

Sie sind in Pique oder Pongee — reduzirt auf den halben Preis; Lawn-Bonnets für Kinder, ein wenig beschmutzt, zu 15c.

Sparsamkeits-Basement.

Schwarze Kleiderseide ¼ reduzirt

Schwarze Kleider-Taffeta, echte Seide, yardbreit, in brillantem Finish. 25 Prozent unter reg. Preis, zu 68c die Yard. Basement.

Schwarze ganzseidene Messaline Satin, Yard breit, in einem glänzenden, weichen Finish, zu Dreiviertel des gewöhnlichen Preises — zu 68c.

Peau de Soie-Seide zu 78c

in einer extra Schwere; Yard breit, hübsch und dauerhaft. Yard breite Poplin Kleiderseide, Gewebe, die so beliebt sind für Mäntel und Suits, regulär ein Drittel mehr, zu 78c.

Kimono Plisse Crepe, zu 18c

In neuen großen Blumen- und Oriental. Entwürfen, und sortirte Farben-Kombinationen; 32 Zoll; waschecht; ist nicht zu bügeln. Basement.

Standard Schürzen Ginghams, alle Größen in Checks; meistens blau, 5c. Outing Flanelle, in hellen Gründen, zu einem speziellen Preis, 5c die Yard.

Watte in Comfortor-Größe, 55c per Ballen

Dreipfündige Watteballen in Comforter Größe; langfaserige Baumwolle. Baumwollene Challis für Comforters; geblümte und Scrollentwürfe, Yd. 5c. 81x90 Zoll gebleichte saumlose Bettücher, 50c. Kissenüberzüge zu 12½c.

Lingerie Waists $1

— aus zartem weißem Lawn; ferner aus Crepe oder baumwollenem Voile in den neuesten Effekten, zu $1.

Vorzügliche Werte

— hoher Hals, neue lange Aermel, schwarzes Sammt-Tie.

Sparsamkeits-Basement.

Weiße Unterröcke für $1.00

Eines Fabrikanten Ueberschußlager von 1500 Unterröcken, alle frisch und rein; zu einem speziellen Preis. Sparsamkeits-Basement.

Modell-Bild ist von vorzüglichem Muslin, mit geraden Spitzen und Stickerei Flounce und Unterlage; $1.

Golf Unterröcke zu $1

Gerade Linieneffekte, mit Spitzen Flounces, Eyeletstickerei, solide Stickerei oder Knopflochstickerei u. s. w., einige davon mit Bändern verziert.

Andere zur Hälfte zu $1.95

Von erster Qualität Muslin gemacht, mit knietiefen geraden Flounces von handgemachter Maschinenstickerei; Ruffled Unterlage; wie Abbild.

Lawn- und Percale-Kleider, 88c

Lawn Kleider, garnirt mit Spitzenbands; Percale, in Lavender, hellblau oder rosa. Basement.

Garment Covers zu 75c

von Perkale, über das Kleid gezogen und geknöpft.

Personalnachrichten.

— Herr Robert Zuber, 2431 Station Str., ein alter Ansiedler Chicagos, ist am Donnerstag zur letzten Ruhestätte nach dem Friedhof Montrose geleitet worden. Nach kurzem Krankenlager verschied er am Sonntag. In der Kapelle des Leichenbestatters Burkhardt fand die Leichenfeier statt, und Herr Pastor Lambrecht hielt dem Entschlafenen die Gedächtnißrede. Auf dem Kirchhof sprach der Oberbarde der William Tell Loge Nr. 174, D. O. H., die letzten Abschiedsworte. Als Bahrtuchträger walteten ihres Amtes Mitglieder der William Tell Loge, zu welcher der Entschlafene lange Jahre gehört hatte. Prachtvolle Blumenstücke waren gesandt worden, welche den Sarg vollständig einhüllten. Der Entschlafene erreichte ein Alter von 67 Jahren. Er war in der Schweiz geboren und kam im Jahre 1868 nach Amerika, er war ununterbrochen 35 Jahre in der hiesigen Deeringschen Fabrik tätig und wurde im März d. J. pensionirt.

— In Luzern in der Schweiz ist am letzten Freitag ein alter Ansiedler Chicagos, Herr Karl August Spöhr, Mitbegründer und langjähriges Mitglied des Zuckerwaarenhauses Bunte Brothers & Spöhr, aus dem Leben geschieden. Herr Spöhr kam im Jahre 1868 nach Chicago, nach einjährigem Aufenthalt in Philadelphia, wohin er aus seinem Geburtsort Göppingen in Württemberg gekommen war. Er war am 16. Dezember 1841 geboren. Seine Gattin und sein jüngster Sohn waren an seinem Sterbebette, er hinterläßt außer ihnen noch zwei Söhne.

— Anläßlich seines 50. Geburtstages wurde der Kommissionshändler Edward Rueb, 4818 Grand Boulevard, gestern Abend von seiner Gattin unter einem Vorwand nach dem Hotel La Salle gelockt und dort im Roten Saal von sechzig Geschäfts- und persönlichen Freunden begrüßt und beglückwünscht. Unter diesen war Frau John Sherman, 1135 Jackson Boulevard, welche gleichzeitig ihren 75. Geburtstag feierte. Max Herz und Louis Nathan überreichten Herrn Rueb Namens der Anwesenden viele schöne Geschenke. Ein Festmahl vereinigte dann die Gesellschaft.

Das Cannstatter Volksfest.

Große Schlußfeier der Schwabenk am heutigen Sonntag in Brands Park.

In Brands Park, dem Schauplatze des Cannstatter Volksfestes am letzten Sonntag und Montag, wird sich heute der dritte und letzte Teil der zu einem allgemeinen deutschen Feste gewordenen Schwabenkirmes abspielen. Am Nachmittag wird das Unterhaltungsprogramm der ersten Festtage nochmals wiederholt werden, und wer das Festspiel „Der Trompeter von Säkkingen" noch nicht gesehen hat, wird am Abend die letzte Gelegenheit dazu erhalten. Im „Stuttgarter Hofkeller" lagern die letzten Fässer Neckarwein, der Vertilgung harrend, und da bei dem schönen Wetter die Besucher voraussichtlich wieder nach vielen Tausenden zählen werden, so ist keine Gefahr vorhanden, daß auch nur ein Tropfen von dem edlen Naß übrig bleibt.

* J. H. Eckstrom, der ein Patentanwalt zu sein behauptet, meldete gestern der Polizei, daß er in seinem Büro im Monadnock Block von einem unbekannten Mann, der in sein Zimmer eindrang, zwei Mal mit dem Revolverkolben über den Kopf geschlagen worden sei. Sein Angreifer habe keinen Versuch gemacht, Eckstrom zu berauben, der sich keinen Grund für die Tat denken kann.

Vermächtniß eines Verrückten.

Hinterließ dem König Alfonso $500,000.

Paris, 25. Aug. König Alfonso erhielt auf diplomatischem Wege eine Zwangsvorladung als Zeuge zu einer Gerichtsverhandlung, bei welcher das Testament des Albert Sapene untersucht wird, der kürzlich in einem Irrenasyl zu Montaufan-de-Suchon starb und dem Spanierkönig etwa 500,000 Dollars vermachte. Man ist neugierig, ob er selber zur Verhandlung erscheint.

Sapenes natürlicher Erbe, der ein armer Mann ist, hat das Testament angefochten. Man erwartete unter diesen Umständen allgemein, der König würde auf den Anspruch verzichten. Aber mit nichten, — vielmehr ließ er die Forderung stellen, daß ein Inventar von dem Eigentum aufgenommen, und er mit der Verwaltung betraut werde, bis das Gericht eine Entscheidung abgegeben hat.

Schwerer Brandverlust

für Chicago Golfklub zu Wheaton

Wheaton, Ill., 24. Aug. Hervorragende Anwälte, Eisenbahnpräsidenten und Millionäre arbeiteten, während die Feuerbrände rings um sie niederfielen, vergeblich daran, das palastartige Heim des Chicagoer Golfklubs zu retten.

Das Feuer verursachte am Gebäude (2½ Meilen westlich von Wheaton) und dem Inhalt (meistens Kleider und Juwelen) einen Verlust von etwa $100,000.

Schon binnen 25 Minuten nach der Bewältigung des Brandes durch die Feuerwehr waren $25,000 für die Errichtung eines anderen Klubhauses gezeichnet.

Moderne Amazonen.

In den Alleen des Pariser Bois de Boulogne kann man es vor Saisonschluß noch rasch konstatiren, daß jetzt Herren und Damen zu Pferde nahezu gleich gekleidet sind. Männlein wie Weiblein, so wird der „Neuen Freien Presse" geschrieben, tragen zu schwarzen Unterkleidern die langschößige khakifarbige Jacke, in deren Knopfloch eine dunkelrote Rose oder eine granatrote Nelke leuchtet. Ja, die Aehnlichkeit geht mitunter so weit, daß auch der karakteristische Unterschied verschwindet, den Rock und Hose bringen, denn viele Damen wählen jetzt statt des klassischen Amazonenrockes sehr modern angelegte Reitbeinkleider. Die amerikanische Mode, im Herrensattel also als Mann zu reiten, greift immer mehr um sich. Die Aerzte stehen da resolut auf seiten der Revolution, sie behaupten, diese Reitart sei die gesündere, weil sie weniger Erschütterung verursache, als das Reiten im Damensattel. So werden sich in der herannahenden Jagdsaison, zum nicht geringen Entsetzen gestrenger alter Schloßfrauen einige der Abends angelangte weibliche Gäste über Nacht in schlanke Buben verwandeln, die dann nach sehr solidem, gleichfalls schon männlichem Frühstück sattelfest in den lachenden Morgen hineinsprengen.

— Kindliche Folgerung. — Vater: Die Verpflegung an Bord der großen Seedampfer ist eine sehr gute.—Kleiner: Da gibt es auf dem Wasser wohl hauptsächlich Meilfisch?

Der Pastor als Ballettmeister.

Bevor die lustige Elisabeth mit den „fidelen Spatzenaugen", wie sie der englische Gesandte in einem Bericht nannte, ihr ständiges Theater in Petersburg gründete, war schon einmal, hundert Jahre früher, eine primitive Schauspielertruppe in Moskau entstanden. Der zweite Romanow, Alexej Michailowitsch, war für westeuropäische Einflüsse und Kultur zugänglich: 1649 ließ er Frunspergs Werk über den Landsknechtsdienst in russischer Sprache veröffentlichen, 1665 wurde eine Papierfabrik von einem Holländer gegründet und eine Briefpost organisirt. Der kluge, fortschrittliche Kaiser, Vater und Vorläufer des größten Umstürzlers aller russischen Verhältnisse, Peters des Großen, hätte wohl noch mehr Aufklärung für seine Moskowiter bringen können, wenn diese nicht in fanatischem Konservatismus den Neuerer sogar durch eine Belagerung im Kreml bedroht hätten. Zu Alexejs Ergötzung war auch eine Schauspiel- und Ballettschule errichtet worden. Die Mutter Peters, die tanzlustige zweite Frau Alexejs, eine geborene Narischkin, hatte den in russische Dienste getretenen deutschen Oberst Nikolaus v. Staden im Jahre 1672 ins Ausland geschickt, um „Bergleute, Trompeter und Komödianten" anzuwerben. Nur mit Mühe und gegen große Geldversprechungen gelang es, einige deutsche Tänzerinnen und Tänzer sowie wenige Schauspieler zu bewegen, die Furcht vor Sibirien und der Knute zu überwinden. Sie wurden in Moskau in der deutschen Konzession, Slobode genannt, einem der wichtigsten Kulturherde des modernen Rußlands, angesiedelt. Und da sich kein anderer Schriftgelehrter fand, wurde das fahrende Volk dem ehrsamen deutschen Pastor und Magister Johann Gottfried Gregorius anvertraut, dem ersten Direktor „der Deutschen, die den großen Herren ergötzten". Im Dorfe Probraschenskoje bei Moskau war ein besonderes Gebäude errichtet worden, in diesem ging die Premiere Meister Gotfrieds, ein Schauspiel nach dem Buche Esther, mit durchschlagendem Erfolg, wie eine moderne Kritik sagen würde, vor sich. Der Zar hatte zunächst religiöse Bedenken gegen die Anwendung von Musik in einem rein biblischen Stück, der ballettverständige Pastor tröstete ihn jedoch mit den Bräuchen der katholischen Kirche, die die Kirchenmusik ganz besonders pflege. Außerdem könne man ohne Musik ebensowenig tanzen wie ohne Beine. Die zehnstündige Aufführung der aus 64 Schauspielern bestehenden Truppe des Pastors hatte Alexej derartig begeistert, daß er eine neue Vorstellung im Kreml befahl. Hierzu wurde gewählt: „Ein stattlich Ballett mit unterschiedenen Abwechselungen und Balleten, auch einer wohldisponirten Aktion von dem Orpheo und der Euridice vollbracht". Diese Aufführung muß auf den Zaren einen ähnlichen Eindruck gemacht haben, wie auf einen überzeugten Wagnerianer Parsifal in Baireuth. Der Herr Seelsorger des Ballettkorps erhielt 40 Zobelfelle und ein Stück Brokat als Zeichen kaiserlicher Gunst, die Tänzer und Schauspieler ein festes Tagesgehalt. Doch Undank ist der Welt Lohn. Sobald die Schauspielerschule durch russische leibeigene Bauern vermehrt war, ergab sich das ganze Völkchen dem nationalen Laster, dem Trunke. Unsere braven Landsleute sollen sich an den Orgien in der deutschen Slobode kräftigst beteiligt haben, während der Jungfernchor der Balletteusen bei den Moskowiter Großen, wie den Dolgorukows, Scheremetjews, Golizins usw. Amouren suchte und reiche Beute fand. Als es den Herren einmal wieder schlecht ging, richteten sie an den Zaren folgendes, noch bis heute erhaltenes Bittgesuch: „Du hast uns, Deine Knechte, in die deutsche Slobode zum Magister Johann Gotfried in die Komödienlehre geschickt, aber wir haben nichts zu essen. Unsere Stiefel sind zerrissen, unsere Kleider zerlumpt. Wir haben nichts zu essen und zu trinken, wir verhungern. Allergnädigster Herr! Laß uns täglich Nahrung zuweisen, damit wir, Deine Komödianten, nicht Hungers sterben." Von den deutschen Schauspielern ist später jede Spur verweht; nachdem ihr Schutzpatron 1675 gestorben war, sind sie vermutlich in den zahlreichen Privattheatern des hohen Adels untergekommen. Peter der Große hatte keinen Sinn für brotlose Künste, erst Alexejs Enkelin Elisabeth rief des Großvaters Pläne von neuem ins Leben.

Was ein Engländer vom Berliner Schutzmanne erzählt.

Die Zahl der englischen Journalisten, die Deutschland bereisen und für ihr Vaterland „entdecken", wächst zusehends. Was bei solchen tiefgründigen, in zwei Wochen zu Ende geführten Studien herauskommt, zeigt sehr amüsant die Schilderung des Berliner Schutzmannes und des Berliner Polizeiwesens, die jetzt G. Ward Price in der „Daily Mail" veröffentlicht. „Der Berliner Schutzmann scheint einer riesigen Familie von Vettern anzugehören, das ist der erste Eindruck. Die Schutzleute haben einen Leibesumfang, der größer ist als ihre Brust, und sie alle umgürten abends wenn sie zu Bett gehen, ihre Oberlippe mit einem Netzwerk, das dazu dient, den Schnurrbart so kühn emporzusträuben, wie den des Kaisers. Alle Schutzleute halten, wenn sie gerade nichts zu tun haben, die Hände auf dem Rücken und blicken grimmig auf die Passanten, die sie alle für ihre gewerbsmäßigen Feinde halten. Fast jeden Morgen wird man in den deutschen Zeitungen bei dem Berichte über die in der Nacht vorgenommenen Verhaftungen zwei oder drei stets wiederkehrende Sätze finden, die das Verhältniß des Berliner Schutzmannes kennzeichnen zu jedem Menschen, der ihm trotzt, wie winzig und schwächlich der Uebeltäter auch sein möge: „Darauf zog der Schutzmann blank und hieb auf ihn ein, bis der Mann blutüberströmt zusammenbrach". — Man entnimmt diesen interessanten Ausführungen des scharfsinnigen britischen Beobachters, daß allnächtlich in Berlin auf diese Weise ein paar Menschen „zusammengehauen" werden, bis sie „blutüberströmt zusammenbrechen"; merkwürdig bleibt nur, daß deutsche Augen von dieser nach englischem Begriffe für den Berliner Schutzmann charakteristischen täglichen Berufsarbeit nicht viel zu sehen bekommen.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

Abendpost-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Das verkehrte System.

Der Stern der vielgerühmten „Coeducation" — der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter in den Schulen — beginnt etwas zu verblassen. Man schwärmt nicht mehr so sehr dafür, wie einst, und statt neuer Triumphe hatte sie in den letzten Jahren nur mehr Verluste zu verzeichnen — zwar nur vereinzelte und verhältnißmäßig kleine Verluste, aber immerhin Verluste. Die Universität von Chicago hat sich bekanntlich nach gründlicher Ausprobirung der „Coeducation" vor einiger Zeit für die Trennung der Geschlechter entschieden, mehrere östliche Colleges taten dasselbe, und während die meisten Staatsuniversitäten in den „Zentralstaaten" und den westlichen Staaten noch an der gemeinsamen Erziehung festhalten, mehren sich auch an ihnen ganz auffällig die Stimmen, die eine Abkehr befürworten — in der Weise, daß die Lehranstalten zwar nach wie vor beiden Geschlechtern und unter genau denselben Bedingungen zugängig sein und für die Angehörigen beider Geschlechter genau dieselben Bedingungen, Rechte und Pflichten gelten, aber nicht mehr beide gemeinsam unterrichtet, sondern männliche und weibliche Klassen eingerichtet werden sollen.

Zu diesem System hat sich jetzt auch das gutberufene Lake Forest College bekannt. Die Leitung dieser Lehranstalt verkündet, daß sie die Absicht hat, die gemischten Klassen aufzugeben und für jeden der vier Grade des Collegekursus besondere Klassen für Männer und für Frauen, oder Mädchen, einzurichten. Dabei wird betont, daß im Uebrigen für häufiges Zusammenkommen und einen regen gesellschaftlichen Verkehr der jungen Männer und Mädchen Sorge getragen werden wird. Im Hinblick darauf stellt ein Chicagoer Morgenblatt fest, daß die „Coeducation" heute „nicht mehr so sehr in Gunst steht, wie einst," um dann zu erklären, „sie (die gemeinsame Erziehung beider Geschlechter) ist ideal; in der Praxis aber führt sie zu zu viel Flirt und Ablenkung von der Arbeit." Das Letztere kann man kritiklos hinnehmen, für die erste Behauptung, die, daß die Coeducation „ideal" sei, müßte aber doch erst der Beweis der Richtigkeit erbracht werden, ehe man sie gelten lassen könnte, und das zu tun, dürfte sehr schwer, ja unmöglich sein.

Das „ideal" soll hier doch wohl so viel heißen, wie vollkommen, oder „das denkbar beste", das kann man aber unmöglich für die gemeinsame Erziehung gelten lassen — sie ist himmelweit davon entfernt. Das beste, „vollkommenste" Erziehungssystem wäre doch wohl das, welches sich die individuelle Veranlagung des Erziehungsobjektes, also des Kindes, zur Richtschnur macht. Es verlangt für jedes Kind eine besondere, seiner Veranlagung und seinem Wesen angepaßte, oder entsprechende Behandlung und Lehrweise; es bedingt am letzten Ende einen besonderen Lehrer für jedes besondere Kind; verlangt, daß der Lehrer zum Kinde, und das Kind zum Lehrer passe. Es ist das System, das man, mit mehr oder weniger Erfolg, in der Erziehung von Königs- und Fürstensöhnen zur Anwendung zu bringen sucht. Für die Massen ist es ausgeschlossen. Es ist klärlich unmöglich, für jedes Kind einen besonderen Lehrer und Erzieher zu stellen, und dieser Unmöglichkeit hat die Schule ihr Entstehen zu danken. Weil es den breiteren Schichten der Völker nicht möglich war, dem Beispiel ihrer Häupter zu folgen und jedem ihrer Kinder einen besonderen Lehrer zu stellen, sie aber doch wünschten, ihren Kindern etwas Wissen beigebracht zu sehen, taten sich zuerst die Bessergestellten, die Angehörigen stärkerer Sippen und Stände, Berufe, Erwerbszweige usw. zusammen, um gemeinsam zu tun, was für den Einzelnen unmöglich war, und für ihre vielen Kinder gemeinsam einen Lehrer zu bestellen. Das war der Anfang der Schule, die der „Staat", die Gesellschaft, später übernahm, ausbaute und, hierzulande, in gleicher Weise allen Kindern zugänglich machte. Die Schulerziehung bedeutet die gemeinsame Erziehung einer größeren Anzahl den Anlagen und ihrem Wesen nach mehr oder weniger von einander verschiedener Kinder. Sie hat der Einzelerziehung gegenüber gewisse Vorteile, denn das Kind lernt auch vom Kinde und findet Anregung durch den Umgang mit anderen Kindern und das von den anderen gegebene Beispiel; sie wird indessen nie die Erfolge der idealen, individuellen Einzelerziehung in vollkommener Durchführung erwarten lassen, denn die Tatsache, daß der Lehrer zu gleicher Zeit viele verschieden veranlagte und im Wesen verschiedene Kinder unterrichten muß, macht es ihm unmöglich, jedem einzelnen immer gerecht werden zu können; bedingt, daß diesem oder jenem Kinde zu viel zugemutet, dieses oder jenes Kind durch die anderen zurückgehalten; viele, oder mehr oder weniger alle, etwas falsch und manche ungerecht behandelt werden. Die Schularbeit ist eben Massenarbeit, bei der niemals so Feines geleistet werden kann, wie in der Einzelarbeit.

Es ist, wie gesagt, unmöglich, hierin Aenderung zu schaffen, wir sind an die Schule gebunden und können die Nachteile der Massenerziehung höchstens mildern, indem wir die Kopfzahl der gemeinsam zu unterrichtenden Klassen verringern und Bedacht darauf legen, irgendwie außergewöhnliche oder abnorme Kinder aus den gewöhnlichen Klassen, oder Schulen, herauszuhalten; die Klassen und Schulen möglichst aus Kindern gleicher Jahrgänge und möglichst gleicher Befähigung und Veranlagung zusammenzustellen. Das ist in neuerer Zeit in stetig zunehmendem Maße geschehen. Aus der einklassigen Schule sind wir zur vielklassigen, hier in Chicago zur Einteilung der „Schule" in acht Grade gekommen; zu dem Hochschulsystem, den Colleges und Universitäten. Wir haben heute Schulen für verwahrloste Kinder und sogenannte Reformschulen, und seit längerer Zeit befürwortet man eifrig, die geistig schwerfälligeren Kinder von den anderen abzusondern und besonderen Klassen zuzuteilen, in denen es besser möglich wird, ihrer Eigenart gerecht zu werden. Man darf sagen, daß das Bestreben dahin geht, das Erziehungsmaterial jeder Schuleinheit möglichst gleichartig zu machen, also eine jede, von einem Lehrer zu unterrichtende Klasse aus Kindern von möglichst gleicher Veranlagung und Befähigung zusammenzusetzen, damit die Schule jedem Kinde möglichst gerecht werden und möglichst Gutes erzielt werden könne. Aber — man hält an der „Coeducation" fest, die in schroffem Widerspruch steht zu der darin zum Ausdruck kommenden Erkenntniß!

Das Durchschnittsmädchen mag dieselben Lernfähigkeiten besitzen, wie der Durchschnittsjunge, im Wesen ist es ganz anders. Zwei Jungen mögen hinsichtlich der Lernfähigkeit sehr verschieden von einander, aber zweien Mädchen, jeder für sich, ganz gleich sein — in gewissen Wesenszügen werden aber Knabe und Knabe und Mädchen und Mädchen sich gleichen, und himmelweit verschieden sein von dem an Fähigkeit gleichartigen Kinde des anderen Geschlechts. Es ist eine Tatsache, die nicht einmal unsere sogenannten „neuen" Frauen und ihre Schleppenträger ernstlich zu bezweifeln wagen, daß des Knabens Wesensart ganz anders ist als die des Mädchens, und andere Behandlung verlangt, soll Gutes gewirkt werden. Jeder Vater und jede Mutter von Knaben und Mädchen, ja jeder Mensch, der mit offenen Augen durch's Leben geht, weiß das, aber unsere Schule sagt, „nein, Knabe und Mädchen sind sich gleich und es ist recht, sie in gleicher Weise zu behandeln." In gleicher Weise, würde heißen, in gleicher Weise unrecht, oder fehlerhaft, wenn die Lehrkraft, der die gemischte Klasse anvertraut wurde, weder männlich noch weiblich, geschlechtslos und befähigt wäre, absolut immer die Mittellinie zu halten und in der Behandlung jedes Hinneigen zu der einen, oder der anderen Seite zu vermeiden. Solche Lehrkräfte gibt's aber nicht, und wir haben hier in Chicago nicht einmal die Abwechselung zwischen männlicher und weiblicher Lehrkraft, durch die eine Art Ausgleich zustande gebracht werden könnte, in der Weise, daß heute mehr weiblich, morgen aber mehr männlich gelehrt würde, so daß die Knaben für die heutige Benachteiligung entschädigt würden durch die morgige, ihrer Art besser angepaßte Lehrart. Wir haben hier in Chicago, und in den anderen großen Städten des Landes ist es nicht viel besser, ausschließlich weibliche Lehrkräfte, weiblich ist das ganze Schulsystem und — das Ergebniß ist durchaus unbefriedigend!

Die Lehrerin soll nicht getadelt, ihr Wirken und Können soll nicht verkleinert werden. Die Schuld liegt nicht bei ihr, sondern bei dem System. Die Schuld liegt an dem Festhalten an der „Coeducation", die einst ein Notbehelf war, und dann (soweit die Elementarschule in Betracht kommt, auch heute noch) als eine Art geheiligte Einrichtung, hingestellt, oder angesehen wurde und wird, an der kein Mensch rütteln darf; die bestehen bleiben muß, weil sie da ist, und an der Kritik zu üben bei gewissen Kreisen schon als ein heimtückischer und verräterischer Angriff auf die Stellung der Frau, als ein Beweis beklagenswerter Rohheit und Rückständigkeit gilt. Die „Coeducation" wird aber gehen müssen, und zwar nicht nur auch, sondern in erster Reihe in der Elementarschule muß ihr ein Ende gemacht werden, wenn wir für unsere männliche Jugend bessere Früchte der Schulerziehung erhoffen wollen. Denn nur dann wird es möglich werden, den Klassen die möglichste Gleichartigkeit in der Zusammensetzung zu geben, werden wir männliche Lehrkräfte für die Knabenklassen bekommen können. Auch die Mädchen würden dadurch profitiren, denn dann würde die verhältnißmäßig geringe Zahl der wirklichen weiblichen Berufslehrer wohl eher genügen, den Anforderungen zu entsprechen. Die Gelegenheitslehrerinnen, sozusagen, diejenigen, die die Lehrstelle nur als Notbehelf und gerade gut genug erachten, die Zeit auszufüllen, bis „Er" sich gefunden hat, die werden auch in der Mädchenerziehung nicht viel leisten können.

Es ist ja erfreulich, daß unsre Weltpresse in der jüngsten Zeit wenigstens hier und da den Mut findet, vorsichtig auf den sich an höheren Lehranstalten vollziehenden Umschwung in der Beurteilung der „Coeducation" hinzudeuten, aber es wäre noch unendlich viel schöner und besser, wenn man endlich auch einmal den Mut fände, der Wurzel des Uebels, der Grundursache des Ungenügens der Leistungen unsrer Schulen, der „Coeducation" in der Elementarschule zu Leibe zu gehen.

Anklagebehörde und Polizei.

Der Distriktsanwalt Whitman von New York hat soeben die Aussetzung einer Belohnung von $5000 öffentlich bekannt gegeben, die den außerhalb der New Yorker Polizei stehenden Personen zuteil werden soll, welche zur Entdeckung und Festnahme der zwei noch nicht erwischten, an der Ermordung des Spielers Hermann Rosenthal in New York beteiligt gewesenen Banditen Lewis und Horowitz verhelfen würden. Der Distriktsanwalt sieht sich zu der öffentlichen Erklärung gezwungen, daß die Polizei geflissentlich diese beiden dunkelen Ehrenmänner habe entschlüpfen lassen, die sich Tage lang nach dem Morde mit vollem Wissen der Polizei in der Nähe von New York herumgetrieben und das ihnen für den Mord gezahlte Sündengeld in Saus und Braus und am Spieltische durchgebracht hätten. Auch „Sam" Schepps, der der Zahlmeister der Mordbande gewesen sein soll und jetzt freiwillig unter Zusicherung völliger Straflosigkeit als Zeuge des Distriktsanwalts nach New York zurückgekehrt ist, hätten Detektives der New Yorker Polizei entkommen lassen, nachdem sie seinen Aufenthaltsort ermittelt, — ja, sie hätten ihm sogar mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zur weiteren sicheren Flucht verholfen. Deshalb könne die Distriktsanwaltschaft in diesem Falle der Polizei kein weiteres Vertrauen schenken, sondern müsse sich auf anderen Wegen bemühen, der beiden flüchtigen Mordbuben habhaft zu werden. Bezeichnend ist es gewiß, daß diese Belohnung von $5000 von gemeinnützig gesinnten Privatbürgern aufgebracht wurde, nachdem die New Yorker Polizei, die der Stadt und ihren Einwohnern jährlich an die zwanzig Millionen Dollars kostet, in diesem Sensationsfalle so schändlich versagt und sich bloßgestellt hatte.

Die Zustände in der New Yorker Polizei, die durch den Rosenthalfall selbst und im Anschluß an diesen nach allen Richtungen des Lebens und Treibens der „Unterwelt" in der Millionenstadt am Hudson aufgedeckt worden sind, spotten schon jetzt jeder Beschreibung, und dabei ist das Ende noch gar nicht abzusehen denn es stehen noch eine ganze Anzahl weiterer, fast noch sensationellerer Enthüllungen in naher Zukunft bevor. Daß die Polizei von New York der Distriktsanwaltschaft in der Aufdeckung der Begleitumstände des Rosenthalmordes und der Festnahme der Mörder nicht nur keine Hilfe geleistet, sondern ihr, wo sie es nur zu tun vermochte, Knüppel zwischen die Beine geworfen und Schwierigkeiten aller Art bereitet hat, ist eine feststehende Tatsache, an der die gegenteiligen Beteuerungen des New Yorker Polizeikommissärs Waldo, der sich in dieser Angelegenheit durchaus nicht mit Ruhm bedeckt hat, nicht rütteln und deuteln können. Daß hochstehende Polizeibeamte skrupellos nach allen Richtungen hin ihre Stellungen ausgenutzt haben, um von Spielhöllen, Wettbuden und unordentlichen Häusern systematisch wahre Riesensummen zu erpressen, kann nach den Aufdeckungen der letzten Wochen ebenfalls nicht mehr bezweifelt werden. Polizeileutnant Becker, der als der Urheber des Rosenthalmordes gilt, weil er einen lästigen Verräter aus der Welt schaffen wollte oder mußte, bezog ein Jahresgehalt von $2200. Und dabei hat die Distriktsanwaltschaft, ihren eigenen Angaben zufolge, schon jetzt die Beweise an der Hand, daß dieser Becker sich in etwa zehn Monaten die Summe von $90,000 auf die hohe Kante zu legen gewußt, resp. diesen Betrag auf seinen oder seiner Frau Namen bei verschiedenen Bankinstituten hinterlegt hat. In dem gleichen Zeitraum sollen drei Polizeiinspektoren, Vorgesetzte Becker's, ebenfalls in die Zehntausende gehende Summen „erspart" und sicher auf Banken angelegt haben. Die Enthüllungen über das Graftsystem der New Yorker Polizei befinden sich jedoch noch in ihrem Anfangsstadium, und was dabei schließlich noch Alles an den Tag kommen mag, weiß heute noch niemand auch nur mit annähernder Gewißheit zu sagen.

Ein fast noch schlimmeres Licht auf die in der New Yorker Polizei herrschenden Zustände wirft aber die jetzt ans Tageslicht gezogene Art und Weise, in der Anklagefälle gegen gewisse Leute von Mitgliedern der Polizeitruppe künstlich fabrizirt worden sind, um diese Leute entweder dadurch unschädlich zu machen, daß sie auf lange Jahre hinter Kerkermauern in Sicherheit gebracht wurden, obwohl sie fraglos unschuldig waren, oder sie zu irgend einer Schurkerei gefügig zu machen, an deren Ausführung der Polizei oder wenigstens einem Bestandteile derselben gelegen sein mochte. Der Bandenführer Jack Zelig hatte sich anfänglich geweigert, aus der Gruppe seiner Anhänger die Mörder Hermann Rosenthals zu stellen. Flugs ließ ihn, wie jetzt nahezu über allen Zweifel erhaben ermittelt wurde, Leutnant Becker durch zwei seiner Getreuen unter der Beschuldigung des verborgenen Tragens von Waffen verhaften, nachdem die Detektives dem Manne im Augenblicke der Festnahme einen Revolver in die Taschen seines Ueberrockes hineinpraktizirt hatten. Nun ließ der Leutnant dem Manne drohen, daß er auf sieben Jahre ins Zuchthaus wandern würde, wenn er die Mörder nicht besorgen würde; sei er aber dazu bereit, so würde „man" die Bürgschaft von $10,000 für ihn aufbringen und die Anklage, die vollständig unberechtigt war, fallen lassen, — und das letztere geschah denn auch tatsächlich.

Das sind nur einige Momente aus den jüngsten New Yorker Polizeienthüllungen, aber sie genügen vollauf, um zu zeigen, daß sich die Polizei der Metropole des Ostens in einem Zustande der Korruption befindet, wie man es vielleicht in der ganzen Welt vorher noch nicht erlebt hat. Der Distriktsanwalt von New York hat feste Energie und Entschlossenheit gezeigt, mit Hilfe privater Bürger dieses gewaltige Graft- und Korruptionssystem zu zerstören, aber wir fürchten fast, daß diese Sisyphosarbeit ein Kampf gegen Windmühlenflügel sein wird. Denn wie der Felsblock, den Sisyphos, der König der Korinther, der mythischen Sage nach in der Unterwelt eine steile Höhe hinanwälzen muß, immer wieder herunterrollt, sobald die Höhe erklommen, so werden all' diese Reformbewegungen in der New Yorker Polizei so lange in sich zusammenfallen, bis der festinnige Bund zwischen den Polizisten und den Beutepolitikern gebrochen ist. Und das werden wir kaum erleben.

Konservirung des Fleisches durch Vertrocknung.

Der bekannte französische Erfinder Charles Tellier, der die moderne Kälte-Industrie begründet hat, dabei freilich durch ungünstige Umstände arm blieb, während er andern Milliardenverdienste ermöglichte, bietet jetzt als Dreiundachtzigjähriger eine neue Erfindung, die seine früheren vervollständigt. Er hat, wie wir der „Kölnischen Volkszeitung" entnehmen, eine neue Konservierungsmethode ersonnen, die für die Fleischeinfuhr von der allergrößten Bedeutung zu sein scheint. Sie beruht auf partieller Vertrocknung. Die Grundidee ist ja nicht neu; seit uralter Zeit trocknet der Chilene das Fleisch in der Sonne (charqui) und der Fischer seine Fische auf dem Strand. Telliers Verdienst ist es aber, diese Vertrocknung nicht von Wind und Sonne, sondern von einem ganz eigenartig konstruierten Apparat besorgen zu lassen. Das ganze Verfahren ist das denkbar einfachste. Das frisch geschlachtete Fleisch gelangt in Autoklaven (Apparate zum Dunsten und gleichzeitigem Sterilisieren, z. B. von Konservenbüchsen), wo vermittelst Pumpen ein luftleerer Raum geschaffen wird, um die in den tierischen Gefäßen befindliche Luft zu entfernen und für die weitere Zubereitung die Fleischporen zu öffnen. Nach ungefähr einer halben Stunde leitet man Sauerstoff und Ozon in den Apparat, um die an der Oberfläche befindlichen Keime zu töten. Alsdann wird der Atmosphärendruck wiederhergestellt, sodaß nun die Gase in das Fleisch eindringen und alle Batterien zerstören. Hierauf wird abermals eine Luftleere erzeugt, die gegebenenfalls durch Einführung von Kohlensäure noch gesteigert wird. Die Reste der Kohlensäure werden dann durch Aetzkali absorbiert. Nach etwa zwanzig Stunden ist die ganze Präparation des Fleisches beendet. Um dieses hat sich eine mäßig braune Kruste gebildet, die das Innere von der Luft vollständig abschließt und somit jede Verunreinigung von außen unmöglich macht. Die Oberfläche des Fleisches hat sich zu einer dichten, fugenlosen, widerstandsfähigen Lederschicht kondensiert. In dieser Gestalt kann das Fleisch monatelang aufbewahrt werden; auch bei den höchsten Temperaturen bleibt es ohne jegliche Spur von Fäulniß. Das städtische chemische Untersuchungsamt von Paris prüfte in monatelangen Analysen die unter seiner Aufsicht präparierten Fleischteile und gelangte zu den günstigen Resultaten. Das am 26. Juli 1911 geschlachtete Fleisch wurde nach der Tellierschen Methode präpariert in freier Luft den heißesten Temperaturen ausgesetzt und nach mehr als zwei Monaten, am 3. Oktober, aufgeschnitten. „Das Innere war fest, rot, ohne irgendwelche lokale Flecken, die auf Fäulniß hinweisen könnten. Der Geruch war schwach, angenehm und ganz ähnlich dem des frischen Fleisches. Der Geschmack war ebenfalls vorzüglich." (Amtlicher Bericht.) Es liegen schon viele Gutachten bedeutender Forscher vor, die alle auf die wunderbare Konservierung der ihnen zur Prüfung übergebenen Fleischteile hinweisen. In den verschiedensten Städten Frankreichs (Lille, Boulogne, Saint-Omer, Montpellier, Pontarlier usw.) wurde bereits unter den Augen des Publikums das Fleisch zubereitet, mehrere Monate öffentlich ausgestellt und dann zu kosten gegeben. Der Erfolg war überraschend gut. — Die Folgen dieser neuen Errungenschaft des französischen Forschers lassen sich, wie gesagt, noch gar nicht ermessen. Selbstverständlich wird in Zukunft, die von ihm erfundene Kühlmethode weiterhin bestehen und sich noch mehr ausbreiten. Aber durch die Vereinfachung des Konservierungsverfahrens wird die Verbilligung des Fleisches, die in Europa zu einer Lebensfrage geworden ist, herbeigeführt werden können. Die Telliersche Methode ist besonders bedeutsam für das Heer, das auf die einfachste und billigste Weise mit vorzüglichem Fleische versorgt werden kann. Selbstverständlich kann das Verfahren auch auf andere organische Stoffe angewendet werden; besonders werden den großen Fischereien dadurch erhebliche Erleichterungen erwachsen. — Diesmal scheint dem Erfinder die letzte Enttäuschung erspart zu bleiben. Eine große englische Gesellschaft ist bereits gegründet, um die Telliersche Idee auf industriellem Gebiete zu verwirklichen.

Im Boote mit Glasboden.

Von Th. R.

Während unseres Aufenthaltes in Los Angeles wurde uns gesagt: „Versäumen Sie ja nicht, nach den Santa Catalina-Inseln zu gehen und eine Fahrt in dem Boote mit gläsernem Boden zu machen!"

Also begaben wir uns an einem schönen Morgen nach San Pedro, dem Seehafen von Los Angeles. Dort war ein reges Treiben, und bald waren wir an Bord des hübschen Dampfers „Cabrillo" in dem erhebenden Bewußtsein, zum ersten Male uns auf dem Stillen Ozean zu befinden, nachdem wir schon so oft den Atlantischen gekreuzt hatten.

Die schöne Küste Kaliforniens mit den zahlreichen Badeorten verschwand nach und nach, doch boten uns die aus dem Wasser springenden Delphine und die fliegenden Fische viel Unterhaltung und Interesse, bis die steilen Felsen der Santa Catalina-Inseln am Horizonte auftauchten und immer schönere Formen annahmen, je näher wir kamen. Nach 2½stündiger Fahrt waren wir in Avalon, einem reizenden Orte von Hotels und Villen, welche sich an der halbmondförmigen Bay und den hier sanft aufsteigenden Bergen hinstrecken.

Viele Kalifornier bringen hier die Sommermonate zu und ergeben sich dem Sport des Fischfangs, der sehr viel Interessantes bietet. Es werden hier Fische von riesigen Dimensionen gefangen, und Barsche von 400 bis 450 Pfund einzubringen, gehört nicht zum außergewöhnlichen. Vor einigen Jahren wurde ein Sonnenfisch von 9 Fuß Länge, 9 Fuß Umfang und 1500 Pfund Gewicht gefangen.

Wer keine Freude am Fischfang hat, kann zu den Seehundfelsen gehen und dem Treiben der Tiere zusehen, wie sie zu Hunderten dort liegen und sich sonnen oder ins Wasser hinunterplumpsend ein tolles Spiel treiben und schließlich wieder auf den Felsen kriechen.

Das schönste aber ist die Fahrt in Avalon Bay im Boote mit dem Glasboden. Nicht allein, daß die Bay an und für sich so schön ist, das vergißt man vollständig bei dem Schauen in die Tiefe durch das 1½ Zoll dicke Glas und das außerordentlich klare Wasser, das bei 40—50 Fuß Tiefe alles deutlich erkennen läßt. Anfangs in der Nähe des Ufers sieht man Unmassen kleiner Fische, die sich beim Nahen eines großen Raubfisches nach allen Seiten flüchten. Dann sehen wir den Boden mit schönen, moosartigen Wasserpflanzen bedeckt, an manchen Stellen blühen sie und es scheint ein lila Schleier darüber zu liegen. Die Fische schwimmen in das Dickicht der Pflanzen hinein und wieder heraus, als spielten sie Versteckn. Jetzt sind es schon einen Fuß lange Goldfische, die wir sehen, und wir sind entrüstet, daß sie die kleinen verschlingen. Je mehr wir uns dem Sugar Loaf-Felsen am Ausgang der Bay nähern, um so mehr nimmt die Tiefe des Wassers zu und wird die unterseeische Szenerie großartiger. Wilde Felspartien sind es jetzt, mit Schluchten und Untiefen, wo großblätterige Pflanzen (Jodine kelp) ihre Blätter und Früchte bis zur Oberfläche des Wassers bringen. Die Felsen schimmern und glitzern, an geschützten Stellen sehen wir Hummern, welche auf Beute lauernd ihre Fühlhörner und Scheeren ausstrecken, ebenso Seesterne und anderes Getier. Es ist wie ein Märchen, alles dies in Wirklichkeit vor den Augen zu haben, nachdem man gewohnt war, immer nur die Oberfläche des Wassers zu sehen. Langsam gehen wir immer weiter und schauen hinunter in die Wunderwelt, bis ein allgemeiner Ausruf des Entzückens den Führer des Bootes zum Halten bringt, denn hier ist es unbeschreiblich schön. Man glaubt hinabzusehen in ein tropisches Gewächshaus voller wunderbarer Pflanzen und dazwischen eine solche Menge von Fischen aller Art, welche ruhig und zufrieden dort stehen, nicht ahnend, daß wir sie belauschen! Es war das Schönste, was ich je gesehen habe!

Ein unbehagliches Gefühl in Kopf und Magen ließ mich aufblicken und bemerken, daß wir uns auf der anderen Seite der Sugar Loaf-Felsen befanden, also nicht mehr in der Bay, sondern im Stillen Ozean waren, dessen langgezogene Wogen nicht nur mir unangenehm waren, sondern auch den anderen Passagieren blasse Wangen und blaue Lippen verursachten. Wir alle waren froh, so schnell wie möglich wieder ans Land zurück zu kommen.

Untersuchungen über die Ernährung der Meerestiere.

In der wichtigen Frage einer rationellen Bewirtschaftung der Meere spielt die der Zusammensetzung und Verteilung der Nahrung der Seetiere eine sehr bedeutende Rolle. Da das Licht nur die oberflächlichen Schichten des Wassers zu durchdringen vermag, können auch hier nur grüne Pflanzen leben, die als alleinige Fabrikanten organischer Nahrung in Frage kommen; in Betracht kommen nur Algen, und zwar fast gar nicht die großen Tange, sondern nur einzellige kleine Wesen, die zu Millionen und Milliarden die Oberflächenwasser bevölkern und sich darin gleich den von ihnen lebenden winzigen Krustern und anderen Tieren schwebend erhalten. Dieser Urnahrung und ihren ersten Vertilgern wandte demgemäß Hensen und seine Nachfolger ihr Hauptinteresse zu; man fischte und bestimmte die Planktonwesen, man zählte und registrirte sie, man untersuchte ihren Gehalt an Kohlenstoff, Stickstoff und anderen Bestandteilen, und es bildete sich ein mächtiger, blühender Zweig der Wissenschaft von der Biologie des Meeres, der — wie das so geht — eine Zeitlang jede andere Untersuchungsmethode auf diesem Gebiete zu unterdrücken und zu ersticken drohte. Alle diese außerordentlich wichtigen und mit größtem Fleiß und peinlicher Genauigkeit angestellten Forschungen ergaben immer wieder die hohe Bedeutung der pflanzlichen Urnahrung für den Lebenshaushalt des Meeres, man konnte auch die Unterschiede zwischen Küsten- und Hochseeplankton feststellen; man fand, daß die nördlichen Meere reicher an Plankton sind als die südlichern Breiten, daß der größte Reichtum nicht im Hochsommer, sondern in der kältern Jahreszeit anzutreffen ist, und daß die Erneuerung des Wassers durch vertikale oder horizontale Strömungen für die qualitative und quantitative Verbreitung der schwebenden Organismen von größter Bedeutung ist. Die abgestorbenen Reste des Pflanzenplanktons sinken nun zu Boden, zum größten Teil erst, nachdem sie durch den Darm der zahllosen tierischen Organismen gewandert sind, die von dieser Urnahrung direkt oder indirekt leben. Sie werden dadurch ihres Nährwertes gewiß zum großen Teil beraubt, aber auch diese Stickstoffe, die sich am Meeresgrunde ansammeln und die man bislang zu wenig beachtet hatte, bilden immer noch eine sicher nicht zu unterschätzende Nahrungsquelle. Es ist das Verdienst der beiden Dänen Petersen und Boysen Jensen, auf die Bedeutung dieser Schlammabsätze für die Biologie der Meeresorganismen neuerdings wieder hingewiesen zu haben. Ausgehend von der Lebensweise der Austern und anderen Bewohnern des Meeresgrundes, fanden sie, daß ein feiner Schlamm die Hauptnahrung dieser Tiere ausmacht, wie er sich überall in ruhigen Gewässern als Absatz der darüber gelegenen Wasserschichten bildet. Man hatte bisher weniger darauf geachtet, weil man bei der Beobachtung des Meeresbodens und bei der Untersuchung der Zusammensetzung des Grundes nicht vorsichtig genug gearbeitet hatte. Mit Hilfe eigens für diese Zwecke eingerichteter Bodensammler gelang es, die Meeresabsätze in ihrer natürlichen Schichtung herauszuholen, und es zeigte sich, daß im Limfjord, wo diese Untersuchungen angestellt wurden, zu oberst eine dünne braune Schicht liegt, die der Hauptsache nach aus Pflanzenresten besteht, während darunter eine mächtige Schicht dunkelblauen Schlammes lagert. Die erstere, die nebenbei auch noch Reste tierischer Natur enthält, bietet nun den Bodentieren eine solche Fülle von organischer Nahrung, daß daneben, wie die dänischen Forscher behaupten, die Ernährung durch Planktonwesen eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Auch Bodenuntersuchungen in der Nord- und Ostsee zeigten die Bedeutung dieser Nahrungsquelle für den Haushalt des Meeres, die allerdings in den ruhigen Küstengewässern ergibiger zu sein scheint als am Boden der Hochsee. Strömungen führen den Schlamm von einem Ort zum andern, und dort, wo er sich anhäuft, steigt auch die Zahl und Mannigfaltigkeit der Meeresbewohner. Er bildet für die zahlreichen Grundtiere, die von ihm leben, gewissermaßen fette Weiden, und die Wanderungen der Schollen und anderer Bodenfische mögen nicht zum wenigsten durch die Umlagerung der Schlammabsätze durch Strömungen veranlaßt werden. Von diesem Gedanken ausgehend, hat man in letzter Zeit auch künstlich Schollen von nahrungsarmen Bodenstellen nach schlammreichen mit gutem Erfolge zu versetzen unternommen. Wenn man bedenkt, wie wichtig die Lehre vom Stoffwechsel im Meerwasser für eine richtige Ausnutzung der Fischbestände ist, ist die Anregung der beiden dänischen Forscher auch vom nationalökonomischen Standpunkte von sehr großer Bedeutung.

— Die Hauptsache. — A.: Ich war dieses Jahr in einem ganz entlegenen Neste zur Sommerfrische. In dem einzigen Gasthofe des Dorfes gab es nicht mal Tinte.—B.: Na, Tinte trinkt man doch aber auch nicht!

— Setzerkobold. — Mit dem ihm eigenen Feuereimer stürzte sich Professor Gründer sofort auf diese brennende Frage.

Deutsches Theater.
(Bush Temple)
Ecke North Clark Straße und Chicago Avenue.
— Eröffnung der Saison —
Sonntag, den 14. Septbr.
Auftreten der neuengagirten Operettenkräfte.
Novität! Zum ersten Male in Chicago! Novität!
Georg Jarnos, des Komponisten von „Die Förster-Christl", erfolgreichste Operette:
— Das —
Musikantenmädel.
In 3 Akten. Text von Buchbinder.
Kasseneröffnung Samstag, den 31. August 1912.
Von halb 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Werde gesund!!
Nervenkrankheiten, Ursache u. Bekämpfung, von Dr. Finckel, 45c. — Haarschwund und Glatze, von Dr. Meyer, 45c. — Magen und Darm in gesundem und krankem Zustande, von Prof. Dr. Rodart, 50c. — Gallenstein ohne Operation behandelt, von Dr. Kuhn, 60c. — Zuverlässige Bücher über jedes Leiden auf Lager.
A. KROCH & CO.,
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder
Charles Hellstern
im Alter von 50 Jahren und 8 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 26. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 3722 Lowe Ave., nach Oakwood Nachmittag 1 Uhr nach dem Mount Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Minnie Hellstern geb. Kopke, Gattin.
Frau Thomas Lecke, Minnie, Charles, Otto, [illegible], Kinder.
John Hellstern, Bruder.
[illegible]

Todesanzeige.
Schwaben-Verein
Dem Verein zur Nachricht, daß unser Mitglied
Charles Hellstern
gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 26. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 3722 Lowe Ave., nach dem Mount Greenwood Friedhof. Die Mitglieder werden ersucht, am Begräbnis teilzunehmen. [illegible] Brand's Park. Phone Humboldt 1780.
Henry Hieber, Sekretär.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
[illegible]
im Alter von 24 Jahren selig in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. August, 12 Uhr, [illegible] Ashland Ave. [illegible] nach dem Mt. Greenwood Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: [illegible]

Für Eltern und Erzieher: [illegible]
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, [illegible] 170 W. Randolph Straße.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder
Hugo Stern
(Sohn des verstorbenen Hermann Stern, und der verst. Frau Stern geb. Domle) im Alter von 27 Jahren und 1 Monat nach kurzem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1862 Orchard Str., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Stern, Mutter.
Charles H. und William Stern, Brüder.
Emma Stern, Schwester, nebst Verwandten.

Todesanzeige.
Heute Nacht ist mein lieber Gatte
George Goldmann
sanft entschlafen. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. August, um 1:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 647 Arlington Place, nach der St. Vincents Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Dorothea A. Goldmann geborene Rinderer, Gattin.
Antonia Dvisch, Schwester.
Friedrich Goldmann, Bruder.
sason

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder
Mathias Rettel
im Alter von 27 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. August, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5020 Justine Str., nach der St. Augustinuskirche, von dort nach der Eisenbahnstation an 49. Str. und Ashland Ave., und mit der Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Magdalena Rettel, Mutter.
Helena Follan, Schwester.

Todesanzeige.
Verein Deutscher Veteranen von Chicago.
Den Kameraden zur Nachricht, daß der Veteran
Wm. Giese
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. August, 12 Uhr Mittags. Die Beamten versammeln sich um 11:45 Vormittags bei Wm. Deubel, 5110 S. Ashland Avenue. Keine Trauerparade.
C. G. Gelenz, Präsident.

Gestorben: Heinrich Busam, geliebter Gatte von Barbara Busam; Vater von 6 Kindern. Starb am Donnerstag, den 22. August. Beerdigung findet statt am Montag, den 26. August 1912, vom Trauerhause, 450 W. 23. Place, um 9 Uhr Vorm., nach dem St. Marien-Gottesacker.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitangesellschaft für se zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem [illegible] zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796. Toll Line Forest Park 757. Fred H. Zutzermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm.

RIVERVIEW
WESTERN BELMONT EXPO CLYBOURN ROSCOE
Letzte Woche von
PRYOR und seine Kapelle!!
Heute: Wettfahrt und Barbecue des
Chicago Motorcycle Club
Barbecue Mittags. Wettfahrten Nachmittags.
Unicycle-Vorführung von Cort Edwards.
Heute Picnic des
Marks Nathan Orphans' Home.
Heute Abend | Und jed. Mitt., Samst. u. Sonnt. um 8:30: Motorrad - Wettfahrten.

New White City
WORLDS FINEST AMUSEMENT RESORT
Jetzt zur Ansicht ausgestellt in der $25,000 Halle.
Erster Passagier-Luftschiff-Dienst.
Grosses lenkbares Luftschiff
Größtes Luftschiff in Amerika.
Achtet in den Zeitungen auf die Ankündigungen der Aufstiege.
Hört KRYL und seine Kapelle

Herbst-Konzert
arrangirt von folgenden Vereinen unter Leitung ihres Dirigenten Heinrich Hartmann, am 1. September 1912, in der
Nordseite Turnhalle
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Excelsior Männerchor, Vorwärts Männerchor, Gesangsektion der Arbeiter-Kranken und Sterbekasse, Deutschungarischer Arbeiter-Männerchor.
ag18,25,sep1

SCHWABEN-VEREIN
35. Cannstatter Volksfest
in BRAND'S PARK.
Sonntag, den 25. August
Imposanter Festzug
Abwechslungsreiches Programm
[illegible]

Junger Männerchor.
Herren-Ausflug
nach Mauston, Wisc. Dells, Devils Lake und Madison.
[illegible]
ag18,25

Sängerfahrt
des Schweizer Männerchor
nach **New Glarus, Wis.**
Samstag, den 31. August, mit Extrazug, [illegible] Zurück am Montag, den 2. September. [illegible] $5.30. [illegible]

21. großes Piknik
[illegible]
Nassauer Unterst.-Verein
am Sonntag, den 1. September 1912, [illegible]

Piknik und Weinlesefest
veranstaltet von dem
Ungarischen Frauenheim
[illegible]

Wählt Euer Piano jetzt aus.

Positiv letzte Woche des großen

Fabrikanten Räumungverkaufs!

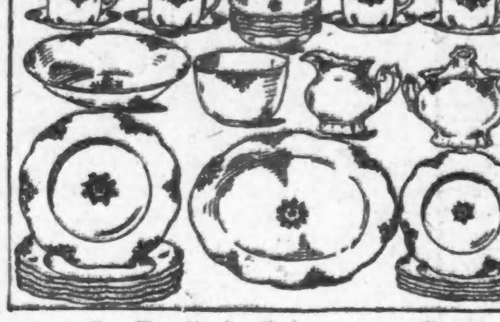
Nur 41 große Bargains übrig!

Positiv die letzte Woche dieses geldersparenden Verkaufs.

FREI

Mit jedem Verkauf eines Pianos.

FREI



Hübsches 50-Stück Dinner-Set

— oder —

Schönes Wasser-Set aus geschliffenem Glas

Vollständige Sets zur Ansicht in unseren Geschäftszimmern, 4. Floor, Republic Building, State und Adams Straße, oder bei Pitkin & Brooks, Lake Straße, nahe State.

Lauter Upright Grand Pianos

Pomeroy, Ebenholz, $25; **Kelso**, Mahagoni, $75; **Stratford**, Mahagoni, $90; **Pease**, Wallnuß, $150, (kostet neu $350); **J. & C. Fischer**, Crotch Mahagoni, $175, (kostet neu $450); **Wm. Knabe**, Ebenholz, $225, (kostet neu $550); Zwei Styl E Cable-Nelson, Mahagoni, gebraucht, $225, (reg. Preis $350); Zwei Styl A Cable-Nelson, Wallnuß, „Shopworn", $250, (regul. Preis $325); One-Style F, Wallnuß, „Shopworn", $265 (regulärer Preis $400); Zehn „Shopworn" Cable-Nelson und Dulcitone 88-Note Spieler-Pianos, (alle Holzarten), zu einem **Rabatt von 33⅓%;** ein gebrauchtes 65-Note Mahagoni Spieler-Piano (gutbekanntes Fabrikat) $265, einschließlich Library of Music und neunzehn andere Bargains, welche bis Samstag Abend verkauft sein müssen.

Musikunterricht für ein Jahr frei!

Auch Stuhl, Decke, Stimmen, Ablieferung usw. Keine Extra-Ausgaben für Euch während des ersten Jahres. Macht einfach Eure Anzahlung und Eure Kinder erhalten während der ganzen Zeit freien Unterricht. Privilegium des Umtauschens auf 2 Jahre und alles dafür bezahlte Geld gutgeschrieben.

Dieser Verkauf schließt bestimmt Samstag Abend.

Säumt nicht—Zögert nicht—Entschließt Euch jetzt.

Cable-Nelson Piano Company

Fabrikanten.

4. Floor, Republic Building, S.-O.-Ecke State und Adams.

„Direkt im Mittelpunkt des Einkaufdistrikts"

Für Musikfreunde.

Allerlei aus dem europäischen Musikleben. — Eine Mottlstiftung. — Neue musikalische Bühnenwerke. — Caruso in Südamerika. — Der „Parsifalschutz". — Jacques Dalcroze als Komponist. — Eine Sammlung schlesischer Volkslieder. — Philharmonische Konzerte in Berlin.

Wie aus Koburg gemeldet wird, ist die auch in New York wohlbekannte Primadonna, die Koloratursängerin Minna Jovelli von der Wiener Volksoper zur Großherzoglich Koburgischen Kammersängerin ernannt worden.

* * *

Dem musikalischen und auch dem sonstigen Publikum der Reichshauptstadt ist große Freude verkündet worden. Richard Strauß hat nämlich versprochen, den ganzen kommenden Winter in Berlin verbringen zu wollen. Er wird einige seiner Opern selbst dirigiren.

* * *

Mascagni und D'Annunzio, von deren gemeinsamer Oper „Parisina" kürzlich berichtet wurde, wollen noch eine zweite Oper liefern: „Die Rose von Cypern", deren Uraufführung im Februar 1913 am Costanzi-Theater in Rom stattfinden soll.

* * *

Eugen d'Alberts neue Oper „Liebesketten" in drei Akten nach einem Drama von A. Guimera wird Mitte Oktober d. J. im Dresdener Hoftheater zur Uraufführung gelangen. Wie der Komponist selbst mitteilt, sind alle anderen Nachrichten über neue Arbeiten verfrüht.

* * *

Zum Andenken an Felix Mottl soll jetzt eine Felix Mottl-Gedächtnißstiftung errichtet werden. Das Zinserträgniß des aufzubringenden Stiftungskapitals soll als jährlich zu vertheilender Mottlpreis dem besten und würdigsten Studirenden der Kgl. Akademie der Tonkunst in München nach Abschluß seiner Studien zuerkannt werden.

* * *

„Der Kaiser schnupft", eine einaktige Spieloper von Adolph Rosee, Musik von Richard Franz, erzielte in der Erstaufführung im Residenztheater in Wiesbaden einen starken Erfolg. Im Mittelpunkt der Handlung steht Napoleon, zur Zeit seines Aufenthalts auf Elba; doch ist der Napoleon in dieser Spieloper keine Gesangspartie, sondern eine Sprechrolle.

* * *

Die Metropolitan Oper in New York wird ihre neue Spielzeit mit einer Prachtinszenirung der „Zauberflöte" nach Hülsen'schem Vorbilde einleiten. Wie Generaldirektor Gatti-Casazza mitteilt, steht der Abschluß des Vertrages mit Rudolf Berger vom Berliner Königlichen Opernhause, dem in der Aufführung eine Hauptpartie zugedacht ist, bevor.

* * *

Ein collegium musicum der Universität Halle hat sich unter Leitung von Professor Albert, dem Vertreter der Musikgeschichte an der Universität Halle, gegründet. Das collegium musicum begann seine Tätigkeit mit einer eigenartigen Mozarthuldigung. Mit Geigen, Bratschen, Cello und Waldhorn fuhren die Mitglieder des Kollegiums in einer Mondscheinnacht auf einer Gondel die Saale hinab und spielten unter Leitung Alberts Mozarts musikalischen Spaß „Die Dorfmusikanten" und die „Serenade", eine kleine Nachtmusik.

* * *

Mischa Elman geht für die ganze kommende Wintersaison nach Amerika. Vor seiner Abreise, die Mitte Oktober erfolgt, wird der Künstler nur ein einziges Mal in Deutschland, und zwar in Berlin, am 5. Oktober, im Beethoven-Saal, konzertiren.

* * *

Caruso hat einen Vertrag unterschrieben, der ihn zu zwölf Vorstellungen an der Nationaloper in Buenos Aires verpflichtet. Für jeden Abend erhält er die Summe von 28,000 Mk.

* * *

Direktor Georg Hartmann vom Deutschen Opernhause in Charlottenburg hat soeben eine Neubearbeitung von Webers „Oberon" vollendet, die im Bühnenverlag von Ahn & Simrock in Berlin erscheinen wird.

* * *

Die Dresdener Hofoper eröffnete die neue Saison mit der Aufführung der komischen Oper „Der Arzt am Scheidewege" von Charles Gounod, und zwar wegen Umbaues des Opernhauses im dortigen Königlichen Schauspielhause. Erst am 2. September wird die Oper wieder in das alte Gebäude übersiedeln.

* * *

„Das Spitzenhemd" ist der Titel eines dreiaktigen Librettos von A. Bernstein-Sawersky, zu dem der englische Komponist George M. Clutsam die Musik schreibt. Das Werk ist von Direktor Palfi für die Berliner Kurfürsten-Oper erworben und soll gegen Weihnachten in Szene gehen. Ein drittes Werk desselben Verfassers, das vieraktige Schauspiel „Die steinerne Tafel", hat der Goethe-Bund in Dresden zur Aufführung angenommen und soll im Oktober zur Darstellung gelangen.

* * *

Eine Bearbeitung der „Großherzogin von Gerolstein", Offenbachs berühmter Operette, die nach langer Zeit wieder unter Direktor Palfi als zweite Premiere der Berliner Kurfürsten-Oper in Szene geht, hat Fritz Engel, der bekannte Berliner Humorist, vorgenommen. Ohne die Originalität des Werkes zu beeinträchtigen, hat Engel gewissermaßen nur den Staub des Alters fortgewischt.

* * *

Ernst v. Schuchs 40jähriges Kapellmeisterjubiläum wird im Dresdener Königlichen Opernhause mit einem großen Konzert eröffnet werden, für das außer den ersten Kräften der Dresdener Hofoper u. a. Lilli Lehmann, Jan Kubelik und Richard Strauß ihre Mitwirkung zugesagt haben.

* * *

Hermann Bahr wird in Konsequenz seiner Artikel für den „Parsifal"-Schutz über Anregung verschiedener Mitglieder des „Parsifal"-Schutzbundes in der kommenden Saison einen propagandistischen Vortrag „Parsifalschutz" in vielen deutschen Städten halten. Vor allem wird Bahr über dieses Thema zunächst in jenen Richard Wagner-Vereinen sprechen, die sich mit dem „Parsifal"-Schutzbund zum Zwecke einer werktätigen Propaganda ins Einvernehmen gesetzt haben.

* * *

Eine eigenartige militärische Musikveranstaltung fand während der Kaisermanöver im Saaletal unweit von Halle statt. Auf steilen Anhöhen an der Saale waren sämtliche zwanzig Militärmusikkapellen des 1. Armeekorps postirt, die unter Leitung des Militär-Musikinspizienten Professors Grawert ein Monsterkonzert veranstalteten.

* * *

Jacques Dalcroze, der bekannte Begründer der Hellerauer Bildungsanstalt, arbeitet zur Zeit an einer Oper, „Prometheus", zu der er auch den Text geschrieben hat. Dalcroze ist ein Schüler von Anton Bruckner in Wien und als Komponist schon mehrfach hervorgetreten. So sind sein Violinkonzert E-Moll, seine lyrische Suite „Ein Winterabend", und vor allem seine Kinderlieder weiteren Kreisen bekannt geworden.

* * *

Die neue Vaudeville-Operette „Das gewisse Etwas" von Victor Léon und Leo Stein erlebte bei ihrer Erstaufführung im Leipziger Neuen Operetten-Theater eine sehr beifällige Aufnahme. Die Operette erhebt sich zwar nicht viel über das Niveau anderer Vaudeville-Operetten, besitzt aber so viel Humor, daß die Zuschauer beim Lachen verharrten. Die Wiedergabe war glänzend.

* * *

Die Herausgabe einer Sammlung aller auffindbaren schlesischen Volkslieder ist geplant. Bis jetzt sind bereits zahlreiche Lieder eingegangen, die etwa insgesamt aus 26,000 Versen bestehen. Dem Musikschriftsteller W. Schremmer ist es unter anderem gelungen, allein in der Gegend des Eulengebirges auf kleinem Striche 211 Lieder zu sammeln. Da man eine möglichst vollständige Sammlung der schlesischen Volkslieder beabsichtigt, dürfte noch eine geraume Zeit vergehen, bevor die Sammlung in Buchform wird erscheinen können.

* * *

Eine ganze Reihe Ur- und Erstaufführungen werden in der nächsten Saison vom Philharmonischen Orchester dem Berliner Konzertpublikum vorgeführt werden. Es sind dies Oskar Frieds „Der Auswanderer", ein Gedicht von Verhaeren für eine Sprechstimme und großes Orchester, das dem großen Publikum zum ersten Male vorgetragen wird. Es folgen „Schlemihl" von E. N. von Reznicek und „Lebenstanz" von Frederich Delius. Mit besonderem Interesse kann man den bisher noch nicht aufgeführten „Gurraliedern" von Arnhold Schönberg entgegensehen. Das Werk wird von drei Männerchören, gemischtem Chor, Soli und großem Orchester vorgetragen werden. Von den Erstaufführungen sind zu nennen: Gustav Mahler „NeunteSinfonie" (zum erstenmal in Deutschland aufgeführt) und desselben Meisters „Lied der Erde" (erste Berliner Aufführung), Walter Braunfels wird seine „Karnevals-Ouvertüre" zu A. Hoffmanns „Prinzessin Brambilla" zum erstenmal in Berlin aufgeführt sehen. „Italien" von Alfred Casella erlebt mit Mussorgskys „Une nuit sur le Mont chauve" seine deutsche Erstaufführung. Folgende Solisten sind für die Konzerte verpflichtet worden: Pablo Casalo, Wilhelm Backhaus, die Kammersängerin Gertrud Förstel und Tilla Durieux.

Lokalbericht.

Ging in die Falle.

Verlassene Ehefrau bringt ihren Mann vor Gericht.

Am kommenden Donnerstag wird George H. Moore von Detroit vor Richter Moran im Familiengericht wegen Verlassens der Ehefrau prozessirt werden. Moore wurde von Detroit hierher gelockt durch eine Anzeige, welche seine Frau unter falschem Namen in einem Heiratsvermittlungsblatt veröffentlichte. Er kam in dem Glauben, daß er „Fräulein Henriette Butler mit einem Jahreseinkommen von $10,000" heiraten würde, wurde aber statt dessen auf dem Bahnhofe in Englewood von Detektives und dem vermeintlichen Fräulein Butler, die sich durch Zurückschlagen des Schleiers als seine Frau zu erkennen gab, in Empfang genommen.

Moore und seine Frau waren durch eben jenes Blatt bekannt geworden. Nach der Verheiratung soll er sich in Besitz der $4000, welche die Frau besaß, gesetzt und sie dann verlassen haben. Die Polizei hat ihn stark im Verdacht, daß er anderen Mädchen oder Wittwen denselben Streich gespielt hat und dabei wohlhabend geworden ist.

— Unter Dienstboten. — „Ist die Anna denn doch noch nicht mit ihrem Kutscher verheiratet?"—„Nee, der hat sie ja wieder f a h r e n lassen."

— Ein Mißverständniß. — Kleinstädter (der verreisen will, zu einem andern): Sie meinen, ich soll im „Goldenen Löwen" einkehren, wie ißt man denn da?—Der andere: Na, es essen viel bessere Leute da, da werde Se halt mit Messer und Gabel esse müsse!

— Aus einem Zeitungsbericht. — Gestern fand die Entlassung der geheilten Zöglinge aus der hiesigen Stotterheilanstalt statt. Die von ihrem Leiden befreiten Zöglinge waren so gerührt, daß sie dem Direktor ihren Dank nur stammelnd abtragen konnten....

Zum Schulanfang.

Gesundheitsamt mahnt Lehrer und Eltern zur Vorsicht.

Viele ansteckende Krankheitsfälle.

Nur mäßige Fortschritte auf dem Gebiet der Lungenheilbewegung. — Mängel in den öffentlichen Badeanstalten. — Eine Schmach für die Stadt.

Am Dienstag, 3. September, beginnen die Schulen wieder. Das Gesundheitsamt macht nun darauf aufmerksam, daß dann alle Kinder auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden müssen, um erkrankte heilen und die Uebertragung von Krankheitskeimen verhindern zu können. Bis diese ärztliche Untersuchung beendigt worden ist, sollten die Kinder nur in vollständig hellen, luftigen Zimmern untergebracht und in diesen alle Fenster offen gehalten werden, denn in der freien Luft wird selten eine Krankheit übertragen. Es sind derartige Maßnahmen um so notwendiger, weil zur Zeit weit mehr Kinder hier an der Diphtheritis und dem Scharlachfieber leiden, als vor einem Jahre. In früheren Jahren war es allerdings noch schlimmer. Das Gesundheitsamt fordert die Aerzte zu kräftiger Mitwirkung auf, damit Schüler aus Häusern, in denen an ansteckenden Krankheiten leidende Kinder sind, vorläufig völlig vom Schulbesuch ausgeschlossen bleiben. An die Eltern ergeht die Mahnung, die Vorschriften des Arztes genau zu befolgen, und an die Lehrer die, vor Aufnahme des Unterrichts für Lüftung der Schulzimmer zu sorgen und die Listen mit den Namen der erkrankten Kinder durchzusehen, welche ihnen zugesandt werden, und verdächtige Kinder sofort von den gesunden zu trennen.

Zur Zeit sind dem Gesundheitsamte 109 Erkrankungen am Scharlachfieber bekannt, gegen 92 in der Vorwoche und 53 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, ferner 133 Erkrankungen an der Lungenschwindsucht, gegen 161 und 97 in der Vorwoche und der gleichen Woche des Vorjahres. Für Masern sind die entsprechenden Ziffern 33, 30 und 14, für Typhusfieber 29, 36 und 31, für Diphtheritis 72, 81 und 73 und Kinderlähmung 21, 13 und 0. Die Gesamtziffern sind 453 für die letzte Woche, 487 für die Vorwoche und 320 für die entsprechende Woche des Vorjahres.

Wöchentlicher Sterblichkeitsbericht.

In der verflossenen Woche war die Sterblichkeit größer als in der vorletzten und auch größer als in der am 26. August 1911 zu Ende gegangenen Woche. Von den 616 in der letzten Woche Gestorbenen waren 165 unter einem Jahre, 73 zwischen einem und fünf Jahren.

	24. Aug. 1912	17. Aug. 1912	26. Aug. 1911
Gesamtzahl der Todesfälle	616	590	569
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	14	13.4	13.21
Todesursachen:			
Typhus	2	7	8
Masern	3	1	1
Scharlach	9	9	3
Keuchhusten	4	4	1
Diphtherie	10	13	12
Mundsperre	1	3	2
Tuberkulose	62	56	53
Lungenentzündung	47	41	35
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	111	109	124
Geburtsfehler und Unfälle	42	39	20
Hitzschlag	2	0	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	165	152	159
1 bis 5 Jahre	73	68	54
5 bis 10 Jahre	21	16	12
10 bis 20 Jahre	25	16	23
20 bis 30 Jahre	44	48	39
30 bis 40 Jahre	46	48	45
40 bis 50 Jahre	57	65	59
50 bis 60 Jahre	59	71	82
60 bis 70 Jahre	59	53	51
70 bis 80 Jahre	46	32	28
Ueber 80 Jahre	21	21	17

Langsame Fortschritte.

Daß es mit der Bekämpfung der Lungenschwindsucht nur langsam vorwärts geht, erhellt aus der Tatsache, daß trotz aller Bemühungen nur für ein Zehntel aller Lungenleidenden Hospitaleinrichtungen vorhanden sind. Vor fünf Jahren bezifferte sich die Zahl der Betten für Lungenleidende in den Heilanstalten auf 14,428, jetzt auf rund 30,000, davon allein 8350 im Staate New York, 2800 im kleinen Massachusetts und 2700 in Pennsylvanien, die Gesamtzahl der Lungenkranken wird in einer Statistik des Nationalbundes für das Studium und die Verhinderung der Lungenschwindsucht aber auf 250—300,000 geschätzt. Im ganzen Staat Alabama sind nur 99 Betten für Lungenleidende vorhanden, in Georgia 349, und dabei sind die meisten erst im verflossenen Jahre angeschafft worden. Vor acht Jahren, als jener Bund gegründet wurde, hatten 26 Staaten noch nichts getan zur öffentlichen Fürsorge für Kranke der Art, jetzt stehen nur noch Mississippi, Nevada, Utah und Wyoming zurück.

Die öffentl. Badeanstalten und ihr Besuch

Ueber anderthalb Millionen war die Besuchszahl der öffentlichen Bäder in diesem Sommer. Gesundheitskommissär Young hat gestern mehrere der Bäder besucht und sich mit deren Verwaltung keineswegs zufrieden erklärt. „Künftig müssen die Bäder", wie er später sagte, „dermaßen angelegt werden, daß sie von beiden Geschlechtern benutzt werden können. Auch muß für bessere Reinhaltung Sorge getragen werden."

Ein Schandfleck für die Stadt.

Stadtrichter Going, welcher unlängst seinen Gerichtssaal im neuen Polizeigebäude an der Süd Clark Straße mit einer Kneipe gewöhnlichster Art verglich, hat gestern Nachmittag den Raum hinter der Wache, in welchem die Gefangenen eingesperrt werden, besucht und ihn für einen Schandfleck für die Stadt erklärt. „Eine derartige Folterkammer habe ich noch nie gesehen," sagte er. „Ich habe früher die Einsperrung in dem Gefangenenraum dieser Woche für die Zeit von einem Tage für gleichbedeutend mit einer Geldstrafe von $25 gehalten, die Strafe ist aber weit schlimmer. Ich wundere mich nur, daß die Gefangenen nicht über Nacht ersticken, denn sie können kein bischen frische Luft erhalten. Derartige Zustände sind eine Schmach für irgend ein zivilisirtes Gemeinwesen und namentlich für uns, die wir stolz auf die wissenschaftliche Behandlung von Gefangenen sind. Würden die verantwortlichen städtischen Beamten dort zur Probe nur einmal eine Nacht eingesperrt werden, so würde bald Abhilfe geschaffen werden."

„Preistag" auf Spielplatz.

Auf dem kleinen Spielplatz an der Larrabee Straße, neben dem Wegerecht der Northwesternhochbahn, wird morgen Nachmittag der „Preistag" abgehalten werden. Fahnenreigen, Wettläufe, Massengesang und Vorträge der Kinder werden unter Leitung der Aufsichtsdame, Frl. M. F. Keane, veranstaltet werden, und „Stadtvater" Schaeffer von der 22. Ward wird an alle Kinder passende Gaben verteilen, auch Preise an die Sieger in den Wettspielen.

Der Rächer seiner Ehre.

Sitzt jetzt wegen Mordversuchs hinter Schloß und Riegel.

Als James Boyle, Nr. 513 N. Clark Str., vor acht Tagen heimkehrte und bei seiner Frau den 35jährigen Arbeiter Wm. Stanton, Nr. 511 N. Clark Str., fand, machte er fürchterlichen Krach. Die Folge war, daß die ganze Gesellschaft verhaftet, aber vom Stadtrichter straffrei entlassen wurde.

Gestern Abend soll nun Frau Boyle ihrem Mann erzählt haben, daß Stanton sie vor zwei Tagen wieder besucht, tätlich angegriffen und um $10 beraubt habe. Boyle schäumte vor Wut, steckte sich seinen Revolver ein, machte sich auf die Suche nach Stanton, fand ihn in der Wirtschaft Nr. 511 N. Clark Str. und gab, ohne ein Wort zu verlieren, drei Schüsse auf ihn ab, ehe er von andern Gästen gepackt und entwaffnet werden konnte.

Zwei Kugeln waren in die Decke eingeschlagen, die dritte aber war Stanton in den Unterleib gedrungen. Der Verwundete fand Aufnahme im Passavanthospital, wo sein Zustand als hoffnungslos bezeichnet wird.

Boyle ist der Polizei übergeben und in der Wache an Chicago Ave. eingesperrt worden.

Ein wertvoller Fund.

Der Grabschatz von Siebenbrunn, über dessen zufällige Auffindung im Januar 1910 seinerzeit kurz berichtet wurde, hat nach vollständiger Inventarisirung nunmehr im kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien vorläufige Aufnahme gefunden, bis die Eigentumsfrage gerichtlich gelöst sein wird. Die Fundstelle ist eine Schottergrube bei Unter-Siebenbrunn, einem Ort an der Bahnstrecke Wien-Marchegg, etwa 30 Kilometer östlich von Wien im Marchfelde, einige Kilometer nordwestlich von der Mündung der March in die Donau. Die Lage der Grabstätte nördlich der Donau schloß von vornherein die Annahme aus, daß es sich dabei um ein Römergrab handeln könnte. Denn die Römer haben sich begnügt, die Donau als Nordgrenze ihres Reiches zu behaupten, und sind von diesem Grundsatz nur abgewichen bei Eroberung der Provinz Dacien im Südosten des heutigen Ungarns und in Westrumänien, wo sie sich indes nur anderthalb Jahrhundert zu halten vermocht haben. Auch andere Umstände ließen erkennen, daß das Grab, in dessen Nähe einige Monate später noch ein Kindergrab gefunden wurde, nicht römischen Ursprungs war. Die Leichen waren 2 Meter unter der Oberfläche in bloßer Erde bestattet, obgleich der Reichtum der Beigaben sie als die vornehmer Personen deutlich kennzeichnete, und vornehme Römer wurden bekanntlich in Steinsärgen beigesetzt. Ferner verrieten die Schmuckstücke byzantinischen Ursprung und verwiesen somit ihre verstorbenen Träger unter die Völkerschaften, die unter dem kulturellen Einfluß von Byzanz standen. Solche Völkerschaften hat die Völkerwanderung in diese Gegenden geführt. Hunnen und Ostgermanen sind diese Straße gezogen. Ihnen muß man die beiden Leichen zurechnen. Möglicherweise gehörten sie zu den Rugen (deren Namen die Insel Rügen bewahrt hat, einer ihrer ursprünglichen Wohnsitze), denn diese hausten längere Zeit am nördlichen Ufer der Donau gegenüber Vindobona. Jedenfalls war der Stamm, dem die beiden Personen zugehörten, zur Zeit ihres Todes noch nicht christianisirt, da sich die heidnischen Beigaben für die Wegzehrung, ein eisernes Messer, eine Kanne aus grünlichem Glase und ein Trinkbecher, in dem großen Grabe vorfanden. Diese beiden Tatsachen, byzantinischer Kultureinfluß und Heidentum, ergeben als Zeitpunkt der Bestattung das Ende des vierten oder den Anfang des 5. Jahrhunderts nach Christi Geburt. Sehr interessant ist das Ergebniß der anatomischen Untersuchung der Skelette. Das größere ist 150 Zentimeter lang und ist das einer mindestens 20jährigen Frau, deren eines Oberschenkelbein Spuren einer kariösen Hüftgelenkerkrankung aufweist, die wahrscheinlich auch einen hinkenden Gang verursacht hatte. Für die Leiche des Kindes wurde aus dem Zahnbestand ein Alter von sieben Jahren festgestellt. Das Geschlecht ließ sich anatomisch nicht ergründen, doch zwingen die ausschließlich weiblichen Gebrauchs- und Schmuckgegenstände, die ihr beigegeben waren, zu dem Schlusse, daß es die eines Mädchens war. Die offenbar vornehme junge Frau besaß reichen Schmuck. Es fanden sich „Fibeln" von Gold mit Almandinen besetzt, Gewandfibeln aus Silber, Silbernadeln, Toilettebestecke, Nagelputzer, Ohrlöffelchen, Haarzangen, sämtlich aus Silber, goldene Ohrgehänge, zwei goldene Armbänder, eine sehr schwere, prachtvoll gearbeitete goldene Halskette, goldene Halsreifen, Fingerringe und Schnallen aus Gold, Goldbesatz zum Annähen, Spiegelscheibchen aus grauem Metall und Zaumzeug vom Pferde der Toten. Außerdem lagen dieser Leiche zwei Stücke blaue Leinwand, die vermutlich zur Verpackung gedient haben, und mehrere Eisenbänder bei. Auch der Kindesleiche war reicher Schmuck mitgegeben worden. Darunter befanden sich zwei Fibeln in seltsamer Zikadenform aus Silber, ein Spiegel aus Metall mit einer rückwärtigen Oese zum Anfassen, Haarnadeln aus Gold, Goldflitter, Golddraht, ein Kamm und andere Gold- und Silberstücke, mit Halbedelsteinen besetzt, dann auch Töpfe und Krüge. Die Gräber sind bedauerlicherweise vor der Aufnahme geplündert worden. Die Funde wurden genau beschrieben und photographisch aufgenommen. Einzelne Goldgegenstände sind nahezu 100 Gramm schwer. Besonders merkwürdig sind die Verschlüsse der Nadeln und Ohrgehänge, abgesehen von dem seltsam gestalteten ornamentalen Schmuck.

Spinnenseide.

Man schreibt: Daß man außer von der Seidenraupe auch von den verschiedensten Spinnenarten Seide gewinnen kann, welche vor der Raupenseide sogar eine Anzahl Vorzüge hat, wird wohl nur wenigen bekannt sein, obwohl nicht nur auf der Pariser Weltausstellung naturfarbene goldgelbe Proben von Spinnenseide zur Schau gelangten, sondern schon im Jahr 1710 Bon, der Präsident der Rechnungskammer in Montpellier, der als erster die Idee gehabt hat, den Spinnenfaden zur Seide zu verwerten, der französischen Akademie außer dem Bericht über seine Versuche auch aus Spinnenseide gefertigte Strümpfe und Handschuhe vorlegte. Nicht jede Spinnenart ist zur Gewinnung der Seide geeignet, doch kann man unschwer auch z. B. von unserer gewöhnlichen Kreuzspinne einen langen Seidenfaden gewinnen, wenn man sie durch einen kleinen, etwa aus Kork gefertigten Halter zwischen Vorder- und Hinterleib festklemmt. In dem Moment, wo man ihr ein Stück Fleisch zu fressen gibt, stößt sie reflektorisch den Anfang des Fadens aus, den man bequem auf einem kleinen Rädchen abhaspeln kann. Besser geeignet zur Seidengewinnung sind wegen ihrer erheblicheren Größe gewisse afrikanische Spinnen, z. B. die häufigen Nephila-Arten, bei denen das Weibchen einen drei bis fünf Zentimeter langen Körper (ohne Beine) hat, das Männchen jedoch nur sehr viel kleiner ist. Bei diesen Arten kann man unter Umständen vom Weibchen einen schönen gelben Seidenfaden von mehr als zweihundert Meter Länge und 0.025 bis 0.04 Millimeter Dicke in vielleicht einer bis zwei Stunden erlangen. Die Fäden sind im allgemeinen, jedoch nicht durchgängig, dünner als die der Seidenraupe, unter einander übrigens von verschiedener Dicke. Die Zucht der tropischen Spinnenarten hat man in Frankreich, zum Teil mit Erfolg, versucht, rentabel wird sie jedoch in Europa wohl kaum jemals werden, eher wäre sie z. B. in deutschen Kolonien möglich. Nachdem die Spinnen nach ihrer Geburt eine bestimmte Größe erreicht haben, kann man sie, ohne ihr Entweichen befürchten zu müssen, im Freien weiterzüchten. Man kann sie nämlich veranlassen, in einer Zweiggabel ein Netz aufzustellen, indem man die Spinne vom Ende des einen Gabelastes zum Ende des andern führt und sie dabei den ersten Querfaden ziehen läßt. Gefüttert wird sie außer mit Fliegen, Heuschrecken und anderen Insekten auch mit Kot und faulem Fleisch. Den besten Faden gewinnt man erfahrungsmäßig von reifen Weibchen, die eben im Begriff stehen, den Eicocon zu spinnen. Hauptfrage für die Spinnenzucht würde aber auch in den deutschen Kolonien immer noch die sein, ob das nur unter relativ hohen Kosten herstellbare Produkt genügenden Absatz findet. Hierfür scheinen, wie Prof. Dahl in Berlin meint, dessen ausführlicher Arbeit „Seidenspinnen und Spinnenseide" die vorstehenden Angaben entnommen sind, die Aussichten zunächst sehr gering, es müßte denn gerade sein, daß neue Bedürfnisse auftreten, daß vielleicht die große Haltbarkeit der Spinnenseide im Verhältniß zu ihrem Gewicht in der Technik der Luftschiffahrt geschätzt wird oder daß die schönen, absolut waschechten Naturfarben so mancher Spinnenseide eines Tages der Frauenwelt in die Augen stechen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann für Office, $11 zum Anfang wöchentlich, mit günstiger Gelegenheit sich schnell emporzuarbeiten und Englisch zu erlernen. Schriftlich einzureichen unter Adr.: S 217 Abendpost. sodi

Verlangt: Guter, gebildeter Mann kann eine gute Stellung als Verkaufsagent bekommen mit Aussicht auf permanente Stellung. Zimmer 62, 106 N. LaSalle Str. Tillenburg. sonmi

Verlangt: Janitor, älterer Mann. Guter Lohn. Gutes Heim für ältere Eheleute. 1340 Washington Blvd.

Verlangt: Deutscher junger Bartender, der auch Porterarbeit besorgt. Stetiger Platz. Adr.: S. 293 Abendpost.

Verlangt: Junger deutscher Mann, welcher $250 in patentirtem Manufaktur-Artikel anlegen will. Große Profite. Geld gesichert. Adr.: S. 296 Abendpost.

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagen. 728 W. Harrison Str. sonmodi

Verlangt: Barbier, stetig, gute Gelegenheit für anständigen Mann, gutgehendes Geschäft unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Zu erfragen: Sonntag Nachmittag, 2115 Wellington Straße. Rheder.

Verlangt: Ein guter Mechaniker und Gehilfe an Treppen und Storefronts. Sullivan-Korber Co., 2437 W. 21. Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Koch für Businesslunch in Saloon. Warren, 39 S. Desplaines Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Deutschen Kalendern für 1913. Unsere Preise sind die niedrigsten, daher der Verdienst am größten. Koch's Buchhandlung, 59 Ost Monroe Straße, zwischen Wabash und Michigan Avenues.

Verlangt: Kellerer, lediger Mann, zwischen 50 und 60 Jahren, für leichte Janitorarbeit; muß ein wenig mit Werkzeug umgehen können; ein gutes Heim, Board und etwas Lohn. Adr.: M 328 Abendpost.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Fabrikarbeit an Lauten-Hut-Seams. 163 N. Wabash Ave.

Verlangt: Erster Klasse „Spotter" für Färberei. 3026 Lasalle Str. somodi

Verlangt: Uhrmacher, Fitter, erster Klasse Fitter, Mann für Arbeit in Gegend Sammelstellen. Polsman & Miller, 179 Madison Str.

Verlangt: Carpenters. Clybourn und Wabansia Ave., [illegible]

Verlangt: Porter, der auch Lunch serviren kann. 628 Wells Str.

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer; dauernde Stellungen; guter Lohn. Mit Empfehlungen [illegible]. Sears, Roebuck & Co. 25aglmf

Verlangt: Painters aufs Land. 172 W. Van Buren Straße.

Verlangt: Junger Mann an leichter Holzarbeit, hat Gelegenheit ein gutes Geschäft zu erlernen; dauernde Arbeit; [illegible] Chicago Pinch & Leather Case Co., 118 N. Franklin Straße.

Verlangt: Junger Mann, der das Bäckergeschäft erlernen will. P. Schleth, 1846 W. 12. Place.

Verlangt: Junge von 16 Jahren, in Fabrik zu arbeiten. 1038 Clybourn Ave.

Verlangt: 3 Handymen mit Werkzeug, im Maschinenshop, müssen etwas englisch sprechen. Anzufragen: Lawson Mfg. Co., 215 W. Huron Straße.

Verlangt: Fitters für Architectural Eisen- und Blechmiths an Scroll Arbeit. Winslow Bros. Co., 4600 Harrison Str.

Verlangt: Packer oder Shipping Clerk, beständig. Zimmer 14, 187 N. Clark Str.

Verlangt: Spengler für galvanisirte Kessel; stetige Arbeit für den rechten Mann. 141 West Ohio Straße.

Gesucht: Junger erfahrener Mann sucht Stellung in einem deutschen, guten Saloon als Porter. Louis Jacob, 1524 Lown Str.

Verlangt: Presser, junger Mann bevorzugt. Angabe von Einzelheiten und Telephonnummer. Adr.: M 319 Abendpost.

Verlangt: Frisch eingewanderter Mann, der keine Arbeit scheut, in Teppichfabrik, ein Teppiche zu reinigen; guter Lohn für rechten Mann. Nehmt Lake Street Hochbahn. [illegible] Oak Park Rug Co., Lake Str., nahe Harlem Ave., Oak Park, Ill.

Verlangt: Eisenbahn-Carpenters, Lohn $3.00. Illinois. 172 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann als Bartender und Waiter, bringt Empfehlungen. Nachzufragen nach 10 Uhr Morgens. 346 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Cakes u. Biscuits. 2859 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mann, der beim Carpenteriren schon an Framehaus mitgeholfen hat. 1850 Mohawk Straße.

Verlangt: Dreher für Eisen und Metall. 1336 N. Halsted Straße.

Verlangt: Arbeiter von 20 Jahren. Vorzusprechen Sonntag Vormittags. 2047 Orchard Str.

Verlangt: Cabinetmakers. Kingle Mfg. Co., 1812 Austin Avenue.

Verlangt: Deutscher junger Porter, der auch hinter der Bar mithelfen kann. 758 S. California Ave.

Verlangt: 25 gute Arbeiter an Concrete und Straßenarbeit bei der Stunde. Stetige Arbeit. Sprecht vor fertig zur Arbeit. Zimmer 508 Hammond Building, Hammond, Indiana.

Verlangt: Painters, gute Unionleute. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 1827 N. Ridgeway Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Grocery-Clerk, junger Mann vorgezogen. Muß Empfehlungen bringen. Lohn $15 die Woche. 8900 Commercial Ave.

Verlangt: Ein lang etablirtes Geschäft (Fabrik) sucht einen tüchtigen Mann, der Verkaufslokal mitnehmen kann. [illegible] Beschreibt Erfahrung und Ansprüche. Adr.: R 988, Abendpost.

Verlangt: Uhrmacher mit Erfahrung. 917 Center Str.

Verlangt: Brot- und Kuchenbäcker. Nur einer der selbständig arbeiten kann und sein Geschäft gründlich versteht, ehrlich und zuverlässig. [illegible] Sonntagsarbeit. Nachzufragen 1740 Ogden Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Spotter für Damenkleider in Färberei. 2346 Fullerton Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: 75 Männer, flinke Arbeiter, können beim Steckzwiebel-Aussuchen auf unserem 700 Acres Farm [illegible]. 40 Uhr Morgens. L. A. Budlong Co., Lincoln und Ansley Ave.

Verlangt: Männer, mit Lumber umzugehen. Nachzufragen: 949 Elston Ave.

Verlangt: Arbeiter für Fabrik, $2.00 den Tag, stetig. 50 Männer aufs Land, $2.00 den Tag. Carpenters aufs Land. Employment Office, 762 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge im Alter von 16 Jahren, der etwas Englisch spricht. Adr.: M 310, Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Coatmacher, $750 und aufwärts. R. Müller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Hosen- und Westenschneider; auch das Pressen verstehen; dauernde Beschäftigung. Karl Falke, 901 Chicago Ave., Evanston, Ill.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen. Gelegenheit der [illegible]. Lohn. Zimmer 902, 32 S. Wabash Ave.

Verlangt: Ein Ehepaar zur allgemeinen Hausarbeit in ein besseres Boardinghaus. [illegible] 2940 Michigan Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener deutscher Kellermeister (Rheinlaner), fleißig, nüchtern, mit besten Referenzen, sucht Stelle. C. Jünter, 934 Willow Straße, Chicago.

Gesucht: Bäcker sucht stetige Stelle als dritte Hand an Brot, Cakes und Pies, perfekter Arbeiter. 1636 W. Congreß Str. Tel.: Seeley 2094.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, sucht Stellung, geht auch aufs Land. Math. Müller, 1352 N. Clark Str.

Gesucht: Bartender, 27, verheiratet, mit Referenzen, sucht Stelle. Arthur Graf, 301 Wisconsin Str. Phone Lincoln 5475.

Gesucht: Bäcker, sucht dritte oder zweite Stelle in Bäckerei. 4321 Hirsch Str.

Gesucht: Verheirateter Mann sucht Stelle für leichte Arbeit, mit besten Empfehlungen. H. Kor, 1412 S. Sangamon Str.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brot und Rolls. Adr.: M 344 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker, selbständiger Arbeiter, wünscht stetige Stelle. [illegible] Stibbe, 809 W. Monroe Str.

Gesucht: Junger Mann, mit guter Schulbildung, der englisch [illegible] Stellung in einem Büro. [illegible] 21 Honore Str.

Gesucht: Painter, Calciminer, Papierhanger [illegible] Preis. [illegible] garantirt. Gutt, 1633 Otto Str.

Gesucht: Junger, verheirateter Bartender der Porter [illegible]. Adr.: S. 210 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als zweite Hand an Brot und Biscuits, [illegible] 3519 Rhodes Ave.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck-Garten. — Konzert von Creatores Orchester.
Garrick. — „A Modern Eve."
Grand Opera House. — „Officer 666."
Studebaker. — „The Charity Girl."
Columbia. — Burleskkomödie.
Cort. — „Fine Feathers."
Powers. — Wandelbilder.
Ziegfeld. — „The Military Girl."
Colonial. — „The Merry Widow Remarried."
Welte House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Photograph (Retoucheur), auch für sämtliche Arbeit, sucht Stelle. Gefl. Anträge an A. Richter, 1914 Blue Island Ave., Chicago, Ill. frsason

Gesucht: Deutscher Gärtner, 22 Jahre alt, der in der Blumen-, Gemüse- und Obstbaum-, sowie in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert ist, sucht Privat-Stellung oder in besserer Handels-Gärtnerei. John Kornelly, 1854 Howe Str. frsason

Gesucht: Deutscher Brotbäcker sucht dauernde Arbeit. Gute dritte Hand. J. Zimmermann, 5215 State Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Mädchen verlangt— Rothschild & Company. Wir wünschen Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Office- und verschiedene andere sehr gute Stellungen im Laden; Erfahrung nicht erforderlich; müssen Grammarschule durchgemacht haben und zuhause wohnen; vorzügliche Gelegenheit für geweckte, ehrgeizige Mädchen, sich als gute Verkäuferinnen auszubilden; solchen, die tüchtig sind, wird rasches Emporkommen offerirt. Zu erfragen in der Office des Superintendenten auf dem 8. Floor, 8:30 Uhr Vorm., State Straße, Jackson Blvd. bis Van Buren Str.

Verlangt: Operators, erfahrene Maschinen-Mädchen an Waists und Kleidern; ebenfalls Mädchen zum finishen bei Hand und Knöpfe annähen; Wochen- oder Stückarbeit. Gorey & Heller, 228 S. Market Str.

In 6 Wochen erlernt man Kleidernähen nach Maß, Schnittzeichnen wie man Jacken und Mäntel bearbeitet und bügelt, schöne Knopflöcher näht; zum Beispiel können Damen, welchen das Hausnähen lästig ist, ihre Anzüge bei mir unter meiner Aufsicht selbst nähen und kommen dadurch am billigsten dazu; auch Abends Unterricht. Nur bei E. Toman, 1352 N. Clark Str., nahe Schiller Str., 1. Flat. 30jl,disafo1m

Verlangt: Erfahrene Examiners, Operators u. Sample Makers an wollenen Kleidern; auch Kleidermacherinnen um an Chiffonkleidern zu arbeiten; stetige Arbeit oder Stückarbeit. A. Brimm & Co., 308 S. Market Str. sason

Verlangt: Mädchen, nicht unter 18 Jahren, die Erfahrung haben in Bäckerei, haben den Vorzug. Lohn 7 und 8 Dollars die Woche. Candy Store, 128 N. State Str. 24ag–1sp

Verlangt: Deutsches Mädchen für Bäckerladen, muß Erfahrung haben. 1058 N. Rockwell Str. somo

Verlangt: Preßmädchen und Spotter in Färberei. 3026 LaSalle Str. somodi

Verlangt: Zwei Mädchen für leichte Shop-Arbeit. 3112 Jackson Blvd.

Verlangt: Erfahrene Dame in Delikatessenstore; keine Samstags- oder Sonntagsarbeit. Nordseite. Adr.: S. 232 Abendpost. frsason

Verlangt: Junges Mädchen in Bäckerladen zu helfen. 2737 W. North Ave. frsason

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre oder älter, um Sortiren und Markiren zu lernen. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. saso—15sp

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Operators an Waists, Kleidern, Sacques und Kimonos. Beständige Arbeit. A. Roth Co., 1231 N. Ashland Ave. 23ag1wX

Verlangt: Mädchen, erfahrene Blumen-Branchers und Feder-Branchers, sowie Lehrmädchen, können unter 16 Jahre alt sein. Lohn während der Lehrzeit. Kommt sogleich zur Arbeit. J. Nakle & Co., 315 W. Washington Str. 20ag1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von vier Erwachsenen, die auf der Nordseite wohnen; muß etwas kochen können; englische Sprache nicht notwendig; gute Stelle und guter Lohn. Zu erfragen: 1624 Norwood Str. Clark und Evanston Ave. Car bis Norwood, Northw. Hochbahn nach Edgewater. Frau Stark. somo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Lohn $7.50. Muß kochen können. Kleine Familie. 4930 Grand Blvd. Montag nachzufragen.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5658 South Park Ave., 3. Apt.

Verlangt: Gutes, ehrliches, respektables Mädchen. Kleine Familie. Gutes Heim und guter Lohn. Referenzen. 1340 Washington Blvd.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2022 Jackson Blvd.

Verlangt: Gute einfache Köchin für Familie von vier Erwachsenen; keine Wäsche; Lohn $7. Telephon: Kenwood 3503. 4727 Michigan Boulevard, 1. Apartment.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und kochen, zwei in der Familie; guter Lohn $6—$7. Anzufragen 4807 Forrestville Avenue. Läutet mittlere Glocke. 'Phone: Oakland 4933.

Verlangt: Rechtschaffenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 7201 Emerald Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, muß einfach kochen können und englisch sprechen; mit Empfehlungen. 4715 Sheridan Road, 2. Apt.

Verlangt: Tüchtige Köchin in kleiner Familie; guter Lohn; Empfehlungen. 4828 Grand Blvd. 'Phone: Oakland 1271. 25ag1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen erforderlich. 5208 Prairie Ave., 3. Fl.

Verlangt: Aeltere Baby-Nurse mit guten Empfehlungen. 4635 Michigan Ave.

Verlangt: Zweite Köchin, guter Lohn; muß Short Orders zubereiten verstehen. Weitz' Hungarian Restaurant, 2128 S. Wabash Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 5123 Michigan Avenue, 2. Fl.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: Mrs. Fuchs, 1747 Carmen Ave. somo

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 7agmidosomo*

Verlangt: Junges Kindermädchen, um 1½jähriges Baby zu beaufsichtigen. 5338 Prairie Ave. Telephon Drexel 2862. sason

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau, die mehr auf gutes Heim als Lohn sieht, um ein wenig im Hause zu helfen. Reise wird bezahlt. Mrs. Anne Jacobs, 312 Broadway Str., South Haven, Mich. sason

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Hausarbeit. Mrs. M. Becker, 3715 W. 26. Str. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen; muß zu Hause schlafen; muß ein wenig englisch sprechen können. 1946 W. Division Str. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, braucht nicht englisch zu sprechen. 2406 Foster Ave. Nehmt Bowmanville Car. sso

Verlangt: Aeltere, gut katholische Frau, nur ein wenig Arbeit zu verrichten, wird als Mitbewohnerin gewünscht, unentgeltlich. Adr.: O 186 Abendpost. sason

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein frisch eingewandertes; Empfehlungen erforderlich; $6.50. Mrs. F. Bugbaum, 4352 Forrestville Ave. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4124 N. Avers Ave. Tel.: Irving 78. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Rumrich, 3074 Palmer Square, nahe Logan Square. Telephon: Belmont 4075. sasonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3513 Bosworth Ave. sason

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. 1636 W. 12. Str. sason

Germania Vermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch. Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit und sonstige Stellungen, in und außerhalb der Stadt. 20mz,X*

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit, müssen kochen können. 1949 West 35. Str., Phone Yard 5632. 21ag1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau, für allgemeine Hausarbeit; Familie von zwei Erwachsenen und zwei kleine Kinder. guter Lohn für kräftiges, tüchtiges Mädchen; gute Empfehlungen verlangt. Man schreibe oder spreche vor. 852 Lafayette Parkway. Tel.: Edgewater 4317. Ein Block nördlich und östlich von Lawrence Ave. und Sheridan Road. 22aug,1wX

Verlangt: Zwei Mädchen, eins für Kochen und allgemeine Hausarbeit und eins für zweite Arbeit, mit Erfahrung; deutsche oder irische Schwestern bevorzugt. Referenzen. 4701 Beacon Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen, frisch eingewanderte Schwestern, suchen Beschäftigung als Kinderwärterinnen oder bessere Stubenmädchen bei entschieden intelligenten Familien. Anfragen bei „Immigrants' Protective League, 743 Plymouth Court. saso

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Helena Galle, c. o. Fred. Schneeberger, Warren, Ill. sason

Gesucht: Wäsche ins Haus, 50—75 Cts. ein Dutzend; gute Arbeit. 1906 Cleveland Avenue. 'Phone: Lincoln 2293.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 649 W. 29. Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Küchenarbeit in Saloon. 1244 S. Washtenaw Ave. sonmo

Gesucht: Ordentliches Mädchen sucht Hausarbeit von 7 bis 6; eigene Wohnung. 640 Garfield Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle für Lunch-Kochen; gute Orderköchin. 4938 S. Lincoln Str. Dulawick. sonmo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 2234 W. 21. Str., nahe Leavitt Str.

Gesucht: Ein verläßliches Mädchen sucht in kleiner, ruhiger Familie gute Stelle. Miß Miller, 1034 W. 20. Place, nahe Fisk Str.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit in guter Familie. 1875 Dayton Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau, 40 Jahre alt, fremd im Lande, ohne Anhang, sucht gutes Heim auf dem Lande, als Haushälterin, bei Mann mit Kindern. Mrs. A. Richter, 4622 Wabash Ave., 2. Flat. doson

Gesucht: Deutsche Frau, 40 Jahre alt, fremd im Lande, ohne Anhang, sucht gute Heimat als Haushälterin auf dem Lande bei Mann mit Kindern. Miß A. Richter, 4622 Wabash Ave., 2. Flat. dofrson

Familienwäsche wird in's Haus genommen. 5318 S. Artesian Ave., Frau F. Saum. sason

Gesucht: Deutsche Frau sucht stetige Waschplätze. Frau Krapp, 1507 Sedgwick Str. saso

Gesucht: Intelligente deutsche Frau, 40 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Mann oder zwei alten Frauen. Priban, 1236 S. Springfield Ave. Bitte zu schreiben.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Ehepaar ohne Kinder sucht Janitorstellung. Vorzusprechen: 1325 Mohawk Str. somodi

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wittwer, Mitte der 40er, ohne Kinder, von gutem Beruf und Karakter, mit schöner Wohnung und Erfolg versprechender Zukunft, wünscht mit einer Dame von gutem Gemüt und etwas Kapital betreffs Verheiratung bekannt zu werden. Gefälligste Briefe erbeten unter Adr.: S 259 Abendpost.

Heiratsgesuch: Geschäfts-Reisender, 36 Jahre alt, der selbständig anzufangen bezweckt, wünscht bekannt zu werden mit einer Wittwe oder Mädchen, das über $2000 verfügt, zwecks sofortiger Heirat. Adressire: M 305 Abendpost.

Heiratsgesuch. Junger Mann von 35 bis 40 Jahren sucht Bekanntschaft mit alleinstehendem Mädchen oder Wittwe (Kind nicht ausgeschlossen), zwecks Heirat. Offerten unter Adr.: S. 270 Abendpost erbeten.

Heiratsgesuch: Suche ein häuslich erzogenes, gutes katholisches Mädchen von 18—30 Jahren, zwecks Heirat. Bin Oesterreicher, 28 Jahre alt, und habe eine gute Stellung. Photographie, wenn möglich im ersten Brief. John Huber, 1725 Nord Halsted Straße.

Heiratsgesuch: Deutscher, 35 Jahre alt, evangelisch, in guten Verhältnissen und guter Stellung, sucht mit Dame aus guten Kreisen bekannt zu werden, zwecks Heirat. Offerten gefälligst erbeten unter Adr.: M 337 Abendpost.

Heiratsgesuch: Reichsdeutscher (35), besserer Berufsarbeiter, von ruhigem, ernstem Karakter, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder Wittwe zu machen, zwecks Heirath, 28—35 Jahre alt. Muß von korpulenter Statur sein. Adr.: M 345 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bruchleidende Leute! Werft Euer Bruchband weg! Ich verfertige Estofies, Rumänien, wundervolle moderne „Shield Rupture Appliance", besser als alle anderen, auf Lebenszeit garantirt, ohne Operation, Einspritzungen oder Medizin. Sprecht sogleich vor, verpaßt diese Gelegenheit nicht, Eure Gesundheit ist die Hauptsache. Kostenfreie Veranschaulichung. Office offen jeden Abend 6—8, Sonntags 1—5 Nachm. Zimmer 1, 608 West Adams Straße. somi

Mr. Charles Porada — Bitte, setzen Sie sich sogleich mit Ihrer Frau in Verbindung. Mrs. Porada.

Innen und Außen Painting, Dekorating, gut, billig. Auf Wunsch kann Material gestellt werden. Tripp, 5740 Union Ave. sodi

Liebes Herzi B. B. — Verzeihe mein langes Schweigen. Bin heute angekommen. Wo kann ich mit Dir sprechen? Wenn auch spät Abends, im Falle Du arbeitest. Sorge mich sehr um Dich. Dein Herzi A. H. Adressire: M 301 Abendpost.

Junger Mann (19) wünscht Gelegenheit, das Tanzen zu erlernen. Adr.: S 246 Abendpost.

Freundin J. — Bitte Nachricht. Freundinnen G. ag16,17,18,25sp1

Ariston Salbe heilt offene Schenkel, alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Str. 14jl,sonmi10w

Painting, Paperhanging, Decorating, Beseitigung jeder Art von Ungeziefer, Desinfektion gründlich. Jede Arbeit unter Garantie ausgeführt. L. Popp, 812 Wolfram Str. Tel.: Wellington 8967. 7jlsondido*

—Puppen-Hospital— 1653 N. California Ave., nahe North Ave.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sep,frsondi,*

Pianostimmen, $1.20; Zufriedenheit garantirt. Eliot, 1245 Nelson Str. 25ag,fodido1m

Kranke, die bisher keine Heilung fanden, erhalten sorgfältige, körperliche Untersuchung, einschließlich Blut- und Urin-Analyse frei bis zum 15. September. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 24ag1wX

E. — Bitte komme zu W. Wünsche zu helfen wenn nötig. — R. sason

Painting, Tapezieren, Dekorationsarbeiten, Beseitigung jeder Art von Ungeziefer, Desinfiziren gründlichst besorgt; jede Arbeit unter Garantie ausgeführt. L. Popp, 812 Wolfram Str. Tel.: Wellington 8967. 6jul,sasondi,*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorrätig A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave. 14ag1m

Handgemachte Bett-Quilts aus Baumwolle und Gänsefedern, alle Größen, gute Arbeit garantirt. 1920 S. Ashland Ave. 12ag1m

Wollt Ihr Eure Stadthäuser oder Lotten verkaufen? Seid Ihr es müde, auf Käufer zu warten? Wenn Ihr schnell zum vollen Wert verkaufen wollt, kommt zu uns. Verkäufe überall in den Ver. St. abgeschlossen, speziell Additions, Farmoder anderes Land. Carey M. Jones & Co., Auktionat.,2860 Washington Blvd. Tel. West1228 16ag*X

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. X*

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude: 17jährige Erfahrung. Allison Constructing Co., 25 N. Dearborn Str. 7dez,X*

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 5löchriger Furnace, so gut wie neu. 1816 Humboldt Blvd. sonmodi

Zu verkaufen: Geldschrank. Billig. 6232 Ashland Ave.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spottbillige Gelegenheit! Verkaufe gute Möbel von 6-Zimmerflat, schönes Leder Parlorset, Piano, Schaukelstühle, Leder-Couch, Wilton Rugs, Bilder, Eßzimmer-Set, schönes Messingbett, Dresser, Chiffonier, Eisschrank usw. Verschleudere sofort wegen Deutschlandreise, einzeln oder zusammen. 3510 Southport Ave., 2. Flat.

Feiner Gas-Range zu verkaufen. 835 Nord Rockwell Str.

Zu verkaufen: 2 Dressers, kleine Tische, Stühle und einfache Schaukelstühle, umzugshalber sehr billig. 2435 Grenshaw Str., nahe Western Ave.

Verkaufe Heizofen und Küchenofen, billig.— 2116 Fremont Straße.

Zu verkaufen: Heizofen, neu, ein Winter gebraucht, sehr billig. 1460 Irving Park Boulevard, 2. Flat. somo

Zu verkaufen: Guter Garland Kochofen und Parlor-Set, billig. 29 S. Austin Ave.

Möbel zu verkaufen: E. Marschall, 3949 Nord Ashland Avenue. difrson

Zu verkaufen: Jewel Heizofen und Gasherd. 835 N. Rockwell Str., nahe Chicago Ave. Lang. mifrson

Zu verkaufen: Möbel, Ofen, spottbillig wegen Abreise. 1719 Sheffield Ave. saso

Billig zu verkaufen: Parlor-, Gas- und Kohlen-Küchenofen. Longeln, 1647 Wells Straße. saso

Zu verkaufen: Gasherd, ausgezeichneter Wert; spricht vor oder telephonirt Lincoln 7085. 1922 Cleveland Ave., 3. Flat. sason

Zu verkaufen: Feiner Gas- und Kohlen-Range, billig. 585 Hawthorne Ave., nahe Evanston Ave. dosason

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wegen Abreise nach Deutschland Piano zu verkaufen. Sprecht Abends nach 7 Uhr vor, 2159 W. Monroe Straße. somodi

Spottbillig. Verschleudere sofort prachtvolles neues Mahagoni Upright Piano, wegen Deutschlandreise. 3510 Southport Ave., 2. Flat.

$225 kaufen $600 Innerplayer Piano, 1950 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Prachtvolles Upright Mahagoni Piano. So gut wie neu; billig. Jaeger, 1419 W. 17. Straße. sason

$95, kaufen ein hübsches Ebenholz Upright Piano, $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 14ag2wX

$50 kaufen $300 Upright Piano, $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 10ag3wX

Pianos zu verkaufen oder zu vermieten direkt von der Fabrik in's Haus. Bush & Gerts Piano Co. Fabrik, Office und Verkaufsraum Weed und Dayton Straße. Miete $3.00 per Monat. 20fb*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Pferd, und Topwagen; bin aus dem Geschäft gegangen. 2225 Iowa Str.

Zu verkaufen: 3 echte Bullterrier (Puppies). Sonntag anzufragen bei Madsen, 4110 Schubert Ave., Farmhaus, nahe den Eisenbahngeleisen.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen. 835 N. Rockwell Str., nahe Chicago Ave., Lang. mifrson

Zu verkaufen: 3 Dachshunde. Nehmt Metrop. Garfield Park Hochbahn nach 52. Ave. 5425 Lexington Str. sasomo

Zu verkaufen: Pferd und Ablieferungswagen. 4333 Lincoln Str. sason

Zu verkaufen: 50 Zug- und allgemeine Arbeitspferde. City Lumber-Pferde und Stuten, passend für Farmgebrauch; auch auf Probe gegeben; alle Arten Pferde von größeren Firmen in Tausch genommen. Offen Sonntag. Jos. Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 10ok,X*

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 24jun,X*

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. 901 bis 911 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. 1jul,X*

Store Fixtures! Store Fixtures! Wenn Ihr Store-Fixtures für irgend ein bestehendes Geschäft benötigt, wird es von Vorteil für Euch sein, bei mir vorzusprechen, da ich um 40 Prozent billiger verkaufe, als irgend ein anderes Geschäft dieser Art in Chicago. —J. Mansbach— 628 S. Halsted Str. Tel.: Monroe 1269. 25agfodidoson

Zu verkaufen: Elektrische Batterien und Akkumulatoren Gießformen für elektrisches Licht und Automobil-Batterien. Adr.: M 303, Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen usw. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer. Standard Credit Company (früher A. French & Co.), Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwest-Ecke Madison. Tel.: Randolph 3015. 27mai,X*

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. Mutual Security Co., 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph. Zim. 44. C. Fred Keller, Mgr. 1feb,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hebammen-Schule. Winter-Kursus beginnt im September. Unterricht in Deutsch und Englisch, auch praktisch. Vorbereitung zu den je vierteljährlichen Staats-Examen. Dr. H. Mai, 435 West North Avenue. Tel.: Lincoln 1505.

Neue Zirkel im Englischen für Damen u. Herren beginnen jetzt (nur privat), Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen, Schneller, Billiger, Besser wie jemals offerirt, 3 Monate $5. Tags, Abends (auch Sonntags) Stundenanzahl nach Wunsch; auch Vorb. z. Engineerlizens. Genaue Erklärungen in Deutsch u. Englisch von wirklich amerik., staatlich geprüften Lehrern u. Lehrerinnen. Erfolg garantirt u. tausendfach nachgewiesen; gute Stellungen durch G.-A.-V.-Union, sofort. Näheres im Illinois-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Straße.

Zeichenschule für Möbel-, Haus-, Geschäftseinrichtungen beginnt 2. Jahrg. am 2. Sept. Auch Abendkurse. Einschr. tägl. 2145 S. Sawyer Ave.

Sprachlehrerin erteilt gründlichen Unterricht im Englischen. Wendt, 1849 Dayton Str. aug241wX

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte, 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. ag21misafon1m

Englisch in 3 Monaten! Um Jeden von den geradezu wunderbaren Erfolgen unserer goldgekrönten Klassen- und Korespondenz-Methode zu überzeugen, erteilen oder versenden wir Einführungslektionen, enthaltend die wichtigsten Aufklärungen und Belehrungen für jeden Nichtenglischsprechenden kostenfrei! — Nationale Sprachschule, 1176 Milwaukee Ave., nahe Division. 1ag1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

G. J. R. Tummerow, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Zimmer 430, First National Bank-Gebäude, Ecke Monroe und Dearborn Str. Telephon: Randolph 759. — Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. X*

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Nordseite, leichtes Manufaktur-Gebäude, 3500 Quadratfuß, an Carlinie, 1¼ Meilen von Loop; zwei Floors, modernes Brickgebäude mit Heizanlage. Sehr hell, geeignet für Schneidershop, Zigarrenmacher, Wäscherei, Candymacher oder leichte Fabrikation. Sehr mäßige Miete. John W. Ackerman, 69 W. Washington Str. Randolph 2046.

Zu vermieten: Großer, schöner Store, gute Gelegenheit für Barbershop. Nachzufragen im Meatmarket, 648 Wells Str.

Zu vermieten: 1111 Wells Str., Basement-Flat, 3 schöne, helle Zimmer, geeignet für Wohnung oder Geschäft.

Zu vermieten: Flat, 4 schöne große Zimmer. $13. 4107 N. Irving Ave.

Zu vermieten: 3 und 4 Zimmer Flat, $12. 423 Belden Ave., nahe Lincoln Park. sason

Zu vermieten: 6-Zimmer Flat, mit allen modernen Verbesserungen, $20. Hans von Malesch, 1926 N. Sawyer Ave. saso

Zu vermieten: Eine schöne 5 Zimmer Wohnung mit moderner Einrichtung. Neues Gebäude. Ofenhitze und in feiner Nachbarschaft. Transportation ausgezeichnet. 2468 Catalpa Ct., Logan Square. sason

Zu vermieten: Gutes 3 Zimmer Flat, Bad, $12.00. Nachzufragen 1758 Larrabee Str., Flat 2. sason

Zu vermieten: 2 Zimmer Cottage für leichte Haushaltung. 1513 Melrose Str., nahe vier Carlinien und Hochbahn. dosason

Achtung! $25 per Monat für einen guten Store, geeignet für Meat Market, Grocery oder irgend ein Geschäft; gute Nachbarschaft. Nachzufragen Leavitt und Chicago Ave. ag22*X

Vermiete Tinshop, Carpenter- und Plumbershop. 1600 Fullerton Ave., Ecke Ashland Ave. 20ag1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Schönes, reines Schlafzimmer, gutes Heim, Gas, Bad. 3623 Janssen Ave. nahe Addison Ravenswood Hochbahn, ein Block westlich von Southport. Tel.: Graceland 6453.

Zu vermieten: Schönes Zimmer an zwei Freunde, mit oder ohne Board, oder für einzelne Zimmer, Dampfheizung. 1208 LaSalle Ave.

Zu vermieten: Schönes, helles Schlafzimmer, Dampfheizung. 1822 North Ave., oberes Flat.

Zu vermieten: Roomers oder Boarders gewünscht. 5518 Winchester Ave., nahe Rosehill.

Zu vermieten: 1 oder 2 möblirte Zimmer bei Wittwe. 658 Webster Ave. und Orchard Str.

Zu vermieten: Reines Frontzimmer, Dampfheizung, Bad, Telephon, billig. 163 West Ohio Str., Flat 5.

Zu vermieten: Möblirtes Front-Flat für leichte Haushaltung, mit Gas und Bad. 2221 Clybourn Avenue. 'Phone: Lincoln 7524.

Zu vermieten: Zimmer, Greenland Hotel; alles Außenzimmer, elektrisches Licht, Dampfheizung, mäßige Raten. 1717 Van Buren Str. mison

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer; Bad; Furnaceheizung; $1.50. 2116 Fremont Str. sso

Junge deutsche Frau wünscht Roomers. Ein einzelnes, ein doppeltes und 2 schön möblirte Frontzimmer. Nachzufragen nach 5 Uhr. 729 Grand Ave., Ecke Halsted und Milwaukee Ave. saso

Zu vermieten: Großes Zimmer für leichte Haushaltung, billig. 315 Wisconsin Straße. saso

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, billig. 315 Wisconsin Str. saso

Zu vermieten: Elegant möblirte Zimmer, Bad, alle Bequemlichkeiten, gute Fahrgelegenheit, ein Block vom Lincoln Park. 2035 Sedgwick Str. sasodi

Verlangt: Deutsch-ungarischer Boarder. 2237 Halsted Str., nahe Lincoln Ave. saso

Verlangt: Roomers in deutsch-ungarischer Familie; mit oder ohne Board. 5318 S. Artesian Avenue. sason

Zu vermieten: Schönes, reines Frontzimmer; ein Haus vom Lincoln Park; Südseite Fenster; gute Carverbindung; Heißwasserheizung; keine anderen Roomers. E. Zimmermann, 220 Wisconsin Str. sasonn

Zu vermieten: Reines Zimmer bei deutscher Frau. 1435 Wells Str. sason

Gesucht: Roomers. 1004 Sedgwick Str., hinten. sason

Zu vermieten: Helles Frontzimmer, mit Bad und Telephon. 739 Wells Str., 3. Flat. sasonmo

Im Deutschen Hotel, reine luftige helle Zimmer, $1.25. 643 Division Str., zwischen Wells und Halsted. 24ag1wX

Verlangt: Ein Kind in Board. Gutes Heim. Daußes, 1820 Ridgeway Ave. frsaso

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Aelteres Ehepaar sucht ruhige, helle Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Nordwestseite. 2825 Noble Ave.

Zu mieten gesucht: Gebildeter Herr sucht Zimmer und Board als alleiniger Roomer in feinem ruhigem Hause. Nordseite. Adr.: S. 299 Abendpost. sonmo

Zu mieten gesucht: 10 oder mehr leere Zimmer; muß gute Lage sein für Roominghaus; Nordseite. Preisangabe. Adr.: K. 103 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann, Chauffeur, wünscht gemütliches Heim an der Nordseite.— Adr.: H. Stenzel, Plaza Garage, 1460 N. Clark Str. frson

Zu mieten gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht 4 bis 5 Zimmer Flat mit Bad auf Nordseite, nahe Car oder Hochbahn. Adr. S. 261 Abendp. sason

Zu mieten gesucht: Ein einfaches Zimmer, womöglich Front, nicht mehr als 2 Dollars, nahe Sears & Roebuck Co. oder Metropolitan Hochbahn. Adr. S. 262 Abendpost. sason

Zu mieten gesucht: Vom 16. September an, ein 5-Zimmer Flat für 4 erwachsene Personen, nicht über $20, nahe deutscher katholischer Kirche, Nord- oder Nordwestseite. Adr.: O. 130, Abendpost. 21ag1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $3500 bis $4000, von Privatleuten, auf hochfeine moderne Edgewater Residence. J. D. Harmon, 810, 69 W. Washington Str. sason

Zu leihen gesucht: $10,000—$15,000 auf sichere Mortgage. Agenten verbeten. Adr.: S. 254 Abendpost. sason

Zu leihen gesucht: $1500—$1800 auf erste Hypothek. 3758 N. 68. Ave. somodi

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz,X*

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. 3jul,X*

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten: verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 26feb,X*

Zweite Hypotheken auf Grundeigentum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Zimmer 504. 14okt,X*

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai,X*

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Square. 25ap,X*

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10jan,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; Kleines Buch frei. Robt. Kloy, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Str., Zimmer 1705. ap2bidosason*

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4okt,X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erstklassiges 20 Zimmer Haus, gefüllt mit stetigen Roomers, nahe Lake, beste Fahrgelegenheit, großer freier Rasenplatz und Garage für 5 Autos, Dampfheizung, Hartholz-Fußböden, große helle Zimmer, lange Lease und billige Miete. Mein Einkommen ist, nachdem ich sechs Zimmer für mich benutze, $200 im Monat. — Vorzügliche Lage, neu eingerichtet für Klub oder erstklassiges Boardinghaus. Der Preis ist, wenn bald genommen mit Klavier, Wert $500, $1500, auch auf Teilzahlung. Kommt und seht Euch den großen Bargain jeden Tag an von 1 bis 3 Uhr. 4013 Ellis Ave. 21agmifrson2w

Zu verkaufen, wegen Krankheit: Gutgehendes 11-Zimmer Roominghaus, mit Barn und schönem Garten, alles neu möblirt, feines Piano, die besten Betten, beständige Roomers; Preis $700, wenn bis Mittwoch genommen. Bewohne 4 gemütliche Zimmer und nehme von den anderen Zimmern $100 den Monat ein. Die beste Gelegenheit, schönste Lage, gute Lease und billige Miete. Sprecht vor irgend einen Tag von 10 bis 1 Uhr, 424 Ost 42. Str. sasomo

Zu verkaufen: Billig, gutgehendes ungarisches Cafe und Restaurant, krankheitshalber. Antworten erbeten unter H. 992, Abendpost. saso

Zu verkaufen: Saloon mit Property, nahe deutscher katholischer Kirche. 6930 Aberdeen Str.

Verkaufe neu möblirtes 9-Zimmer Haus, großer Platz; Miete $45; Einkommen von 5 Zimmern $60; gute Lease, $600. Verlasse Stadt. 639 Wellington Str.

Zu verkaufen. Grocery und Market — Berwyn, 6000 Einwohner; 20 Minuten Fahrt zur Stadt; Waarenaufnahme und zeige Bücher; wöchentliche Einnahme $400. Adr.: M 302 Abdpost. ag25,28,31fp1

Zu verkaufen: Billig, guter Saloon auf der Westseite, oder tausche für Lot oder Cottage.— Adr.: S. 294 Abendpost.

Verkaufe meine gutgehende Grocery und Meatmarket für $900. Verkaufsgrund: bin kein Butcher und muß mir einen Mann halten; guter Platz für einen guten Butcher. Man adressire: Z U 586 Abendpost.

Verkaufe La Salle Ave. 20 Zimmer Roominghaus, billig für Baar. Miete $80; Dampfheizung. Seht es Euch an. 1331 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender, seit 20 Jahren etablirter Blacksmithshop, spottbillig wegen hohen Alters. Adr.: M 324 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, Lizens, Fixtures, billig, Nordwestseite. Adr.: M 321 Abendpost.

Zu verkaufen: Für $300, Saloon, wegen Familien-Verhältnisse; dies ist eine außergewöhnlich gute Offerte. Der Platz ist $1500 wert. Näheres bei R. Friedlander, 54 W. Randolph Straße.

Barbershop, 3 Stühle, muß verkauft werden, wegen Todesfall, Teil Baar, Rest leichte Abzahlung. Barbiere, seht dieses Bienenhaus. 1902 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Ecke, nebst Wohnung. Adr.: O. K. 745, Abendpost. smodi

Zu verkaufen: Ein Bargain! Hardware-Store und Repair-Shop; guter Platz für geschickten Mann; ebenfalls Gebäude, drei 4-Zimmer Flats und Store. 1804 Kimball Ave.

Zu verkaufen: Möblirtes 10 Zimmerhaus; billig für baar. 2124 Sedgwick Str. sonn

Zu verkaufen: Flottes Restaurant; Fabrikgegend; keine Konkurrenz; gute Preise; hoher Profit; wegen Krankheit billig. Adr.: M 300 Abendpost.

Zu verkaufen: Roominghaus, muß wegen Verlassens der Stadt diese Woche verkaufen werden; Preis $200. 106 East Illinois Str. ason

Zu verkaufen: Möblirtes 10-Zimmer Haus, Heißwasser-Heizung, zu mäßigem Preis. 2235 Orchard Str., nahe Belden Ave. saso

Zu verkaufen: 5 bis 6 Kannen Milchgeschäft. 3642 S. Lincoln Str. sasonmo

Verkaufe Zigarren-, Candy-, Notions- und Tabak-Store billig; gebe das Geschäft in 4 Tagen auf wegen Alters. 3420 Lincoln Ave. sson

Zu verkaufen: 3 Stuhl Barbershop. Gutes Geschäft. Lange Lease, 1775 Clybourn Ave. smdi

Zu verkaufen: Nordseite Eck-Saloon; keine Konkurrenz; Einnahme $30 täglich; feine Gelegenheit für kleine Geldanlage. Adr.: S 256 Abendpost. saso

Delikatessen Supply Route (Nordseite), lauter baarzahlende Kunden. Preis $500. Adr.: S 215 Abendpost. sason

Achtung! Verkaufe 10 Zimmer Roominghaus; Miete nur $35, Einnahme $85, gut möblirt; Preis $375, wert $500; spottbillig; kommt schnell.. Lange, 704 Dearborn Ave. 24ag1wX

Zu verkaufen: Ein Roominghaus, dreizehn Zimmer; fünf Minuten Gehdistanz von der „Loop"; alle Zimmer vermietet; muß krankheitshalber verkaufen. Zwecks näherer Einzelheiten spreche man vor 434 N. State Str., in der Schuhmacherwerkstätte. sason

Zu verkaufen: Hotel, 32 Zimmer, elektrisches Licht, Dampfheizung, 9000 Einwohner, 18 Meilen von Chicago in Blue Island. Stetige Roomers und reisende Kundschaft, Goldgrube für gute deutsche Familie. Theil Baar. W. H. Dohrman, Blue Island, Ill. saso

Zu verkaufen: Etablirter Delikatessenstore an Nordseite. Wohnzimmer. Adr.: S. 229 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Gute Eck-Grocery und Market, nahe Logan Square, billig. Adr.: T G 4 Abdpost. fr—mi

Zu verkaufen: Saloon, guter Platz für den richtigen Mann. 1128 Wells Str. frsason

Zu verkaufen: Roadhouse, gegenüber einem Friedhof. Guter Platz. Lange Lease. Preiswert. Habe zwei Geschäfte. Adr. H, 964 Abendpost. 21ag,1wX

Zu verkaufen: Grocery, beste Ecke in Chicago, Einnahmen $60 täglich; Eigentümer kann ihm nicht seine volle Aufmerksamkeit widmen. Adr.: Z U 536 Abendpost. 20ag1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bäcker, Achtung! Schöne Bäckerei-Einrichtung in Laden nahe Garfield Park. Wünsche Partner mit $500, der guter Bäcker ist. Garantire $30 wöchentlich. Geld sichergestellt. Sehr gute Gelegenheit in ein Geschäft einzutreten. Sprecht vor: National Bread Label Concern, 111 N. Dearborn Straße.

Partner. Für ein aufblühendes hiesiges Grundeigentumsgeschäft wird ein stiller oder tätiger Teilhaber gesucht. Nur Herren, welche kapitalkräftig sind und gute Empfehlungen haben, werden berücksichtigt. Offerten erbeten unter Adr.: M 316 Abendpost.

Partner verlangt: Dame oder Herr für eine „Rural Circus Show", muß willens sein zu reisen. Guter Verdienst. Dame als Kassirerin, oder wenn sie irgend ein Instrument spielt. Muß $500—$600 Baar haben. Nur ehrenhafte Person wolle antworten unter Adr.: M 306 Abdpost.

Partner verlangt für ein Hotel in Iowa, verheirateter Mann bevorzugt; Frau muß etwas kochen können. Ich bin ledig und habe keine Zeit, im Hotel aufzupassen, weil ich ein Poolroom habe. Nur $450 erforderlich. Gute Gelegenheit das Geschäft zu erlernen. Adr.: Castana Hotel, Castana, Iowa. sason

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weitz und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl,X*

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

$500 Anzahlung kaufen Aubert Ave. Wohnhaus, Heißwasserheizung, 6 Zimmer Frame auf Brick. $3400. C. J. Arbogast, 4037 N. Robey Str. sason

Zu verkaufen: Wir haben den größten Bargain in unbebauter Eclot, 59 bei 152 Fuß, in Ravenswood, geradepassend für ein großes Apartmentgebäude, nahe Hoch-, Eisen- und Straßenbahnlinien. Preis nur $50 per Fuß. Sprecht vor bei Chas. J. Arbogast, 4037 N. Robey Str. sason

Zu verkaufen: Bargain, Eck-Grundeigentum. 3258 N. Oakley Ave. sason

Zu vertauschen: 5 Acker in Rogers Park, passend für Hühner und Gemüse. Brodfuehrer, 118 N. LaSalle Str., Zimmer 509. frsason

Zu verkaufen: Neue 6 Zimmer Cottage in West Ravenswood, 3 Blocks von Hochbahnstation. Preis $3000. $300 Baar, Rest monatlich. — Robert Christiansen, 4617 N. Clark Str. 23ag1wX

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigentümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26fpson*

Zu verkaufen: Nur $5250, hübsches großes 2-4 Zimmer Flatgebäude, Concrete Fundament und hinten großes 3-4 Zimmer Flatgebäude; Lot 30 Fuß Front; Miete $16, $15, $14, $9, zusammen $54. Nur $500 baar, Rest $40 monatlich, einschl. Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sso

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

14-prozentige Anlage. Außerordentliche Gelegenheit; Ein drei Wohnungen von jede 4 Zimmern und Badezimmer enthaltendes Gebäude. 30 Fuß Lot, alles hell; Miete $468; Preis $3300. $500 oder mehr Anzahlung. Nahe Lincoln und Belmont Avenue. Alles Nähere bei G. Freudenberg & Co., 1561 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Umständehalber sehr billig. schöne, mit modernen Bequemlichkeiten und gut gebaute 7-Zimmer Residenz, große Veranda, elegante Eichenholz-Fußböden, „Fireplace" im Wohn- und Eßzimmer, Furnaceheizung; Lot 40×124. 926 Oakdale Str., östlich von Sheridan Road Expreß, unweit dem See.

Zum Verkauf: Ein schönes 6-Zimmer Haus mit Bad, Zement-Keller und Gas für $2500. — Adresse: 5340 Bowmanville Road, nahe Lincoln Ave. Schlüssel im nächsten Haus. A. Holinger & Co., inf., 179 W. Washington Str.

Moderne Residenz in der besten deutschen Nachbarschaft der Nordseite; alle Bequemlichkeiten; Stores, Hochbahn, Straßenbahn, und Kirchen in der Nähe. Nachzufragen Morgens, 3915 Nord Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Hübsche, 3 Flat Brickgebäude; 2-5 und 1-6 Zimmer-Flat; Bad, Gas; an Victoria Str., nördl. Southport Ave. und nahe Edgewater Hochbahnstation. Preis $6800; nur $1000 baar und Rest Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Nur $15000; feine Geschäftsecke; Lot 26 bei 125; Brickladen und 2-5 Zimmer-Flats; Bad, Gas; und 3-4 Zimmer Flats, Toilet und hinten hübsches 6 Zimmer-Haus, Bad, Gas, elektrisches Licht; alle Straßen-Assessments bezahlt, seht S.-O.-Ecke School und Perry Straße; nur $5000 baar und Rest jährlich oder vertausche gegen 2 Flats auf der Nordseite. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Hübsche, große 7-Zimmer-Cottage auf Lot 94½ bei 125; Bad, Gas; seht 3041 Grace Str.; nur $600 baar, Rest Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: 8 Zimmer Framehaus in bestem Zustande, passend für 2 Familien; schöne Yard für Gemüsegarten; Lot 25x125 Fuß. Ein Bargain zu $2600. Nehme Baaranzahlung. 2244 Roscoe Straße. 19ag1mX

$6500 kaufen modernes dreistöck. Brickgebäude, Lincoln Ave., nahe Garfield Ave., wert $8000. August Torpe, 820 North Ave. 24ag1wX

$7000 kaufen modernes, schönes dreistöckiges Brickgebäude, drei 6-Zimmer Wohnungen, Lot 30 bei 125, Sheffield, nahe Garfield Ave., wert $8500. August Torpe, 820 North Avenue. 24ag1wX

Sehr billig: Schönes Brickgebäude, drei 6-Zimmer Flats, nahe Oakdale und Mildred Ave., $7500. August Torpe, 820 North Avenue. 24ag1wX

Zu verkaufen: 2-Flat Gebäude an Howe Str., nahe Center Str., $2300. 22ag1wX Arthur Josetti, 657 North Ave.

Zu verkaufen: Nur $4000, hübsche, große, 9-Zimmer-Wohnung; Bad, Gas; Lot 37½X125; an Perry Str., nördl. von Cornelia Ave.; nur $1000 baar, Rest Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen oder gegen Nordseite leere Lot zu vertauschen: Ein neues 2 Flat Brick, fünf 5 Zimmer, Furnaceheizung, durchaus modern. Preis nur $7000. C.J. Arbogast, 4037 N. Robey Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2-Flat Brickgebäude, $5200 aufwärts; $300 bis $500 Baar, $25 monatlich. Kommt heraus und seht unsere neuen Gebäude, soeben vollendet, gelegen in einer zukünftig feinsten Subdivision, mit ihren zwei Meilen 30 Fuß Front Rasen-Beschränkungen; alle modernen Verbesserungen; auf breiten, luftigen Lotten; manche haben 5 und 6, andere 6 u. 6 Zimmer; keine zwei gleichen; Office offen täglich und Abends. Nehmt Irving Park Boulevard Cars bis Kedzie Avenue. W. J. & C. B. Moore, 3215 Irving Park Boulevard.

Billig zu verkaufen: 6-Zimmer Haus und Stallung, mit halbem Acre Land. H. Brause, 63. Ave., zwei Blocks nördlich von Irving Park Boulevard.

Zu verkaufen: Neues Brickhaus, enthaltend drei moderne 4-Zimmer Flats, Brick-Porches, Zementstufen; fein vermietet, bringt 14 Proz. an der Geldanlage. Eigentümer am Platze Sonntag. Fragt nach Risting, 830 Christiana Ave., oder an Wochentagen in 64 Randolph Str.

Zu verkaufen: Muß schnell verkaufen, macht Offerte für 1640 N. Washtenaw Ave., Store u. 3 Flats; Miete $504 jährlich. 4303 N. 42. Court.

Zu mieten oder zu kaufen gesucht: Cottage auf der Nordseite. Schroeder, 2119 Bissell Str.

Neues modernes 6 und 6 Zimmer Brickgebäude, elektrisches Licht; Eichenholz; 33 Fuß Lot, nahe Humboldt Park. Miete $44 monatlich. Preis $5600; $500 Baar, Rest nach Belieben. Adr.: S. 253 Abendpost.

Zu verkaufen: : : : : Kauft jetzt ein Haus und spart $100.00 während sie im Bau begriffen sind. Wir erlauben $100 an Eurer ersten Anzahlung. Neue 6-Zimmer Residenz. Leichte Abzahlungen. Seht W. J. & C. B. Moore, Irving Park Blvd. und N. Sawyer Ave.

Zu verkaufen: West Irving Park — Ecke — 190x124 — beinahe ein Acre — Bargain zu $1800 — wenigstens $1000 Baar. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. sodo

Müssen verkauft werden: 2 fast neue 2 Flat Gebäude, modern, 4 und 6 Zimmer, nur kleine Anzahlung oder eine Lot, Rest wie Miete. Seht Eigentümer täglich 1—3 Uhr. 159 Stave Str., nahe Milwaukee und California Ave. frson

Zu verkaufen: In West Irving Park, ½ Acre Lotten in unserer Subdivision.— Jede Lot hat Leitungswasser, 125×125, $775 u. aufw., $50 baar, $10 monatlich. Zweigoffice: Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard. Nachmittags offen. Koester & Zander, 143 Nord Dearborn Straße. sasonndido

Zu verkaufen: Kleine Brick-Cottage, 2 Lotten, spottbillig. 4334 Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: 4241 Kamerling Ave., 3 Blocks südlich von North Ave., neues zweistöckiges Brick, elektrisches Licht, Oak Trim; muß für $4600 verkauft werden; $500 Baar, Rest $20 monatlich nebst 6 Proz. Zinsen. Reynertson. Belmont 3016. sason

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Framegebäude, 6 Zimmer Flats, elektrisches Licht und moderne Verbesserungen. 30 Fuß Lot, Teil Baar. Bargain. Ferner 6 Zimmer Cottage, 3321 Belleplain Ave. frsason

Zu verkaufen Modernes 4 Flat Brickgebäude; 4 und 6 Zimmer; große Alley Lot; Bargain zum schnellen Verkauf. 2545 N. Avers Ave., nahe Wrightwood. saso

113 N. Francisco Ave., 3 Flats, Einkommen $1260, Dampfheizung, heißes Wasser; etwas kleineres in Tausch. 22ag1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße —$500 Acres— -0 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen. Bringt Eure Gattin. Ogden Ave. Car bis Berwyn Car, steigt ab an Oak Park Ave. Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25agson*

Zu verkaufen: 2—4 Zimmer Flathaus, Steinfront, 7 Fuß hohes Basement mit Wascheinrichtung, alles in bestem Zustande, krankheitshalber unter dem Wert. Näheres 2455 Grenshaw Str.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage, modern, mit großem Basement, passend für Boardinghaus. Eigentümer, 2309 W. 22. Place, nahe Western Ave. ag24—31

Südseite.

Unerhörter Schleuderpreis von prächtigen kleinen Häusern. $350 Baar. $25 monatlich. 3836 Calumet Ave.—2-stöckiges Pressed Brick und Stein; 7 Zimmer und Empfangshalle; sehr schöne Nachbarschaft; seht es sofort, wenn Ihr den größten Bargain im Markte haben wollt zu $3475; Agent am Platze von 2 bis heute Nachmittag und morgen. Fred'k H. Bartlett & Co., 'Phone Rand. 3751. 69 W. Washington Str. 23ag*X

Großer Verkauf von 37½ Fuß Lotten in einer neuen Subdivision, von 58. bis 55. Straße, von Rockwell Str. bis Fairfield Ave.; Wasser und Gas in der Straße. Samstag und Sonntag vorzusprechen. Julies Kenteriem, 2604 West 55. Straße. sason

Muß verkaufen: Modernes 8 Zimmer Framehaus, $2100. Darlehen $1250. 7140 Aberdeen Str. bidoson

Eigentümer muß verschleudern; $6000 Bishop zwei Flat Oak Trim Gebäude auf 7 Fuß Brick-Fundament. Wm. Brietzke, 6501 Bishop Str. 24aug1wX

Zu verkaufen: Billig, Haus von 6 Zimmern, Basement und Bodenraum; moderne Bequemlichkeiten. 65. Str. und Winchester Ave. Baar oder leichte Zahlungen. Fetting & Company, Zimmer 501, 127 N. Dearborn Str. ag25,fp1

Um schnell zu verkaufen: 7-Zimmer Framehaus in gutem Zustande, Ofenheizung, nur $2400. 6812 Green Str 20ag1wX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Südwestseite.

Zu verkaufen: 50×125, mit zweistöckigem Flat und Basement. 1123 S. Whipple Str., ½ Block nördlich vom Douglas Park.

Zu verkaufen: 3035 S. 40. Court, 2 Flat Framehaus, 4 4-Zimmer und Badezimmer jedes, soeben fertiggestellt. Leichte Abzahlungen. Schlüssel 3036 S. 40. Ct. Muß verschleudern. 20ag1wX

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße —Acre Lotten— $500— Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich. —Reicher, schwarzer Boden— Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm. Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen. Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis. —7½c Fahrgeld— Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station. Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3ljson*

—Berwyn— Hühner- und Gemüse-Farmen. —Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß— Neun Meilen von State und Madison Straße. 7½c Fahrgeld. Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots. Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt). Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mljon*

Zu verkaufen: Berwyn, große 4 Flats, 6 Zimmer Brickgebäude; Einkommen $828; kann 12 Prozent Profite aufweisen. Preis $6000. Auf Abzahlung. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot. Berwyn, Ill. ag25fp1

Zu verkaufen, in Berwyn: Großes 6-Zimmer Framehaus, Lot 50 bei 125, Hartholzbekleidung, Frucht- und Schattenbäume, Macadam Straße. Preis $2400. Leichte Bedingungen. 7½c Fahrgeld. Ogden Ave. Car nach Berwyn Cars, ab an Oak Park Ave. A. A. Adams, gegenüber dem Berwyn-Depot. Berwyn, Ills. 24,25,28,31ag1fp

Zu verkaufen: Forest Park, 6 Zimmer Brick Cottage, modern und vollständig im besten Zustande; großer Lot, feine Umgebung, zwei Blocks von Hochbahnstation: $4000 Baar. Keine Agenten. 619 Beloit Ave. sason

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125 bei 130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Block von Straßen- und Eisenbahn, 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Gebe einige hundert Dollars Baar und mehrere Lotten nahe Gary, Ind., als Anzahlung für ein 8-Zimmer Haus nördlich von North Ave. J. J. Schultze, 1331 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: 8-Zimmer Framehaus, Steinfundament, als Bargain. John Wahlgren, Brookfield, Ill.

Zu verkaufen: Mein 2-stöckige Brick Ladengebäude; nur 20 Minuten Fahrt zur Stadt. Einkommen $480. 12-proz. Geldanlage. Preis $3800. Abzahlung. Adr.: M 323 Abendpost. ag25,28,31fp1

Zu verkaufen: Schönes Haus an Clinton Ave., Oak Park, Lot 150×50 — Preis $3800; breite Porches hinten und vorn; alles modern. Nur ein Jahr bewohnt. Nachzufragen: Eigentümer, Zimmer 63, 120 Süd State Str.

Farmländereien.

—Texas.— Eine Farm hier macht Euch unabhängig. Drei Ernten im Jahr. Riesige Profite. Gesundes Klima. Leichte Zahlungen. J. J. Warren Land Co., 328 Monadnock Block, Jackson und Dearborn Str. 11aug,sondido,1m

Billiges Land ist die sicherste Kapitalanlage. Wollen Sie Geld gewinnbringend in Grundbesitz anlegen, wenden Sie sich an Fr. Wehrfritz, McLaughlin, South Dakota.

Zu verkaufen oder vertauschen: 2-Flat Gebäude — 50 Acres Michigan Obstfarm, nahe South Haven, feines 8-Zimmer Haus, feiner Keller, Gasolin-Engine, Wasser im Haus und Stall, 3 Brunnen, Barn $900, Brooder-Haus $500, Chicken Haus $600. Obstbäume, großer Weinberg. 5221 Ellis Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: Sektion von östlichem Kolorado Land; Billig zu $12 der Acre. Feine Ernten. Alwart, 1854 Webster Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen gegen Chicago Eigentum: 80 Acres Vieh- und Obstfarm, 60 Acres unter Pflug, Rest Nutzholz; Gebäude in gutem Zustande. A. Hoffman, Lake Co., Baldwin, Michigan.

Zu verkaufen: 93 Acres Land in Longsdale, Texas, 40 Acres mit tragenden Obstbäumen bepflanzt, Birnen, Aepfel, Pfirsiche und andere Obstsorten; bringt bis $500 per Acre Nutzen jährlich; Rest kultivirte Felder; große Wohnhäuser, Stallungen usw., am Platze; für 30 Pferde Raum; [illegible] angenommen; Preis $6000, Teil auf Abzahlung. In der Nachbarschaft wird Land jetzt bis zu $150 per Acre verkauft. Näheres bei R. Pillor, 2026 Blue Island Ave., Chicago, Ill.

Eine 40 Acres Farm zu verkaufen oder zu vertauschen; [illegible] Nur 3 Meilen von Muskegon; [illegible] Gurkenfabrik; 3 Blocks zur Carlinie; [illegible] 8 Jahren [illegible] B. Witzl, 3900 Cottage Grove Ave., Chicago.

Beste Farmen zu verkaufen, $15 bis $25. Größte Ernte in Nord Dakota. Gegend Golden Valley genannt. Schreibt um Auskunft. Bald. McCarty & Langlois, Belfield, Stark County, Nord Dakota. ag18,20,25

Zu verkaufen: Gutes Land in Trinity, Wisconsin, Marinette County, an der Chic., Milw. & St. Paul-Bahn, nahe zur Stadt mit Fabriken, Kirchen und Schulen. [illegible] kommt mit, sehet die Ernten; guter Boden; billige Preise und leichte Abzahlungsbedingungen. [illegible] N. Pillor, 2026 Blue Island Ave., Ecke 21. Str. — Office offen bis 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Zu verkaufen: 40 Acres Michigan Farm, teilweise kultivirt; kleines Haus, Stallungen, $600; geeignet für Hühnerzucht. Mrs. Brezl, 764 Ost 40. Straße.

Zu verkaufen: 80 Acres feines Farmland in Michigan, ist so ertragreich, daß $50 per Acre daraus gewonnen werden kann. Preis $20 per Acre. Würde Lot mit Haus in Teilzahlung nehmen. Rest leichte Abzahlung. Ein Bargain. — W. B. Miller, 39 S. Adams Str., Zimmer 38. sason

Zu vermieten: 10 Acker Hühnerfarm, 17 Meilen von Chicago. Haus, Ställe und Land in guter Ordnung. 10 Minuten von Bahnstation. Zu erfragen bei Rud. Pflieger, 3443 Fisk Str., 1 Block westlich von Ronald Ave. sason

Zu verkaufen: 5 Acre Farm, mit Haus und Stall, alles kultivirt, westlich von Groß Point. Groß Point Post Office, P. O. Nr. 204. 23ag1mX

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acres Clark County, [illegible] Pferde, zwanzig Stück Vieh, acht Schweine, Hühner, Obstgarten, Windmühle, Maschinerie usw. Nachzufragen: [illegible] 164 Washington Str., Zimmer 603. dofrsason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm nebst Vieh und Ernte, 80 Meilen von Chicago. — F. Weinberg, 5240 S. California Ave. 15ag1moX

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Grundeigentum: 80 Acres guter Prärie- und schwarzer Humusboden, Obstgarten, Wald, Wiesen, [illegible] Vieh, Ernte und Maschinen, [illegible] J. Max, Route 1, Grand Haven, Mich.

160 Acker verbesserte Wisconsin Farm, 2 Meilen vom Town; 14 hochfeine Kühe, 2 Gespann Pferde, Hühner, Ernte, Gänse und alle Gebäude. Preis einschl. Vieh und Maschinerie nur $6500. Bedingungen. [illegible] 1943 Grace Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Ein Haus für $1600. 7-Zimmer Haus, Lot 80×200, Bäume an allen Seiten, [illegible] Des Plaines, Ill., [illegible] Franklin 280.

John A. Koerber & Co., Bank Floor, 15 N. La Salle Straße. [illegible] unbebaute Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. [illegible]

Zu kaufen gesucht: Ein modernes zweistöckiges Backstein-Flatgebäude [illegible] Habe $2000. Adr.: M 317 Abendpost.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Rätsel (4177).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Du triffst mich sehr verschieden an:
Bald hoch, bald groß, bald klein,
Mitunter bin ich auch sehr schwer,
Kann an und über sein;
Ich bin nicht reizbar, aber sanft,
Bekenne alles frei,
Auch zu den Helden zähle ich,
Nun rate, wer ich sei.

Viersilbig (4178).

Hält am 1 der Koch den Braten,
Wird er sicher gut geraten;
Hat 2, 3, 4 viel Geschick,
Macht er bald sein Meisterstück;
1, 2, 3, 4 scheut das Licht,
Denn ein Ehrenmann ist's nicht!

Silbenrätsel (4179).

Von H. Hand, Chicago.

1 Oft ist es ein malitiöses,
Auch sehr oft ein bitterböses;
Gar zu gerne tut es prahlen,
Tut damit manch' Rechnung zahlen —
Und beim Klatschen es ihm in den Lippen juckt,
Denn lügen kann es wie gedruckt!
Doch nichts ist es mit seinen Streichen,
Lernt ja nie, daß Gold ist Schweigen.

2–3 Wo die Buren wohnen,
Und die Briten tronen:
And're Vögel aasen —
Die Wasserbüffel grasen —
Da unsere „Vettern"
Auf die Bäume klettern;
Da hausen sie, die flinken Akrobaten,
Die 2–3, deren Namen du sollst raten!

4 Vier ist heut für Geld,
Vieles in der Welt!
Traurig, aber wahr:
Mannes Ehr' sogar.

1–2–3–4 Am Rande
Der Promenaden,
Am Strande,
Wenn Leute baden,
Wo Wimpel
Im Winde wehen,
Wo Gimpel
Stets müssig stehen,
Da siehst du sie
Des Geschäftes walten,
All Jene, die
Das 1–2–3 4 halten.

Kreuzrätsel (4180).

Von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

1 . .	2 . . .
3 . .	4 . .

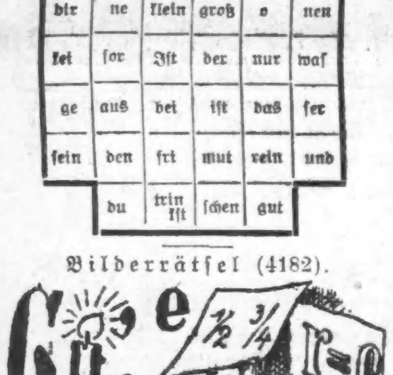
Wie gern möcht' ich Bedürft'ge 1—2,
Wie gerne möchte 4—2 ich!
Wie gern möchte ich in 3—1 gehen
Und Gnaden spenden rings um mich!
Ich kann es nicht, so seufzt der „Held",
Denn leider gibt's im Sommer keine 3–4,
Kaum langt für's Nötigste das bischen Geld —
beklagenswert fürwahr, ist meine 1—4!

Königszug (4181).

Von O. Kühn, Chicago.

	laß	das	der	brun	
dir	ne	klein	groß	o	nen
kei	sor	Ist	der	nur	was
ge	aus	bei	ist	das	ser
sein	den	fri	mut	rein	und
	du	trin ist	schen	gut	

Bilderrätsel (4182).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Wechselrätsel.

Von F. A. Frintner, Jersey City, N. J.

Sowohl mit a als auch mit u
Werd' ich ein Tier dir nennen;
Auf Vieren siehst du mich mit a,
Mit u auf Sechsen rennen.

2. Wechselrätsel.

Eingeschickt von Frau Marie Lange, Chicago.

Mit „Be" es richtig zu formiren,
Ist Sache wohlgeschulter Denker;
Doch mit „An" zu kommandiren,
Gilt als Beruf der Schlachtenlenker.

3. Kapselrätsel.

Ahorn, Gerichtshof, Gewinsel,
Schneider, Anprobe,
Freibank,
Christiania, Schelmerei.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Die versteckten Wörter bedeuten in anderer Reihenfolge,: Kopfbedeckung, weiblicher Vorname, Gewand, geographische Bezeichnung, männlicher Vorname, tierische Waffe, Karakterzug, Religionsbezeichnung. Sind die richtigen Wörter gefunden, müssen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen einen männlichen Vornamen ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenrätsel (4171).
Springfield.
Richtig gelöst von 79 Einsendern.

Silbenrätsel (4172).
Konstantinopel.
Richtig gelöst von 88 Einsendern.

Worträtsel (4173).
Bismarck.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Pyramide (4174).

W
RAD
SALBE
WIELAND

Richtig gelöst von 78 Einsendern.

Rösselsprung (4175).

Ein Jegliches hat seine Zeit,
Ein Jegliches sein Ziel;
Wer sich der Liebe ernst geweiht,
Der treibt sie nicht als Spiel.
Das ist der Lebensweisheit letzter Schluß;
Der Mensch soll wollen können, was er muß.

Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Bilderrätsel (4176).
Deutsche Schaumweine.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Wechselrätsel — Ahn, Bahn, Dahn, Hahn, Jahn, Kahn, Lahn, Wahn, Zahn.
2. Wechselrätsel — Pilau, Pillau.
3. Gruppenrätsel —

Nur Arbeit hebt dich sanft hinweg
Aus dumpfem Weltverneinen.
Sie gibt der Stunde einen Zweck,
Hat auch das Leben keinen.
O. Blumenthal.

Richtige Lösungen sandten ein:

Wm. Deubel (6 Aufgaben—1 Nebenrätsel); Henry Langfeldt (6—1); Willie Lahme (3—1); Johannes Schulze (6—2); Josef Kanzler (5—0); Frau Hilda Vogt (6—1); F. H. Roeßler (6—3); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (6—1); Frau Emilie Joch (4—1); Frau E. Hartmann (5—0); Stephan Tischler (6—3); Chas. G. Johnson (3—1); Fritz Leschmann (6—1); Frau F. Wolf (3—2); A. Heimburger (6—1); J. Bischof (6—1); Frau Helene Brockmner (6—0); Peter Herres (6—1); Frl. Elfriede Heese (6—1); Frau Bertha Jang (5—0); Frau D. Helberg (6—1); Frau Marie Lange (5—1); Wm. Schaper (6—1); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); L. Behrendt (5—1).

Frau Martha Rogge (5—1); Frau Agnes Groß (6—1); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—1); H. Hand (6—2); O. Kühn (5—1); Frau Fanny Feldmann (6—0); Harry Amicus (6—2); Frl. Helene Koch (5—1); Richard Kaufmann (6—1); Josef Schuetz (3—1); E. Zeller (6—1); Frau Anna Pinnow (6—1); F. A. K. Wegner (6—1); E. Gryczewski (5—0); Frau Wm. Schmitz (6—2); Frau K. Mueller (6—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (5—1); Frau Ottilie Bode (5—0); Frau Johanna Grote (6—01); Hermann Kornrumpf (3—0); Fritz Allner (6—0); Frl. Anna Bialk (3—1); Frau Rademacher (3—1).

Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—1); Frau Hannebohm, Crown Point Ind. (2—1); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Anna Roeschlein (5—1); Frau Meta Stoehr (6—1); Frau A. Gnadke (5—1); August Fiebig (5—2); Marie Katzbeck (5—1); Andy Seifert, South Bend Ind. (6—2); Frau Fannie Rein (5—1); Fr. Bertha Heitmann (5—1); Max Eggers (6—3); William Egger (5—0); Frau Käthe Weigand (6—2); Wm. Thüringer (5—1); Lina Kehl (6—1); Grete Nimietz (5—0); Gerta Frisch (6—1); Frau Anna Graf (6—1); Paul Krauß (6—1); C. E. Winckler (6—3); Frau Marie Sieberer (5—1); L. J. Sauter (6—2); Frau Lydia Sedlmayr Danville, Ill. (6—0); Frau Rosa Schlogl (6—2).

Carl Meier (5—1); Frau E. Richter (5—0); Minnie Senkbeil (5—1); Chas. Herbertz (6—2); Frau Max Kleinert (5—1); Erich Eßmann (6—1); H. Zimmermann (6—3); Frau Barbara Schreiber (6—1); R. C. Rieche (4—0); Mathias Straka (5—1); C. Diezel (5—1); C. J. Tebbens (4—1); Frau Käthe Schmidhofer Sauk City, Wis. (6—1); Frau Wohlgemuth (1—0); Frau Karoline Schmidthofer (6—1); H. Fröhlich (6—1).

Prämien gewannen:

Silbenrätsel (4171) — Loose 1—79. Frau K. Mueller, 4705 Le Moyne Str., Chicago; Loos Nr. 36.

Silbenrätsel (4172) — Loose 1—88. Carl Meier, 217 Elm Straße, Chicago; Loos Nr. 76.

Worträtsel (4173) — Loose 1 bis 84. Frau A. Gnadke, 1216 Otto Str., Chicago; Loos Nr. 51.

Pyramide (4174) — Loose 1—78. J. Bischof, 956 Garfield Avenue, Chicago; Loos Nr. 15.

Rösselsprung (4175) — Loose 1—61. Marie Katzbeck, 2038 Fremont Str., Chicago; Loos Nr. 37.

Bilderrätsel (4176) — Loose 1—75. Josef Kanzler, 708 S. Dearborn Str., Chicago; Loos Nr. 4.

Rätselbriefkasten.

Frau Fannie Rein; Frau Hannebohm; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; O. Kühn. — Dank für die Aufgaben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Rothschild, Caroline, 60 J., 1430 N. Robey Str.
Urban, Anita, 3 J., 1546 N. Park Ave.
Janke, Helen, 3 M., 1400 Wabansia Ave.
Stepner, Dorah, 21 J., 5823 Calumet Ave.
Dosen, Martin, 13 T., 3348 Ost 91. Str.
Endres, Victor, 6 T., 3623 N. Robey Str.
Stein, Maurice, 4 M., 1651 Byron Str.
Adam, Theresia, 81 J.; 1323 Millard Ave.
Strauß, David, 4 J.; 1229 Hastings Str.
Haybecker, Mary, 70 J.; 1363 Grand Ave.
Zeimerly, Stella; 28 J.; 1103 Cornell Str.
Norling, Karoline, 68 J.; 1456 Oakdale Ave.
Strickler, Sarah, 72 J.; Etna Green, Ind.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

W. K. Herringshaw, Martha K. Gerten, 21, 19.
John Ybserberg, Mary Streich, 42, 39.
Robert Reese, Mattie H. Paser, 24, 20.
Joe Semerling, Tillie Lezner, 30, 33.
John Baria, Karolina, Sasiabel, 21, 20.
Joseph Bauer, Anna Raba, 31, 23.
Leo Kowalewski, Eva Zalisael, 27, 21.
Carl A. Reinhardt, C. B. W. Schneider, 30, 26.
Walter Rasmussen, Minnie Aunson, 26, 23.
Antonio Broccolo, Mary Basile, 27, 20.
Isidore Kohn, Lilian Harris, 23, 23.
Egbert Roberts, Lucy B. Jennerjohn, 37, 19.
Anton Cellowski, Anna Namec, 21, 19.
William Koffert, Helen Latham, 40, 27.
Zorto Zuros, Amelia Gobacel, 23, 21.
John Ernest, Goldie Eabed, 23, 20.
Richard W. Fews, Mabel Osberg, 24, 22.
Jan Placha, Genovefa Garbulski, 25, 21.
R. B. Williamson, E. T. Johnson, 26, 22.
Calvin C. Johnson, Katherine A. Elder, 24, 23.
Wm. Hofmieder, Louise Mantheh, 22, 20.
Joseph A. Lorenc, Josephine Babrina, 25, 20.
Peter Geier, Eva Geist, 23, 19.
Albert L. Wahrer, Emily T. Taskett, 25, 21.
William Hoover, Marie Grim, 25, 20.
Carl Anderson, Maragret Robson, 21, 17.
Wm. J. Hughes, Annie M. Highes, 55, 53.
Clinton B. Hill, Mary McBeath, 32, 28.
Frank Miller, Edna Gaerte, 22, 19.
Basileas Carmas, Nicoleta Couchtroas, 25, 22.
Mile Kasprzak, Josephine Jelaszewska, 21, 1
Franciszek Lybba, Bronislawa Wihtalis, 26, 19.
Homer C. Couter, Carrie Rambow, 21, 21.
Leo Pankiewicz, Josephine Jebbnal, 26, 20.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Julius R. Olson, Emily M. G. Hughes, 32, 27.
Joe Roskin, Sarah Wolonitz, 22, 18.
Ralph Maloney, Florence Sears, 21, 19.
Timothy Dillon, Anna E. Cogan, 39, 30.
Charles Coffey, Alice Jennings, 23, 23.
August Fredrich, Rosena Heindricks, 64, 57.
Frant Spanitz, Tekla Tomsitz, 33, 24.
Mike Harjung, Mary Nagy, 23, 17.
W. Biezbchudel, Rozaria Kapa, 32, 26.
J. E. Wamsley, Florence E. Russell, 65, 40.
William Holmes, Emma Umbach, 35, 37.
William E. Albany, Minnie Krueger, 25, 24.
Stanislaw Gruszeczki, Zofie Nowsalek, 23, 21.
Thomas Bouk, Rozalia Petrucha, 33, 30.
S. Zazecki, Annie Mataneċka, 25, 19.
William Bear, Susie Balsewitz, 24, 21.
Joseph Kirelus, Josephine Dargis, 24, 18.
Arthur Gaw, Hazel Masterson, 30, 19.
Stanislaw W. Kujawa, Helen Derowske, 22, 19.
Frank Turyna, Eva Schons, 23, 18.
Geo. P. Schaefer, Hattie M. Laub, 24, 21.
R. A. Sigmann, Beatrice Bingham, 27, 22.
Daniel S. Bernstein, Rose Wolfe, 24, 23.
Ralph Battersby, Anna Fahy, 21, 19.
Preston J. Bradshaw, Hazel Wolff, 28, 20.
Clyde T. Davis, Bessie Cowell, 21, 20.
Morris M. Kerr, Ida Balaban, 27, 21.
Emery E. Elliott, Agnes Aird, 29, 27.
Carl H. Upmeyer, Adele L. Behmeyer, 28, 23.
Charles Heiden, Lucille Neff, 26, 24.
Sidney L. Fiester, Gertrude E. Nelson, 33, 32.
W. Forniester, Anna Witkowska, 22, 19.
Emil Freeman, Signa Nelson, 23, 21.
Joe Rosenstein, Annie Abramowitch, 24, 19.
Gilbert L. Bornes, Gertrude Prevost, 37, 31.
Joseph L. Whiston, Francis Bolger, 21, 18.
Frank J. Konbalinka, Anna Stejskal, 23, 23.
Sarite Megalio, Teresa Malourec, 22, 22.
James Canadeom, Mary Guerriert, 27, 22.
Olof Anderson, Anna Prager, 23, 36.
Martin Lippeth, Lizzie Firar, 22, 18.
Reginald Snape, Ethel K. Vail, 23, 22.
John A. McDaniel, Mary E. Chester, 58, 57.
William M. King, Irene McLane, 21, 19.
Joseph Krajewska, Gertrude Jotiel, 22, 18.
William Beyer, Clara Huppke, 34, 26.
Frank Foster, Anna Bazata, 28, 20.
Dominik Dragas, Anna Bertasius, 38, 27.
Scrabo Szigmond, Dell Juliska, 26, 27.
Charles Jensen, Anna Plaman, 21, 20.
Theodore Burke, Carmille Kutal, 23, 22.
Michael Feinberg, Mary Korczet, 21, 19.
Monus Sabin, Fannie Brova, 24, 21.
Fred H. Rutherford, Inez L. Kinney, 21, 18.
Abram Raffell, Anna Farber, 28, 24.
William Tripp, Elizabeth Slavin, 21, 18.
Max Neubauser, Fannie Altman, 28, 19.
Meyer Lebin, Etta Pales, 28, 20.
B. Sadowski, Stanislawa Junatowski, 24, 17.
Francis D. Holdener, Margaret Trapp, 38, 25.
Menotte Zenere, Marie De Benedetti, 22, 17.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

Jacob Goldberg, 1359 W. Taylor Str. — Verbindlichkeiten, $2417.52; Bestände, $7432.

Marktbericht.

Chicago, den 24. August 1912.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, neu, Nr. 2, rot, \$1.04¼—\$1.06; Nr. 3, rot, 94c—\$1.04½; Nr. 2, harter Winterweizen, 95—96c; Nr. 3, hart, 94—95c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 98c—\$1.02½; Nr. 2, 96c—\$1.00; Nr. 3, 93—97c.

Mais, Nr. 2, 81—84c; Nr. 2, weiß, 81—84¼c; Nr. 2, gelb, 81—84½c Nr. 3, 80—83¾c; Nr. 3, weiß, 81—84c; Nr. 3, gelb, 81—84c; Nr. 4, 79—82½c.

Neuer Hafer, Nr. 2, weiß, 34½—35¼c; Nr. 3, weiß, 33½—34¼c; Nr. 4, weiß, 32½—33½c; Standard, 34¼—34½c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, 94⅛c; Dezember, 93⅜c; Mai, 97⅝c.

Mais, September, 72⅛c; Dezember, 54¼c; Mai, 53½c.

Hafer, September, 32⅝c; Dezember, 33⅛c; Mai, 35⅛c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 183,500, von Mais auf 179,650, von Hafer auf 536,700 Bushels. Verschickt von hier wurden 67,500 Bushels Weizen, 43,800 Bushels Mais und 584,300 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, \$17.90; Oktober, \$18.02½; Januar, \$19.10.

Schmalz, September, \$11.00; Oktober, \$11.07½; Januar, \$10.77½.

Rippchen, September, \$10.92½; Oktober, \$11.00; Januar, \$10.12½.

Roggen, Nr. 2, neu, 73½c; Nr. 3, 69c.

Gerste, „Malting", 52—68c; „Feed", 45—50c; „Screenings", 30—40c.

Mehl, „Winter Patents", \$4.80—\$4.90 das Faß; Roggenmehl, \$3.50—\$3.80; Minnesota hard Patent „Straight Export Bags", \$4.50—\$4.65; besondere Marken, \$5.70.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)—Bestes Timothy, \$21.00—\$22.00; Nr. 1, \$19.00—\$20.00; bestes Prairie, \$15.00—\$15.50; Nr. 1, \$14.00—\$14.50; Nr. 2, \$12.00—\$13.00; Packheu, \$7.00—\$9.00.

Timothysamen, „Cash Lots", \$4.00—\$5.00.

Kleesamen, „Cash Lots", \$10.00—\$16.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	\$ 0.10½
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.13½
Naphtha	0.15½
Gasolin	0.17
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.66
do., gereinigt, per 5 Faß	0.67
Terpentin	0.48

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, \$9.00—\$10.50 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, \$6.40—\$8.50; gute bis ausgesuchte Kühe, \$5.60—\$7.25; gute bis ausgesuchte Kälber, \$9.00—\$9.75; Bullen, Fleischerwaare, \$5.00—\$7.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, \$8.35—\$8.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), \$8.65—\$8.80; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, \$8.40—\$8.60; gute bis ausgesuchte Ferkel, \$7.65—\$8.35; Eber, \$3.35—\$4.25.

Schafe, „Whethers", per 100 Pfund, \$3.50—\$4.35, „Breeding Ewes", \$4.00—\$5.00; „Fed Yearlings", \$5.10—\$5.50; „Native Lambs", \$6.25—\$7.10; „Ewes", \$3.50—\$4.00.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 46,114 Rinder, 6123 Kälber, 97,055 Schweine und 113,287 Schafe. Verschickt von hier wurden: 15,807 Rinder, 306 Kälber, 23,303 Schweine und 22,002 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery", extra, d. Pfd.	0.25
Nr. 1, das Pfund	0.23½
Nr. 2, das Pfund	0.22½
„Dairies", das Pfund	0.23
Nr. 1, das Pfund	0.22
„Ladles", das Pfund	0.21½
Packwaare, das Pfund	0.20
Eier—	
Gemischte Waare, ohne Abzug von Verlust, das Dtz. (Kisten zurückgesandt)	0.17 —0.18
do. (Kisten eingeschlossen)	0.17½—0.18½
„Firsts", das Dutzend	0.18 —0.20
„Extras", das Dutzend	0.24
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", d. Pf.	0.15
„Young America, das Pfd.	0.15¾
„Daisies", das Pfund	0.16
Brick, das Pfund	0.14
Schweizer, neu, das Pfund	0.18½
Limburger, das Pfund	0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.13
„Springs", das Pfund	0.16½
Truthühner, das Pfund	0.12
Hähne, das Pfund	0.09½
Enten, das Pfund	0.12
Gänse, das Pfund	0.09 —0.12
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.14 —0.14½
„Springs", das Pfund	0.16½—0.17
Truthühner, das Pfund	0.12
Hähne, das Pfund	0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11 —0.11½
60— 85 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11½—0.12
80—160 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12 —0.13

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, neue, das Faß	2.00 —4.00
Citronen, die Kiste	4.00 —5.00
Orangen, die Kiste	2.75 —4.25
Grapefruit, die Kiste	3.00 —4.50
Pfirsiche, der Bushel	0.50 —0.56
Wassermelonen, Carladung	150.00 —200.00
„Gem"-Melonen, Standardkiste	2.00 —3.50
Gurken, das Dutzend	0.10 —0.12½
Kraut, die Kiste	0.25 —0.40
Blumenkohl, die Kiste	0.25 —1.25
Sellerie, die Kiste	0.20 —0.65
Kopfsalat, die Kiste	1.25
Blattsalat, der Kübel	0.15
Brunnenkresse, der Korb	0.15 —0.20
Meerrettig, der Bund	0.65 —0.75
Rote Rüben, das Hundert	0.75 —1.00
Mohrrüben, das Hundert	0.75 —1.00
Spinat, der Kübel	0.25 —0.35
Tomaten, die Kiste	0.25 —0.35
Pfefferschoten, die Kiste	0.25 —0.30
Einmachgurken, der Bushel	0.40 —1.00
Radieschen, die Kiste	0.25 —1.00
Zwiebeln, der Sack	0.60 —1.25
Rüben, das Hundert	1.00
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10
Grüne Erbsen, der Bushel	0.50 —1.50
Süßkorn, der Sack	0.25 —0.35
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.04 —0.05
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Korb	0.20 —0.25
Trockene Bohnen, auserlesen	2.88 —2.90
Rote Nierenbohnen	2.50 —2.60
Kartoffeln, der Bushel	0.50 —0.90
Süßkartoffeln, das Faß	2.75 —3.00

Leset die „Abendpost".

Dr. FLINT'S

Preis ist jetzt **$25** zur Heilung von

BRUCH

Nur bis zum 1. Sept.

30 Jahre bruchleidend; jetzt geheilt.

Chicago, Ill., 15. August 1912.

Ich war über 30 Jahre bruchleidend, bis ich schließlich zu Dr. Flint ging und geheilt wurde. Es ist schwer zu glauben daß ein so ernstliches Leiden so leicht geheilt werden kann. Kein Messer, kein Chloroform, keine Schmerzen, kein Zeitverlust; nur etliche Minuten geschickter, schmerzloser Behandlung und eine Heilung. Ich wurde vor zweieinhalb Jahren geheilt und befinde mich noch immer bei bester Gesundheit.

Heute brachte ich einen meiner Nachbarn zu Dr. Flint, um von Bruch geheilt zu werden.

Jedermann, der mir einen frankirten und adressirten Briefumschlag sendet, erhält näheres Auskunft über Obiges.

David Fisher,
Keota, Iowa, R. F. D., Nr. 2.

Hunderte von anderen Zeugnissen stehen zur Verfügung.

Ihr mit kleinen Brüchen:

Leute mit kleinen oder mit mittelmäßigen Brüchen sollten stets bedenken, daß große Brüche einst auch klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Anstrengung, Ausgleiten oder Fallen, Husten oder Niesen kann Euren Bruch enorm vergrößern und sogar Einklemmung und Tod herbeiführen. Lauft keine Gefahr. Werdet geheilt. Bedenkt, daß kleine Brüche leichter zu heilen sind als große. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, sprecht vor oder schreibt sofort. Warum an Bruch leiden, wo Ihr jetzt billig geheilt werden könnt?

Sprechstunden täglich von 8 Vm. bis 6 Abds., Montags und Donnerstags von 8 Vorm. bis 9 Abds.; Sonntags 9 Vorm. bis 12 Mitt. Chicago.

DR. FLINT

322 S. State Str., 2. Floor.
zwischen Jackson Boul. u. Van Buren Str.
Gegenüber Rothschild & Co.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, 24. August 1912.

1 Aalper Michael	590 Meier John
6 Albert Christian	591 Meier John
7 Albert Jacob	592 Meiger Alexander
13 Allenberg A	593 Meriel Nagy
14 Altman Louis	594 Meyer M
28 Bach Elise	597 Mihnul Ludwig
34 Barm Ludwick	605 Mitterich Berta
37 Baß B	615 Miller C B
39 Bauer Eugen	616 Miller Frank
44 Beitler L	630 Moskel Josefina
52 Berbel Teresia	632 Moller Sifer
56 Bernstein M A	636 Morsch Nicolaus (2)
64 Bitienbinder Magdalina	638 Mogner Maria
	642 Müller Franz
65 Blinzen Math	652 Neitat Max
67 Blat Cal	653 Neisch Heinrich (2)
68 Blumenpheld M E	655 Neller M
71 Boff Peter	660 Neder Harry
76 Boffil Helene	663 Nickel Ludwig
82 Brachmann L	665 Nowak Aloise
84 Brandlock Elias	671 Ochmann Wiktoria
85 Brenn Brandt	678 Opst Stanislaw
117 Christiensen Hildhard	679 Opper F
118 Christiensen P	681 Ormuth Fannie
126 Clatter Harry	683 Padie Johann
134 Cremer Reiner	689 Pabst Alfred
141 Dalke Emil	699 Pamper Stefani
147 Dinhofer M	700 Partenie M
157 Drescher Wilian	705 Pein Johann
158 Drinau W	705 Pebold Lottie
170 Ed Jorsom	709 Pfrindl John
171 Eckermann S	721 Pilat Ludwig
172 Eckert Otto	727 Pilger Martin
173 Ettinger John	730 Plepel Peter
174 Elbe M	733 Poesch C
175 Elfeldt F	744 Ponelt Leon
183 Ernst John	746 Posch Ferdinand
185 Ettinghoff Isador	765 Pritzma Louis
187 Faber Stanislaw	770 Rasch Martha
190 Fan John	772 Reichenberg Frank
191 Feaerl Louis	773 Rebeles Therese
192 Feinolein F	775 Ridden Edward
193 Feinzimmer M	777 Renz Julia
200 Find Henry	778 Resso Allmann
204 Foß Mateosz	779 Richa Alois
212 Franz M N	781 Roch Heinrich
213 Freilinger Fran	785 Rorenstein Harry
214 Friedmann B	788 Roth M
216 Frih Carl	789 Rosenbaum H
217 Frolich Marie	791 Rosenfeld M
218 Frum Henry	797 Rubinstein H
220 Fuchs Cenh	798 Rutter Theodor
221 Fugel Jan	808 Safran Emerich
222 Gaebie Hermann	814 Samuels Herbert
235 Geinert George	815 Schwenl Stanislaw
237 Gerstenring Leon	816 Schechtmann J
248 Gold B	817 Schoffer Ida
249 Goldberg M J	818 Schaffner Charles
252 Goldstein Mrs	821 Schmahl R
253 Goldstein A	822 Schmidgal J B
259 Gramberger Fred	823 Schmidt Maria J
267 Grimm A Z	824 Schmahl John
279 Gum M	825 Schneider Heinrich
282 Haas John	826 Schmidt Maria
283 Hahn L	828 Schober Karl
284 Hald Fran	829 Schneider M
289 Haldvogel Anna	830 Schreiber Carl
293 Heberger John	831 Schwenk Stanislaw
294 Hecht Israel	831 Schuhmann Friderike
295 Helfrit S	832 Schwarz H
296 Hel L M	833 Schwalb R
297 Heinrich Paul	834 Schraps Emil
299 Heiderman Arenjohn	835 Schreiner Henriette
300 Hemmed Walter	836 Schippel Ferd
301 Hendler H	837 Schwartz Joe
302 Hennig Mathas	840 Schmid Therese
303 Hensel Alma	841 Semerah Em
305 Herenberg S	842 Seger G
306 Herner Lenka	844 Senter Dabis
307 Herman Sam	847 Sime Joseph
308 Herr Irvina	853 Silberzweig Sam
310 Hefeler John	862 Silbermann B
311 Hehman Ida	865 Sleben Siri
313 Hoefer Emil	867 Singer Sam
314 Hoffman A	868 Silberstein Sam
315 Hoffman Frank 2	870 Smidt Abraham
316 Holand Harry	891 Sommerfeld Gustav
317 Holdens B	895 Stampf Josef
319 Hollmann Mr	902 Staßer Eva
320 Hollander Ethel	905 Staester F
321 Holleiter Natalia	910 Steiner Anna
322 Holz Sophia	916 Strug Anna
324 Horser Josef	920 Such Frank
326 Hutt Margareta	921 Sunkel R
329 Huber Fred	923 Sulzmann Josef
331 Iberken E	955 Taumann B
337 Ionafene Barbara	969 Thaler H
355 Kant Franz	971 Trepel D
359 Kaflop Anna	973 Treiber Sam
377 Kablan Mr	975 Turek Helene
380 Kalbl Albert	977 Turatel Emilie
381 Kalmer Flora	980 Uberbauer Ruppert
391 Katzewska S	981 Ubans Munio
392 Kahman S	982 Ulrich Michael
398 Kathimer Mrs	989 Varie Gustaf
398 Kati Anton	993 Vogt Charles
400 Kaufmann M G	995 von Puttkamer W
405 Kawater Mike	996 Voß Marie
406 Kille Frau	998 Vortnopp Sophie
409 Killian Reinhold	1001 Wagner Henry
411 King William	1009 Walsmann Morris
413 Kikmann William	1010 Wagner Hugo
416 Kiel Schou	1011 Weber Ling
418 Kiesl Jakob	1012 Wegner Hedwig
419 Kael Step	1013 Well Mildred
419 Klementine Eister	1015 Weinstein Samuel
420 Kleemann Frida	1014 Weisberg Morris
425 Kluge Albert	1016 Weisberg Mr
427 Knopp S	1018 Weber Leofil
427 Knoblauch Karol	1019 Welti Otto
433 Koitz John	1020 Weppner F
464 Kramer Andreas	1021 Werthmeier Elfa
465 Kramer Henry	1022 Werthmin A
467 Kramer John	1023 Werner Karl
474 Krestan Wilhelm	1024 Werner John
504 Laudeberg L	1027 Wiener Paul
506 Lainer John	1029 Wibt Lina
508 Lauterbach August	1031 Wildhaber Peter
512 Leitner G	1033 Wilt Anna
518 Leonhardt Walter	1037 Wilt Adalbert
522 Lebenisch Elisabeth	1042 Wittingdorf Pauline
528 Lippert Jakob	1043 Wittmann Anton
531 Lipvert Paul	1051 Wobl M
536 Lowenfeld Heinrich	1061 Wolf Max
550 Loosberg S	1072 Zimmermann Josef
556 Maber Lill	1078 Zoli Josef
570 Markheim F	1082 Zorenfeld Jacob
574 Martin Alphons	1086 Zudermann S
584 Mack Aug	
588 Mahers F S	

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Jessie gegen Edward J. Ratsch, grausame Behandlung; Carl gegen Ella Sederstrom, Ehebruch; Karolina gegen Karl Raeb, Verlassen; Stefan gegen Barbara Bechtold, Verlassen; Ida gegen Frank H. Whittle, Verlassen; Florence gegen James R. Reed, Ehebruch; Frances gegen Walter E. Darden, grausame Behandlung; Wilena gegen Holmes I. Clayton, Verlassen; Mariabelle gegen David H. Griffith, grausame Behandlung; Franklin gegen Alice Ritchie, Verlassen; Annie gegen Samuel Hankins, grausame Behandlung; Esther C. gegen Fridlof Palmquist, Verlassen; Annie gegen John M. Rey jun., Trunksucht.

Verbündete Vereine.

Sie veranstalten heute im Forest Park eine Demonstration.

Am heutigen Sonntag werden sich alle Freunde der persönlichen Freiheit im Forest Park ein Stelldichein geben. Es gilt, den Fanatikern zu zeigen, daß die Kämpfer für persönliche Freiheit sich nicht das Recht rauben lassen werden, sich mit ihren Familien am Sonntag harmloser Erholung hinzugeben. Sie wollen aber auch ihren Freunden Gelegenheit geben, für den Preis von 25c Eintritt in den Park und Besichtigung von sechs „Shows" zu erhalten.

Die Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung, die jetzt auch die Frage für gleichmäßige Besteuerung in ihr Programm aufgenommen haben, werden den Ueberschuß dieser Festlichkeit zu Agitationszwecken benutzen, und es sollte deshalb kein Freund der persönlichen Freiheit heute im Forest Park fehlen. Als Redner sind angekündigt: Bürgermeister Harrison, das frühere Kongreßmitglied H. S. Boutell, Geo. Landau und Ald. A. J. Cermak, der Präsident, bezw. der Sekretär der Verbündeten Vereine.

* * *

An die Mitglieder des Ordens der Harugari!

Brüder und Schwestern:

Ihr seid ersucht, zur großen Demonstration und dem Piknik der Verbündeten Vereine, welches heute im Forest Park abgehalten wird, bestimmt zu kommen. Der Eintritt und Besichtigung von 6 "Shows" nebst Eintritt zum Tanzplatz betragen nur 25c die Person. Wir haben beschlossen, für persönliche Freiheit einzutreten, und haben jetzt Gelegenheit, es durch die Tat zu beweisen.

Mit Gruß,
Fred Hahne, Groß-Barde.
Chas. Kautz, Groß-Sekretär.

* * *

An die Mitglieder der Plattd. Gilden von Chicago und Cook County.

Brüder!

Heute, Sonntag, findet im Forest Park die Demonstration und das Piknik der Verbündeten Vereine statt. Bürgermeister Harrison und andere Redner werden Ansprachen halten. Zugleich werden Vergnügungen aller Art geboten. Um die gute Sache zu fördern, ersuchen wir Euch, als Kämpfer für persönliche Freiheit bestimmt diesem Feste beizuwohnen.

Henry A. Linnemeyer, Großmeister.
Louis E. Brandt, Schriever.

* * *

An die Mitglieder des Vereins „Stock im Eisen"!

Kommt Alle am heutigen Sonntag nach Forest Park zur Demonstration der Verbündeten Vereine und beweist, daß Ihr treue Kämpfer für persönliche Freiheit seid.

Carl Heckl, Präsident.
Jos. Blaschke, Sekretär.

* * *

An die Mitglieder aller Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungsvereins!

Mitglieder!

Ihr seid ersucht, zur Festlichkeit der Verbündeten Vereine am heutigen Sonntag zum Forest Park zu kommen. Nur durch Einigkeit können wir die Pläne unseres großen Verbandes verwirklichen. Gute Redner werden über die Prohibitionsfrage und gleichmäßige Besteuerung sprechen. Kommt daher Alle.

Dom. Ginter, Präsident.
Joseph Sieben, Sekretär.

* * *

An die Mitglieder der Chicago Turngemeinde. — Gut Heil!

Um die Möglichkeit zu verhindern, daß es uns hier in Chicago ähnlich gehen könnte, wie unserem Ausschusse, der das 60jährige Jubiläum der Davenporter Turngemeinde am vergangenen Sonntag mitfeiern half (wenn man es „feiern" nennen kann, wenn das Gesetz des Staates Iowa anständige Männer zwingt, sich als Mitglied eines Davenporter Theatervereins aufnehmen zu lassen, um als solche der „Freiheit" teilhaftig zu werden, im „Theatergebäude", das noch dazu außerhalb der Stadt auf einer Mississippiinsel gelegen ist, einen Schluck Bier aus der Flasche trinken zu können), damit diese Möglichkeit nicht auch in Chicago zur Wirklichkeit wird, deßhalb beschließt die Chicago Turngemeinde von Neuem, die Agitation der Verbündeten Vereine aufs Kräftigste zu unterstützen.

Am heutigen Sonntag feiern die Verbündeten Verein ein Fest im Forest Park, zu welchen Mitglieder der Turngemeinde Tickets in der Turnhalle abholen können. Der Vorstand fordert zur zahlreichen Beteiligung auf.

Geo. A. Schmidt,
Sprecher der Chicago Turngemeinde.

* * *

An die Mitglieder d. Aurora-Turnvereins

Gut Heil!

Die Mitglieder des Aurora Turnvereins sind aufgefordert, zur Demonstration und Piknik der Verbündeten Vereine am heutigen Sonntag nach Forest Park zu kommen.

Gute Redner werden das Thema: „Persönliche Freiheit" und „Gleichmäßige Besteuerung" erörtern.

Seid daher Alle am Platze.

Mit Turnergruß,
John Faulstich, 2. Sprecher.

* * *

Aufruf an die Mitglieder des Bayrisch-Amerik. Vereins von Cook County.

Die Mitglieder unserer Vereinigung sind aufgefordert, heute zur Demonstration der Verbündeten Vereine nach dem Forest Park zu kommen.

John Gollwitzer, Groß-Präs.
George Tag, Großsekretär.

* * *

Achtung, Mitglieder der Deutschen Wacht!

Als treue Verfechter der persönlichen Freiheit sollten auch die Mitglieder der Deutschen Wacht es nicht unterlassen, an der Demonstration in Forest Park heute teilzunehmen. Sie sind hiermit freundlichst ersucht, rechtzeitig zu erscheinen.

Wm. Hamann, Präsident.
A. Boehmer, Sekretär.

Meisterschaftsschießen.

Der „Zentral Schützenbund" veranstaltet es heute im Palos Park.

Der „Zentral Schützenbund" veranstaltet am heutigen Sonntag in dem ihm dazu vom Chicago Schützenverein zur Verfügung gestellten Palos Park ein „100 Schuß Meisterschaftsschießen", dessen Leitung der „Willow Rifle and Gun Club" übernommen hat. Es hat sich eine außergewöhnlich große Anzahl von Schützen als Teilnehmer angemeldet, wozu nicht in letzter Linie der Umstand beigetragen hat, daß den Siegern viele und wertvolle Preise winken, darunter Medaillen, ein Ehrenbecher, Schmucksachen, Sportartikel usw.

Ich werde $500 an die Leser der Sonntagpost, welche krank und leidend sind, verschenken.

Ein Spezialist, aus dem Staat Indiana, welcher die jetzt berühmte „Behandlung zu Hause" erfunden hat, offerirt allen Kranken und Leidenden eine große Beweisbehandlung frei.

Damit jedem Leser der „Sonntagpost", welcher ärztlicher Behandlung bedarf, die Gelegenheit geboten ist, diese berühmte Medizin zu prüfen, ist der jetzt bekannte Indiana Spezialist in den Vordergrund getreten, indem er absolut frei und franko eine große Beweisbehandlung an fünfhundert Personen verschenkt, um die wunderbaren Behauptungen zu beweisen, welche berichtet wurden. Indem der Spezialist diese Offerte machte, sagte er: „Ich weiß, daß es viele Leute gibt, welche schon jahrelang an chronischen Krankheiten litten und schon große Summen Geldes verausgabten um eine Heilung zu erzielen. Ferner weiß ich aus Erfahrung, daß diese Leute sehr vorsichtig sind, welchem Arzt sie sich anvertrauen, denn dieselben haben bereits alle Hoffnung, jemals wieder geheilt zu werden, verloren. Tausende haben mir dies berichtet und aber tausende derselben sagten mir später, daß meine Behandlung sie heilte, nachdem Doktoren und alles andere fehlgeschlagen hatten. Ich wünsche diesen Hoffnungslosen zu zeigen, daß alles, was die Zeitungen über meine Heilmethode und Arzneien sagen, absolut wahr ist. Ich wünsche einer beschränkten Anzahl zu beweisen, ohne Unterschied an welcher Krankheit sie leiden, oder wie entmutigt und niedergeschlagen sie sind, daß meine Behandlung wirklich die wunderbaren Resultate hervorbringt, welche berichtet wurden."

Leute, welche an Rheumatismus, Nieren-, Magen-, Leber- oder Eingeweidebeschwerden, Katarrh, Bronchitis, Asthma, chronischem Husten, Lungenschwäche, Lendenweh, Hämorrhoiden, Urinbeschwerden, Frauenschwäche irgend welcher Art leiden oder schwach, entmutigt, entkräftet oder verzagt sind, werden entzückt sein von der Wirkung einiger Dosen. Diese wundervolle Behandlung wird den Appetit anregen, die Verdauungsorgane anspornen ihre Tätigkeit so zu verrichten, als sie es sollten. Dieselbe stärkt auch die Nieren und treibt die Rheumatismus-Bazillen wie durch einen Zauber aus dem Blute. Dies ist der Grund, warum die Leute so begeistert sind, nachdem sie den Versuch gemacht haben.

Irgend ein Leser der „Sonntagpost", der diese ausgezeichnete Medizin versuchen will, welche so viele Aufregungen durch ihre wundervolle Heilungen verursachte, kann absolut frei, eine große Beweisbehandlung bekommen, indem er einfach untenstehenden Koupon ausfüllt, oder seinen Fall, wenn vorgezogen, in eigenen Worten beschreibt und heute noch an Dr. James W. Kidd, Fort Wayne, Ind., sendet. Geld wird nicht angenommen, noch werden Kosten irgend einer Art für Sie entstehen.

Da diese Offerte beschränkt ist, sollten Sie sofort schreiben, damit Sie auch eine freie Behandlung erhalten.

Koupon S A-301 — Für die freie Beweisbehandlung

Dr. James W. Kidd, Fort Wayne, Indiana.

Bitte senden Sie mir genau wie versprochen die Behandlung nebst Ihrem Hausarztbuch absolut frei und franko:

Name ....

Postoffice .... Staat ....

Straße oder R. F. D. No. ....

Alter .... Wielange krank? ....

Wünschen Sie mein spezielles Buch für Männer? ....

Bezeichnen Sie die Krankheiten an welchen Sie leiden mit einem (x) und diejenige, an welcher Sie am meisten leiden mit (xx).

..Rheumatismus	..Diarrhoe	..Herzleiden	..Unregelm. Perioden
..Lendenweh	..Träge Leber	..Unreines Blut	..Schmerzh. Perioden
..Katarrh	..Malaria	..Blutarmut	..Weißfluß
..Kopfweh	..Nierenleiden	..Pickeln	..Gebärmuttervorfall
..Neuralgie	..Blasenleiden	..Eczema	..Heiße Wallungen
..Schwindel	..Chron. Husten	..Nervenschwäche	..Herunterziehendes Gefühl
..Magenbeschwerden	..Asthma	..Frauenschwäche	..Fettsucht
..Unverdaulichkeit	..Heufieber	..Mutterleiden	
..Verstopfung	..Schlechte Zirkulation des Blutes	..Eierstocks-Beschwerden	
..Hämorrhoiden			

Andere Symptome wollen Sie bitte auf einem separaten Bogen schreiben.

16in,eooson,

Bismarckgarten.

Der großen Anerkennung wegen, die sie beim Publikum gefunden, wird Creatores Kapelle bis zum Sonntag, dem 8. September, im Bismarckgarten weiter konzertiren. Auch für die neue Woche sind wieder zwei Sonderprogramme vorgesehen, eines für Mittwoch mit Berlioz selten gespielter „Verdammung Fausts" und eines für Freitag, das ausschließlich deutsche Musik enthält.

Heute Nachmittag werden u. a. gespielt: Der Marsch „The Leader" und eine Träumerei, beides von Creatore; Batistes von Creatore für Kapelle eingerichtetes Orgeloffertorium, Gannes „Zarina" und Händels Hallelujahchor. Heute Abend: Ouverture zu „Dichter und Bauer", Ouverture zu „Tannhäuser", Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 3 und Auswahl aus Gounods „Faust". Montag: Rigolettoquartett, Lohengrinvorspiel, Griegs „Peer Gynt"-Suite; Dienstag: Auswahl aus Bellinis „Nachtwandlerin", Massenets „Angelus", Händels „Largo", Griegs Norwegischer Tanz Nr. 2; Mittwoch: Berlioz' „Verdammung Fausts", Ouverture zu Aubers „Stumme von Portici", Finale des 3. Akts aus „La Gioconda"; Donnerstag: Auswahl aus „Carmen", Menuett für Holzinstrumente von Baccherini, Mozarts „Gloria" aus der 12. Messe, „Lucia"-Sextett; Freitag: Ouverture zu Webers „Freischütz", Wagners Tannhäuser-Ouverture, 1. Satz aus Beethovens 5. Symphonie, Schuberts „Ständchen", Wagners „Einzug der Götter in Walhall."

Riverview Exposition.

Eines der beiden heutigen besonderen Ereignisse in Riverview ist das Sommerfest zum Besten des Baufests eines neuen Mark Nathan-Waisenhauses mit Bazar und Mondscheintanz. Das andere ist die Wettfahrt nebst Barbecue des Chicago Motorcycle-Klub am Vor- und Nachmittag im Motordrom, an welchem sich über 5000 Motorradfahrer von Chicago und auswärts beteiligen werden. Die Wettfahrten, diesmal von ganz außergewöhnlichem Interesse, finden am Nachmittag statt mit Mayor Harrison als Schiedsrichter. Der Klub fährt um 9 Uhr von seinem Gebäude an 60. Str. nach dem Park, wo er um 10 Uhr eintrifft. Die Eintrittskarten berechtigen zum Eintritt in den Park und in den Motordrom, einem Sitz auf der Tribüne, zur Teilnahme am Essen und zu ermäßigtem Eintritt in einige der besseren Schaustellungen und Fahrten im Park. Pryors Kapelle wird am Nachmittag und Abend konzertiren. Am kommenden Sonntag beginnen Ballmanns Konzerte.

White City.

Die Verwaltung von White City hat ihr lenkbares Luftschiff als erstes seiner Art in Amerika importirt und unter das Kommando von Kapt. H. B. Wild, dem Generaldirektor der letztjährigen Flugwoche im Grant Park, gestellt. Mechaniker des Fahrzeugs ist Otto Schlesinger, der erste Mechaniker des „Zeppelin", als dieser seine erste Fahrt in Deutschland machte. Zur Teilnahme an den Luftfahrten nach Milwaukee und zurück haben sich bereits 112 Personen angemeldet. Kryls Kapelle konzertirt zweimal täglich im Pariser Garten, Abends unter Mitwirkung von Opernsängern. Lebhaftes Interesse erregt nach wie vor das Modell des Panamakanals.

Ist ein Drechsler.

Am nächsten Donnerstag kommt im Stadtgericht an der Chicago Ave. die Anklage zur zweiten Verhandlung, welche Georg Haller gegen den Grundeigentumshändler Henry Ulrich erhoben hat, weil er ihn angeblich bei einem Landhandel um $500 beschwindelt haben soll. Haller ist übrigens kein Schuhflicker, wie seiner Zeit berichtet, sondern ein Drechslermeister.

Großer Bazar.

Gesellschaft „Erholung" veranstaltet ihn Ende Oktober im Hotel La Salle.

Die Wohltätigkeitsgesellschaft „Erholung" hat beschlossen, einen großen Bazar zum Besten ihrer Schützlinge abzuhalten, und dazu die schönen Räume des Hotel La Salle gewonnen.

Seit 27 Jahren arbeitet die Gesellschaft unermüdlich, um verschämten Armen, namentlich alten Ehepaaren und Familien, welche ihres Ernährers beraubt sind, ihr bescheidenes Heim zu erhalten und ihnen in dringender Notlage beizustehen. Alle Einnahmen der Gesellschaft werden zu diesem Zwecke verwendet, und alle Beamten, sowie die Untersuchungskomites arbeiten unentgeltlich. Auf diese Weise werden 60 Familien in jedem Monat unterstützt. Nun sind aber viele Schützlinge hilflos und altersschwach, in feuchten Wohnungen sind manche von Rheumatismus geplagt und bedürfen größerer Fürsorge. Für diese Einsamen, Alten möchten die Damen besser sorgen können, da aber der Verein kein anderes Einkommen besitzt, als die geringen Beiträge der Mitglieder, so ist er von Zeit zu Zeit darauf angewiesen, Vergnügungen zu veranstalten, und so wurde beschlossen, am 29., 30. und 31. Oktober ein glänzendes Fest im Hotel La Salle abzuhalten und Jedem Gelegenheit zu geben, sein Scherflein zu einem so guten Zweck zu opfern. Es wird viel Schönes geboten werden, u. A. ein japanisches Theater unter der Leitung von Frau Dr. Herzog und eine Wahrsagebude.

Die Damen waren so glücklich, Herrn Horace Brand als Festschatzmeister zu gewinnen, und Frau Paul Gerhardt als Festpräsidentin. Vorsitzende der Vorkehrungsausschüsse ist Frau Hermann Seibt, und da noch einige Buden zu vergeben sind, so würde es den Damen lieb sein, wenn sich fähige Damen bei Frau Paul Gerhardt, 457 Fullerton Parkway, oder bei Frau Hermann Seibt, 5112 Kenmore Avenue, melden möchten.

Zu der am kommenden Mittwoch um 2 Uhr Nachmittags im Hotel La Salle stattfindenden Versammlung sind Alle, welche sich für die Sache interessiren, eingeladen.

Agitationsversammlung.

Sektion 3 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County, Ill., veranstaltet am kommenden Samstag in der Vereinshalle, 1529 Larrabee Str., eine große Agitationsversammlung mit Familienfest. Es bietet sich dabei anständigen deutschsprechenden Männern, die das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben, die letzte Gelegenheit, der Sektion beizutreten für nur $1 Beitrittsgeld. Die Sektion bezahlt $6 Krankengeld die Woche auf die Dauer von 26 Wochen, und jedes Mitglied erhält im Falle des Ablebens seiner Frau $150 Abschlagszahlung auf das Sterbegeld von $450 vom Großverein. Der Eintritt zur Versammlung, Bier und Imbiß sind frei.

Leset die „Abendpost".

Overland 1913

$985

Model 69T Completely Equipped F. O. B. Toledo

Self Starter
30 Horsepower
5 Passenger Touring Car
Center Control

110-inch Wheel Base
Timken Bearings
Prestolite Tank
$50 Remy Magneto

$50 Warner Speedometer
$50 Mohair Top and Boot
$25 Clear Vision Wind Shield
All Bright Parts Nickel Plated

40,000 Cars das Jahr machen diese Werte möglich

Hier ist der Wagen, auf dessen Erscheinen zu warten wir Euch gebeten haben. Diejenigen, die unserem Ansuchen gefolgt sind, haben den Profit. Die es nicht getan haben, verlieren. Ihr wurdet rechtzeitig benachrichtigt, gewarnt und beraten, und Diejenigen, deren besseres Urteil sie zu einem Aufschub ihres Automobil-Einkaufs veranlaßte, bis wir unsere 1913 Tatsachen veröffentlichten, sind jetzt in der Lage, ein schönes Gefühl der Befriedigung zu hegen.

Diese Car, zu diesem Preis, übertrifft alles Dagewesene. Sie übertrifft völlig sogar unsere 1912 Werte, die vor einem Jahre die Welt in Erstaunen setzten. 40,000 Overlands werden in 1913 gebaut. Dieser enorme Sprung in der Produktion macht diese neue Car zu diesem neuen Preise möglich. Wie unsere Produktion steigt, gehen die Preise herunter, wie jedes abgelaufene Jahr zeigt.

Nehmen wir jetzt diese Car und analysiren den Wert sorgfältig. Zuerst nehme man die wunderbare und ungewöhnlich vollständige Ausstattung in Standard Zubehör. Der Warner Speedometer wird tatsächlich von jedem Fabrikanten in der Welt als der beste anerkannt, der gemacht wird. Es ist der Speedometer, den Ihr an jeder $5000 Car findet. Wir hätten einen Speedometer verwenden können, der gerade die Hälfte des Warners kostet, aber wir wollten den besten. Der Preis dieses Speedometers ist in der ganzen Welt $50. Dann nehme man den Top und Boot. Dieser Top ist aus feinstem Mohair gemacht. Ihr könntet ihn im offenen Markt nicht unter $50 kaufen. Die klare Windschutzplatte ist hübsch, stark und dauerhaft. Sie ist nicht nur ein Schmuck der Car, sondern gibt ihr ein fertiges Aussehen. Der Retailpreis beträgt überall $25.

Dann ist da die wohlbekannte Prestolite Tank, deren Preis, wie Ihr aus Erfahrung wißt, überall und für Jedermann derselbe ist. Der Overland Selfstarter ist nicht unter $25 zu haben. Diese Car führt ein $50 Remy Magneto, das einen begründeten Ruf in der ganzen Welt hat.

Wir können das große Thema der Car selbst nur wenig berühren. Die obigen Spezifikationen erzählen die Geschichte. Es ist im Einzelnen angegeben der wunderbarste Automobilwert, der der Welt je geboten wurde. Beachtet besonders solche hochfeinen Vorzüge und Gediegenheit in der Konstruktion, wie die berühmten Timken Roller Bearings an den Vorderrädern und die ebenso berühmten Hyatt Bearings an der hinteren Achse. Beachtet besonders den langen Wheel Base und großen Motor. Die Wheel Base von 110 Zoll gibt reichlich Fußraum in beiden Sitzen.

Die selektive Transmission ist ebenfalls mit feinen Annular Bearings ausgestattet. Leset sorgsam die Spring und Brake Dimensionen. Vergleicht diese Spring und Brake Tatsachen mit Cars, die das Doppelte kosten. Versäumt das nicht. Ihr werdet keinen Unterschied finden. Die dreiviertel Floating hintere Achse ist eine weitere wichtige Errungenschaft.

Habt Ihr je von einem ähnlichen Wert zu weniger als $1200 gehört? Es ist Tatsache, daß Ihr Cars zu $1500 finden könnt, die wirklich nicht mehr bieten als diese zu $985.

In dieser Zeit schnellen Fortschritts ist es manchmal schwer, die volle Bedeutung eines wichtigen Schrittes vorwärts in der Fabrikation, wie ihn diese Car darstellt, zu begreifen. Aber wenn man die ungewöhnlichen, harten Dollar für Dollar Werte zusammenzählt, die diese Car bietet im Vergleich zu allen konkurrirenden Motor Car Werten, erkennt und begrüßt man die riesige, ökonomische, industrielle Kraft der ungeheuren Overland Anlagen. Es beweist nur die Fähigkeit dieser großartigsten und leistungsfähigsten Automobil-Fabrik. Es beweist einfach den Vorteil, den die Herstellung von mehr als 40,000 Cars das Jahr bietet, und die große Ersparniß, die es für Euch bedeutet.

Wir machen diese positive Darstellung ohne irgend welche Bedingung, daß dies der Rekord-Wert der Automobilindustrie ist.

Diese Car ist jetzt in jeder Stadt in Amerika zu sehen. Ueber 2000 Overland Händler warten darauf, sie Euch vorzufahren. Sucht den Overland-Verkäufer in Eurer Stadt heute auf. Seine Adresse findet Ihr nachstehend. Telephonirt ihm, Euch die Car vorzufahren. Er widmet Euch alle Zeit zu jeder Zeit, wann Ihr wollt.

Handelt schnell und die Ablieferung erfolgt prompt.

MOTOR—Four-cylinder, cast separately. Bore, 4 in. Stroke, 4½ in. Horsepower, 30.

IGNITION—Remy Model R. D. Battery and Magneto—two sources of current.

COOLING — Water cooled. Thermo-Syphon Cellular Radiator.

OILING—Splash system for crank and cam shaft bearings. Cylinder and timing gears oiled with Kinwood force feed oiler.

CAM SHAFT—Carbon Steel drop forged, three bearings.

CRANK SHAFT — Carbon steel drop forged, five bearings.

CONNECTING ROD—Carbon Steel drop forged.

MAGNETO SHAFT — Drop forging.

PUSH ROD—Crescent drill rod steel.

CARBURETOR — Model L Schebler.

CENTER CONTROL.

FRAME—Channel Section—Cold rolled steel, No. 9 U. S. Ga. (.156). Depth Side Rail, 3¾ in. Width of Flange Face, 1¼ in.

SPRINGS — Front: Semi-elliptic. Length, 36 in. Width, 1¾ in. Rear; three-quarter elliptic. Length, 42 in. Width, 1¾ in. All springs have 6 leaves, steel bushing eyes.

TRANSMISSION — Selective. Three speeds forward and reverse. Annular Bearings.

REAR AXLE—Three-quarter floating; bearings, Hyatt; Axle Shaft Carpenter Samson Steel. Propeller Shaft, Cold Rolled Steel. Main Driving Shaft, Calumet Steel.

BRAKES—Contracting and expanding on rear wheels. Inside diameter Brake Drum 13 in. Width of brake shoe 2¼ in. Outside diameter Brake drum 13⅝ in. Width Brake Band, 2¼ in.

FRONT WHEEL BEARINGS—Timken Roller Bearings.

FRONT AXLE—Drop Forged, Clearance 10⅛ in.

TIRES—32x3½ Q. D.

COLOR — Body, Overland blue; wheels, gray; all bright parts nickel plated, with black trim.

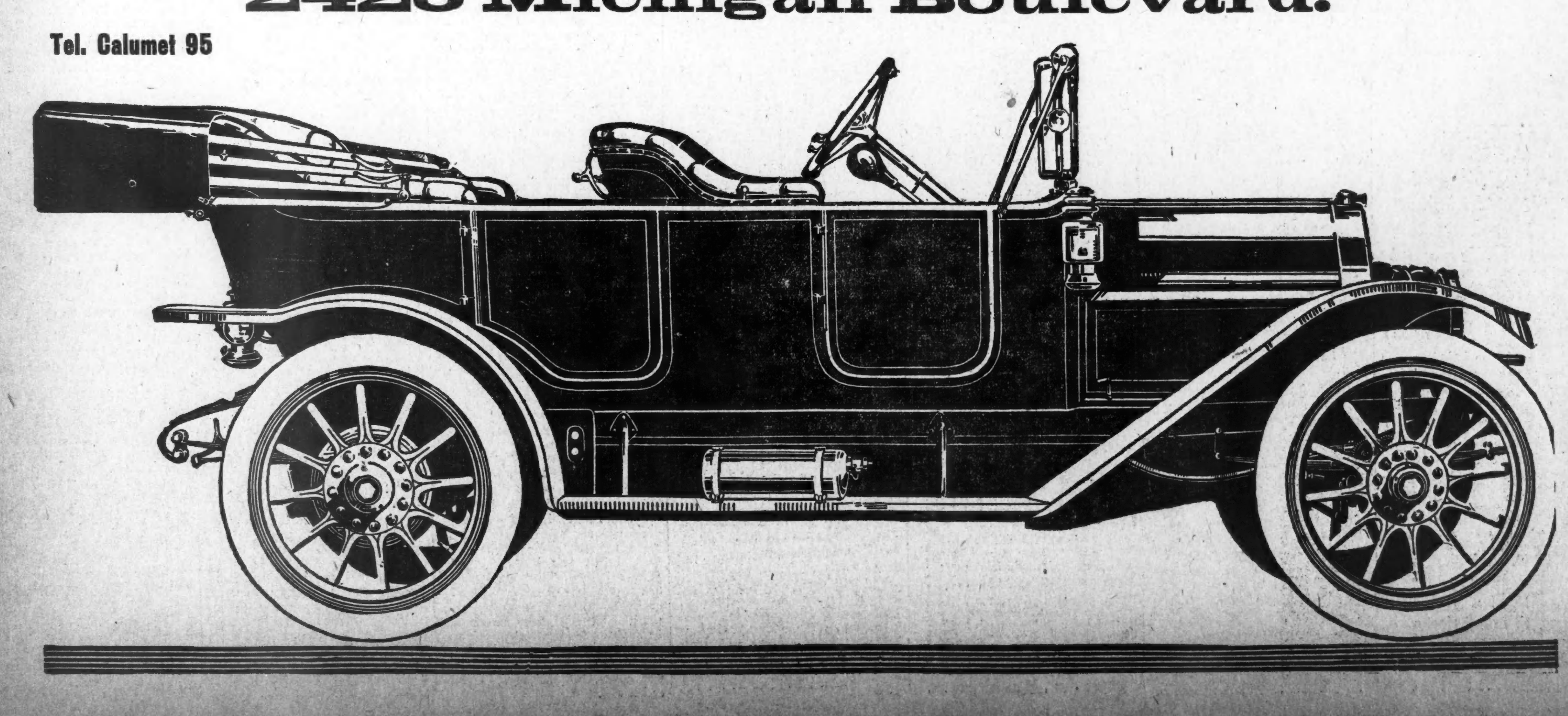
EQUIPMENT — Mohair top and boot; Warner Speedometer; Windshield; Prestolite Tank; Self-Starter; Five black and nickel Lamps; Tire-Irons; Robe Rail; Foot Rest; Tool Kit and Jack.

The Willys-Overland Company, Toledo, Ohio

Overland Motor Company, Distributors,

2425 Michigan Boulevard.

Tel. Calumet 95



Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 25. August 1912.

(Für die „Sonntagpost“.)

Eine „stille“ Hochzeit.

Humoreske von Albert Weitze.

Der alte Herr schmunzelte, während seine vor ihm stehende jüngste Tochter Rosa ärgerlich mit dem Fuße auf den Teppich stampfte. — „Es war schändlich von Tante Aurelia,“ eiferte sie, „solche Bedingung an die Auszahlung ihres Testaments zu knüpfen! Ich begreife nicht, Papa, daß Du das nicht einsehen wolltest!“

„Aber red' doch nicht so, Rosa,“ erwiderte der Angeredete. „Du möchtest doch lieber heute als morgen Deinen Jack heiraten — und daß Du und Emma Euch verheiratet, ist die einzige Bedingung“....

„Ja, aber Emma will doch partout nicht heiraten!“ fiel ihm eifrig die Tochter in's Wort... „und das Testament bestimmt ausdrücklich, daß, wenn sie ledig bleibt, ich ebenfalls leer ausgehen und die 50,000 Dollars, die mir sonst zufallen würden, einer wohltätigen Anstalt zugute kommen sollen. Solch' eine Unvernunft!“ —

„Im Gegenteil! Tante Aurelia hatte einen sehr vernünftigen Grund, diese Verfügung zu treffen. — Sie war eine alte Jungfer geworden, weil sie in ihren jüngeren Jahren eine ausgesprochene Abneigung gegen die Ehe gehabt hatte.— Als sie aber alt wurde und es zu spät für sie zum Heiraten war, sah sie den Irrtum ihres Lebens ein und beklagte ihn auf's Tiefste. — Sie hat daher die Emma, die, wie sie einst selbst, aus reiner Schrullenhaftigkeit jetzt jede Partie ausschlägt, beständig zur Vernunft zu bekehren versucht und sich selbst ihr als abschreckendes Beispiel eines, durch eigene Schuld zur alten Jungfer gewordenen Mädchens hingestellt! Alles vergeblich! Tante Aurelia ist darüber gestorben. Doch, was sie im Leben nicht fertig bekommen hat, sucht sie jetzt nach ihrem Tode durch dieses Testament zu erreichen. Bei Abfassung desselben rechnete sie unzweifelhaft darauf, daß Du und Mama der Emma Himmel und Hölle zusetzen werden, bis sie endlich mürbe geworden, mit den von ihr ererbten 50,000 Dollars Jemanden, der das Geld ebenso gut wie Dein Jack gebrauchen kann, heiraten würde.“

„Weißt Du, Papa, was wir Alles mit Emma schon aufgestellt haben?“

„Nur das Eine! Ihr habt niemals in die Scheibe, sondern immer in den Sand geschossen!“ antwortete der „pater familias“ etwas spöttisch. Jetzt werde ich einmal die Sache in die Hand nehmen.“ —

„Du, Papa?“

„Jawohl, ich! Und ich will nicht mehr Eduard Boltke heißen und Grundeigentumsagent bleiben, sondern mich Mike McGinnis taufen lassen und Hundefänger werden — wenn ich den Heiratsstifter nicht mit Erfolg bei Emma spiele. Es ist zwar eine Schande und einhalb, daß ich mich als Mann zu einem solchen traurigen Geschäfte hergebe, denn zu dem Zwecke sind im Schöpfungsplane ausschließlich Weiber vorgesehen. — Aber Not bricht Eisen!“....

„Ach, Papa, wenn Du das fertig bekämest, hätte ich den liebsten, besten Papa in Chicago!“ —

„Ja, ja, die Sache wird gemacht, fein gemacht werden, liebes Röschen. Du sollst in allernächster Zeit Deinen Jack kriegen. Aber geh' jetzt und laß mich allein, ich muß mich endlich an den Entwurf eines Planes für das große Werk machen.“

Kaum hatte sich hinter Rosa die Tür geschlossen, als die Frau des Hauses, hochrot vor Zorn, in's Zimmer gestürzt kam, während dem Gehege ihrer Zähne die sich überstürzenden Worte entflohen:

„Eduard, Du mußt augenblicklich den Stallmann Patrick fortjagen!“

„Hat es damit so furchtbare Eile?“ fragte der Angeschrieene ruhig.

„Ob es Eile hat?“, schrie die Frau giftig; „ich sollte es meinen! Soeben war ich im Stalle, wollte ihm für die paar Tage, die er bei uns gearbeitet hat, seinen Lohn auszahlen und ihn fortschicken — was, denkst Du, sagte der freche Mensch zu mir? „Sie haben mich nicht in Dienst genommen, Madame, Sie können mich auch nicht daraus entlassen“! Dazu hat nur der alte Herr das Recht“!“

„Mit dieser Behauptung steht er auf vollständig gesetzlichem Boden,“ meinte der Hausherr gelassen. „Uebrigens, warum wolltest Du ihn fortschicken?“

„Du fragst auch noch? — Der Mensch trinkt unmenschlich; auf fünf Yards schlägt Einem schon der von ihm ausgehende Fuselgeruch entgegen. Er ist faul wie die Sünde, liegt beständig mit den anderen Dienstboten in Zank und Streit und erlaubt sich die kolossalsten Frechheiten gegen mich und unsere Tochter. — Als Emma ihn heute Morgen darauf aufmerksam machte, daß die früheren Stalleute das Pferdegeschirr viel besser geputzt hätten als er, brummte er so laut, daß sie es hören sollte und ohne daß er den Kalkpfeifenstummel aus dem Munde nahm: „Weil die alte Jungfer keinen Ehemann kriegt, an dem sie ihre Wut auslassen kann, will sie den Stallmann kujoniren. Da kommt sie bei mir gerade an den Rechten“! — Emma war darüber so empört, daß sie vor Aerger die Weinkrämpfe kriegte!“ —

„Ja, ja,“ meinte Boltke, der sich nicht im Geringsten über das Gehörte aufzuregen schien, „Patrick Donahue ist ein ganz merkwürdig frecher Patron und Grobian! Doch nicht nur das: er ist auch ein ganz gewissenloses Subjekt, das für ein paar Dollars irgend eine ihm übertragene Schandtat ausführt! — So versichert wenigstens mein Freund Horner, der ihn mir empfohlen hat.“ —

„Und auf solche Empfehlung hin hast Du ihm in unserem Hause Arbeit gegeben?!“ schrie Madame in höchster Entrüstung, „ich habe in der letzten Zeit schon öfters gemerkt, daß bei Dir eine oder mehrere Schrauben los sind; jetzt sehe ich aber, daß Du total verrückt bist! Total!“ —

„Diese Ansicht über meinen geistigen Zustand ist zwar nicht sonderlich schmeichelhaft für mich, liebe Laura, Dir aber durchaus nicht übel zu nehmen!“, gab Boltke, gemächlich große Rauchwolken von sich blasend, zurück; „man beurteilt fast immer, wie Du in diesem Falle, die Handlungen seines Nächsten falsch, wenn man die, diesen Handlungen zugrunde liegenden Beweggründe nicht kennt.“

„Was für Beweggründe kannst Du gehabt haben, einen Lump, einen Säufer, einen Schuft, der zu jeder Schandtat fähig und bereit ist, in unsere Dienste zu nehmen? Wolltest Du etwa haben, daß er uns eines schönen Nachts unsere Wertsachen stiehlt und dabei, wenn es sich gerade so macht, Dir den Hals abschneidet?“ —

„I bewahre! Der Zweck meiner Uebung ist ein himmelweit verschiedener. Patrick soll... er soll... doch sprechen wir zunächst nicht über den Patrick und die Absichten, die ich mit ihm vorhabe, sondern über unsere Tochter Emma! Sind alle Deine und Rosas Bemühungen, sie unter die Haube zu bringen, an ihrem Widerstande gescheitert?“

„Das weißt Du so gut wie ich! Die Rosa, die mit Gewalt ihren Jack heiraten will, hält Dich ja über Alles, was wir in dieser Beziehung unternehmen, auf dem Laufenden. Doch hier handelt es sich nicht um unsere Emma, sondern um den niederträchtigen Hallunken, den Patrick, den Du sofort ablöhnen und aus dem Dienste jagen wirst. Verstanden? — Kein Wort weiter — oder“...

Frau Boltke glich bei Stellung dieses Ultimatums in ihrem Zorne der Juno, als diese aus Eifersucht von Jupiter die Entlassung der „göttlichen“ Schankmamsell Hebe forderte.

Jupiter — Boltke — lächelte. „Es tut mir eigentlich leid,“ sagte er, „daß sich Emma und Patrick so schlecht vertragen... aber das macht schließlich nichts aus; — auch so werde ich meinen Plan ausführen können und vielleicht noch besser, als wenn die Beiden gute Freunde wären! Ich beabsichtige nämlich, aus den Beiden, wenn es der Emma auch schwer fällt, ein Paar zu machen!“ —

War es ein Wunder, daß Juno bei diesen Worten — ich spreche natürlich im Bilde — wie Lot's Weib zur Salzsäule erstarrte? —

„Mann! Boltke!“ schrie sie und rüttelte ihren Eheherrn heftig an der Schulter, als sie ihre Sprache und die Bewegungsfähigkeit ihrer Glieder wiedererlangt hatte, „wach' auf! Du sprichst im Schlafe!... Boltke, wach' auf!“....

„Ich bin vollständig wach!“ —

„Dann bist Du, wie ich vorher gesagt, wirklich verrückt, wirklich vollständig verrückt; — und ich muß Dich in Kankakee einsperren lassen!“ —

„Dazu liegt nicht die geringste Veranlassung vor!“....

„Ein Glück, daß Emma Deine wahnsinnigen Worte nicht gehört hat! Ich war die gehorsamste Tochter; wenn mir aber von meinem Vater zugemutet worden wäre, ein so verächtliches und dabei gefährliches Subjekt, wie der Patrick, zu heiraten, hätte ich meinem Erzeuger die Augen ausgekratzt!“ —

„Das wird Emma nicht tun!“

„Halt den Mund, Du... Du... Rabenvater! Und laß Dir sagen, wenn Du noch ein Wort von Deiner blödsinnigen Idee sprichst und dem Patrick nicht sofort den Laufpaß gibst, so telephonire ich nach der Polizeistation, damit sie den frechen Burschen wegen unordentlichen Betragens arretirt und Dich zwecks Untersuchung Deines Geisteszustandes nach dem Detentionhospital bringt!“ Damit stürmte sie aus dem Zimmer, die dritte Metamorphose war jetzt bei ihr erfolgt. Sie war nicht mehr anzuschauen, wie die eifersüchtige Juno auch nicht, wie die salzige Frau Lot; — sie glich einer Rachegöttin, die sich mit Wut ins Geschäft stürzen will, wie ein Ei dem andern.—

Boltke ging, nachdem die Frau mit einer ebenso überflüssigen, wie ungewöhnlichen Vehemenz die Türe zugeschlagen hatte, ans Fenster, und rief dem sich vor der Remise räkelnden Patrick zu: „Komm' in mein Zimmer herauf! Ich habe mit Dir zu reden!“

„Ich weiß schon, was Sie wollen, Boß!“ sagte dieser, nachdem er der Aufforderung im Schneckentempo nachgekommen und ins Zimmer getreten war.

„Was weißt Du?“

„Daß Sie mich „feuern“ wollen, weil ich mich mit den Ladies nicht vertragen kann!“

„Du hast so ungefähr, aber nicht ganz das Richtige erraten. Sag' einmal, warum stellst Du Dich eigentlich überhaupt immer so kratzbürstig nicht nur gegen meine Frau und Töchter, sondern auch gegen die Köchin und das Zimmermädchen an?“

„Weil sie Weibsleute sind! Jede Weibsperson ist von Geburt eine Frauenrechtlerin, und will alle Männer, die ihr unter die Finger kommen, „boßen“ und „bulldosen!“ Das paßt mir nicht; — und ich halte mir alle, ob sie Ladies oder Dienstklater sind, durch meine Grobheit drei Schritte vom Leibe!“

„So? So? Aus diesem Grunde hast Du dann auch wohl niemals geheiratet?“ —

„Natürlich — aus keinem andern! Glauben Sie etwa, daß ich so dumm bin, wie Sie es gewesen sind, als sie Madame heirateten? Was sind Sie jetzt? Ein Mann ohne Willen, der tanzen muß, wie die Frau pfeift. — Das sollte mir gerade passen! — No — ich halt's, wenn ich sonst auch ein schlechter Christ bin, mit dem Bibelspruche: daß heiraten manchmal für gewisse Leute — nämlich die Dummen — ganz gut sein mag, daß aber jeder Mann vernünftig handelt, wenn er ledig bleibt. — Sie wissen, daß ich der beste Stallmann in den Vereinigten Staaten und Kanada bin; Madame hat mich aber auf dem Strich; und da sie jetzt zu Ihnen sagt: „Gib dem Patrick Donahue die G. B. (Great Bounce), so jagen Sie mich fort! — Gott allein weiß, wie schwer es Ihnen fällt, aber Sie müssen es tun!“....

Boltke konnte, wenn er dadurch Etwas zu erreichen hoffte, eine übermenschliche Geduld zeigen. Er nahm also weder von der Verhunzung des Bibelzitats Notiz, noch rief er den frechen Burschen für seine grenzenlose Ueberhebung und Unverschämtheit zur Ordnung, sondern sagte nur in bedauerndem Tone: „Recht hast Du, Pat, wegjagen muß ich Dich; — das tut mir umso mehr leid, da Du ein geschworener Ehefeind bist, denn ich beabsichtigte, wenn Du länger geblieben wärst, Dir eine gute Partie zuzuschanzen. — Vielleicht aber wirst Du doch noch anderen Sinnes; — na, und wenn Du dann auch schon von uns fort bist, läßt sich die Sache am Ende doch noch deichseln!“ —

„Wenn die gute Partie, die Sie für mich in petto haben, Geld hat,“ meinte er gelassen... „na, dann könnte man sich ja wohl die Sache überlegen. Wie heißt denn die betreffende Person und wo dient sie?“

„Meine Töchter dienen doch nicht!“ brauste Boltke, scheinbar sehr befriedigt, auf.

„Oh, Sie wollten mir eine Ihrer Töchter zur Frau geben?“ meinte spöttisch der Sohn der grünen Insel. — „Ja, es war meine Absicht, daß Du die Aelteste, die Emma, heiraten solltest!“.

Die philosophischen Auffassungen Pat's deckten sich, obwohl er davon selbst nichts wußte, mit denen der alten Stoiker. Er besaß ihren unerschütterlichen Gleichmut, und das Horazische „Nil admirari, Nil contemnere“ hatte sich ihm automatisch als Lebensnorm aufgedrängt. Die Aussicht, der Schwiegervater seines bisherigen Herrn und Meisters und der Ehemann der Klavier spielenden und Französisch parlirenden Miß Emma zu werden, schlug ihm aber doch gewaltig auf die Nieren, und er erlitt mit dem sonst so sicher segelnden Boot seiner unbewußten Philosophie Schiffbruch. Es war jetzt damit auf eine Klippe gelaufen und saß fest. — Er wurde unruhig, nervös, und allerlei sich widerstreitende Gedanken fuhren durch sein Hirn. — Was beabsichtigte Boltke? — Wollte er sich bloß einen Jux mit ihm machen? Oder wollte er die alte Jungfer, die wegen ihrer Häßlichkeit und ihres abscheulichen Karakters wohl keine Aussicht hatte, je einen anständigen Mann zu kriegen, ihm gewissermaßen als Ladenhüter und, um der zweiten Tochter Rosa Ellenbogenraum zum Heiraten zu geben, aufhängen?— Ja, das war jedenfalls der Grund, weshalb Boltke ihm diesen Vorschlag machte. Daß er ein Lump und Taugenichts war, wußte ja der alte Herr so gut wie er; und daß er sich als Ehemann der spindeldürren Hopfenstange ungefähr so ausnehmen würde, wie ein Rhinozeros neben einer Giraffe, konnte sich Boltke auch wohl vorstellen! Doch wollte er sie jedenfalls und unter allen Umständen loswerden. Geld bekam sie voraussichtlich en masse mit, und an sonstigem Heiratsgut würde es ihr ebenfalls nicht fehlen. Das war die Hauptsache! Wie er sie später, wenn er ihr Geld und Gut verputzt hätte, sich vom Halse schütteln könne — dazu war es noch viel zu früh, um sich jetzt schon darüber Kopfschmerzen zu machen.

„Ich warte auf eine Antwort,“ unterbrach Boltke diesen Gedankengang des von ihm als Schwiegersohn in Aussicht genommenen Stallknechts — „ja oder nein?!“....

„Auf wie hoch beläuft sich die Mitgift Ihrer Tochter?“ fragte Patrick ausweichend und in so geschäftlichem Tone zurück, daß Boltke sofort merkte, sein Schwiegersohn in spe sähe die proponirte Heirat aus dem richtigen Gesichtswinkel an.

„50,000 Dollars!“

Trotz seiner außergewöhnlichen großen Dickfelligkeit und Verstellungskunst konnte Patrick sein freudiges Erstaunen über die Höhe der Mitgift nicht verbergen. — Er schmunzelte über das ganze Gesicht und machte so vergnügte Nasenlöcher, als ob ihm Boltke bereits die 50,000 Dollars in lauter neuen Fünfhundert-Dollarbills auf den Tisch zählte....

Der alte Herr, der Patricks Mienenspiel scharf beobachtete und richtig interpretirte, schmunzelte ebenfalls; — aber aus Schadenfreude, denn er stand im Begriff, dem Heiratskandidaten eigner Art eine Schale eiskalten Wassers in das, vor Erregung glühende Gesicht zu schütten. —

„Ja,“ sagte er, „meine Tochter Emma bekommt kurze Zeit nach ihrer Verheiratung ein Vermächtniß von 50,000 Dollars von der „Probate Court“ angewiesen. Du befindest Dich zu der Zeit aber schon in Montreal oder sonst irgendwo in Kanada!“ —

„Das heißt..., Sie wünschen also, daß ich mit... Ihrer Tochter... ich meine, mit meiner jungen Frau.... sofort eine Hochzeitsreise nach Kanada antrete?“, fragte Patrick mit vor Freude zitternder Stimme, während er sich den Anschein zu geben versuchte, daß ihn die von seinem künftigen Schwiegervater in Aussicht gestellte Hochzeitsreise so kalt lasse, als habe ihn dieser beauftragt, die Pferde anzuspannen und mit ihm eine Geschäftsreise nach Evanston zu machen.

„Ja,“ erwiderte Boltke, ebenfalls sehr gelassen, „ich wünsche dringend, daß Du eine Hochzeitsreise nach Kanada machst, aber, wohlverstanden, ohne Deine junge Frau, und allein! Teilweise aus anderen Gründen, die Du sogleich erfahren wirst; teilweise, damit Du nicht als unerwünschter Zugewanderter von den kanadischen Behörden, was bei Deiner Galgenphysiognomie sehr wahrscheinlich wäre, zurückgewiesen wirst, werden Dich allerdings zwei Pinkerton-Detektives bis Windsor auf Deiner Hochzeitsreise begleiten!“ —

Patrick sah den Redenden so verwundert an, wie die Kuh das neu angestrichene Scheunentor. Er hatte die Botschaft wohl gehört, aber es fehlte ihm trotz aller Schlauheit der Verstand, den ihm tief verborgenen Sinn derselben zu begreifen.

„Und wo bleibt meine junge Frau?“ stotterte Patrick.

„Hier!“

„Und warum?“

„Weil Du ihr gleich nach der Trauung durchbrennen wirst. Damit das aber auch sicher geschieht, werden die beiden Detektives, die Dich auf den Schub bringen sollen, bei der Eheschließung fungiren, und Dich, sobald der Trauakt in Richter Millers Privat-Office vorüber ist, sofort beim Wickel nehmen und über die kanadische Grenze spediren.... Mein Freund Horner hat mir versichert, daß Du ein ebenso geriebenes, wie gewissenloses Subjekt bist... Du wirst daher wohl den Zweck dieser ganzen, recht ungewöhnlichen Heiratsübung erraten und die erbärmliche Rolle, die ich Dir in diesem Spektakelstück (denn ohne Spektakel wird die Geschichte nicht ablaufen) zuweisen werde, unbedenklich spielen!“....

Als der Fuchs sah, daß die schönen, reifen Trauben zu hoch am Spalier hingen und er sie mit seinen Sprüngen nicht erreichen konnte, tröstete er sich, daß sie sauer wären, und schlich weiter. — So erzählt Aesop in seiner bekannten Fabel. —

Ich glaube, daß sich die Sache anders verhielt. — Der Fuchs müßte ja ein Esel gewesen sein, wenn er so gehandelt hätte! — An jedem Weinstock, der an seinen oberen Zweigen reife Trauben trägt, hängen tiefer unten halbreife, aber doch schon genießbare Trauben. — Statt mit Resignation und einem albernen Troste auf den Genuß der vollwertigen Leckerbissen zu verzichten, wird Freund Reinecke verständiger Weise sich die für ihn erreichbaren, minderwertigen zu Gemüt geführt haben. —

In der Lage des fabelhaften Fuchses befand sich unser Freund Patrick. Es war ihm klar, daß Boltke ihn nur „pro forma“ mit seiner Tochter Emma verheiraten wolle. Der Alte mußte dringende, keinen Aufschub duldende Gründe haben, sie einem Mann, oder wenigstens einem Stück davon, aufzuhängen.... Accidents might happen in the best families.... und Etwas war bei dieser Geschichte faul wie im Staate Dänemark... Aber ebenso klar war es unserem Freunde auch, daß sein Herr und Meister nicht gewillt war, ihn die Mitgift seiner Tochter verputzen zu lassen. Die süßen Trauben also hingen für ihn zu hoch, und es handelte sich also jetzt nur noch für ihn darum, ob und wieviel er von seinem Schwiegervater in spe ergrabschen könnte. — — — —

„Umsonst ist nicht einmal der Tod, viel weniger das Heiraten. Besonders das Heiraten unter erschwerenden Umständen. Wenn ich jedoch gebührend dafür bezahlt werde, daß ich mich zum Notnagel hergebe, mit dem das das Skelett bergende Familienspind zugenagelt wird, so bin ich nicht abgeneigt, den „Job“ zu übernehmen und zu Ihrer Zufriedenheit auszuführen,“ beantwortete Patrick die vorher von Boltke an ihn gestellte Frage. —

Diese kolossale Frechheit und die ganz aus der Luft gegriffene, schimpfliche Verdächtigung seiner Tochter Emma ging dem alten Herrn denn doch über die Hutschnur seiner Geduld.....

Er warf einen 20 Dollars- und einen 5 Dollarsschein auf den Tisch. — „Nimm das Geld, Du Schuft!“ keuchte er dabei vor Aerger, „und brech' Dir das Genick!“

Patrick raffte das Geld auf und fragte, nicht im Geringsten eingeschüchtert, in verächtlichem Tone: „Sagen Sie, Mr. Boltke, ist das Alles, oder kommt noch etwas nach? — Für 25 Dollars gebe ich dem Ausbund von alter Jungfer nicht einmal einen Kuß, viel weniger...“

„Halt's Maul!“ brüllte Boltke, „hole Dein Gelump aus dem Stalle und verschwinde aus dem Dunstkreise dieses Hauses, sofort oder noch schneller!“ —

„Ja, wie steht's denn aber mit dem vorgeschlagenen Geschäft? — Diese 25 Dollars zahlen Sie mir wohl als Reugeld, weil Sie davon zurücktreten wollen?“

„Nein,“ erwiderte der Andere mit wunderbar schnell erzwungener Ruhe. „Es ist das Angeld, das ich Dir gebe! Dafür kleidest Du Dich anständig ein und kommst morgen früh nach meiner Office „down town“. Dort werde ich Dir die weiteren nötigen Anweisungen geben!“....

„All right,“ erwiderte Patrick. „Ich werde kommen, aber hoffentlich werden Sie nicht vergessen, mir bei diesem Besuche nicht nur die nötigen weiteren Anweisungen, sondern auch das nötige, weitere Geld zu geben! — Andernfalls trete ich von dem Geschäft zurück und erzähle einem mir bekannten Reporter eines Skandalblattes Alles, was wir heute hier verhandelt haben, und noch etwas mehr dazu! — Das möchte ein schönes Sensatiönchen absetzen... Ja! ja! ja!“ —

Danach verschwand er so schleunig aus dem Zimmer, daß der, von Boltke geschleuderte eiserne Briefbeschwerer nicht sein schuldiges Haupt, sondern die unschuldige Türe traf. Auch Boltke verließ alsbald das Haus und ging nach der Apotheke, um dort in einer abgeschlossenen Telephonbude seinen zweiten Schwiegersohn, Jack Hammer, anzuklingeln und mit ihm eine lange und wichtige Unterredung zu führen, wovon die Welt im Allgemeinen und seine Weibsleute im Besondern nichts erfahren sollten; diese am allerwenigsten. — — —

(Schluß folgt.)

Nach dem Ball.

Von Hans Bethge.

Violinenklänge dringen durch die Nacht. Sie kommen aus der Giebelstube einer Villa, die auf der Höhe nahe dem Flusse liegt, schweben über den Gärten und gehen in dem Geraune des Wassers unter. Sie sind traurig und schwermutsreich. Es liegt Herz darin und Leid, tiefes Seelenleid.

Der Spieler ist ein junger, schmaler Mann. Er sitzt auf dem Fensterbrett. An den Pfosten gelehnt, mit übereinandergeschlagenen Schenkeln, sieht er in die unendliche Welt, und seine Augen glühen wie die Sterne am nächtlichen Himmel.

Er führt den Bogen verträumt und erinnerungstrunken.

In seiner Seele wirbelt noch das Treiben des verrauschten Balles. Das war ein Leben...eine Lust...Feuer und Glut...!

Und er totkrank dazwischen.

Der Arzt hatte ihm das Tanzen untersagt. Es könnte einen Herzschlag zur Folge haben. Aber an ihrer Brust hinschweben im Kerzenglanz, berührt von dem himmlischen Duft ihres Mädchenhaares, nein, dem kann er nicht widerstehen. Nie, nie. Und stünde der Knochenmann selber hinter ihm und spräche: „Wenn du tanzest — einmal nur herum — so ist es vorbei, — so treffe ich dich mit tödlicher Sicherheit“ — er täte es dennoch! Ja, er täte es erst recht. Denn, wo wäre ihm der Tod erwünschter als an ihrer Brust?

O diese Gedanken . . . er hatte ja mit ihr getanzt . . . und noch lebte er!

Aber jetzt — wehe . . . das war er wieder, der vermaledeite Stich, fein, ganz fein, und sinnberaubend auf einen Augenblick.

Er ließ die Geige sinken und dehnte die Brust, indem er beide Arme, in dem einen das Instrument, in dem andern den Bogen, langsam nach hinten bog. Dabei kniff er die Lippen zusammen und drückte die Augen zu. Gottlob, er fühlte den Stich nicht von neuem. Nun sah er eine Weile in die Stube auf einen grauen Nachtfalter, der sich hineingestohlen hatte und surrend um die Lampe flog. Dann setzte er die Geige wieder an und spielte eine Walzermelodie.

Ach, dieser Walzer . . .

Es war Damenwahl angesagt. Sie war auf ihn zugekommen und hatte sich leicht vor ihm verbeugt. Dann hatte sie an seiner Brust gelegen.

Sie hatte den Saal einmal umtanzt, da bat sie aufzuhören. Sie fühlte sich müde, sie müsse ruhen und wäre ihm dankbar, wenn er ihr zu einer Erfrischung verhülfe.

Er führte sie zum Büfett. Sie tranken ein Glas Sekt auf ihr gegenseitiges Wohl — noch eins, und dann geleitete er sie in ein Seitenzimmer, das leer war, und ließ sich in einem Dämmerwinkel auf einen Polsterstuhl nieder. Sie setzte sich auf das Ecksofa.

Sein Kopf brannte, sein Herz schlug laut. Vor seinen Augen tanzten schmerzende Funken. Er sah nichts mehr, auch nicht die blendende Psychegruppe Canovas, die, von Efeu und Myrten umrankt, über ihnen auf einer silbernen Konsole stand. Nur sie unterschied er deutlich: das reiche Haar, die Augen, den Mund, den Hals und die weißen, feinen Sammetarme.

Er sah sie an, schweigend, mit warmem Blick, unablässig.

Dann nahm er einen dieser Arme und küßte ihn. Sie ließ es geschehen.

Er sank allmählich, ohne es zu merken, von dem Fauteuil herab, so daß er knieend vor ihr lag. Er erfaßte ihre Hände und zog sie sacht, mit bittend erhobenem Kopf zu sich nieder. Dann schlang er seinen Arm um ihre Taille und küßte sie auf den Mund, auf Stirn und Schulter, unersättlich, voll Leidenschaft und Seligkeit. Und sie küßte ihn wieder: es war ein süßer, verwirrender Liebestaumel.

Das ganze Glck der beiden Menschen währte die Dauer des Walzers. Als der verstummte, kam Paar auf Paar in den Salon geschwärmt, und sie mußten sich mit Züchten gegenübersitzen.

Er erhob sich, sie in den Tanzraum zurück zu geleiten, da—der verwünschte Stich. Er mußte sich an der Lehne des Stuhles festhalten. Er schwankte. Aber es ging schnell vorüber.

Nachdem er das Mädchen ihrer Mutter zugeführt hatte, begab er sich nach Hause.

Langsam, langsam schritt er durch die kühle Nacht. Unter der Weste hielt er die rechte Hand aufs Herz gedrückt: er fühlte die Schläge.

Zu Haus zündete er Licht an, nahm die Geige aus dem Kasten, öffnete das Fenster und setzte sich auf das Gesims. Leise, leise fing er zu spielen an.

Es sind die Töne des Walzers. Aber sie klingen ganz anders als zuvor im Saal. Wie ein Weh, das unstillbar ist.

Ein Luftzug weht kalt vom Flusse her, durch die Rüsterwipfel an des Geigers heiße Stirn. Er will aufstehen, um das Fenster zu schließen und sich in das Zimmer zurückzuziehen, — zu spät: wieder der feine, unendlich feine Stich, aber jetzt so unbarmherzig wie niemals. Es wird dem Kranken, als ob ihm der Boden unter den Füßen schwände — er verliert das Bewußtsein. Geige und Bogen gleiten aus seinen Fingern.

Alles still. Auch der Falter, der lichtlüstern um die Lampe flatterte, hat zu surren aufgehört. Er hat sich die Flügel verbrannt und liegt nun leblos auf dem Linnen des Tisches.

Kein Hauch ringsumher.

Frieden, Frieden in der schweigenden Nacht.

Nachtstück.

Von Neurasthenicus.

Dumpf und erstickend schwül war's, und völlige Finsterniß, nicht durch den kleinsten Lichtschimmer unterbrochen, herrschte im Zimmer. Nicht das leiseste Geräusch kam von der Straße oder aus den anderen Teil des Hauses. Solche Totenstille in tiefer Nacht hat etwas Beklemmendes. Mit verhaltenem Atem starrt man ins Dunkel und hört das leise Singen des Blutes vor den Gehörnerven

Wie so oft in den letzten Nächten, war ich nach kurzem Schlaf erwacht, ohne daß, wie ich mir zu meiner Kümmerniß sagen mußte, eine erkennbare Veranlassung hierzu vorlag. Ein krankhafter Zustand — das stand für mich fest — mußte also der Grund sein. Wenn es nur nicht beginnende Verkalkung der Gehirnarterien war! Dieser Gedanke drückte mich insgeheim, seitdem ich gelesen hatte, daß Schlaflosigkeit ein Hauptsymptom dieses Leidens sei.

Nun stellte ich die üblichen Bemühungen an, um wieder einzuschlafen. Jeden in mir aufsteigenden Gedanken, der mich lebhafter zu machen drohte, suchte ich im Keime zu ersticken. Ich versetzte mich an den Strand zu den gleichmäßig heranrauschenden Meereswogen oder in das unter taktmäßigem Räderrhythmus dahinrollende Eisenbahncoupé oder an einen blumigen Bergabhang, der mir eine friedliche, stille, sonnbeglänzte Landschaft zu meinen Füßen zeigte.

Endlich, nachdem die Uhr im Wohnzimmer schon gar oft ihre ernst-dunkle, volle Stimme hatte erschallen lassen, merkte ich, wie meine Gedanken verschwammen, wie sie, während das Bewußtsein schon zur Hälfte geschwunden war, von dem einen unvermittelt auf das andere glitten und wunderliche Sprünge machten: das sicherste Anzeichen des herannahenden Schlafes.

Plötzlich ein Geräusch in meiner Wohnung. Eine Tür hatte jenes langgezogene leise Weinen ihrer sich drehenden Angeln hören lassen, das in der tiefen Stille der Nacht so alarmierend auf uns einwirkt, weil es uns die Nähe irgendeines fremden Lebewesens anzeigt. Verschwunden waren die wohltuenden Vorboten des Schlafes. Mit wild klopfendem Herzen fuhr ich empor und lauschte in das Dunkel hinein, während ich fühlte, wie kalter Schweiß mir auf die Stirn trat. Und nun hörte ich, wie's den Korridor langsam und leise tappend daherkam, wie's dort an den Wänden und den im Kleiderständer stehenden Stöcken und Schirmen anstreifte. Dann ein Geräusch des Stoßens, Stampfens und Keuchens, als wenn sich schwere Körper da draußen umherwälzten. Lähmendste Furcht legte sich mir wie eine eisige Hand aufs Herz. Wie bei einem in Todesgefahr Schwebenden überstürzten sich, während ich mit schlotternden Händen nach den Zündhölzern tappte, um Licht zu machen, in meinem Hirn die Eingebungen des Selbsterhaltungstriebes. Ich fuhr aus dem Bett heraus, blieb aber auf dem Bettrand sitzen. Dabei fühlte ich das rasende Klopfen des Herzens bis in die Finger- und Fußspitzen hinein.

Dann schrie ich. Es war das verzweifelte Verlangen, dem Spuk Einhalt zu gebieten, oder doch wenigstens sein Geräusch zu überschreien. „Was ist los da draußen! Wird es wohl bald Ruhe geben!“ so schrie ich. Und der Klang meiner eigenen Stimme stieß mich empor nach der Tür hin. Während mein ganzer Körper hin und her gerissen wurde vom wilden, stürmischen Zittern, öffnete ich. Und merkwürdig, in diesem Augenblick der wahnsinnigsten Nervenerregung hatte ich die Empfindung: es ist gut, daß es niemand sieht, wie sehr jetzt deine Knie schlottern.

Hoch empor hielt ich das Licht durch den Türspalt hindurch. Aber bevor ich etwas unterscheiden konnte, verlosch das Flämmchen infolge eines Zugwindes. Und im gleichen Augenblick drängte sich's gewaltig und ungestüm an meinen Körper heran, haarig und dann wieder kaltklebrig. Ich stöhnte auf vor eisigem Grauen. So stöhnt das Opfer, das wehrlos und gebunden sich in sein entsetzliches Schicksal ergibt. Aber unmittelbar hierauf, mit Blitzesschnelle, durchzuckte mich die Erkenntniß, die befreiende erlösende Erkenntniß: ach Gott, das ist ja gar kein Spuk, das ist ja Leo, kann ja nur Leo sein. Das Blut, das sich ganz in meinem Herzen zusammengestaut hatte, durchschoß sofort wieder mit warmem Schwall meinen leichenkalten Körper, ich drängte vor zur Flurlampe, ließ daß Glühlicht aufflammen, und richtig: da stand er vor mir mit seinem gelb und weiß gescheckten Fell, mit seinen guten, im Licht glänzenden Augen und behaglich langsam hin und her wedelndem Schweif: Leo, der alte gutmütige Leonberger des Hauswirts in der ersten Etage. Sofort war mir alles klar. Natürlich hatte meine Aufwartefrau, während sie in der Wohnung ihre abendlichen Dienstleistungen verrichtete, mal wieder die nach der Hintertreppe führende Tür offenstehen lassen. So war der Hund in die Wohnung gekommen. Nachdem er die ersten Stunden in einem der vorderen Zimmer Ruhe gehalten hatte, war es ihm langweilig geworden, er hatte einen kleinen Rundgang angetreten und in der Schwüle das Bedürfniß gefühlt, sich ein wenig auf dem rauhen Teppich des Flurs zu wälzen.

Und während er nun so vor mir stand und mich ansah, als wolle er sagen: das ist doch zu nett, daß wir uns mal wiedersehen, glaubte ich zu fühlen, wie mein Haar, das vorher starr zu Berge gestanden hatte, sich wieder senkte. Während meine Knie immer noch bebten und dicke Tränen in meinen Augen standen, flüsterte ich dem Hund immer wieder zu: „Leo, du Lump, du Spitzbube, wie kommst denn du hierher!“ Dabei kraute ich immerzu das zottige Fell seines Kopfes.

Dann aber fuhr ich plötzlich mit der Hand zur Nase, um zu prüfen, ob der Hund nicht gar zu übel dufte und aus diesem Grunde eine sofortige Waschung der Hände geraten sei.

Was sind die Dardanellen?

Diese Frage haben kürzlich ein paar findige Reporter in London einer Anzahl von Personen vorgelegt, die sie, ohne eine bestimmte Auswahl zu treffen, aus dem Straßenverkehr herausgegriffen haben. Die Antworten, die sie erhielten, waren zum Teil recht lustig. Ein Taxameterkutscher sagte entschlossen: „Das ist der Name einer Akrobatengesellschaft, die ich in Liverpool gesehen habe.“ Ein Mädchen antwortete: „So heißt ein türkisches Regiment, das sich mit den Italienern schlägt.“ Ein Briefträger meinte: „Es sind türkische Zigaretten“, aber ein Telephonist wußte Bescheid: „Ich weiß, daß es ein See ist, aber ich weiß nicht, wo er liegt“; und ein Kommis in einem Seidengeschäfte war sogar darüber unterrichtet, daß die Dardanellen eine Straße „da unten im Süden“ sind, die von Zeit zu Zeit geschlossen wird.

— Verschiedene Wirkungen. — Beamter: Ich bin wegen Faulheit versetzt worden, und mein Junge ist deswegen sitzen geblieben!

Kain.

Hochgebirgsroman von Adolf Ott.

(4. Fortsetzung.)

Schließlich klammerte sie sich doch an den Gedanken fest, daß ihr der Vater helfen müsse. Schon sein Stolz wird es nicht ertragen, daß die Tochter so niederträchtig behandelt und sogar mit dem Tode bedroht worden ist.

Da lenkt Anna = Maria ihre Schritte nach dem Lenzhof und findet dort den Alten nicht in bester Laune, weil ihn die Gicht quält. Er will auffahren, da er aber bald merkt, daß es sich heute nicht um die gewöhnlichen Klagen handelt, wird er ruhiger und hört sein Kind an.

Der Bauer wird dabei blaß und seine Hände verkrampfen sich drohend zu Fäusten, mit denen er aufgeregt auf den Tisch pocht. Dann steht er auf und sagt nur das einzige Wort: „Warte!" und humpelt in seine Kammer.

Die Anna=Marie bleibt weinend und schluchzend sitzen, das ahnungslose Kind sucht in seiner Weise sie zu trösten.

Bald darauf kommt der Bauer, zum Ausgehen gerüstet, sich auf den derben Stock stützend, wieder in die Stube und ruft befehlend der Tochter zu: „Komm mit!"

Sie schaut ihn an, als wenn sie ihn nicht verstanden hätte. Endlich stößt sie angstvoll heraus: „Wohin?"

„Wohin?" schreit der Bauer, über dessen Züge die Ungeduld zuckt. „Wohin! Auf den Tanneckhof. Ich werd' dort Ordnung schaff'n, komm mit!"

Dieser Befehl klang so hart und kategorisch, daß trotzdem in der sich innerlich sträubenden und entsetzten Frau die altgewohnte Unterordnungspflicht wieder lebendig wurde.

Sie erhob sich wankend und folgte mit dem Kinde dem mühsam, ab und zu einen Fluch ausstoßenden Vater. Aber sie hatte das Gefühl, als ob sie zur Schlachtbank geführt werden würde.

Auf dem Tanneckhof angelangt, wies sie der Vater mit rauhem Befehl nach ihrer Stube, dann suchte er den Bauern auf, den er in der Kammer traf.

Was zwischen den beiden vorging, hatte keine Zeugen. Zuerst war ein Reden und Schreien von beiden zu vernehmen, dann schien nur mehr der Lenzhofbauer zu reden.

Nach ungefähr zwanzig Minuten öffnete sich die Kammertüre und Kilian rief nach der Luis, die sofort zu ihm kommen soll.

Das Mädel erschien, trotzig und aufgeregt. Es ahnte ihr, daß es mit ihrer Macht hier zu Ende gehen werde.

Im Beisein seines Schwiegervaters erklärte ihr der Hofbauer, daß sie sofort das Haus zu verlassen habe.

Nun kam es zu einem wüsten Auftritt. Das Weib zeterte und schimpfte und wollte auf ihrem Recht bestehen, zu bleiben, da der Kilian, Vater des zu erwartenden Kindes sei.

Der Lenzhofbauer hörte eine Zeitlang ruhig zu, dann zählte er eine Anzahl Banknoten auf den Tisch.

„So!" sagte er, „entweder nimmst du einstweilen das Geld und gehst dorthin, wo du daheim bist, oder ich schick' nach dem Schandarm und laß dich fortschaff'n. In Reichenbach bist du net zu Haus, und du weißt, daß lüderliche Weibsbilder hier net geduld't werd'n. Wenn das Kind auf der Welt ist, so red'n wir weiter."

Diese Ansprache half. Vor Zorn heulend, strich das Mädel das Geld ein. Bevor es aber ging, trat es vor den Tanneckbauern und gab diesem, dessen Beine vor ohnmächtiger Erregung schlotterten, verachtungsvoll einen Stoß vor die Brust, daß er bis an die Wand taumelte.

Der Lenzbauer sah dies nicht ohne Genugtuung, dann folgte er dem Weibsbild und ging ihm nicht mehr von der Seite, bis es seine Sachen gepackt und den Hof verlassen hatte.

Mit dem sauberen Schwiegersohn verkehrte er nicht mehr, aber zu seiner Tochter rief er vor dem Gehen in die Stube hinein:

„Anna=Maria! Der Hof ist jetzt wieder sauber. Das andere, das ist deine Sach'!"

Ja, das war „ihre Sach'", etwas, das auf ihr lastete, mit zu Boden drückendem Gewichte. Sie hörte, aber sie verstand nicht, wie sie hier etwas ändern könnte. Und wenn sie es vielleicht verstanden hätte, so war das Bewußtsein der unverdienten Gekränktheit und der Widerwille in ihr schon so groß und mächtig geworden, daß sich diese Gefühle selbst gegen einen Versuch stemmten.

Was blieb da? Die Verzweiflung und ein heißes Sehnen nach dem Ende, nach dem Tode.

Als der Lenzbauer den Tannecker verlassen hatte, blieb dieser in ohnmächtigem Zorn, mit den Zähnen knirschend zurück. Es waren keine moralischen Mittel, mit denen er zahm gemacht worden war, auch sogenannte Vernunftgründe waren an ihm nicht versucht worden. Der Alte hatte ihm einfach aber sehr überzeugend gedroht, daß er sofort eine hohe Hypothek, die von Kilian auf den Hof errichtet worden war, kündigen werde, wenn die Luis nicht zur Stunde entlassen und die Anna=Maria besser behandelt wird.

Der Kilian war einige Augenblicke wie gelähmt vom Schrecken gewesen. Da hatte der verdammte Jude also die Forderung an den Schwiegervater verkauft! Das war ihm schon mehr als unangenehm, denn mit dem Lenzbauern war nicht zu spaßen, der ist imstande, kündigt und wenn nicht bezahlt werden kann, nimmt er den Hof, um es ihm unmöglich zu machen, weiter zu verschwenden.

Ja, der Tanneckbauer war auf einmal gefügig geworden, als er sich in diesen scharfen und wie er überzeugt war, auch unbarmherzigen Krallen gehalten fühlte.

Aber das Nachgeben hatte ihn weder besser noch gescheiter gemacht, denn, nachdem er in stiller Wut einige Zeit vor sich hingestiert hatte, fing er plötzlich in der unvernünftigsten Weise an, seinen Zorn an allen leblosen Gegenständen auszulassen, die in seiner Kammer nicht niet= und nagelfest waren.

Als er dann um teures Geld Schaden angerichtet hatte und etwas ruhiger geworden war, rannte er dahin, wo er sich immer Trost und auch nicht selten tüchtige Prügel holte.

Die Anna=Maria aber hatte die nächste Zeit wirkliche Ruhe vor dem Unhold und das war etwas, was ihrer geschwächten Gesundheit sehr zustatten kam.

Mittlerweile verging der Winter, der auf den Bergen außergewöhnlich große Massen von Eis und Schnee aufgehäuft hatte. Gegen das Frühjahr zu brach sich die strenge Kälte und warme Südwestwinde brachten Tauwetter.

Alle Wasserabflüsse füllten sich mit gelbbraunem rauschendem Naß, der Bach im Tale schwoll an, war aber immer noch in seinen Ufern geblieben. Wie der Lärm einer Schlacht donnerte es von den Hochgipfeln, wo sich an den Steilhängen die Lawinen lösten, brechend, Felsgestein und Waldriesen zu Tal reißend, um endlich mit einem Kanonenschuß ähnlichen Aufschlag von irgend einem Hindernis aufgehalten zu werden. Dunkle Streifen von zerfurchtem und rinnartigem Aussehen bezeichneten in dem blendenden Weiß ihrer Umgebung die Stellen, an welchen sie abgefahren waren.

Das war für die Talbewohner, geschützt durch die breiten Waldstreifen, die sich um die Bergfüße zogen, ein gewohntes und ungefährliches Schauspiel. Bei dem beginnenden Tauwetter zeigte der Wald eine noch stumpfere Farbe als im Winter. So mußte es kommen, wenn die Firnen ihre Schneegewänder abschütteln und dem Felsgestein sein Recht wieder werden sollte, die wärmenden Sonnenstrahlen aufzufangen, um einer spärlichen Vegetation neues Leben zu geben. Noch acht oder zehn solcher Tage wie jetzt, und man konnte nach der Winterqual sagen, daß der Frühling wieder einmal auf die Berge gestiegen sei.

Aber es kam anders in diesem Jahre. Der Wind war nach Süden umgeschlagen und brauste als Föhnsturm durch die Wälder, brach und entwurzelte, wo er einsetzen konnte, die stärksten Bäume und bewarf den Boden mit zerschmettertem Astwerk. Die heißen Luftwellen leckten die Schnee= und Eiswände mit gierigen Zungen, das Donnern der Lawinen wurde zu einem Schlachtfinale, wie wenn der letzte Widerstand eines zähen Gegners gebrochen werden müßte.

Abertausende von kleinen Rinnsalen bildeten sich, die die geschmolzenen Massen den breiteren Wasserläufen zuführten. Der Schaum war zum lehmgelben Gischt geworden, der mit unwiderstehlicher Gewalt das Gestein in seinen Fugen lockerte und in den tiefeingeschnittenen Gräben zu Tal riß. Dazwischen schwamm Astwerk, ganze, mit Wurzeln losgespülte Bäume, die sich stemmten, barsten, zersplitterten, um irgend an einer Steile einen Wall zu bilden, der die Wasser staute, über den sich die Wellen in grimmiger Hast schnellten.

Jetzt wurden die Gesichter der Leute bedenklich, denn sie hatten es schon erlebt, daß der zum reißenden Strom gewordene Bach das ganze Tal überflutet hatte. Für die Wohnstätten war nicht viel zu besorgen, die lagen zum Glück in fast ungefährdeter Höhe; aber der Schaden, der an Feldern und Wiesen angerichtet würde, vor dem graute ihnen.

Einer der unruhigsten war der Forstgehilfe. Ja, das Hochwasser bildete eine Gefahr, die nicht zu unterschätzen war. Nach seiner festen Ueberzeugung aber brauchte es ein Wunder, wenn nicht das bösere Unheil vom Berge selbst dräute. Des öfteren war er am und auf dem unterspülten Hang gewesen. Eine Anzahl der eingeschlagenen Pfähle sind vom Erddruck schon herausgepreßt, andere stehen noch, aber schon ganz schief.

Die Wasserfäden, die sich durch Lehm und Schotter drängten und bohrten, waren zu Bächen geworden, die sich bereits tiefe Rinnen gefressen hatten. Der am Fuß des Abhanges befindliche Graben konnte das ihm zugeführte Wasser nicht mehr fassen, es überflutete den Rand und lief über die tiefer gelegenen Aecker und Wiesen in breit auseinander gezogenen Massen.

Der Tanneckbauer hatte zwar die Auflage erhalten, den ihm gehörenden Hang wieder in Ordnung zu bringen und neu aufzuforsten, und unter Schimpfen auf die Obrigkeit hatte er auch ein paar Knechte dorthin beordert, um die Wurzellöcher auszufüllen. An ein Festmachen der gelockerten Erdmassen dachte der Kilian gar nicht. Er lachte darüber, daß man so etwas Hirnverbranntes überhaupt von ihm verlangen könne.

Der Forstgehilfe hatte über die mangelhafte Ausführung der Arbeiten beim Forstamt Beschwerde erhoben. Dieses besaß aber keine Exekutivgewalt und so gondelte die eigenartige Sache auf dem sanftbewegten Meere der verschiedenen Instanzen dahin und zeigte keine Lust, den richtigen Hafen aufzusuchen.

Es war weniger als nichts geschehen, denn die Erde, die zum Einfüllen der Vertiefungen gebraucht wurde, nahm man einfach von der höherliegenden Oberfläche.

Eigensinnig behielt das Barometer den eingenommenen Tiefstand bei. Es war also vor Tagen an keine Witterungsänderung zu denken, die imstande gewesen wäre, der rapiden Schneeschmelze Einhalt zu tun. Unentwegt blies der warme Wind; zeitenweise entstürzten den schweren, schwarzgrauen Wolken Regenströme, die den Bergwald zu einem vollgesogenen Schwamm machten, der alles dazukommende Wasser über sich wegfließen ließ, weil er es nicht mehr aufnehmen konnte.

Der Forstgehilfe lief zum Bürgermeister, um die Leute aufmerksam machen zu lassen, was ihnen drohen konnte.

Kommen die Erdmassen auf dem Hang in Bewegung, so läßt sich vorher nicht bemessen, in welcher Ausdehnung dies erfolgen wird, da man den ganzen Bereich der Unterspülung nicht kennt. Rutscht der Hang, so verändert sich damit das Bachbett und es ist gar nicht anders zu denken, als daß dadurch große Wassermengen seitlich, d. h. durch den größten Teil der Dorfanlage entweichen werden.

Der Bürgermeister und die meisten Leute sagten Hm! und Ach! und Oh!, verspürten auch ein gewisses schauderndes Kribbeln über den Rücken, aber doch konnten sie die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß die Gefahr so mächtig sei und so drohend nahe ist. Der Gedanke, daß „unsere Berg" rutschen sollten, sie selbst und Haus und Hof zerschmettern könnten; daß der Bach auf einmal im rechten Winkel abbiegen und von oben durch das Dorf laufen sollte, kam ihnen ganz ungeheuerlich, ja fast lächerlich vor.

Wenn dann doch Bedenken kamen, zuckten sie die Achseln und meinten: „Was kannst d' da machen, wenn's der Herrgott so haben will?"

Weil es der Greiner Hans gar so eindringlich gemacht hatte, begab sich der Bürgermeister selbst auf den Tanneckhof. Als kluger Mann betrachtete er sich aber vorher wieder den bedrohten Hang und fand ihn auffallend zum Nachteil verändert. Nun ging dem braven alten Knollinger freilich ein Licht auf und er sagte sich, daß der Forstgehilfe höchstwahrscheinlich recht behalten würde mit seiner Unglücksprophezeiung. Soviel er sich hinter den Ohren kratzte, ein Gedanke, wie das drohende Uebel abzuwenden wäre, kam bei ihm doch nicht zum Vorschein.

Der Tanneckhofer empfing ihn mit Hohn und Spott. „Mein siebeng'scheiter Bruder soll andere Leut' Aengst'n mach'n, bei mir verfangt dös net!" schrie er. „Ein Schwimmer, ein Schwindler ist er, der sich bei seiner grean Obrigkeit sauber hinstell'n will. Er soll aufmerk'n, daß sein heiliger Leib net selber unterm Dreck begrab'n wird."

Was konnte der Bürgermeister tun? Wütend verließ er den unguten Menschen, eilte ins Dorf, griff sich einige verlässige Leute, die er überzeugte, und brachte es mit persönlichem und gesetzlichem Zwang wenigstens dahin, daß die Bauern leicht wegschwemmbare Sachen, wie Brennholz, Bretter, Stämme, Fahrnisse usw., so viel als möglich in Sicherheit brachten und auch daran dachten, was gegebenen Falles mit dem Vieh zu geschehen habe.

Man schimpfte, lachte, hatte auch Angst, aber ein wirklicher Ernst war doch nicht dahinter.

Gegen Abend nahm das Regnen noch zu. Der Föhn brauste in gewaltigen Stößen durch den Wald, aus dem unausgesetzt ein Prasseln und Brechen erschallte; im Tale leckten die braungelben Wellen des Baches längst über ihr Bett hinaus und hatten die niedergelegenen Wiesen bereits überflutet.

Das Barometer stieg etwas; bis es zu einem Wetterumschlag langen würde, konnten noch manche Stunden vergehen.

Seinen Waldwärter, einen älteren, verlässigen Mann, hatte der Forstgehilfe auf einen gesicherten Ort, in nächster Nähe des gesicherten Hanges, postiert. Der sollte durch abgegebene Schüsse anzeigen, wenn sich neue Merkmale der Verschlechterung ergeben würden.

Dreht sich der Wind, wird es kälter in den oberen Regionen und nehmen deshalb die Wassermassen ab, so ist es möglich, daß für diesmal die Katastrophe noch abgewendet wird.

Aber der Sturm setzte nicht aus, die feuchtwarmen Luftschwaden zehrten weiter an Eis und Schnee und die Nacht sinkt herab, finster und sternlos, daß selbst größere Gegenstände auf die allerkürzeste Entfernung spurlos von dem Dunkel verschlungen werden.

Ruh= und rastlos war der Greiner Hans geworden, hatte beobachtet und seine Markierungspfähle nachgesehen; der Boden, worauf diese standen, zeigten zwar ein leises Vibrieren und Beben, schien aber in der Abwärtsschiebung nachgelassen zu haben.

Mit schwach aufglimmender Hoffnung im Herzen bestieg er den mächtigen Felsblock seitlich des Hanges, auf dem der Wächter, in seinen Wettermantel gehüllt, ruhig seine Pfeife rauchend, das Gewehr schußbereit auf den Knien, kauerte.

„Was meinst d', Franzl," fragte er diesen, mehr zur eigenen Beruhigung, als um eine Auskunft zu erhalten, „Was meinst d'? Rutscht's oder rutscht's net?"

Worauf dieser lakonisch zur Antwort gab: „Alleweil halt's noch. Aber sauber ist die G'schicht' net. 's Wasser nimmt seit einer Stund' gar so viele Steineln mit. Hör'n Sie's! Grad hat's wieder ein'n tüchtigen Brock'n awig'riss'n."

Der Hans hatte es auch gehört und sein Bangen nahm zu. Dann war wieder längere Zeit nichts Außergewöhnliches zu vernehmen.

In tiefer Schwärze lag der Hang, den sie seitlich beobachteten, vor ihnen: kaum, daß die wenigen Bäume, die auf seinem Rücken standen, sich von dem dunklen Firmament abhoben. Der Regen platschte und rieselte; der Bach brauste und kollerte; der Sturm sauste und stöhnte durch den Bergwald.

Unten im Tale waren in vielen Häusern rotgelb erleuchtete Fenster zu bemerken, anzusehen wie Augen, die flackernd und ängstlich auf die bedrohliche Höhe starrten.

Im Tanneckhof schien man die geringsten Vorsichtsmaßregeln nicht für nötig gehalten zu haben, trotzdem dieser der Gefahr am nächsten war.

Mitternacht war vergangen. Manchen Leuten mußte das Warten und Aufbleiben zu viel geworden sein, denn um diese Zeit wurden der Lichter sehr wenige.

Es hatte eben vom Kirchturme die zweite Morgenstunde geschlagen, da nahm plötzlich das Rauschen der Wasser auf dem Hang bedenklich zu, Felsentrümmer von größerem Umfang rollten mit dumpfem Aufschlag abwärts — die beiden Männer waren entsetzt aufgesprungen und hatten in Erkenntnis des eintretenden furchtbaren Ereignisses aus beiden Gewehren die verabredeten Signalschüsse abgegeben. Der letzte Knall war kaum verhallt, da entstand ein Minuten dauerndes Dröhnen, Bersten, Knirschen und Aufschlagen — der Berg im weiten Umkreise zitterte und bebte wie von überirdischen Gewalten geschüttelt — dann schienen sich gewaltige, hier und dort auf Widerstand stoßende Wassermaßen über den Hang zu ergießen. —

Mächtig war die Muhre niedergegangen; was sie in ihrem Anprall trifft, mag Gott beschützen, oder es ist rettungslos verloren.

Den beiden Männern dort oben auf dem Felsen hat in diesen Augenblicken der Herzschlag ausgesetzt und sie haben mit Entsetzen nach dem Orte gestarrt, von dem die Vernichtung ausgegangen war. Ihre Augen konnten nichts wahrnehmen, aber in ihren Ohren gellten und dröhnten die für sie so verständlichen furchtbaren Geräusche.

Ohne sich weiter zu verständigen, eilten sie abwärts, dem Tanneckhofe zu. Er lag vor ihnen, eine vom übrigen Dunkel sich kaum abhebende Masse. In welchem Zustande?

Soeben blinkte im oberen Stockwerk ein Licht auf, also hatte das alte, feste Mauerwerk dem Anprall der Erd= und Felsenmassen bis jetzt Stand gehalten. Hans atmete wie von schwerer Last befreit auf. Das Haus steht noch, jetzt gilt es zu retten, was noch in ihm lebt.

Ein großer Teil der Muhre mußte sich neben dem Hof vorübergewälzt haben, war auch auf dem dort ebenen Gelände liegen geblieben. Mächtig arbeiteten sich die beiden Männer durch Geröll, Schlamm und brausende Wassermassen. Wer einen Fehltritt tut und stürzt, ist verloren. Aber sie halten sich, auf die Bergstöcke stützend, aufrecht und kommen immer näher an das Stallgebäude heran, wenn sie auch zeitweilig bis über Brusthöhe in der Schlamm= und Wasserwirbeln versinken. Aus dem Stall schallt das Angstgebrüll der eingeschlossenen Rinder, das Poltern und Schlagen der unruhig gewordenen Pferde.

Durch den Wasserdruck werden die Männer gegen die Stallmauer gedrängt, erkennen eine über ihnen befindliche Fensteröffnung; sie schlagen die Scheiben ein, zerbrechen das morsche Holzwerk und gelangen so mit größter Anstrengung in das Stallinnere. Dort drinnen tobt es, wie in einem schwarzen Höllenkessel. Einige der Tiere haben sich losgerissen, durchrasen die Stallgänge, stürzen oder drängen sich angstvoll zu den in den Ständen angefesselten, mit Hörnern und Hufen stoßend und schlagend. Die Jäger springen auf eine nächst dem Fenster stehende Haferkiste, sonst wären sie zu Boden gestampft worden. Hans zieht eine Laterne heraus, entzündet sie mit Mühe und Not, weil die Streichhölzer naß geworden sind. Und nun beleuchtet deren flackerndes rotes Licht die schauervoll erregte Szene.

Zu ihrem größten Erstaunen erkennen sie, gegenüber auf einem Barren gekauert, den alten Sepp, den der Schrecken gelähmt zu haben schien, so unbeweglich saß er dort.

Die gefährliche Rettungsfahrt der Jäger hatte ursprünglich in erster Linie dem Wohnhause gegolten. Davon waren sie gegen ihren Willen abgedrängt worden. Nun waren sie im Stall, der viel schwächer gebaut war, dessen Widerstand nicht von langer Dauer sein konnte. Sind sie erst auf der dem Anprall entgegengesetzten Seite wieder heraus, so hoffen sie, daß eine Annäherung an das feste, steinaufgeführte Haus verhältnismäßig leicht sein wird. Der Hans schreit dem Sepp zu, daß die Stalltüre geöffnet werden müsse; der nickt bloß mit dem Kopf, rührt sich aber weiter nicht. Da wagt der Forstgehilfe den lebensgefährlichen Weg quer durch den Stall, der breiten Türe zu. Seine machtvoll erhobene Stimme, der wirbelnde Bergstock, die geschwungene Laterne unterstützen und retten ihn vor dem Zertretenwerden.

Die Türe fliegt auf; schwarz gähnt draußen die schreckliche Nacht; aber schon haben einige Tiere in richtiger Erkennung der Gefahr des Eingeschlossenseins sich dessen Umstand zunutze gemacht und fliehen in mächtigen, entsetzen Sprüngen.

Im Stall ist es ruhiger geworden, der Waldwärter entzündet die von der Decke herabhängende größere Laterne und nun hat auch der alte Sepp begriffen, um was es sich handelt, er hilft die angefesselten Tiere loszulassen und an die Nähe der Stalltüre zu bringen, wo sie, trotz vorhergehenden Sträubens, die Rettung wittern und den Gefährten folgen.

Nur einige Stück Jungvieh sind so angsterfüllt, daß sie immer wieder gegen das Innere drängen, blöckend und unschlüssig draußen im Wasser stehen bleiben.

Mehr konnten die Männer für das Vieh nicht tun; es war zu hoffen, daß der Instinkt sie Rettung finden läßt.

Während sich der Waldwärter und der Sepp um die Nachzügler sich bemühen, wagt es der Hans, an das Haus heranzukommen. Schwarz gurgeln und tosen die Wasser durch den Zwischenraum zwischen Stall und Haus. Er wird nach abwärts gerissen, stolpert, sinkt, reißt sich aber im letzten Augenblick, wo er Fuß fassen kann, wieder empor und gelangt, vorwärtsdrängend, in ruhigeres Wasser, das den erhöhten Hauseingang bis zur letzten Treppenstufe überspült. Er ist gerettet, steht aber vor der verschlossenen Haustür. Durch die muß er, denn die unteren Fenster sind zu hoch im Mauerwerk, das Wasser vor ihnen ist dort zu tief.

Aber der Greiner hat an alles gedacht. Im Stall hat er sich mit einer Axt bewehrt und bald erzwingen donnernde Schläge den Eingang.

Im Hause herrschte Totenstille. Angstvoll durchläuft er, mit der kleinen Laterne vor sich hinleuchtend, die unteren Räume. Alles ist menschenleer. Schon gewinnt der Gedanke, daß sich die Bewohner noch rechtzeitig geflüchtet hatten, Gestalt in ihm, da erinnert er sich des Lichtscheines, den er vom Fenster aus gesehen hat. Er eilt auf den Flur und will die Treppe gewinnen, prallt aber zurück, denn vor ihm steht eine dunkle Weibsgestalt, die soeben eingetreten sein mußte.

Er schreit auf: „Anna=Maria, bist du's?"

Da tönt ihm ein kurzes Lachen entgegen, das Weib beugt sich gegen den Lichtschein und schiebt das nasse Kopftuch, das ihre Züge birgt, etwas zurück.

Da erkennt er in einem ihn warm überflutenden Erstaunen — die Afra.

„Ja, ja," nickte sie. „Ich bin's schon. Hab' auch sicher erwart't, daß du da bist, zum Helfen. Da hab' ich mir gedacht, ich will dir an die Hand geh'n. Könnt' leicht für eins zu schwer werd'n. Die Anna=Maria muß noch im Haus sein, denn der Bauer und die anderen sind schon lang im Dorfe und im Wirtshaus."

Dann stieg sie eilend voran und wortlos folgte ihr der kopfschüttelnde Hans, der nicht begreifen konnte, daß es einem schwachen Weib möglich geworden war, durch Nacht und Graus den fürchterlichen Weg zu gehen.

In einer kleinen Kammer fanden sie die Bäuerin, ein Kruzifix in der Hand haltend, ohnmächtig neben dem Bett ihres ruhig schlafenden Kindes hingestreckt. Das Entsetzen schien die Arme betäubt zu haben. Bei dem Schall der ersten Schüsse waren der Bauer, die Knechte und Mägde, bis auf den alten Sepp, der im Stall schlief, geflohen, wie sie aus den Betten kamen.

Kein Mensch hatte an das arme Weib und das Kind gedacht. Und die im Dorfe hatten gerade genug mit den Ereignissen dieser fürchterlichen Nacht zu tun. Sie mußten an sich selber denken. —

Es dauerte ziemlich lange, bis Anna=Maria, durch die vereinten Bemühungen von Hans und Afra wieder zu sich gebracht, zum Bewußtsein ihrer Lage gekommen war. Wirr blickte sie um sich, dann blieben ihre Augen auf den beiden haften.

„Warum habt ihr mich nicht sterb'n lass'n?" stieß sie fast rauh heraus. „Warum, für was soll ich leb'n? Laßt mich, geht! Der Herrgott will's!"

Jetzt fing auch das Kind aufgeschreckt zu weinen an und wollte zur Mutter.

Afra befaßte sich mit der Kleinen und Hans sprach der Frau ruhig zu. Aber sie schüttelte nur abweisend den Kopf. Da wurde der Forstgehilfe dringender und sagte ihr, daß hier keines Bleibens für sie wäre, jeden Augenblick sei es möglich, daß das Haus einstürzen könne. Auch das half nichts. Sie sei im Hause und was geschehen werde, sei nicht zu ändern, entgegnete das Weib, trotzig und eigensinnig, wie Kranke es oft sind.

Afra hatte unterdessen das Kind angezogen, in einen Lodenmantel gehüllt und auf den Arm genommen.

Dann trat sie damit vor die Anna=Maria und sagte zu dieser, fest und bestimmt:

„Du kannst tun, was du vor dir und dein'm Herrgott verantwort'n kannst. Dein Mädel aber in den Tod z' geben, dazu hast du kein Recht. Wenn die Mutter auf ihre nächste Pflicht vergess'n kann, so müssen eben Fremde sich d'rauf b'sinnen, was Menschenpflicht ist. Tu', was du willst, ich bring' das Kind in Sicherheit."

Afra wendete sich ab und eilte auf die Türe zu. Aber ein schmerzlicher, gequälter Aufschrei hieß sie sich umsehen.

Die Anna=Maria war aufgesprungen und stand mit aschfahlem Gesicht, beide Arme nach dem Kinde ausstreckend, hinter ihr. Da nickte die Afra bloß, als wenn sie sagen wollte: „Ich hab's ja gewußt, daß eine Mutter ihr Kind nicht verläßt" und sagte zum Hans: „Nimm dich um die Bäuerin an. Ich geh' voraus, ich weiß, wo man am best'n durchkommt."

Afra hatte sich der kleinen Laterne bemächtigt und stieg ohne Zagen in die brodelnden Wasser, die bis an den oberen Rand der ziemlich hohen Steintreppe fluteten. Das Wasser hatte sich in dem tiefer gelegenen Hof gestaut, befand sich aber in wenig flutender Bewegung. Fest und sicher watete sie, bis an die Brust eingetaucht, auf die linke Hofecke zu, wo sie wußte, daß sich der Boden zu einem ganz unbedeutenden Hügelausläufer erhöhte, der bis dahin reichte, wo der jetzt weggerissene Zaun gestanden hatte. Noch einmal galt es, eine schmälere, reißende, aber weniger tiefe Stelle zu durchqueren. Aber die Gefahr mußte dem jungen Wesen den Willen und die Kraft eines Mannes gegeben haben, denn es gelang, und bald darauf hatte Afra festen Boden unter den Füßen, wenn auch die Strecke, die vor ihr lag, von Felsstücken und Erdmassen bedeckt war.

Aus der Wassersnot hatte sie sich und das Kind gerettet.

Jetzt erst fand sie Zeit, sich nach Hans und der Anna=Maria umzusehen. Einige Augenblicke der Angst und Beklemmung, da tauchten auch diese aus dem Dunkel neben ihr auf; hochatmend ließ der Forstgehilfe seine Last zur Erde gleiten. Aber die Arme der Anna=Maria lösten sich nicht eben so rasch von seinem Halse. Sie hielt ihn umschlungen und barg ihren Kopf an seiner Brust, als wenn sie ihn nicht mehr verlassen wollte. Dann schien sie sich plötzlich besonnen zu haben, drückte den Mann fast gewaltsam von sich, wankte auf Afra zu und umarmte unter Weinen und Schluchzen diese mit dem Kind. Aber die Afra war eine praktische Natur und in diesen Augenblicken gar nicht zu Rührszenen geneigt.

Auch sie schob alsbald die Anna=Maria von sich, lachte kurz auf und sagte hart und bestimmt:

„Mach' doch keine Umständ'! Das ist doch eine ganz natürliche Sach', daß wir dich und's Kind aus dem wackligen Haus 'bracht hab'n! Eins muß 's eben tun. Mit dem nassen G'wand am Leib verkält'n wir uns höchstens. Jetzt schnell in ein warm's Kammerl und nachher ins Bett."

„Wohin denn?" fragte der Hans erstaunt. Er sah wohl die Notwendigkeit ein. Wo aber in der heutigen Nacht ein passendes Unterkommen gefunden werden könnte, soweit hatte er seine Gedanken nicht ausgebaut.

Da vernahm er wieder das helle Lachen der Afra.

„Tollpatsch! Wohin denn? Zu mir, in meine kleine Hütt'n! Ich denk', es soll der Bäuerin net zu schlecht sein. Bett'n und Platz und ein warmer Kaffee is da. Also weiter, daß wir mit dem Kind, das vor Kält' schauert, unter Dach kommen."

Die Anna = Maria hatte dankend nach der Hand des Mädels gegriffen und sie auch nicht mehr losgelassen.

Hans trug jetzt das Kind und so arbeiteten sie sich mühsam über Fels und Geröll bei dem matten Licht der kleinen Laterne auf das freie Feld und kamen bald darauf auch an das Häuschen, das so nahe am Wald steht, daß der kleine Hans seine Spaziergänge und Ausflüge ungefährdet bis dorthin ausdehnen kann.

Es war ein schwerer Weg für die Anna=Maria gewesen, die oft des starken Armes ihres Führers bedurfte, um nicht ermattet niederzusinken. Aber all ihr Denken richtete sich auf die Ueberwältigung der körperlichen Anstrengung und so kam sie erst zum vollen Ueberblick über ihre Lage, als sie in der Stube der Afra saß und diese sich bemühte, das weinende kleine Mädchen aus den naßgewordenen Kleidern zu bringen. Eine alte Nachbarin, die Afra angerufen hatte, bei ihrem Buben zu bleiben, so lange sie selbst abwesend sein werde, ging der Anna = Maria zur Hand, die in trockenes Linnen und ein Gewand der Afra gehüllt wurde. Aus der Nebenkammer schallte manchmal altklug die Stimme des kleinen Hans herüber, der in seiner Gitterbettstatt hockte, von wo aus er in die Stube sehen konnte und seiner Bewunderung ungeschminkten Ausdruck gab, daß das kleine Deandl und die Frau und gar die Mutter so sehr naß geworden seien.

Als Afra zu ihrem Schützling beschwichtigend sagte: „Sei ruhig, Herzerl, heut' derfst in ein'm großen Bett schlaf'n," tat der kleine Hansel energisch Einspruch. „Na, Mutter, na. Zu mir legst d' dös eini, bei mir is warm und fürcht'n tun wir uns nachher auch nimmer."

Das war ein Vorschlag, der sich hören ließ. Die kleine Anna=Maria hatte auch nichts dagegen einzuwenden und bald lagen die Kinder einträchtig nebeneinander, hatten sich die Aermchen um die Schultern geschlungen, lachten und plauderten, als ob es gar keine Schatten, sondern lauter Sonne und Glück in der Welt geben würde.

Und dann wurden sie auf einmal müde, schliefen ein, Köpfchen neben Köpfchen und haben gewiß auch etwas Schönes geträumt.

Afra dachte nicht eher an sich selbst, als bis sie auch die wie vom Fieber geschüttelte Bäuerin in einem guten Bett der Kammer im oberen Stock untergebracht und die Anna=Maria einen heißen Tee getrunken hatte.

Sinnend stand sie lange vor dem Lager der Kinder, die ahnungslos im sanften Schlafe lagen; dann schlüpfte auch sie in ihr Bett, aber nur auf wenig Stunden, denn der kommende Tag verlangte eine doppelte Arbeitsleistung.

Der Forstgehilfe hatte die Frauen bis an die Tür des Häuschens begleitet, dann hatte er gefühlt, daß er überflüssig geworden war, und darauf seine Schritte in das Innere des Dorfes gerichtet.

Er hatte nicht Zeit, sich seinen Gedanken hinzugeben oder sich gar in trockene Kleider zu stecken, denn das über das Dorf hereingebrochene Unglück verlangte von ihm die Einsetzung seiner ganzen Manneskraft und Willensstärke.

Wie er es sich vorgestellt hatte, war es auch gekommen. Die Muhre war niedergegangen und hatte ihre Haupterd= und Felsmassen hinter und neben dem Tanneckhofe abgelagert.

Der Teil des Baches, den den Hang durchwühlt hatte, nahm seinen Weg über und durch das niedergegangene Geröll und stürzte in einer kleinen Mulde zu Tal, durchschnitt einen Teil des Dorfes und vereinigte sich unten mit dem von oben gekommenen Hauptwasserlauf.

Mit ungeheurer Wucht waren die Fluten bergab geströmt, Holzwerk, Schlamm mit sich führend und beträchtlich große Felsstücke vor sich herrollend und schiebend.

Bäume, Häuser, Scheunen konnten nicht lange Widerstand leisten; was die schwarzen Wasser auf ihrem Wege trafen, erlag ihrem Anprall.

Das Hauptunglück hatte einige arme Leute betroffen, deren an und für sich altersmüd gewordene Wohnstätten an der tiefsten Stelle des Hanges gestanden hatten.

Die Häuser waren eingestürzt, der größte Teil des Viehes dabei zerschmettert worden oder ertrunken. Menschenleben schienen nicht zu beklagen. Was die Flüchtenden am Leibe hatten, war mit ihnen gerettet, alles andere verloren.

Und das in einer finsteren Sturmnacht, in der man auf zehn Schritte nichts mehr erkennen konnte!

Jammernd und heulend, betend und fluchend irrten die Menschen, im kopflosen Bemühen, zu helfen, zu retten am Rande der tosenden Wasser. Laternen= und Kienfackelschein beleuchtete diese Bilder der Verzweiflung.

Für die Mehrzahl der Dorfbewohner, die vom Hochwasser und der Muhre nicht betroffen worden waren, waren diese Vorgänge ein Schauspiel, das sie mit Neugierde und angenehmem Gruseln betrachteten.

Unter diese Sorte von Menschen fuhr der Hans nun mit all seiner Autorität und Willensstärke und veranlaßte sie, vom Gaffen abzulassen, zu bergen, was noch zu bergen war, und den gierigen Fluten, von denen man nicht wußte, ob sie nicht viel mächtiger werden würden, nach Kräften die Möglichkeit zu nehmen, noch mehr zu schaden. Mit Anbruch des Tages hörte es auf zu regnen, es drehte sich der Wind, die Schleier und Dunstmassen, die um die Berge gehangen hatten, lichteten sich und ließen bald die hohen Firnen erkennen — ein sicheres Zeichen, daß es dort kalt zu werden begann.

Die Menschen atmeten in neuer Hoffnung auf, denn mit dem Aufhören des warmen Windes ist der Schneeschmelze eine Grenze gesetzt. War es so weit, dann konnte auch daran gedacht werden, den Bach oberhalb des Tanneckhofes neu einzudämmen.

In verhältnismäßig kurzer Zeit sank die Flut; über den Hang, der sich vollkommen ausgewaschen und felsig zeigte, rann zwar noch ziemlich viel Wasser, das aber von dem unten befindlichen Graben aufgenommen werden konnte und weiter keinen Schaden mehr anrichtete.

Auf dem Tanneckhofe sah es bedenklich aus. Ein Teil des Wohnhauses war in sich zusammengestürzt, die hintere Seite des Stalles mit der Scheune weggerissen und zertrümmert worden. Kies, Felsstücke und Erdreich hatten sich an den Mauern gestaut oder bedeckten die oberhalb und seitwärts gelegenen Grundstücke. Schaden, wohin das Auge sehen mochte.

Als der Tanneckbauer mit seinem Gesinde in kopfloser Flucht gegen das Dorf eilte, hatte er nur an sich und seine Rettung gedacht. Erst später fiel ihm ein, daß Weib und Kind sich noch in dem gefährdeten Hause befinden. Da sagte ihm seine feige Seele, daß er froh sein dürfte, selbst in Sicherheit zu sein, und daß kein Mensch verlangen könne, daß er sein Leben nochmals aufs Spiel setzt. Ganz abgesehen davon, daß es zur Zeit ganz unmöglich sein wird, an den Hof zu gelangen. An den Hof, der wahrscheinlich gar nicht mehr stehen wird! Die Anna=Maria hat die Schüsse, das verabredete Notsignal, so gut hören müssen, als er sie vernommen hat. Warum hat sie sich dann nicht in Sicherheit gebracht? In solchen Zeiten muß ein Jedes für sich sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

— Auch nicht recht. Dame (auf der Promenade, für sich): „Es war ein Glück, daß die armselig gekleidete Frau Kirschler nicht gegrüßt hat, ich hätte mich bei meiner Begleiterin unsterblich wegen dieser Bekanntschaft blamiert... aber was fällt der bornierten Person ein, nicht zu grüßen?"

(Für die „Sonntagpost".)

Die Familie Gugelhopf.

Kleine Bildchen aus dem Alltags-Familienleben.

Bretter, die die Welt bedeuten.

Bretter, die die Welt bedeuten, — sind auf Erden manchen Leuten — schon geworden zur Gefahr, — wenn talentlos man auch war. — Statt zu stopfen Strümpf' und Socken, — ließ manch Mädchen sich verlocken — in des Scheines Flitterwelt, — weil ihr Flitergold gefällt, — und da sie dann im Theater — sich entzog der Zucht vom Vater, — die ein Mädchen gern vermißt, — weil sie oft recht lästig ist. — Manchem kleinen Frauenzimmer — hat verdreht den Kopf der Flimmer, — dessen Trug sie nicht versteht; — kennt sie ihn, ist's meist zu spät. — So ein Sprung auf Bühnenbretter — scheint dem Mädchen oft viel netter, — als 'ne stille Häuslichkeit; — dazu hat man später Zeit. — Und so läßt es ohne Zieren — zum Theater sich verführen; — träumt, daß ihm das Glück nun hold,—träumt von Ehren, Ruhm und Gold, — daß ihm winken höchste Stufen, — daß das Schicksal es berufen — zu'ner Priesterin der Kunst; — häufig ist der Traum umsunst. — Die der Bühnenkoller quälet, — halten all' sich für erwählet, — während klein auf jeden Fall — ist der Auserwählten Zahl. — Werden meist in ihrem Hoffen — von Enttäuschung nur betroffen, — weil sie schau'n nur rosigschön, — aber nicht die Dornen seh'n, — die am Wege ihrer harren — und sich später offenbaren, — wenn man kaum den Künstlerpfad — richtig erst beschritten hat. — Wer den Gipfel will erreichen — in der Bühnenkünste Zeichen, — hat, selbst wenn ganz fest der Will', — doch ein schwer erreichbar Ziel....

Nach den allgemeinen Worten, — passend wohl an allen Orten, — lenken wir nun unsern Blick — zu den Gugelhopfs zurück. — Man sollt' dort 's nicht möglich halten, — daß Talente sich entfalten, — wenn man's auch nicht glauben soll, — Margaret ist bühnentoll. — Ja, die liebe, nette Kleine — plötzlich kam mit sich ins Reine, — daß sie den Beruf verfehlt, — wenn als Cashgirl sie sich quält. — Dort hat sie doch alle Tage — Arbeit nur und nichts als Plage, — und sie endet immerhin — doch nur als Verkäuferin. — Wenn sie aber sich erkühne — hinzutreten auf die Bühne, — wäre sie sehr bald „gemacht", — so hat sie sich's ausgedacht. — Und so lernt sie heimlich Rollen, — Rollen, die nicht enden wollen, — Klassiker und auch modern, — und sie lernt von Herzen gern, — denn sie fühlt sich nun berufen — zu des Kunstaltares Stufen, — und sie fühlt, sie hat Talent, — wenn es auch sonst niemand kennt. — Abends in dem kleinen Zimmer — übt sie stundenlang sich immer, — bis verwirrt schon ganz der Kopf — dieser kleinen Gugelhopf.

Was den Rest ihr wohl gegeben? — Wie so oft es geht im Leben, — war es eine Kleinigkeit, — die just kam zur rechten Zeit. — Da doch grade unsre Schwaben — wieder mal ihr Volksfest haben, — und, was allen Gästen frommt, — auch zur Aufführung dort kommt — diese Sage vom „Trompeter", — diesem großen Schwerenöter, — ladet Margaret man ein, — dort 'ne Schwobalies zu sein. — Als die Einladung gekommen, — war sie Anfangs recht beklommen, — dann jedoch denkt fröhlich sie:—Hier zeig' gleich ich mein Genie!" — Mutter, die hat nichts dagegen, — Vater gibt auch seinen Segen, — und so schreibt sie freudig: „Ja, — ich bin willig und bin da!" — Zwar ist sie nicht recht zufrieden, — weil ihr keine Roll' beschieden, — denn man brauchte wirklich sie — nur für die Statisterie. — Damit hat sie ausgesöhnet — schließlich sich, weil sie verschönet — so die Schwobalieschen-Tracht, — mit der sie 'nen „Hit" gemacht. — Als die Aufführung vorüber, — sagt sie sich: „Je eh', je lieber!" — Es steht fest bei Margaret, — daß sie nun zur Bühne geht. — Vater aber darf's nicht wissen, — denn sonst könnt' an Hindernissen — mancherlei im Wege steh'n, — da in and'rem Lichte seh'n — Eltern immer solche Sachen, — und sich nichts aus ihnen machen. — Daß Verdacht man nun nicht hegt, — sei die Sache überlegt; — und sie überlegt sich's gründlich, — ändert ihre Pläne stündlich, — bis sie endlich sich dann sagt: — Halb gewonnen, frisch gewagt....

Bald darauf erzählt der Vater, — daß das hies'ge Deutsch' Theater — die Saison eröffne bald — in veränderter Gestalt, — und daß er bereit und willig, — weil vergnüglich es und billig, — sich zu nehmen im Balkon — Plätze gleich für die Saison. — Alle sind gleich einverstanden, — weil sie es ganz reizend fanden, — daß man für die Winterzeit — stets die Plätze hab' bereit. — Kaum hat's Margaret vernommen, — ist ihr 'ne Idee gekommen, — die ihr kam vom Himmel her: — Ob es nicht ganz passend wär' — wenn sie ging mit froher Miene — hin zum Herrn der Deutschen Bühne, — der, wie man gewöhnlich sagt, — immer nach Talenten jagt. — Ihr Talent würd' er erkennen — auf der Stell', und würd' sie nennen — ganz beseligt seinen „Star", — nach dem lang' er aus schon war. — Seinen „Star", zu dessen Füßen — grüne Lorbeerblätter sprießen, — der bejubelt und geehrt, — dem selbst Launen nicht verwehrt, — den die ganze Stadt bewundert, — wöchentlich der Dollars hundert — gleich an Gage auch erhält, — weil er aller Welt gefällt. — Ja, so denkt und träumt das Gretchen, — wie so viele kleine Mädchen, — deren Luftschloß grausam fällt — häufig um in dieser Welt...

Wie gedacht, so auch geschehen! — Nächsten Tags sieht man schon gehen — hin zum Bush Tempel geschwind — Margaret, das holde Kind. — Leider muß sie lange warten, — weil auch andere noch harrten — des Direktors, der sodann — hört sich die Geschichte an. — Ihn rührt soviel Enthusiasmus; — aber dennoch meint er, das muß — gründlich doch verstanden sein, — sonst fall' immer man hinein. — Dann fragt er sie ohne Grollen, — was sie möchte denn für Rollen. — Als Naive? Oft geht's schief, — wenn im Leben man naiv. — Margaret will ohne Zieren — gleich zur Probe beklamiren; — und auch dieses hört sich an — der geplagte Bühnenmann. — Für ihr Alter ganz erklecklich — deklamirt sie, doch ist's schrecklich, — weil, wie aus 'nem hohlen Topf,— klingt's bei Gretchen Gugelhopf. — „Könnten Sie ein bischen singen — tanzen und ein wenig springen," — stellt ihr der Direktor vor, — „brauch' ich Sie vielleicht im Chor. — Weil da nette junge Mädchen — Backen rund, und rund die Wädchen, — sehen wohlgefällig gern — junge und auch ält're Herr'n!" — Margaret ist's auch zufrieden, — wenn ihr auch nur Chor beschieden, — sie verspricht sich später mehr; — aller Anfang ist ja schwer. — Und es nimmt dann die Adresse — der Direktor, daß vergesse — Margaret die Probe nicht; — sie legt darauf kein Gewicht, — während dadurch die Geschichte — schließlich wurde doch zu Nichte, — weil noch stets zu keiner Zeit — gut tat solche Heimlichkeit....

Richtig, ein paar Tage später — kommt ein Brief, und nach der Väter — Art und Sitte fragt Papa — nach dem Inhalte auch da. — In dem Briefe stand geschrieben — 's mög' der Margaret belieben, — weil sie selbst doch noch zu jung, — eine Unterfertigung — beizubringen von dem Vater, — daß sie dürfe zum Theater. — Wär' die Unterschrift bereit, — wär's mit dem Kontrakt allright. — Margaret ist nah am Weinen, — weil sie wirklich findet keinen — Ausweg aus dem Labyrint — und sie weiß, wie Väter sind. — Und so sieht sie schon entrinnen — ihrer Träume Ziel von hinnen; — aber dann faßt sie ein Herz, — sagt dem Vater ihren Schmerz. — Der meint aber wirklich zornig, — das Theater sei zu dornig, — und mit seinem Willen nicht — werde was aus der Geschicht'. — Wenn 'ne Spur nur von Talente — er bei ihr wahrnehmen könnte, — würd' es vielleicht anders sein, — so aber: „Nein! Dreimal Nein!" — Alles Bitten, alles Flehen — ist darauf umsonst geschehen, — denn es hat 'nen harten Kopf — diesmal Papa Gugelhopf. — Diesmal gibt es kein Erweichen, — und damit von dummen Streichen — auskurirt die Margaret, — ehe es dazu zu spät, — sieht man Tags darauf' nen Wagen — sie zur Eisenbahn hintragen — und die Mutter nach Racine — bringt sie zu 'ner Base hin. — Dort soll sie mal für zwölf Wochen — Haushalt lernen und auch kochen, — weil die Base dies versteht. — Arme, arme Margaret!—Statt nun auf der Bühne Bretter — zu entzücken Freund und Vetter, — kann man baldigst Dich nun seh'n — in Racine am Waschbrett steh'n. — Dieses ist auch eher schicklich; — und paß' auf, noch wirst Du glücklich, — denn der Künstlerlaufbahn Traum — stiebt davon wie Seifenschaum. — Quäl' im Haushalt Dich nur redlich, — Ueberschwang ist immer schädlich, — und Du kriegst im Leben dann — ohne Bühne auch 'nen Mann.....

Snap.

Die Buchhalterin.

Von Fritz Müller in Zürich.

Ich habe die Geschichte von ihr selber. Sie hat jahrelang mir gegenüber gesessen an dem großen Schreibpult Da wird man halt gut Freund mit der Zeit. Gut Freund oder gut Feind—je nachdem.

Ich und Fräulein Berta sind gut Freund geworden damals. Es war auch der Mühe wert. Denn sie war weder ein „leichtes Flietscherl" noch eine „fade Molln'", wie die Bureauausdrücke für dergleichen lauten, sondern ein richtiges und tüchtiges und obendrein noch liebes Frauenzimmer. Eine mit selbständigen Ansichten und fleißig bis „dort hinaus". Mit dem Glockenschlage im Bureau, und Abends oft noch bei der Arbeit, wenn wir andern längst schon Feierabend gemacht hatten....Wir andern, von denen nämlich unser Prinzipal oft sagte: Ein jeder sei für sich so eine Art sozialer Stufenleiter. Kommen täten wir wie die Barone, so lässig, und gehen wie die Maurer, so pünktlich.

„Fräulein Berta ist mit ihrem Hauptbuch verheiratet," hieß es manchmal scherzhaft. Und wirklich, so ein Hauptbuch sah ich nie mehr seitdem. So musterhaft und liebevoll geführt. Nie ein Fehler auf den 512 Folien, die es hatte. Die Köpfe auf den Konten in einer Rundschrift, die geradezu Vollendung war. Die Debetziffern und die Kreditziffern streng soldatisch untereinander. Und die Abschlußstriche von einer Tadellosigkeit, die wir schon „herzbeklemmend" hießen.

Und dabei hatte die Arbeit sie nicht verknöchert. Noch konnten wir an ihren haselbraunen Augen nicht jene Scheuleder wahrnehmen, wie sie der Kontokorrentbuchhalter Niedermaier hatte, ihr Kollege, dem die ganze Welt ein Kontobuch geworden war, der außer Soll und Haben kaum mehr was erblickte, dem die Abschlußstriche in das Rückgrat eingerutscht waren, so steif saß er auf seinem Bureaubock. Nein, Fräulein Berta war auch menschlich noch geblieben, verstand den Scherz und machte selber einen. Selbstverständlich nur im Nebenamte. Denn A und O blieb doch für sie das Hauptbuch, das Geschäft.

„Schade um das liebe Mädel," sagte einer, „die hätte eine gute Hausfrau und noch einen besseren Kameraden geben müssen."

„Wer sagt euch, daß sie's nicht mehr gäbe, das eine und das andere?" ward ihm darauf erwidert.

„Der Prinzipal verlöre sie nicht gerne," hieß es weiter.

„Ja, der weiß wohl, was er an ihr hat. Ich an ihrer Stelle würde für den Lohn nicht —"

„Pst, da kommt sie...."

„Guten Nachmittag, Fräulein."

„Grüß Gott, ihr Herren," sagte sie freundlich und hatte schon das Hauptbuch aufgeklappt, mir gegenüber.

Sie schien mir nicht so ruhig heute, wie sie sonst war. Irgend etwas lag ihr auf der Seele. Einmal stellte sie das Hauptbuch steiler, so daß dahinter fast ihr Kopf verschwand. Sie schien irgend etwas in der Hand zu halten, sich darüber hinzubeugen.....Dann aber blätterte sie von Neuem eifrig, und ihre Feder schrieb und schrieb auf Soll und Haben Zahl um Zahl.... Ei, was waren das für Zahlen! So sauber wie gestochen. Diese doppelrunde Acht, diese kühne Sieben und diese süße Drei.

Wie? Verliebt? Nein, ich war nicht verliebt in sie. Nicht in die Zahlen und nicht in Fräulein Berta. Sie werden es gleich sehen. An diesem Nachmittag war es, daß ich einen Brief zu schreiben hatte. An Gebrüder Schöller & Co. in Rotterdam. Darin mußte ich eine Zahl erwähnen, die mir nur das Hauptbuch geben konnte. Fräulein Berta war gerade beim Prinzipal beschäftigt. Der Brief aber eilte. Da ging ich selbst an ihren Platz und schlug das Hauptbuch auf. Folio 324 Gebrüder Schöller & Co. in Rotterdam.

Hm, da stand die Zahl. Und daneben, in dem Bug des Buches, an der Scheide zwischen Soll und Haben, lagen zwei abgefallene Blätter einer roten Rose....Rosenblätter bei Gebrüder Schöller & Co. in Rotterdam? Das war nicht in der Ordnung. Dennoch — ich ließ sie liegen und klappte das Hauptbuch fast vorsichtig zu, als wenn mir die Rosenblätter in der Pressung leid gewesen wären. Sie sehen nun: ich hatte recht — ich war nicht verliebt in Fräulein Berta. Wäre ich verliebt gewesen, so hätte ich das Hauptbuch zugeschlagen, daß es knallte. Aus Eifersucht natürlich.

Dann kam Fräulein Berta wieder, und ich sagte ihr, ich hätte etwas nachgeschlagen in dem Hauptbuch.

„So?" sagte sie, „soso," und ich sah es deutlich an den haselbraunen Augen, daß sie gar nicht hörte, was ich sagte. Sie dachte an was anderes.

„Natürlich," dachte ich und mußte lächeln, „natürlich, Rosenblätter auf Folio 324, das hat was zu bedeuten."

Was es zu bedeuten hatte, ward gegen Abend klarer.

Kurz vor Geschäftsschluß gegen sieben kam der Prinzipal noch rasch an Fräulein Bertas Pult und legte ihr eine Depesche hin.

„Bitte," sagte er, „zum Eintrag ins Versicherungsjournal."

Das Versicherungsjournal, das ist ein Buch, das uns die Versicherungsgesellschaft Deutscher Lloyd gegeben hatte. Darin waren alle Verschiffungen der gekauften Waaren einzutragen. Und zwar sobald sie selbst zu unserer Kenntniß kamen. Das war meistens telegraphisch. Mit dem Eintrag galt die Waare als versichert. Nun mochte das Schiff immerhin sinken—die Firma war gedeckt. Am Schluß der Woche war das Buch dem Deutschen Lloyd mit der Versicherung vorzulegen, daß kein Eintrag in dem Buche wäre, der etwa erst erfolgt war, n a c h d e m wir von einem Unfall Kenntniß hatten. Damit wäre selbstverständlich die Versicherung erloschen. Es ist vorgekommen, daß Firmen derart zu manövriren suchten, um bei den glücklich angekommenen Sendungen die Versicherungsprämie einzusparen. — Dieses Buch nun hatte Fräulein Berta auch zu führen. Es war ganz einfach. Je eine Kolonne zum Eintrag für den Namen des Schiffes, der Schiffahrtslinie, des Kapitäns, für die Art der Waare, ihren Wert und das Quantum, dann Versendungshafen, Bestimmungsort und Datum. Die letzte Kolonne mit dem Betrag der Prämie füllte dann die Versicherungsgesellschaft selber aus.

Fräulein Berta war das Buch vertraut genug. Sie führte es seit Jahren. Und es gab Tage, wo sie eine Reihe Posten einzutragen hatte. Heute war es schon der dritte.

Sie faltete das Telegramm auseinander. Ich habe es später auch gelesen. Es war englisch und hieß auf Deutsch: „Dampfer Serapion Hansalinie Kapitän Fröhlich verließ Santos mit siebzehnhundert Ballen Kaffee versichert zirka dreiundneunzigtausend Mark — Bannermannco".

Fräulein Berta wollte die Depesche eben eintragen. Da kam Herr Niedermaier, der Kontokorrentbuchhalter, mit einer eiligen Anfrage. Sie notirte ihm die gewünschten Zahlen aus dem Hauptbuch und nahm dann wieder die Depesche in die Hand.

In diesem Augenblick schlug es sieben Uhr. Ich legte meinen Federhalter hin. Denn ich gehörte zu den „Maurern". Also war es weiter nicht verwunderlich. Verwunderlich aber schien es mir, daß Fräulein Berta einen Moment lang die Depesche unschlüssig in der Hand hielt—überlegte—und mit mit einem eiligen Entschluß in ein Buch schob, auf dem der Zettel angeklebt war: „Morgen zu erledigen". Wir hatten alle solche Fächer bei der Firma und hießen sie technisch „Einsalzfach". Nur daß unsere Einsalzfächer meistens vollgestopft waren, während das Fräulein Bertas fast stets vor Leere gähnte.

Um so mehr erstaunte ich, als jetzt auch Fräulein Berta hastig ihre Bücher einschloß, flüchtig nickte und schon draußen bei der Tür war, als ich noch am Fenster stand und meinen Hut aufsetzte. Eben kam sie aus der Haustür unten. Wie ihr blaues Kleidchen bei den raschen Schritten flatterte. Und dort an der Ecke, wo die lange Allee anging — richtig, dorten stand des Rätsels Lösung. Die Lösung hatte einen schneeweißen Panama in der Hand und wartete auf Fräulein Berta offenbar. Denn es gab ein rasches und bewegtes Grüßen, und mit einem Husche waren Beide um die Ecke in der Allee verschwunden.

Gewiß ihr Bräutigam, dachte ich, und ging nachdenklich nach Hause. Und von da in den Verein Merkuria und dachte nicht mehr an's Geschäft und was drinnen war den ganzen Tag.

Erst am andern Morgen, als ich wieder an meinem Pulte saß, kam mir Alles wieder in den Sinn. Und noch eins machte mich verwundert: Fräulein Berta war nicht an ihrem Platze. Leer war er. Instinktiv warf ich einen Blick in ihr Fach: „Morgen zu erledigen." Die Depesche steckte noch drin. Aber nicht mehr so wie gestern. Sie schien zerknittert.

„Fräulein Berta heute nicht gekommen?" fragte ich den Registrator, der gewöhnlich eine Viertelstunde früher ins Geschäft kam als ich selber.

„Doch", sagte er „sie war schon da".

„Und dann?"

Dieser Registrator war doch ein zu langweiliger Mensch: kein Wort sagte er mehr, als er ganz genau gefragt ward.

„Und dann ist sie mit dem Prinzipal wieder fortgegangen," sagte er voll Ruhe.

Ich spürte — hier lag ein Ereigniß, ein stürmisches Ereigniß. Und wie ich darüber noch nachdenke, kommt auf einmal der Prinzipal herein. Gleich hinter ihm Fräulein Berta. Beide schauen erregt aus. Aber nicht unfroh.

Sie setzt sich an ihren Platz. Sie grüßt mich lauter als gewöhnlich. Ich höre, wie ihr Atem noch hörbar geht. Dann versinkt sie langsam wieder in ihre Tagesarbeit.

* * *

Soweit habe ich die Geschichte selber miterlebt. Den Schluß davon, das was zwischen gestern Abend und heute Morgen war, das hat mir Fräulein Berta später mitgeteilt. Damals, als ich den Brautführer machen durfte bei ihrer Hochzeit. Ich lasse sie selbst erzählen:

„Ja, der Mann an der Ecke, der mit dem Panama, das war mein Bräutigam, der jetzt mein Mann ist — gelt, Max, ich darf es jetzt erzählen?" sagte sie und lächelte ihn glücklich an. Der nickte, und sie fuhr fort: „Sie können sich jetzt schon denken, warum ich an jenem Abend gar so eilig war. Max war ja am Nachmittag bei meinen Eltern gewesen, meinetwegen, wissen Sie, um bei meinen Eltern um mich anzuhalten. Und nun stand er da unten und wußte Alles—und ich nichts. Sie begreifen, daß ich ausnahmsweise die Depesche, anstatt sie ins Versicherungsjournal einzutragen, in das „Einsalzfach" für morgen einschob. Daß ich, so rasch mich meine Füße tragen konnten, an die Ecke lief, um zu hören, daß Alles recht und gut war und die Eltern mit der Hochzeit einverstanden waren."

Und sie lächelte wieder fröhlich ihren Mann an. Dann sprach sie weiter: „Als ich diesen Abend schlafen ging— es war schon spät, recht spät—da fiel es mir plötzlich siedend heiß auf die Seele: „Wie, wenn der Kaffeedampfer gerade heute Abend untergehen würde? Und die Ladung war nicht eingetragen, nicht versichert?" Ich konnte gar nicht einschlafen. Auch daß ich mir im nächsten Augenblicke sagte: „Ist ja Unsinn, seit zwei Jahren habe ich Hunderte von Sendungen in dies Buch eingetragen, und es ist noch nie etwas passirt." Darauf schlief ich eine Weile. Und mitten in der Nacht wachte ich nochmals auf mit dem Gedanken: „Wenn der Dampfer aber doch...." Und es ließ mich nicht mehr schlafen. Am liebsten wäre ich jetzt gleich in das Geschäft gegangen, um das Versäumte nachzuholen. Aber da waren alle Tore fest verschlossen. Es ließ mir keine Ruhe mehr bis zum Morgengrauen. Da stand ich früher auf als sonst, verzichtete auf den Kaffee, rannte fort, bevor ich meine Eltern recht gesehen hatte, und kam laufend vor dem Geschäfte an. Es war verschlossen. Natürlich, es war ja eine halbe Stunde vor Geschäftsbeginn. Hastend ging ich auf und ab. Nach einer Viertelstunde kam der erste—Sie wissen schon, der Registrator, der immer vor den andern kommt—und gleichzeitig schloß der Hausmeister die Tore auf. Nun, Sie können sich denken, wie ich an mein Pult geschossen bin. Wie ich die Depesche herausgerissen habe aus dem „Einsalzfache". Wie ich das Journal aufschlug. Wie ich die einzelnen Daten in fliegender Eile eintrug: Dampfer Serapion — Hansalinie — Kapitän Fröhlich — ab Santos — 1700 Ballen Kaffee — 93,000 M.— Sie wundern sich, nicht wahr, daß ich alles das noch so genau weiß jetzt? Aber ich werde es nie vergessen, glauben Sie mir. Denn sehen Sie, eben wie die letzte Kolonne eingetragen habe — die Tinte war noch naß — läutet es. Der Depeschenbote ist es. Nun wissen Sie ja: Depeschen waren nichts Seltenes bei uns. Aber ich weiß nicht, wie es kam. Es hat mich doch durchfahren, als der Bote die Depesche brachte. Wie gleich nachher der Prinzipal kam. Wie er die Depesche öffnete. Wie er auf mich zugestürzt kam. Wie er mich anschrie: „Fräulein, haben Sie—haben Sie—?" Mehr hat er nicht gesagt, der Prinzipal. Aber ich wußte ja alles schon, was er sagen wollte. Wortlos reichte ich ihm das Versicherungsjournal mit dem Eintrag. Wortlos ließ er mich die Depesche lesen. Warten Sie, ich weiß es auch noch wörtlich, was darauf stand: „Dampfer Serapion Hansalinie beim Auslaufen von Santos mit ganzer Ladung gesunken", stand darauf. Jawohl, das stand darauf. Gelt, Max, du weißt es? Wir haben die Depesche ja geschenkt bekommen von dem Prinzipal. Und wir werden sie uns einrahmen lassen, jawohl. Jaso, was weiter war, das muß ich noch erzählen. Aber es ist bald gesagt. Der Prinzipal nahm mich bei der Hand. In der anderen Hand hielt er das Versicherungsjournal und die Unglücksdepesche. Und so sind wir zusammen in die Ludwigstraße hinübergega— nein, hinübergelaufen, und dann haben wir noch eine halbe Stunde warten müssen auf den Direktor des Deutschen Lloyds, weil er noch nicht da war. Und während der Zeit hat mein Prinzipal kaum ein Wort zu mir gesagt, sondern immer in das Journal hineingeschaut. Und dann kam der Direktor und hat ruhig unseren Bericht angehört. Ganz ruhig, sage ich Ihnen, trotzdem er doch für seine Gesellschaft einen Verlust von 93,000 M. bedeutete. Und schließlich hat er das Journal verlangt und ist ans Fenster damit getreten. Dort hat er es ein wenig schief gegen 's Licht gehalten—Herrgott, hat mir das Herz geklopft in diesem Augenblick, gelt, Max?"

Der nickte und war doch nicht dabei gewesen.

„Und dann hat er nur eine einzige Frage an mich gerichtet: „Können Sie bezeugen, daß Sie den Eintrag vor Kenntniß der zweiten Depesche gemacht haben, Fräulein?" Und da hab' ich laut ein „Ja!" gerufen und habe ihm voll in seine strengen Augen sehen können. „Aber dann ist ja Alles gut!" hat er darauf zu meinem Prinzipal gesagt, „wir werden selbstverständlich den Schaden ersetzen, sobald die amtlichen Dokumente da sind — adieu!" Und das Uebrige wissen Sie ja selbst, Herr Brautführer — wie wir immer noch aufgeregt, aber mit einem Riesenstein vom Herzen, in das Geschäft zurückgekehrt sind — wie ich mich wieder an mein Pult gesetzt habe, Ihnen gegenüber."

Sie schwieg. Wir schwiegen alle. Dann verdüsterte sich einen Augenblick nochmals ihr Antlitz, als sie langsam sagte: „Nun denken Sie aber — wenn ich damals nicht eine Viertelstunde früher ins Geschäft..."

Moderne Spitzen

Main Floor—State Straße.

Gerade 95 von diesen hübschen importirten Roben zu diesem ungewöhnlich niedrigen Preise, die Muster eines bekannten New Yorker Importeurs—es sind:

„Semimade", auf Sheer Swiß befestigt, prachtvolle Eyelet- oder Blumen-Effekte.

Der beste Robe-Wert, der in ganz Chicago offerirt wird. Für Montag markirt, ohne Rücksicht auf die Kosten die komplete Robe für............ 4.59

Haar-Netze—Importirte seid. Haarnetze, mehrere gute Fabrikate, volle Allover-Größe, alle gewünschten Farben, Dutzend... 12c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Muster Schweizer Roben

Stickerei-Abteilung—Main Floor—State Str.

18-zöllige weiße und creamfarbige Oriental und schattirte Allover-Spitzen, in hübschen Entwürfen, die 75c Qualität, Montag die Yard.......... 48c

Die ganze Ueberschuß-Partie einen Importeurs von Venice Spitzen Edgings und Einsätzen, ½—1 Zoll breit, u. feinen importirten St. Gall Spitzen, wert bis zu 59c, Auswahl die Yard zu 10c, 15c, 19c, 25c und zu 29c

$15,000 wert feine Seide, Kleiderstoffe, Suits u. s. w., von einer New Yorker, (5. Ave.) Importeur-Dreßmaker-Firma zu 40c am $

This Gown $5.00

Baargeld war die Losung, und da sie nötig Geld gebrauchten, nahmen sie unsere niedrige Offerte für diese elegante Seide, Kleiderstoffe, Gowns usw.; es ist eine jener Gelegenheiten, die nur erwähnt zu werden brauchen, um hunderte von Damen am Montag hierher zu bringen, bereit, an den außergewöhnlichen Ersparnissen teilzunehmen—es ist eine großartige Gelegenheit für Diejenigen, welche Kleider für den Herbst gebrauchen. Zweiter Floor.

Des Dreßmakers Vorrat an Seide und Sammet zu 40c am Dollar

36zöll. importirte extra starke Seide u. Gold Brocades, f. Abend- u. Opern-Coats gut $6 wert, Yard zu..	2.98	42zöll. hübsche schwarze Cashmere Satin, extra fein, weich und elegant, 5.00 Qualität, die Yard.......	2.98
40zöll. import. feine Crepe Meteors, punktirt und gestreifte Effekte, $2.00 Werte, die Yard...........	98c	42-zöll. import. schwarze Satin Faille, prachtvoller glänzender Finish, wert $5.00; die Yard.........	2.98
40zöll. Charmeuse-Satins, weiß, Elfenbein, Cream und farbig; außergewöhnliche Werte, Yard zu....	1.79	40zöll. „double face" schwarze Satins, starke Qual., weich und ausgiebig. für Gowns u. Coats, Yd....	1.98
44zöll. import. Chiffon Taffeta, Lyons Printed, punktirte und zarte figurirte Effekte, Yard........	98c	40zöll. Crepe Meteors, in schwarz, weiß und farbig, Straßen- u. Gesellschafts-Schatt., Yard......	1.59

Roben und Dreß-Längen aus feiner imp. Seide, Nets und Voiles mit Jet, oder Novelty Spangen, andere spitzenbesetzt. Alle für schnelle Räumung zu einem Bruchteil ihres Wertes markirt.

42- u. 46-zöll. feinste import. Kleider-Chiffons, schöne „multi"-farbige Border-Effekte, andere mit prachtvollem Gold Tinsel, wert bis 6.00; Yd., 1.98, 1.79, 1.59 und... 1.29

Seide-Velvets, feine imp. Qual., schwarz u. farbig, einfach u. Novelties, auch 42-zöll. schwarze Chiffon u. Toga Velvets. Für morgen ohne Rücksicht auf den früheren Verkaufspreis markirt.

Des Dreßmakers Vorrat von Kleiderstoffen zu 40c am Dollar

Dieser Einkauf umfaßt feine ganzwollene importirte Ratine und Eponge Stoffe, ganzwollene Velours, Chinchilla Suitings und Coatings, Kameelhaar Zibelines und prachtvolle Broadtail Suitings und Coatings, Diagonal Cheviots, doppelseitige Velours, in Streifen und einfachen Farben, Satin Stoffen, beaded Novelties, engl. Worsted Suitings, rauhe Scotch Suitings, große Auswahl von Mustern u. Farben, wert 1.50, $2, $3, $4, $5 Yard, 69c, 89c, 1.29, 1.48, 1.69, 1.79, 1.98, 2.48

Feine importirte schwarze und farbige Broadcloths und Coats. Diese sind von 5. Ave. Importeuren, berühmt wegen ihrer feinen Broadcloths. Viele werth mehr als das Doppelte des Montagspreises. Auswahl die Yard zu.......... Elegante prachtvolle Seide-finished Stoffe, in Schwarz, Cream und einer großen Auswahl Farben für Suits 1.19, 1.48, 1.69, 1.98 u. 2.48

Des Dreßmakers Gowns und Suits Montag zu 40c am Dollar

Hier bietet sich eine wirklich unerwartete Gelegenheit—wenn auch einige der Kleidungsstücke einer Verbesserung oder Umänderung bedürfen, so brauchen es die meisten davon nicht—das Label der Kleidermacherin wurde von jedem Kleidungsstück entfernt, sonst würdet Ihr nur zu schnell herausfinden, daß die morgigen für sämtliche offerirten Kleider festgesetzten Preise weit weniger als die Hälfte des wirklichen Wertes betragen—wir führen hier nur einige aus den zahlreichen Partien an:

1 Orange Broadcloth Wrap, Oriental Chiffon gefüttert, früher 75.00, zu....................	14.95	1 Copenhagen Chiffon Broadcloth Coat, Gold-Schattirung, hübsch mit Satin gefüttert, früher $45....	9.98	1 importirter Heliotrope Chiffon Taffeta Coat, prachtvoll bei Hand geschneidert und besetzt, nur....	7.50	1 Taupe Charmeuse und Chiffon 3-Piece Suit, französisches Modell, wirklich elegant, früher $125 — morgen zu..................	14.95
1 Wistaria Charmeuse und Velvet Coat, prachtvolles Designs, früher 80.00, zu..............	19.95	1 importirter Amber Taffeta Coat, mit persischem Chiffon gefütterter Kragen, früher $50, zu........	6.98	1 Wistaria Velvet Coat, lang zugespitzter Kragen, fein geschneiderte Facon, früher $75, nur.....	12.95	1 goldbrauner Chiffon Gown, wirklich elegant, früher $125, zu........................	14.95
Langer brauner wollener Ratine Coat—prachtvoll mit Braid besetzt, gefüttert mit Cerise Satin, früher 60.00, Montag zu............	9.98	1 kurzer schwarzer Silk Panne Velvet Coat, besetzt mit Satin, echter Chinchilla Pelzkragen, früher $75, morgen zu............	9.98	1 import. Pearl und Weiß Baske Gewebe Suit, elegant besetzt mit schwarzem Seide-Sammet, früher $100, morgen zu..........	14.95	1 schwarzer Chiffon Gown, über Dunkelblau, mit Pelz besetzt, sehr elegant, früher $150, zu.....	19.95

Hochfeine Muster geschneiderter Suits von 3 tonangebenden New Yorkern Fabrikanten sind in diesem großen Verkauf mit einbegriffen. Alle die neuesten Herbst-Facons, Stoffe und Farben, markirt für Montag zu nur ½

This Novelty Suit, $9.50

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt

Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer.

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Juden, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.

Tragt kein Bruchband.

Nach dreißigjähriger Erfahrung erfand ich einen Apparat für Männer, Frauen und Kinder, der Bruch heilt.

Kostet nichts zu versuchen.

Wenn Ihr beinahe alles andere versucht habt, kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, erziele ich meine größten Erfolge. Schickt nachstehenden Koupon heute und ich schicke Euch meine freies Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meinen neuen Apparat zeigt und die Preise und Namen von vielen Leuten angibt, die geheilt wurden. Augenblickliche Linderung, wenn alles andere fehlschlägt. Beachtet: ich gebe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen.

Ich verschicke ihn auf Probe, um zu beweisen, daß alles was ich sage, wahr ist. Urteilt dann selbst, und wenn Ihr mein Buch gelesen habt, werdet Ihr ebenso enthusiastisch sein wie die Hunderte von meinen Patienten, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt den freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es ist der Mühe wert, ob Ihr meinen Apparat versucht oder nicht.

Freier Informations-Koupon.

C. E. Brooks, 259 State Str., Marshall, Mich.

Bitte schicken Sie mir per Post in einfachem Umschlag volle Auskunft über Ihren Apparat für die Heilung von Bruch.

Name..............................

Adresse............................

Stadt.................. Staat..........

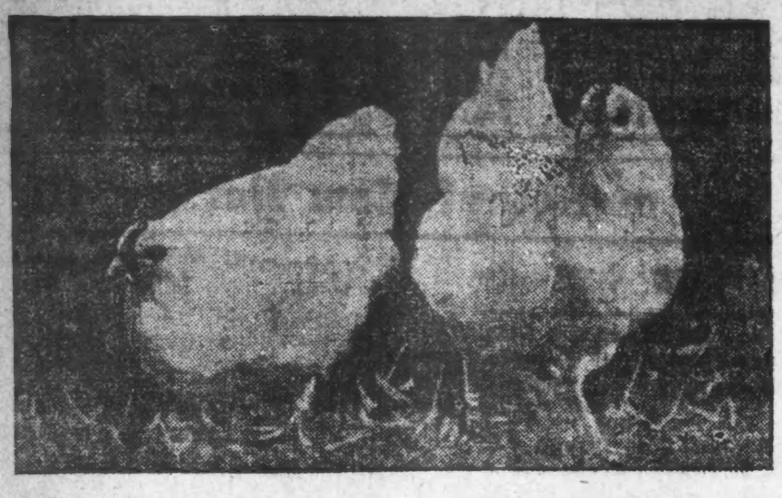
Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

½ und ¼ Acker

Hühner-Farmen



$195 und aufw. | **$25 Baar** | **$10 den Monat**

in der schönen

Addison Heights Subdivision

Jetzt ist die Zeit Land innerhalb Chicago zu kaufen. Dies ist die Gegend, wo die Käufer ganz bestimmt großen Gewinn verdienen müssen. Es ist eine ausgezeichnet günstige Lage. Die Preise sind kolossal billig. Der Grund ist schwarz, reich und locker, schön für Blumen, prachtvoll für Gemüsegarten und guter Platz für Hühner-Züchtung.

Kommt heute, seht Euch an wie schnell diese Gegend wächst — bringt $10 mit als Anzahlung. — Viele gute Geschäfts-Ecken noch zu haben.— Vollständiger Abstrakt des Titels frei mit jeder Lot. Garantirt von der Chicago Title & Trust Co.

W. F. KAISER & COMPANY

Zweigoffice: 6815 Irving Park Boulevard.

Haupt-Office, 1214 Ft. Dearborn Bldg., 105 W. Monroe Str., S.-W. Ecke Clark

Telephones: Randolph 3192; Auto. 53350 krson

Schiffskarten!

Extra billig und gut.

$22 Ozeanfahrt in dritter Klasse.

Billige Preise in 2. und 1. Kajüte. Abfahrt von Chicago 1. September. 27 Stunden Eisenbahnfahrt ohne Umsteigen, direkt zum Dampfer: keine Hotelkosten oder Gepäckspesen. — Passagiere durchgebucht nach Antwerpen, Rotterdam, Bremen, Hamburg, Stettin, Berlin, Wien, Budapest, Temesvar, Szegedin, Fiume-Triest und sonstigen Plätzen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn etc. Ausländische Münzsorten zum Tageskurs. Ver. Staaten Reisepässe besorgt.

ANTON BOENERT Generalagent in Chicago seit 1871.

jetzt **616 Süd Dearborn Str.**

im neuen Transportationsgebäude, nahe Polk und Dearborn Str. Depot.

Offen bis 7 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr. sasonmomifr

Schiffskarten!

von und nach Europa.

Geldsendungen,

Vollmachten notariell ausgestellt.

Erbschaften eingezogen.

K. W. Kempf,

120 N. La Salle Strasse.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 817bikrfon*

Exkursionen.

New York und zurück..........$27.00

Boston und zurück..........$25.60

Buffalo und zurück..........$17.00

und vielen anderen Punkten zu entspr. Preisen.

Schiffs-Karten

nach und von Europa zu niedrigsten Preisen.

Agenten für alle Ozean- und See-Dampfer-Gesellschaften

Eisenbahn-Fahrkarten nach jedem Ort.

Frank's Ticket & Tourist Co.

121 S. Clark Str., Chicago.

Offen 8 Uhr Morg. bis 9 Abds. Sonntags 9—5. 28mai,bidofon*

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam u.s.w.

Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten.

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.

Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.

Filiale: 619 W. North Avenue.

Offen 8 Morgens bis 9 Abends. Sonnt. 9—3. jan4,sonmomifr*

DENTISTS

Seht unser System 35 Jahre an der Spitze

Zähne ohne Platten

Untersucht und spart 50%

Uns. Standard S. S. White Zähne..........$8.00

Volles Gebiß, Whalebone..........5.00

Zähne ohne Platten (uns. Spez.)..........5.00

Schwere Gold- u. alle and. Kronen..........5.00

Feine Goldfüllung u. Re-Enameling..........1.00

Konsultation frei. Schmerzlos. Ausziehen. .50

Offen Sonntags 9 bis 12; Abends bis 7.

McCHESNEY BROTHERS, Inc.

S. O. Ecke Randolph und Clark Str., Chicago. 21dez,dosondi*

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten | **Schmerzlos** | Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie

Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb. .$2

Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen......25c

Volles Set Zähne **$3.00** | Whalebone Zähne **$4.00**

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt **Frei**

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren

Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3 ieb4,sondifr*

Dr. F. KLEENE

Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Schroeder's Building,

Ecke Milwaukee und Chicago Ave.

Sprechstunden: 9—11 Vorm. und 7—9 Abends. 1aug,dosondi1m

Finanzielles.

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY

TITLE & TRUST BUILDING

Macht Abstrakte von Besitztiteln.

Garantirt Besitztitel auf Grundeigentum.

Verwaltet Nachlasse und betreibt ein allgemeines Treuhändergeschäft.

Guthaben über $7,000,000.

Keine Sicht-Verbindlichkeiten

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

12jl,frsondi*

3% Zinsen an Ersparnissen.

$1 oder mehr um anzufangen.

Bitte, sprecht vor.

Gegründet 1855. Kapital $1,300,000

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

fso*

Wir laden Sie freundlichst ein, uns in unseren vergrößerten Geschäftsräumen zu besuchen.

122 and 124 SOUTH LA SALLE ST. INVESTMENTS **STOCKS BONDS GRAIN**

VON FRANTZIUS & CO.

MEMBERS: New York Stock Exchange, Chicago Stock Exchange, Chicago Board of Trade ag3Isondi1m

Erste

Gold Hypotheken

auf Chicago Grundeigentum. Von **$500 bis $5000** immer an Hand.

Geld zu verleihen.

SPELZ & WALSON,

117 N. Dearborn Str.

112,bikrfon,3mo

EMIL H. SCHINTZ,

139 N. Clark Str., nahe Randolph

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6848 Central. [illegible]

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der gerichtliche Instanzenweg.—Die zweifelhafte Existenzberechtigung des Appellhofes. — Hebt Entscheidungen unterer Gerichtshöfe auf, um dann seinerseits von der oberen Instanz zur Ordnung gerufen zu werden. — Die Verwirklichung des „Chicago Plan" schreitet mächtig voran. — Den öffentlichen Kassen droht eine böse Ebbe.

In Bezug auf die seltsam verschlungenen Wege, welche unsere Rechtspflege wandelt, hat man einige recht interessante Entdeckungen gemacht bei einer Sichtung des Schicksals, das Erkenntnisse, die von Richtern des Superior-, bezw. vom Kreisgericht abgegebene Entscheidungen im Appellhof gehabt haben. Die vorgenommene Untersuchung erstreckte sich auf die Jahre 1909—1911. Es kam dabei noch die Tätigkeit des seither verstorbenen Richters Tuley zum Teil in Betracht, sowie die des inzwischen zum Mitgliede des Bundeshandelsgerichtes ernannten Richters Mack, der übrigens während der letzten Zeit seines Hierseins selber Appellrichter gewesen war.

Der Appellhof für Cook County besteht neuerdings aus drei Abteilungen. Für jede davon ernennt das Staatsobergericht drei Mitglieder aus der Zahl der Superior- und Kreisrichter von Cook County, ebenso wie auch die Appellhöfe der Gerichtshöfe im Innern des Staates aus Prozeßrichtern dieser Bezirke gebildet werden. Den Ausschlag bei der Ernennung der Appellrichter pflegt in der Regel der Oberrichter zu geben, welcher aus dem betreffenden Bezirke kommt. Cook County hat zum Vertreter im Staatsobergericht bekanntlich seit einer Reihe von Jahren den früheren Countyrichter Carter.

Von Entscheidungen der Richter des Kreisgerichts, gegen die während der genannten drei Jahre Berufung eingelegt wurde beim Appellhof — 356 im Ganzen — wurden 189 bestätigt, 155 umgestoßen und 12 modifizirt, d. h. teilweise bestätigt, teilweise umgestoßen. Aufrecht erhalten wurden somit vom Appellhofe nur 53 Prozent der kreisrichterlichen Entscheidungen. Bei den vom Appellhofe revidirten Entscheidungen von Stadt- und von Superiorrichtern war der Prozentsatz der Bestätigungen etwas größer, aber nicht viel.

Da für die drei Abteilungen des Appellhofes den Kollegien des Superior- und des Kreisgerichts zusammen neun Richter entzogen werden, so müssen in diesen beiden Gerichtshöfen jahraus, jahrein Richter aus den benachbarten Landbezirken aushelfen. Man mag nun mutmaßen, daß die Mitwirkung der Herren Juristen vom Lande dazu beiträgt, daß so viele Entscheidungen der unteren Instanzen vor der höheren Einsicht der Appellrichter keine Gnade finden. Aber man würde fehlgreifen mit dieser Annahme. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß bei der Revision der Entscheidungen die Herren aus den Landbezirken um eine Kleinigkeit besser fortgekommen sind, als der Durchschnitt ihrer großstädtischen Kollegenschaft.

Was nun die einzelnen Kreisrichter anbelangt, so kann man füglich davon absehen, daß dem verstorbenen Richter Tuley und dem jetzigen Appellrichter F. A. Smith Kreditmarken von je 100 gegeben worden sind, denn jener kam nur mit 2 Entscheidungen ins Treffen, dieser gar nur mit einer. Auch zählt es kaum, daß von den zwei Entscheidungen des Richters Pettit, die zur Revision gelangten, keine bestätigt worden ist. Man muß sich an die Herren halten, die sich eine Nachprüfung von größeren Arbeitsquanten haben gefallen lassen müssen. Und da finden wir an der Spitze mit 68, bezw. 63 Prozent bestätigter Entscheidungen die Richter Walker und Carpenter, von denen Letztgenannter inzwischen Bundesrichter geworden ist. Von 28 revidirten Entscheidungen des Richters Walker hat der Appellhof 19 bestätigt, von 19 Entscheidungen des Richters Carpenter 12. Andererseits stehen zu unterst auf der Liste der nunmehrige Handelsrichter Mack, mit nur 39, und der alte Richter Gibbons mit nur 47 Prozent Bestätigungen. Von Entscheidungen des Richters Mack gelangten 38, von solchen des Richters Gibbons 26 zur Revision. Das Merkwürdige dabei ist nun, daß nach dem Urteil von maßgebenden Fachleuten Richter Mack vielleicht der tüchtigste Jurist gewesen ist, der hier je einen Kreisrichterposten bekleidet hat. Für einen hervorragenden Rechtsgelehrten gilt auch der Richter Gibbons. Von beiden Herren ist oder war es aber auch bekannt, daß sie bei Rechtsstreitigkeiten mehr auf das Wesen der Sache Gewicht legten, als auf technische Spitzfindigkeiten und Tüfteleien, mit denen Anwälte dieses zu verwirren sich bemühen. Den verschiedenen Abteilungen des Appellhofes andererseits sagt man schon lange nach, daß sie dazu geneigt sind, mehr den Buchstaben des „Rechtes" aufrecht zu erhalten, als seinen Geist. Auch kommt es gar nicht selten vor, daß in Fällen, die aus der zweiten gerichtlichen Instanz noch vor die dritte gelangen, das Erkenntniß des Appellhofes, ob dieses nun mit dem der unteren Instanz übereinstimmte oder nicht, umgestoßen wird. Man muß sich da unwillkürlich fragen: wozu hat man den Appellhof eigentlich? Unsere Rechtszünftler beantworten diese Frage dahin, daß es Sache dieser Instanz sei, darauf zu achten, daß die vorgeschriebenen Formen der Rechtspflege genau gewahrt werden. Von anderen Seiten aber wird bekanntlich geltend gemacht, daß diese Formen großenteils nur im Interesse der Advokatenzunft herausgebildet worden seien; daß sie wie eine Art Nessushemd am Gesellschaftskörper haften und über kurz oder lang dazu führen werden, daß die Bürgerschaft sich in nachdrücklichster Weise auflehnen wird gegen die ganze Advokatenwirtschaft und Advokatenherrschaft, unter der sie seufzt.

Nach und nach werden die Schwarzseher, welche nicht daran haben glauben wollen, daß der grandiose Plan, welchen der „Commercial Club" zur Verschönerung Chicagos hat ausarbeiten lassen, je auch nur annähernd würde verwirklicht werden können, sich doch wohl dazu verstehen müssen, in dieser Hinsicht allerlei Möglichkeiten einzuräumen. Es geht tatsächlich voran mit der Ausführung des Planes, weit rascher voran, als mancher Optimist zu hoffen gewagt hat. In Bezug auf die Zwölfte Straße ist die vorgeschlagene Aenderung bereits gesichert, ebenso betreffs der Bahnhofsanlagen auf der Südseite und des dortigen Ufergeländes. Auch die vorgeschlagene Boulevardverbindung zwischen der Nord- und der Südseite ist beschlossene Sache und wird binnen längstens zehn Jahren durchgeführt sein. Auf der Westseite, wo mit dem bereits fertig gestellten Bau der neuen Bahnhofsanlagen für die Northwestern Company ein großer Schritt vorwärts gekommen ist, wird innerhalb von einigen Monaten die Pennsylvania Company auch mit dem Bau eines neuen „Union"-Bahnhofes beginnen lassen, ebenfalls im Einklang mit dem „Chicago Plan". Das neue Empfangsgebäude und die überdachte Empfangshalle werden zwei Straßengevierte, zwischen Canal, Adams, Clinton Straße und Jackson Boulevard, einnehmen, sowie den Raum östlich von der Canal Straße bis zum Fluß; mit der Südseite wird die Anlage durch zwei neue Brücken verbunden werden, sowie durch einen Tunnel unter dem Flusse. Als Gegenleistung für allerlei Gerechtsame und Vergünstigungen, welche die Stadt in Verbindung mit dem Neubau der Bahngesellschaft zugestehen soll, will diese der Stadt zur Ausweitung des Jackson Boulevard und der Adams Straße zwei je 25 Fuß breite Streifen Land zwischen der Canal und der Clinton Straße überlassen. Zu einem entsprechenden Entgegenkommen soll auch die Bundesregierung veranlaßt werden, die man dazu bewegen will, das neue Gebäude für das Hauptpostamt direkt westlich von dem neuen „Union"-Bahnhofe aufzuführen. Weitere Einzelheiten in Bezug auf die Verschönerung der Westseite werden demnächst in einer Bürgerversammlung besprochen werden, welche die „Chicago Association of Commerce" in dieser Angelegenheit einberufen wird. Nach dem „Chicago Plan", wie dieser bisher vorliegt, hätte die Gegend von Halsted und Congreß Straße das „Civic Center" — ein neues Stadtzentrum abgeben sollen. In dieser Hinsicht soll nun eine kleine Verschiebung in dem Plane vorgenommen werden. Es ist stark die Rede davon, westlich von der Halsted Straße die Quincy Straße zu öffnen, und daraus und mit Benutzung der beiden nach Süden und Norden zu angrenzenden Straßen — Jackson und Adams — einen dreiteiligen Boulevard zu schaffen. In Verbindung mit dieser Frage will man denn auch gleich der Ausweitung der Halsted Straße näher treten, die voraussichtlich auch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

* * *

Gerade gegenwärtig nimmt es sich freilich ein wenig kurios aus, wenn man sich in Chicago mit kostspieligen Verschönerungsplänen befaßt. Unseren öffentlichen Kassen droht nämlich wieder einmal eine allgemeine fürchterliche Ebbe, unter der vornehmlich die Stadtverwaltung als solche und die Erziehungsbehörde zu leiden haben würden. Bei der Stadtverwaltung hat das Leid schon angefangen. Sie hat bereits gegen tausend Straßenarbeiter entlassen und wird ihr Angestelltenpersonal noch weit mehr vermindern müssen, falls es nicht gelingen sollte, eine Entscheidung aufzuheben, die vom Staatsobergericht in der Besteuerungsfrage abgegeben worden ist. Die Aussicht, daß das gelingen könnte, ist keineswegs gut. Die Countyverwaltung zieht in dieser Frage mit den städtischen Behörden nicht am gleichen Strang. Der Countyschreiber, einer politischen Faktion angehörend, die der Harrison'schen Stadtverwaltung feindlich gegenübersteht, gibt die Absicht zu erkennen, deren Pläne zu durchkreuzen. Gelingt ihm das, so werden die Steuereinkünfte im nächsten Jahre weit hinter den gemachten Voranschlägen zurückbleiben, und zahlreiche notwendige Verbesserungen, die in Angriff hätten genommen werden sollen, würden aufgeschoben werden müssen. —ss.

— **Kritik am Biertisch.** — Erster Gast: „Der hagere Mime an unserem Nebentische spielte gestern den Leander in „Des Meeres und der Liebe Wellen."—Zweiter Gast: „So? War er gut?"—Erster Gast: „Er war seiner Rolle nicht ganz sicher, er „schwamm", wie man in der Bühnensprache zu sagen pflegt." — Zweiter Gast: „Aber, mein Bester, als Leander muß er ja schwimmen!"

Wichtige Ankündigung!

Die Gesundheitskommission dieses Bezirks wurde ersucht, gewisse Empfehlungen zu machen zum Schutz der Gesundheit des Publikums und zur Verminderung der Todesfälle, welche über dem Normalen sind, besonders bei Kindern und Säuglingen.

1. Seht, daß Euer Kind nichts ißt oder trinkt, das nicht gut gegen Staub, Fliegen oder übermäßiges Betasten geschützt ist.

2. Obst und Gemüse, die der Luft ausgesetzt sind, sollten nicht roh gegessen werden.

3. Milch sollte pasteurisirt werden, nicht gekocht und auf Eis gehalten.

4. Eßt Fleisch mäßig und nur gekocht oder geschmort, nicht gebraten.

5. Badet täglich.

6) Schaut auf die Ausscheidung — seht, daß Nieren und Eingeweide täglich auf natürliche Weise funktioniren.

7) Wenn Euer Kind krank ist, wartet nicht, bis es zu spät ist, ihm oder ihr zu helfen. Konsultirt einen Arzt und laßt ihn das Leiden feststellen und dementsprechend verschreiben. Gebt keine Patentmedizinen, welche die Symptome ändern, sodaß eine richtige Diagnosis nicht gestellt werden kann. Ihr habt in Eurer Nachbarschaft einen sehr fähigen und erfahrenen Kinderarzt, und wir sind stolz darauf, ihn Euch mit seiner Einwilligung vorzustellen und zu empfehlen.

Dr. S. Martin Edison,

534 North Ave. Phone Lincoln 7053. 23aglm3

Ein Freibad unter Preußens Soldatenkönig.

Historische Skizze von Artur Stiehler.

Es war an einem brennend heißen Sommermorgen im Jahre 1732.

Ueber dem Potsdamer Stadtschlosse des Königs Friedrich Wilhelm 1. lag bleierne Hitze, und keine Wolke war am Himmel zu sehen.

Auf den Steinfliesen vor dem Wachhause im Schloßhofe flimmerte die Sonnenglut. Eine Reihe der langen Kerle saß, eingepreßt in die enge Montur, auf einer Bank, die im Schatten lag; die übrigen lehnten und lagen auf Schemeln, Tischen und Pritschen in der Wachtstube; die Hitze der letzten Tage hatte sie matt gemacht.

Plötzlich stoben alle durcheinander wie in Aufregung gekommene Ameisen.

Ein kurzes, scharfes Trompetensignal, Trommelwirbel.

„Der König kommt!"

Es war so: Friedrich Wilhelm trat aus der in der Nähe liegenden Schloßtür. Wie immer in tadelloser Obersten-Uniform kam er schnellen Schrittes näher, so energisch, daß die Wache nicht Zeit genug behielt, sich vorschriftsmäßig aufzustellen.

Mit scharfen Blicken beobachtete Seine Majestät die Heraneilenden.

Die dienstliche Meldung wurde vom Korporal abgegeben; die Riesenkerle standen unbeweglich da wie Holzpuppen.

Majestät war in gnädiger Stimmung:

„Heute sehr heiß, vorsichtig sein — Wasser nicht sparen! Bei Hitze wird die Montur leicht ramponirt, muß besondere Sorgfalt angewendet werden. In der Sonne bricht das Leder, und das weiße Tuch wird verschwitzt. Der Rock des Königs ist kostbar. Neue Monturen gibt es erst im Winter! Verstanden!"

Die langen Kerle verstanden ihren fürstlichen Herrn nach der Seite hin sofort; sie wußten, wie sparsam er war; aber sie kannten auch seine rührende Sorge um die „lieben, blauen Kinder".

Er ließ die Mannschaft wieder abtreten, damit sie nicht unnütz lange in der Sonnenglut stand, und redete mit dem Korporal:

„Ist Wache hinausgestellt an die Pulverhäuser?"

„Wie befohlen, Majestät."

„Auch an das letzte Pulverhäuschen ganz draußen hinter dem Walde am Jungfernsee?"

„Heute wie alle Tage, Majestät."

„Dorthin muß immer einer der kräftigsten und gesündesten Kerle geschickt werden. Der Weg ist weit. Wo der Wald abgeschlagen ist, mag es sehr heiß sein."

„Die Stärksten gehen dorthin, Majestät."

Friedrich Wilhelm nickte befriedigt und ging wieder in sein Schreibzimmer. Schon beim Erwachen hatte er daran gedacht, daß der Dienst da draußen ganz besonders beschwerlich sein müsse. Stundenlang stehen in schattenloser Hitze — immer auf und ab vor dem Tore des Pulverhäuschens!

Nun nickte der König befriedigt; er hatte den Eindruck, daß nach Möglichkeit alles in Ordnung gehalten würde. Er ließ sich den Rock ausziehen, streifte die tintenbefleckten Schutzärmel über das weiße Hemd und setzte sich an den Schreibtisch, um in emsiger Arbeit die aufgetürmten Akten durchzusehen.

Es mochte wohl zwei Uhr geworden sein, als sich ein dem Könige bekannter Bürger zur Audienz in dringender Angelegenheit melden ließ.

Friedrich Wilhelm war sehr ungehalten über die Störung; er war heute ohnehin wütend auf Bürgersleute; die Kottbuser wollten die Feuerspritze nicht bezahlen, deren Anschaffung er vorgeschrieben hatte. Bei seinem heftigen Temperamente übertrug sich die Mißstimmung leicht auf einen Potsdamer Bürger.

Aber er befahl doch: „Reinlassen!"

Mit tiefen Verbeugungen, ängstlich und zaghaft trat ein Bürgersmännchen in die Tür. Mit seiner Unmännlichkeit, seinem bleichen Gesicht, seinen schleichenden Bewegungen hatte er sofort bei dem robusten Monarchen verspielt.

„Was will Er?"

„Majestät, ich muß mich über die langen Kerle beschweren."

Des Königs Stirn legte sich in tiefe Falten.

„Was gibt es?"

„Draußen am Pulverhaus laufen die Kerle nackig umher, ja, nicht einmal den Dreispitz setzen sie auf, ja, und lassen sich dort sehen, ja, ganz nackt, ja, am hellen Tage, ja, und am Jungfernsee ist es."

Der König sah den Mann prüfend an; so tief und ernst sein Sittlichkeitsgefühl war, so weit entfernt war er doch von jeder Prüderie, und vor allem war ihm Scheinheiligkeit auf das stärkste verhaßt.

„Meine langen Kerle? Hat Er das auch richtig gesehen? Mach Er mir keinen Wind und blauen Dunst vor!"

Aber der Ankläger blieb bei seiner Beschuldigung und erklärte, daß Nacktlaufen eine Sünde sei, und wenn die Soldaten des Königs das täten, dann könne man sich nicht wundern, wenn es überhaupt Mode würde.

„Sei Er still, werde selbst nachsehen," resolvirte der König. „Geh Er!"

Der Bürger war entlassen. Friedrich Wilhelm sah, wie er sich vergnügt die Hände rieb; er mochte wohl den langen Kerlen einen Streich spielen wollen. Aber er ließ ihn doch laufen. Zuerst wollte er sehen, was es mit den nackten Kerlen für eine Bewandtniß habe, und ob nicht eine Unfläterei dahinter stecke, die ernstliche Strafe verdiene.

„Den Braunen satteln!" rief der energische Monarch dem Kammerdiener zu; er unternahm selbst den Ritt in der brennenden Sonnenglut, und ehe die neugierigen Stallknechte noch ergründet hatten, was die Ursache des ungewöhnlichen Vorkommnisses sein könnte, waren Roß und Reiter schon durch das untere Tor — damit die Wache nichts merke — verschwunden.

In wenigen Minuten hatte der König durch das Nauener Tor die Stadt verlassen. Er ritt zuerst durch den dünnen, heißen Kiefernwald, dann an dem großen, in greller Mittagsglut liegenden Holzschlag entlang dem Jungfernsee zu.

Der Gaul war naß, und auch des Königs Majestät war in einen ganz unfürstlichen Schweiß gekommen.

Klapp, klapp — klapp, klapp schlugen die Hufe in den trockenen Sand; da schimmerte durch das letzte Gebüsch das Silber des Sees, und jetzt erkannte das Auge des Königs auch das Pulverhäuschen.

Er stieg vom Pferde und hielt forschend Ausblick nach seinem langen Kerl. Er blendete mit der Hand die Sonnenstrahlen ab — nichts zu sehen.

Der Monarch ging ein wenig mehr nach rechts. Jetzt konnte er das Tor des Pulverhäuschens überblicken, daran lehnte die Muskete, an der vergitterten Oeffnung oberhalb der Tür die Montur: der Rock, Gamaschen, Bandelier, Dreispitz; alles sehr ordentlich aufgehängt.

„Wo ist der Kerl?"

Da pustete etwas im Wasser, spritzte, tauchte auf und unter — und jetzt sah es seine Majestät: der Kerl hatte ein Bad genommen und vergnügte sich in der kühlen Flut.

Hastig stieg der König zu Pferde und ritt eilend auf das Häuschen zu.

Aber der lange Kerl war doch aufmerksam gewesen; er hatte die Hufschläge gehört. Er blickte spähend auf. Er erkannte den König und sprang in Riesensätzen aus dem Wasser an seinen Posten. Dort hing er schnell Säbel und Patronentasche um, ergriff die Muskete und präsentirte splitternackt, wasserglänzend, aber in tadelloser Haltung, als das Roß um die Hausecke bog.

Der Fürst fuhr ihn hart an:

„Wie heißt Er?"

„Macdonald, Majestät."

„Was tut Er hier?"

„Ich präsentire vor meinem königlichen Obersten."

Friedrich Wilhelm war bekanntlich ein Freund von Schlagfertigkeit, und es gefiel ihm, daß der Kerl nicht ängstlich geworden war. Er sah ihn genauer an und war erfreut über den ebenmäßigen, ungemein kräftigen Gliederbau. So frisch und kühl war er, und ihm, dem König, rannen die Schweißperlen am ganzen Körper hinab. Am liebsten hätte er sich selbst in die kühle Flut begeben. Jedenfalls war es ihm klar, daß es eine Qual sein mußte, hier stundenlang in enger Montur, bestrahlt von der Sonne, auf und ab zu wandeln. Er verzieh gern die Ueberschreitung der Instruktion, obgleich er glaubte, für's erste noch ein wenig ungehalten sein zu müssen.

„So läuft Er hier herum?" rief er barsch.

„Gott hat mich so geschaffen, Majestät."

„Schämt Er sich nicht vor den Leuten, die hier herkommen?"

„An Euer Majestät Pulverhaus hat niemand etwas zu suchen."

Der König lächelte zufrieden.

„Glaubt Er, so seinen Dienst zu erfüllen?"

„Eure Majestät haben befohlen, die Montur zu schonen und Trotz sei dem geboten, der mir auf meinem Posten zu nahe kommt!"

Friedrich Wilhelm durchschaute natürlich die pfiffige Art, wie sich der Riese aus der Affäre zu ziehen suchte, und da er die paradiesische Kleidung mit der Sparsamkeit seines königlichen Herrn zu decken versuchte, hatte er vollends gewonnen.

Der König sah ihn noch einige Augenblicke wohlgefällig an, drohte ihm lächelnd mit dem Finger und ritt heim, indem er ihn um sein erfrischendes Bad erheblich beneidete. Die Schuld an seinem anstrengenden Ritt in der Sonne schob er natürlich auf den Bürger, der die Grenadiere verklagt hatte.

Sowie der Fürst im Schlosse angekommen war, ritt ein Expreßbote in die Stadt, der den Bürger holte. — —

Mit verschmitztem Gesicht, in der Hoffnung, vom König eine Belohnung für seine strenge Sittlichkeit zu erhalten, trat ein.

„Habe selbst nachgesehen — Sache ist so — die Kerle baden in der Hitze — sehr vernünftig!"

Das Gesicht des Bürgers wurde immer länger, als der König fortfuhr:

„Damit Er auch einsieht, daß ein frisches Bad ein Labsal ist, soll er sogleich und auf drei Wochen lang jeden Tag hinausgehen und während die langen Kerle baden, soll er die Montur bewachen und jedes Stück bezahlen, das verloren geht. Er selbst soll aber nicht baden, dieweil unser Herrgott das frische Wasser für Hundsfötter nicht gemacht hat! Raus mit Ihm!"

Der Bürger ging und hatte nun Gelegenheit, draußen neben dem Potsdamer Pulverhause am Jungfernsee nachzudenken, was die Prüderie zur Zeit Friedrich Wilhelms I. für eine gefährliche Sache war.

Das Schläfchen in der Flugmaschine.

Der englische Leutnant Lawrence, der jüngst auf dem britischen Militärflugplatze von Salisbury von einem Kameraden als Passagier mit in die Lüfte genommen wurde, kann für sich den ungewöhnlichen Ruhm in Anspruch nehmen, als erster in einem Flugzeuge während des Fluges in aller Gemächlichkeit — sein Schläfchen gemacht zu haben. Und das sogar bei einem Wettbewerbe, bei der Konkurrenz um den vom Kriegsministerium für einen militärischen Dauerflug ausgesetzten Preis. Der Flug dauerte über drei Stunden, Leutnant Lawrence nickte kurz nach dem Aufstiege friedlich ein und erwachte tatsächlich erst durch den Ruck, der bei der Landung das Flugzeug durchrüttelte. Freilich ist der Leutnant schon oft in den Lüften gewesen, die Aufregung des Ungewohnten fiel für ihn fort, aber zu einem dreistündigen Schläfchen in der Flugmaschine gehört doch schon ein Phlegma, um das mancher diesen britischen Flieger beneiden kann.

Leset die „Abendpost".

Der starke Mann gewinnt.

Alltäglich erhalten wir Beweise dafür, daß für den Schwächling kein Raum in dem geschäftigen, rastlosen Leben von heute ist. Um es mit den Hindernissen aufzunehmen, denen wir jetzt zu begegnen gezwungen sind, bedarf es der Nervenstärke und Kraft und die hat der Schwächling nicht. Schauen Sie sich um und sehen Sie den erfolgreichen Mann von heute; gleichviel, ob er Kaufmann, Advokat oder Arbeiter ist, er trägt den Kopf hoch, das Auge ist klar, in jeder Bewegung zeigt er Kraft. Er ist bereit, jede Aufgabe mit dem Enthusiasmus anzufassen, der Erfolg sichert.

Wir können gerade solche Männer aus Schwächlingen machen, gleichviel wie lange sie dies waren oder woran der Mißerfolg der Heilung lag.

Besuchen Sie die Chicago Medical Clinic, Chicago Ill., und an Stelle des entnervten, schwächlichen Wesens werden wir Ihnen einen starken Mann zeigen — voll kräftigen Lebens, mit Nerven wie Stahl, bereit Jedermann in's Auge zu schauen und zu fühlen, daß er den Besten ebenbürtig ist, und thun kann, was jene thun können.

Kommen Sie heute!

Konsultation frei!

Sie sagen, das ist viel versprochen. Wir wissen das und können Ihnen Beweise geben, daß wir es für Tausende von schwachen Männern gethan haben, von denen jeder von $50 bis $500 ausgegeben hatte, ehe sie als letzte Zuflucht zu uns kamen. Haben Sie Schmerzen oder fühlen Sie sich schwach? Sind Sie nervös oder schlaflos? Haben Sie Rheumatismus, schwaches Kreuz, Nierenleiden, Magenschwäche, Verdauungsbeschwerden oder Verstopfung? Mangelt es Ihnen an Lebenskraft? Wir können Ihnen den Segen der Gesundheit und Stärke bringen. Wir können Ihren Körper mit Kraft füllen und Sie werden sich so wohlig fühlen, wie Sie sich in Ihrer Jugend fühlten.

CHICAGO MEDICAL CLINIC

526 Süd State Strasse,

nahe Harrison Strasse, - - CHICAGO, ILL.

Medizin kostet nichts, bis Heilung erfolgt.

Schneiden Sie diese Anzeige aus, da sie nicht jeden Tag erscheint.

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.

[illegible]

137 East 27. St., New York, N. Y.

[illegible] Chicago [illegible]

Von Albert Weitze.

Quabbe: ... und, was die Sache noch auffallender erscheinen läßt, gerade in Boston hat er seinem Aerger über seinen Gegenkandidaten und dessen Gefolgschaft in dieser brutalen, — um nicht zu sagen unflätigen — Weise Luft gemacht.

Lehmann: Et is doch am End' janz Jottlieb Schulze, ob der rauhe Reiterobrist un jrimme Löwentöter in Boston oder Kalamazoo uff Taften schimpfen und die Taftiten verdammen duht. Meine unvorjejriffene Meinung nach war sojar Boston der allerjeeignetste Platz for dieser Uebung.

Quabbe: Der allerungeeignetste! Die Bostonier hassen alles Vulgäre und Gemeine, marschiren an der Spitze der Zivilisation und beanspruchen das Recht, von den Zeitgenossen als Träger der Kultur, Vorkämpfer für Sitte, gute Form usw. u. s. w. angesehen zu werden. Wenn einer unter die Wölfe gerät, soll er mit ihnen heulen, und wenn er nach Boston kommt und eine Rede hält, soll er sich so gebildet und höflich ausdrücken, wie diese selbst. If you are in Rome, speak as the Romans do.

Lehmann: Sie wissen wohl nich', det die Wiege des Bohnenliedes in Boston stand?

Quabbe: Nein, doch ich will's gern glauben, daß der Sänger des Bohnenliedes ein Sohn der bohnenliebenden Stadt Boston ist. Aber, was in aller Welt hat das Herunterreißen Taft's durch den Körnel mit diesem Liede zu tun?

Lehmann: Un' for sich reine jar nischt. Rosenfeldt wollte sich bloß einen juten Witz leisten, indem er die Bostonier zeigte, det er 'ne Rede halten kann, wo noch über ihr Bohnenlied steht!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Blech! Da hat sich der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson einen viel besseren und auch praktischeren Ulk mit den Plattdeutschen zu machen erlaubt, durch den er manche Stimme zu fangen hofft. Er ist mit der Plattdeutschen Gilde als Gleicher unter Ihresgleichen auf den Schützenplatz von Union Hill hinausgezogen und hat dort in einer schönen Rede die Deutschen und namentlich die Plattdeutschen so herausgestrichen, daß, wie die Zeitungen berichten, vor Freude und Rührung auch nicht ein Auge tränenleer blieb!

Charlie: Haben denn die Zeitungen berichtet, daß er diese Rede in plattdeutscher Mundart hielt?

Grieshuber: Die Zeitungen sehen es nicht als ihre Aufgabe an, über etwas ganz Selbstverständliches zu berichten! Auf den Plattdeutschen Picknicks wird nur plattdeutsch gesprochen; wer's nicht kann, soll den Mund halten. Sie verstehen Alle zwar ausnahmslos Hochdeutsch und fast ausnahmslos Englisch; aber sei bruken sich doch nich up ihr eegenes Picknick 'ne Red in fremde Spraken vörsnaken tau laten. Süllt' Eener dat versäuken, denn würd' hei einfach rutschmitten!

Charlie: Mit Deinen wurmstichigen plattdeutschen Brocken kannst Du zwar keinen Hund hinter'm Ofen vorlocken, aber Recht hast Du trotzdem doch. Die Plattdeutschen halten ihre heimische Mundart in diesem Lande hoch in Ehren und bedauern vielleicht noch lebhafter, als wir übrigen Deutschen, daß ihre hier geborene Nachkommenschaft sich für die Sprache ihrer Vorfahren durchaus nicht erwärmen kann.

Grieshuber: Zum Teil sind sie selbst daran Schuld. In allen größeren Städten bombardiren fortwährend außer uns Hochdeutschen viele andere Nationen, wie Spanier, Franzosen, Italiener, Griechen, Pollaken und sogar Kroaten und Panduren, die Schulräte mit Petitionen um Einführung ihrer Landessprachen in den Lehrplan der öffentlichen Schulen, und sie haben hier und da auch 'mal einen kleinen Erfolg in diesen Bestrebungen aufzuweisen. Davon, daß aber jemals irgendwo die Plattdeutschen mit der Forderung „Plattdütsch for uns' plattdütsche Kinners" vor den Schulrat getreten sind, habe ich noch nie etwas gehört.

Charlie: Aber davon hast Du doch wohl gehört, daß der Schulrat von verschiedenen Reformgesellschaften bestürmt wird, neben der Errichtung städtischer Tanzhallen auch die schönen Schulräume zu Tanzvergnügungen nicht nur für die reifere Schuljugend, sondern auch für das junge Krethi und Plethi in der Nachbarschaft der Schule herzugeben?

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die sagt, das ist eine gute Eidie von die Rieformers. In die Publik Dänzing Halls trinken die jungen Fellers mit den Görls intaxikätige Lickers, schmoken Zigaretts, tschuen und spitten Tobäcko, juhsen profäne Längwitsch, schwören wie die Stiehmbohtsmaats und dänzen mit die Görls in der Männer und noch indifferenter wie es die Innjuns tun, wenn sie unter der Influenz von Whiskie sind. In die Stuhlhalls aber müssen sich die Rauschs und Tschippies behäven un' Orderparieren, sonst können sie expekten, daß die Prinzipels sie arresten und als disorderlie Konduktors in die Kuhrts feinen lassen!

Grieshuber: Das ist — möge Deine liebenswürdige Schwägerin das harte Wort verzeihen — eine ganz dumme Idee. Mit dem Hauptvergnügen unserer Jugend wär' es dann völlig vorbei, denn wenn die Tanzhallen geschlossen werden, geht der junge Feschenicht noch lange nicht in den Schulsaal, um sich dort unter schulpolizeilicher Aufsicht in den von der Schicklichkeit genau abgezirkelten Kreisen zu drehen. Bevor er das tut, — eher schraubt er sich mit seinen Flammen die Tanzbeine ab und amüsirt sich mit ihnen auf andere, wahrscheinlich noch viel tadelnswertere Weise. Diese Reform würde also, wie in allen anderen Fällen, auch in diesem nichts reformiren, sondern einen beklagenswerten Uebelstand nur noch beklagenswerter machen!

Charlie: Unter all' den Reformern, die vorgeben, das Gute zu wollen, aber stets das Böse schaffen, nimmt die streitbare West Hammonder Miß Virginia Brooks, die sogenannte „Joan of Arc", eine Ausnahmestellung ein.

Lehmann (einfallend): Uff jut Deutsch nennt man so'n Heldenweib nach det Schillersche Vorbild „Jungfer von New Orleans". Stimmt det?

Charlie: Ja, aber halt's Maul! Im Widerspruch zu ihren Mitreformern muß sie glauben, den Schnapsteufel in West Hammond durch einen ebendaselbst sein Unwesen treibenden Whiskie-Belzebub austreiben zu können. Sie hat nämlich Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, daß ein von ihr früher beinahe zu Tode gehetzter Schnapswirt im letzten Jahre zum Bürgermeister des Ortes gewählt wurde. Ihre Gesinnungsgenossen schlugen damals ob eines so schandbaren Gebahrens einer Temperenzlerin die Hände über den mehr oder weniger alkoholfreien Köpfen zusammen und hielten die Miß Brooks reif für Dunning oder Kankakee. Jetzt aber zeigt sich, daß sie richtig spekulirt hat. Aus Dankbarkeit gegen seine Wohltäterin erweist sich der Mann in seiner stadtobrigkeitlichen Eigenschaft als richtiger Würgengel seiner schnapsverschleißenden Kollegen. Wer auch nur eine der unzähligen Vorschriften für den Saloonbetrieb einen Zoll weit übertritt, dem wird ohn' Gnad und Barmherzigkeit die Wirtschaftslizens weggenommen und die Bude zugemacht. Sein eigenes Geschäft geht in Folge dessen natürlich viel besser, aber er ist dabei unter dem Regen in die Traufe gekommen! Er hat sich „Carloads" von Feinden gemacht und wird jetzt täglich und nächtlich unter Anklagen aller möglichen und unmöglichen Vergehen und Verbrechen vor den Friedensrichter geschleppt.

Quabbe: Wie heißt denn dieser merkwürdige Mann, der mit dem einen Fuße hinter der Bar und mit dem anderen am Steuerruder der Stadt steht?

Lehmann: Er führt den für Kenner nich' schönen, für bloße Liebhaber aber unaussprechlichen Namen W..o..c..z..y..n..s..k..i.

Grieshuber: Einer Stadt, die sich einen Mann mit solchem Namen als Bürgermeister aufhalsen läßt, sollten von der Legislatur die Korporationsrechte wieder entzogen werden.

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: Unser Mähr ist jetzt auch in einer bösen Fix, denn das Setteln der Differenzen zwischen den streitenden Striehtcarpiepels und den Striehtcarbossen macht ihm hellischen Trubel. Ich wunder, ob...

Lehmann: Wunder Dir nich, sondern hol' Dein altes Beizickel aus 'n Stall un' öl et jründlich ein. Vorsicht is die Mutter der Weisheit, sagt Schiller, un' 'n jut einjeöltes Beizickel is 'n wunderbar schönes Ding bei einem Straßenbahnstreik, saje ick!

Charlie: Dummes Zeug, jetzt noch einen Straßenbahnstreik zu befürchten! Uebrigens ist es schon sehr spät! Daher Schluß, und hier sind die Karten.

— Schlechter Trost. — Die kleine Lotte hat einen Groschen ins Wasser fallen lassen und weint bitterlich. Die Mutter tröstet sie: „Mach dir nichts daraus, Vater hätte ihn ja ohnedies versoffen."

Heufieberleidende

verschaffen sich die größte Erleichterung durch Anwendung von Reimers Bronchial Elixir. Seit Jahren von Heufieberleidenden erprobt und als unübertrefflich anerkannt. Beseitigt sofort das Kratzen im Halse und der Luftröhre, sowie das Jucken in Nase und Ohren. Kurirt Bronchitis und alle asthmatischen Beschwerden. Probeflasche frei. In Flaschen von 50c und $1.00. Reimers Laboratorien, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. saison

Für die Küche.

Alte Hühner mit Rahmsauce. — Das sorgfältig gereinigte alte Huhn wird zerschnitten und in einem Kessel mit folgenden Zutaten gedünstet: Man gibt eine Tasse Rahm in einem tiefen Kessel aufs Feuer, gibt reichlich Zwiebeln dazu, eine Kleinigkeit Salbei, reichlich Pfeffer und Salz und dünstet das Huhn darin, auf mäßigem Feuer, bis es zart ist. Wenn es anfängt, stärker zu braten, gibt man immer Wasser dazu, aber nie viel auf einmal, 3 bis 4 Eßlöffel ist genügend. Die Hauptsache ist nur, daß das Huhn lange, aber langsam gedünstet wird. Auf diese Weise wird irgend ein altes Huhn weich und schmackhaft.

Ferner ist auch eine wirklich gute Nudel- oder Reissuppe mit einem Huhn nicht zu verachten. Auch hier gilt es nur, das Huhn langsam und lange, nicht stark und kurze Zeit zu kochen.

Reissuppe. In ½ Pint magerer Fleischbrühe dünstet man ½ Pfund gebrühten Reis mit etwas Butter, Salz und etwas fein gestoßenen Pfeffer langsam weich. Inzwischen schneidet man drei Mohrrüben in feine Scheiben, brät sie in heißem Fett an, gießt dieses ab, dünstet die Rüben in etwas Fleischbrühe weich, schüttet sie auf den Reis, gibt genügend Fleischbrühe, sowie etwa drei Eßlöffel voll geriebenen Parmesankäse hinzu, läßt die Suppe noch einmal leicht aufwallen und gibt sie sofort auf. — Schneeberg. Man kocht ½ Pfund besten Reis (man sehe beim Einkauf auf große, glasige, fast durchsichtige Körner) in ½—¾ Quart guter Milch mit dem nötigen Zucker und einem Stück Vanille in Größe des kleinen Fingers. Darauf stellt man es in Wasser oder auf Eis, mischt ein Likörgläschen Maraschino darunter und läßt es, gelegentlich umrührend, abkühlen. Indessen hat man 1 Pint dicke Sahne mit recht fein gestoßenem Zucker zu ganz festem Schaum geschlagen. Man mischt ein Drittel des Schaumes unter den Reis und richtet ihn bergartig an, überzieht dann den Berg ganz ebenmäßig, so daß nichts von dem Reis zu sehen ist, mit dem übrigen Schlagrahm und servirt mit kleinem Gebäck.

Reis à la Trautmannsdorf. Eine Tasse Reis (½ Pfund) wird in fünf Tassen Milch weich gedünstet und von einem Pint Milch und acht Eidottern ein Creme gekocht. Während man beides kalt stellt, schlägt man ein Pint Sahne fest auf Eis, dann so viel Zucker als angenehm ist und etwas Maraschino. Sechzehn Blatt aufgelöste Gelatine (weiße) werden ganz zuletzt hinzugefügt und nun die fertige Menge in eine Form gefüllt und steifen lassen. Man richtet diese sehr gut schmeckende Speise mit Himbeersaft an.

Steak à la Bordelaise. — Zuerst bereitet man folgende Sauce: Man hackt Schalotten recht fein, gibt sie in ein Glas feinsten Weinessig, fügt Salz, Pfeffer, ein wenig Muskatnuß dazu und läßt dies etwa auf ⅔ der Flüssigkeit eindampfen. Dann fügt man ein Glas starke Fleischbrühe hinzu und hält die Sauce heiß. Das gut geklopfte Steak wird indessen entweder ganz oder in dicke Stücke zerteilt auf dem Rost oder auch in einer glühenden Platte mit Butter gebraten, schnell mit ihrer Sauce auf eine erwärmte Schüssel getan und obige Sauce darüber gegossen. Man kann zwar die Zwiebeln daraus entfernen, doch schmecken sie auch gut, wenn darin gelassen. Wenn man will, kann man mit den Schalotten zuerst einen Stich Butter kurz anbraten lassen und sodann erst den Essig und das übrige hinzutun. Dazu reicht man pommes de terre frites.

Okra zuzubereiten. — Man nimmt 4 Tassen Hühnersuppe, die gut eingekocht sein sollte und kräftig schmecken muß, auch Rindfleischbrühe kann man gebrauchen, doch schmeckt Hühnerbrühe am besten. In die Brühe gibt man 1 große Tasse geräucherten rohen Schinken, fein gehackt. Man kann hierzu die minderwertigen Schnitte vom Schinken verwerten; wer keinen Schinken hat, nimmt geräucherten, nicht zu fetten Speck. Man fügt zwei Eßlöffel gehackte Zwiebeln und 24 Okra hinzu, sowie 2 Tassen Tomatenbrühe und simmert das Gericht, bis die Okraschoten schön weich und zart sind.

Feines Gericht von Süßkorn und Okraschoten. — Man schält und kocht 4 mittelgroße, reife Tomaten, gibt 1 Dutzend gewaschene und in Scheiben geschnittene Okra hinzu, deckt das Gemüse zu und simmert es 20 Minuten. Dann kommt das zarte, von den Kolben geschnittene rohe Korn von 12 kleinen Kolben hinzu, 1 süße, feingehackte Pfefferschote, eine Prise weißen Pfeffers, 1 schlichter Teelöffel Salz, 4 Eßlöffel dicken, süßen Rahms und 2 Eßlöffel Butter. Man kocht die Masse in einem Doppelkessel wenigstens ½ Stunde und gibt sie heiß zu Tisch. Will man das Gericht etwas verdicken, so kann man in die Butter 1 Eßlöffel Mehl kneten und dies erst 10 Minuten vor dem Anrichten hinzugeben, damit das Mehl noch gut gar kocht.

Gelbe Bohnen einzumachen. — Am vorteilhaftesten ist es schon, die Bohnen fertig für den Tisch im Sommer einzukochen, um dann im Winter das fertige Gericht im Augenblick zur Hand zu haben. Am allerbesten schmecken die gelben Bohnen wohl als Salat, und sie halten sich auf diese Weise lange Zeit und schmecken wie frische Bohnen. Man hat aber darauf zu achten, daß die Bohnen nicht zu gar gekocht werden; sind sie butterweich, so sehen sie unansehnlich aus und halten sich ebenfalls nicht gut. Für Bohnen, die frisch aus dem Garten kommen und gleich eingemacht werden, gilt eine Kochzeit von 15 bis 20 Minuten in schwachem Salzwasser als genügend. Alte und nicht mehr frische Bohnen muß man etwas länger kochen. Man nehme zum Abkochen reichlich Wasser und werfe die Bohnen erst hinein, wenn das Salzwasser kocht. Auf 1 Gallone Wasser rechne man 1 runden Eßlöffel Salz. Man halte die Bohnen während des Abkochens mit einem Deckel zugedeckt. Nach dem Abkochen gibt man die Bohnen auf ein Sieb zum Abtropfen und füllt sie noch heiß in Glasbüchsen und bedeckt sie mit folgendem Sirup: Auf recht scharfen Essig rechnet man ⅔ Wasser, ⅓ Essig; auf 1 Quart Bohnen also etwa 2 Tassen Wasser, 1 Tasse Essig oder auch nur die Hälfte Essig, ½ bis zu ¼ Tasse Zucker, kleine rohe Zwiebeln, zollange Stücke von frischem Stangen-Sellerie, Streifen von roten Pfefferschoten, kleine Büschel Bohnenkraut usw., ferner als Würze: Zimt, Nelken, Muskat, sowie reichlich gelben Senfsamen, den man gut abwäscht, ehe man ihn in die Kannen gibt. Der Sirup wird kochend über die Bohnen gegeben und die Kannen sofort ganz fest zugeschraubt.

Harte Nudeln. — Daß die Nudeln so hart und fest und nicht weich und zart sind, ist einzig nur auf zu kurze Kochzeit zurückzuführen. Wenn man Nudeln bereitet, so muß man sie wenigstens 20 Minuten, noch besser aber ½ Stunde, fest zugedeckt kochen lassen. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß Nudeln — sie mögen noch so fein sein — in 10 bis 15 Minuten weich und gar gekocht sind. Man versuche es einmal mit längerer Kochzeit, und dies wird die besten Resultate zeitigen.

Hagebutten einzumachen. — Das Säubern der Hagebutten ist ziemlich mühsam, die eingemachten Früchte sind aber von vorzüglichem Geschmack und Aussehen. Reife, feste Hagebutten werden sauber abgerieben, mit scharfem Messer Stiel und Blüte abgeschnitten, dann werden sie an der Seite auseinander geschnitten und mit einem spitzen Hölzchen sorgfältig das Innere von Kernen und Fasern gesäubert. Die Früchte läßt man in kochendem Wasser halb gar werden, hierauf verkühlen. Das gleiche Gewicht Zucker wird mit ein wenig Wasser aufgekocht, die Früchte hineingeschüttet und vollends weich gekocht, dann in Gläser gefüllt. Ist der Saft zu dünn, wird er noch einmal abgegossen und zur richtigen Dicke eingekocht; er muß ziemlich dickflüssig sein und die Früchte reichlich bedecken.

Hagebutten in Essig und Zucker. — Man reibt von Hagebutten die feinen Härchen ab, indem man sie in einem Tuche reibt. Dann werden sie halb gar gekocht und wieder aus dem Wasser genommen. Guter Essig wird mit Zucker, Zimt und Nelken aufgekocht, das Gewürz, nachdem es ausgekocht, herausgenommen, die Hagebutten hinein gegeben und fast weich gesotten, doch müssen sie ihre ursprüngliche Form behalten. Dann gibt man sie in Einmachgläser und läßt nötigenfalls den Saft noch etwas einkochen, ehe man ihn darüber gießt, so daß die Hagebutten bedeckt werden. Auf 2 Pfund Hagebutten rechnet man 1¼ Pfund Zucker, 1 Pint Essig und ⅛ Unze Zimt, nebst einigen ganzen Nelken.

Hagebutten-Marmelade. — Es werden hierzu ganz reife Hagebutten ausgekernt und in eine Schüssel getan, in welcher man sie alle Tage einmal umrührt und so lange stehen läßt, bis sie ganz weich sind. Alsdann reibt man sie durch ein Haarsieb, rührt zu 1 Pfund von diesem durchgeriebenen Mark 17 bis 18 Unzen zum Flug gekochten Zucker, läßt das Ganze noch 10 Minuten kochen, wobei aber anhaltend gerührt und der Schaum abgenommen werden muß, füllt sodann die Marmelade in Gläser, bedeckt sie und bindet die Gläser nach dem Erkalten mit starkem Papier zu.

Hagebutten-Marmelade. — Recht reife, rote Hagebutten werden mit wenigem Wasser gekocht, bis sie recht weich sind und die Flüssigkeit ausgesogen haben. Dann zerdrückt man sie und streicht sie durch ein Sieb, ohne Wasser zuzugießen. Nun kocht man auf je 1 Pfund Hagebutten ½ Pfund Zucker sirupartig mit ⅛ Unze Zimt und ebenso viel Ingwer, nimmt das Gewürz heraus, läßt das Mus der Hagebutten darin langsam unter fleißigem Aufmischen dick einkochen und füllt die Marmelade in die Gläser. Sie gibt eine gute Füllung zu Kuchen.

Apfelauflauf. — Man schält gute, säuerliche Kochäpfel und füllt mit den Scheiben eine runde Kuchenpfanne — eine sogenannte Springform ist am besten hierzu geeignet — zum Teil an, man schlägt 4 Eier ganz leicht, gibt ½ Pfund (1 Tasse) weißen Zucker hinzu und schlägt dies schaumig, dann gibt man die gelbe, geriebene Schale einer Zitrone zum Teig, sowie ½ Pfd. gesiebtes und mit 2 schlichten Teelöffeln Backpulver vermischtes Weizenmehl. Den einfachen Teig gießt man über die Aepfel, wo er sich während des Backens von selbst verteilt. Bei mäßiger Hitze im Backofen wird der Auflauf 1 Stunde gebacken, sonst etwa 1¼ Stunden. Man reicht diesen Auflauf warm oder kalt als Nachspeise zu Tisch.

Johannisbeerwein. — Recht reife Johannisbeeren werden gut ausgepreßt, zu 8 Quarts Saft 4 Quarts Wasser mit 6 Pfund ausgelöstem Zucker vermischt, an einen warmen Ort gestellt und am nächsten Tag klar abgegossen und mit einem Trichter in ein gut gereinigtes Weinfäßchen gefüllt, so daß es bis zum Spundloch angefüllt ist. Hochgestellt läßt man den Saft in dem Fäßchen in Gährung kommen, füllt durch das Spundloch, welches man mit einem Mulläppchen belegt und täglich gut abwischt, täglich so viel Wasser nach, daß das Faß immer bis zum Spundloch gefüllt ist und rührt den auf dem Grund liegenden Zucker mit einem sauberen Stäbchen auf. Nach etwa 14 Tagen bis 3 Wochen ist der Wein ausgegohren. Dann legt man das Fäßchen fest verschlossen in derselben Lage, in welcher man es abziehen will, in den Keller und läßt es fest und unberührt liegen. Nach ungefähr 3 Monaten zieht man den Wein in Flaschen ab, welche man, gut verkorkt oder versiegelt, stehend aufbewahrt. Von Stachelbeeren, Kirschen, Aepfeln und Birnen kann man den Wein auf gleiche Weise bereiten. Bei letzteren Obstsorten braucht man keinen Zucker dazu zu nehmen.

Gebratene Kartoffeln. — Ganz kleine, recht runde Kartoffeln von gleicher Größe werden geschält, gut gewaschen, in Wasser und Salz nur zur Hälfte gar gekocht und trocken abgegossen. Dann macht man sofort halb Butter und halb gutes Fett in einer oder zwei Pfannen, die vorher mit Salz ausgescheuert worden, auf mäßigem Feuer gelblich, legt die dampfenden Kartoffeln, wenn die untere Seite gelb geworden, um und deckt sie so lange wieder zu, bis sie ganz weich sind, wo sie alsdann in offener Pfanne ringsum dunkelgelb, doch nicht bränzlich gemacht werden dürfen. Um die Kartoffeln glatt und ansehnlich zur Tafel zu bringen, darf man sie während des Bratens nicht mit einer Gabel umrühren und zerbröckeln; das Umwenden geschieht am besten mit einem Pfannenmesser. Beim Braten etwas Zucker über die Kartoffeln gestreut, gibt ihnen Glanz. Sollten aus Versehen die Kartoffeln statt halbgar weich gekocht sein, so lege man nur die ganzen, ja nicht die zerkochten Kartoffeln in die gelb gewordene Butter und brate sie in offener Pfanne gelb.

Wünscht man in der Schale gekochte Kartoffeln zu braten, die indeß längst nicht so milde und wohlschmeckend sind, so werden diese in Wasser und Salz gar gekocht, heiß abgezogen und möglichst heiß in offener Pfanne bei öfterem Umrühren dunkelgelb gemacht. Werden die Kartoffeln zur beliebigen Zeit gekocht und abgezogen bis zur Zeit des Bratens hingestellt, oder werden übrig gebliebene, erkaltete Kartoffeln zum Braten verwandt, wie es häufig in Gasthäusern vorkommt, so wird man sie hart, fast ungenießbar finden. Ganz roh gebratene Kartoffeln werden vielfach allen andern vorgezogen, sie sind feiner und wohlschmeckender als alle andern. Man wähle dazu ebenfalls kleine, recht runde Kartoffeln von gleicher Größe, lasse sie tüchtig gewaschen trocken ablaufen, brate sie anfänglich in einer zugedeckten Pfanne mit recht reichlich Butter gar und verfahre im Uebrigen damit, wie vorstehend angegeben.

Gugelhopf. — 1 Pfund Mehl, ½ Pfund Zucker, ½ Pfund Butter, 5 Eier, 1 Tasse Milch, 1 Cent wert Hefe, nach Belieben 1 Tasse Rosinen, die abgeriebene Schale einer Zitrone. Macht man den Kuchen schon Abends an, nimmt man etwas weniger Hefe. Die Kuchenform wird dick mit Mandeln bestreut.

Leset die „Abendpost".

Professor Ehrlichs 606 heilt Blutvergiftung schnell

Hütet Euch vor den 606 Spezialisten. Beachtet, unser 606 Spezialist ist soeben von Prof. Ehrlichs 606 Laboratorium, Deutschland, zurückgekehrt; beachtet auch das es nur ein 606 Laboratorium im Staat Illinois gibt, und das befindet sich 145 N. Clark Str., S.O. Ecke Randolph Str., 3. Fl. Stund.: 9 Vm. b. 7 Abds. Sonnt. 9 b. 1. frsasondi

Post- oder Telephonbestellungen prompt ausgeführt — Private Exchange 6 — Automatic 62-496.

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

State Straße—Jackson Boulevard bis Van Buren Straße

Leinen Auto Coats, mit Hood, $5

August-Räumung

Waschstoffe

Ausgewählte Partie Dreß Leinens, Tan, blau oder Helio; 36zöllig, speziell markirt, die Yard, zu 50c.

Sheer bedruckte waschechte Voiles, Coin punktirte u. gestreifte Muster, in schwarz, blau und rosa, 29c Sorte — speziell die Yard für 15c.

Skirting Ginghams, extra stark kordirt, vom Stück zu 12½c die Yard verkauft, kurze Längen, Montag, Yd., 7½c.

Schott. oder Zephyr-Ginghams, 31 u. 27zöll., früher 15c und 25c Werte, Verkaufspreis, die Yard, 10c.

„Croß Barred" Muslin, Organdy, Lawns, Voiles und Tissues, Yd., 7c.

Corded Poplin, seidebestickte Effekte, einfache Schattirungen, 39c Qualität, die Yard für 15c.

75c schwarze seidene Damenstrümpfe, das Paar 29c

Wir kauften die „Run of the Mill" zu einem besonders billigen Preise. — Der Einkauf umfaßt das ganze Lager eines Fabrikanten, welches er an dem Saisonschluß an Hand hatte. 1. Fl.

Es ist eine Standard 75c Qualität, strikt echt schwarz, reine Fadenseide-Strümpfe, mit 4zöll. Lavender Garter Tops, können zu diesem Preise nicht wieder geboten werden, Paar, 29c.

Ein hübsches Kleidungsstück für Automobil- oder Straßengebrauch, aus bestem schweren Leinen gemacht, mit braunem Leinenkragen besetzt; Belted Rücken, große Knöpfe; Rückseite und Schultern gefüttert. Die dazu passende Hood, mit Cinnamon Chiffon-Schleier, gestaltet das Kostüm zu einem sehr hübschen; $10.00 früher in der Saison, jetzt $5.00.

Hauskleider für Damen zu $1

Mit jedem Kleid wird eine Dutch „Dusting"-Hood, dazu passend, verabfolgt. Die Kleider sind aus gestreiftem Percale gemacht, mit Alice blauem Kragen, „Cuffs" und Tasche; dazu passendes „Piping" an „High Waisted" Skirt. Auch Nurse gestreifte Ginghams mit dazu passenden Hoods, morgen zu $1.00.

Gestreifte Voile-Kleider, $3.75

Schwarz und weiß, Spitzen-Frill an Hals und Aermeln, Schleife und Besatz von schöner roter Messaline, Bandings aus schwarzem Samtband; kleidsame Straßentracht, $3.75.

Weiße Lingerie-Kleider, $2.95

Allover Eyelet Stickerei, mit hübschen Spitzen-Edgings und Bandings besetzt; für jetzt u. bei Tangfesten Winter passend. — Herabgesetzt auf 2.95.

Regen Capes für Mädchen, $3.75

In 2 Facons; Besthette umfaßt eine Rubberized Schulbüchertasche; Coronation hat Rubberized Sailor-Hood; rot, blau, braun, einfache Oberfläche oder Poplin, 6—14 Jahre, eine Notwendigkeit für die Schule, $3.75.

Schulkleider für Mädchen, $1.00

Aus schweren Percales, Streifen und Plaids, hoher oder niedriger Hals, lange oder kurze Aermel, voll pleated Skirts, die gut gemachte 2-in-1 Facon eingeschlossen; 6 bis 14 Jahre; $1.50 Wert, speziell, für $1.00.

Die berühmte „Elro" Nähmaschine

Die beste Maschine, die man für einen niedrigen Preis erhalten kann.

"The Elro" wird ihrer Vorzüglichkeit wegen gemacht u. verkauft. Ausw. von Vibrating od. Rotary Shuttle. Unsere uneingeschränkte Garantie begleitet die "Elro."

$1 Anzahlung bringt eine „Elro" nach Eurem Heim.

$1 die Woche bezahlt in wenigen Wochen dafür.

Geschmackvolle Trachten für die Kleinen

Vier sehr spezielle Werte sind besonders für die Verkäufe am Montag vorgesehen.

Rompers, aus blauem und grauem Chambray gemacht, „Piped" in Rot, vorzüglich zum Spielen, ein regul. 25c Wert, Montags Preis 19c.

Kid Bootees für Säuglinge, in Rosa, Blau und Weiß, zwei Knöpfe und Troddeln, Größen 0 bis 4. Ein besonders guter Wert für 10c.

Säuglings Sweaters, in Weiß, Rot und Grau; fancy Gewebe, doppelknöpfig, weiße Perlmutterknöpfe zum Zuknöpfen, für $1.00.

Filz-Schulhüte für Kinder, in den bezaubernden neuen Herbst-Moden, verschiedene Farben, speziell zu 50c.

Gelegenheit Ersparnisse an Korsets zu erzielen

Eine große Partie von wohlbekanntem Standard-Fabrikat gelangt Montag zu bedeutend niedrigeren Preisen als den gewöhnlichen zum Verkauf; lange Hüfte, mittl. Büste; hübsch besetzt, Strumpfbänder daran, aus bestem Batiste oder Coutil, Werte bis $4, jetzt $2.

Brassiere Büste-„Supporters", mit Spitzen und Stickerei besetzt, 25c Werte, für 17c.

Sommer-Korsets, in Netz oder Coutil, mittlere Büste, lange Hüften und Rückseite, vier Strumpfbänder daran, nett besetzt, 75c Wert, 45c.

Erstaunliche Werte bei dem August-Möbel-Verkauf

Viele kaufen nach unserem leichten Abzahlungsplan.

So lange der August Verkauf noch fortdauert, könnt Ihr vorteilhaft kaufen. Wir möchten Euch daran erinnern, daß gekaufte Artikel für spätere Ablieferung aufbewahrt werden, wenn Ihr dies wünscht. Dadurch wird es Euch ermöglicht, Euch den Vorteil der besten Möbel-Bargains zu sichern, die man in Chicago während dieser Saison gesehen hat. Sechster Floor.

Couches, wie Abbildung, ¼-gesägtes Eichengestell, große Klauenfüße, Diamond tufted, Top aus echtem Boston-Leder über hochfeinen Stahl-Springs, spez. für den Montagverkauf, $10.25.

Pedestals, wie Bild, aus ¼-gesägtem Eichen oder echtem Mahagoni Veneer — Platte 12×12, massive Column und Base — Klauenfüße; für $1.95.

Rothschilds Spezial Filz-Matratze, 45 Pfund schwer, hochfeiner Filz, gerollte Edge, fancy Ticking, spez. morgen, $6.75.

Eisenbett, 2zöll. ununterbrochene Pfosten, große Fillers, alle Farben, auch Vernis Martin, verliert die Farbe nicht — $9.75 Werte, für $5.95.

Dining-Stühle, gutes ¼gesägtes Eichen, volle Box-Sitze, mit echtem Leder über Rohr gepolstert, 2.75 wert, für $1.95.

Eßzimmertische, wie Bild, massive viertelgesägte Eichenholz-Tischplatte, 45 im Durchmesser, bis zu 6 Fuß auszuziehen, großes Piedestal, handgeschn. Klauenfüße, $18.00 Wert, zu $13.50.

Kommoden, wie Bild, mass. Eichen, bester Golden Finish, 5 große Schubladen, Messing verziert, ausgestattet mit bestem Plate-Spiegel, spez., $4.95.

Das große Stück in der Küche!

„Hütet Euch vor Nachahmungen."

Es ist der einzige 5c Reiniger, garantirt so gut als andere, die für den doppelten Preis verkauft werden.

Kitchen Klenzer

Bei allen Grocers 5 Cents.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein tödlicher Absturz ereignete sich auf dem Neubau der A. E. G. in der Hussitenstraße, 31. Der 58 Jahre alte verheiratete Arbeiter Wilhelm Lorenscheid aus der Mirbachstraße 59 stürzte durch einen Fehltritt aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt dabei schwere Verletzungen, daß er im Lazaruskrankenhause, wohin man ihn sofort brachte, schon kurze Zeit nach der Aufnahme starb. — Der nach Unterschlagung von 140,000 Mark flüchtig gewordene Steuererheber Schmidt hat sich der Polizei gestellt. — Die Berliner Kriminalpolizei hat den 22jährigen Techniker Albert Havenith wegen Falschmünzerei verhaftet. Der Falschmünzer hat nach einem eigenartigen, anscheinend von ihm selbst erfundenen galvanischen Verfahren gearbeitet. Um keinen Verdacht zu erregen, nahm er eine Stelle als Monteur bei einer Privatgesellschaft an. — Ein entsetzlicher Unfall hat sich in dem Hause Barbarossastraße 10 zu Schöneberg abgespielt. In der zu ebener Erde belegenen Wohnung des Arbeiters Friedrich Dobroch wollte sein 11jähriger Enkel Erich, Feuer in der Kochmaschine anmachen und goß auf die noch immer glimmenden Kohlen aus einer Literflasche Petroleum. Durch die unvorsichtige Handhabung des Knaben explodierte die Glasflasche, der brennende Inhalt ergoß sich über das Kind, und im nächsten Augenblick stand der Knabe in Flammen. Er war bald über und über mit Brandwunden bedeckt, so daß er sterbend in das Schöneberger Krankenhaus eingeliefert wurde. — Seinen achtzigsten Geburtstag beging der Kriegsveteran Karl Langer zu Charlottenburg, Scharrenstraße 28, 2. Hof, 4 Treppen. Der Jubilar hat in den Feldzügen 1866 und 1870—71 für das Vaterland gekämpft, wobei er sich verschiedene Auszeichnungen erwarb. Er lebt zur Zeit in recht dürftigen Verhältnissen, und kleine Gaben würden dazu beitragen, ihm seinen Lebensabend sorgenfrei zu gestalten. — Ein Mordanschlag auf einen Feldhüter wurde bei Blankenfelde verübt. Der Feldhüter Dunst wurde von einem Wilderer, den er beim Jagen ertappte, angeschossen und schwer verletzt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in die Charite eingeliefert.

Provinz Ostpreußen.

Fischhausen. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Zimmergeselle Karl Schubert betroffen, der mit dem Aufrichten einer Treppe beschäftigt war. Von dieser stürzte er, wohl infolge eines Fehltritts, plötzlich ab und fiel zirka 4 Meter tief in den Keller. Er zog sich hierbei einen Rippen- und Schlüsselbeinbruch zu.

Landsberg. Im hiesigen Amtsgerichtgefängnis hat sich der wegen Brandstiftung verhaftete Besitzer Spill aus Canditten an seinem Handtuch erhängt. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Lyck. Auf ein Bestehen von 425 Jahren konnte vor einigen Tagen die Kirche zu Jucha zurückblicken.

Marienburg. Ein Hauseinsturz ereignete sich auf der Straße Goldner Ring unter donnerartigem Getöse. Das auf dem Hause des Versicherungsagenten Gustav Jungaß neuerrichtete Stockwerk stürzte infolge Nachlassens der Grundmauern zusammen, wobei die herabfallenden schweren Balken auch die Decke der unten gelegenen Räume durchschlugen.

Nikolaiken. Plötzlich vom Tode ereilt wurde der Kanonier Gustav Schwidder, Sohn des Fischers Schwidder von hier, der in Insterburg bei dem 73. Feldartillerie-Regiment diente. Ein Herzschlag hat dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Sensburg. Gutsbesitzer Laabs-Ober-Wosnitzen verkaufte sein im Kreise Sensburg gelegenes Gut in Größe von 183 Hektar für 240,000 Mark an Gutsbesitzer Liebig aus Schlesien. — Ferner verkaufte Gutsbesitzer Buntrock sein in demselben Kreise gelegenes Gut Julienthal in Größe von zirka 945 Morgen für 311,000 Mark an Bankvorsteher Vogt aus Posen.

Wartenburg. Vor dem Motor eines in der Seeburger Vorstadt haltenden Autos scheuten die Pferde des Besitzers Konnegen aus Gr. Kronau. Der 45jährige Besitzer stürzte vom Wagen und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wolfsdorf. Dem Kanonier L. Tresp wurde die Schädeldecke eingeschlagen, als ihm beim Stroheinfahren der Lastbaum auf den Kopf fiel.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In der Böttcherei des Hauses Baumgartsche Gasse 41 kam Feuer aus, das in den Holzspänen und Faßhölzern reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr konnte in 20 Minuten den Brand löschen.

Elbing. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bauunternehmer Kurowski aus Christburg wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 2 Monaten, dessen Vorarbeiter zu 2 Wochen Gefängnis. Bei Erdarbeiten, die Kurowski auszuführen hatte, waren vier Arbeiter verschüttet worden, wovon zwei getötet und zwei verletzt wurden.

Jastrow. Das 100jährige Bestehen der auch weit über die Ostprovinzen hinaus bekannten Schnupftabak- und Zigarrenfabrik von H. E. Simon wurde feierlich begangen.

Landsberg. In Schönwiese wurde der 8jährige Schüler Bernhard Böhnke aus Kanikeim durch einen Schuß aus einem Tesching von einem 14jährigen Schüler schwer verletzt. Er mußte sofort in eine Königsberger Klinik gebracht werden, wo er bereits in der folgenden Nacht verstorben ist.

Schwetz. In Danzig verhaftet wurde der Arbeiter Sadowski, der dem Malermeister Brandt in Schwetz aus seiner Wohnung ein Sparkassenbuch und bares Geld gestohlen hatte. Die Kriminalpolizei zu Danzig nahm die Verhaftung vor, als er das Sparkassenbuch in Danzig umsetzen wollte.

Provinz Pommern.

Stralsund. Drei Schaukastendiebe, die seit längerer Zeit in den verschiedensten Straßen und Stadtteilen ihr Unwesen trieben, sind endlich unschädlich gemacht worden. Der eine von ihnen ist der Arbeiter Weller und der andere der 14 Jahre alte Fürsorgezögling Max Gajewski. Letzterer ist trotz seiner Jugend schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft und sollte in eine Besserungsanstalt gebracht werden. Er fand aber in Weller einen Freund, der ihn heimlich bei sich aufnahm und mit ihm nächtliche Streifzüge durch die Straßen unternahm, wobei jede Gelegenheit zum Diebstahl von ihnen ausgenutzt wurde. An den Diebstählen ist auch ein älterer Bruder des Gajewski, Franz mit Namen, beteiligt, der gleichfalls hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Provinz Schleswig-Holstein.

Brunsbüttelkoog. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich hier. Der 10jährige Schulknabe Peters hantierte auf dem Flur eines Milchhändlers, bei dem er als Laufjunge tätig ist, mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich, so daß die Kugel dem Knaben in die rechte Bauchseite drang.

Elmshorn. Eingeäschert wurde in Bilsen Wohnhaus und Viehhaus des Herrn Wilhelm Pingel. Zwei Schweine verbrannten und etwas Heu. Die Häuser sind in der Landesbrandkasse versichert.

Garding. Hier brannte das Vorderhaus der Schlachterei und Wurstmacherei von Gustav Cornils in der Engenstraße nieder. In dem während des Brandes vorgenommenen Verhör der Hausbewohner verwickelte sich das kaum 15 Jahre alte Kindermädchen des Herrn Cornils in Widersprüche und mußte schließlich gestehen, daß es das Feuer angelegt habe, um aus dem Dienst zu kommen.

Glücksburg. Ein tapferes junges Mädchen ist die Tochter des Gerichtsvollziehers Jaensch, Fräulein Irmgard Jaensch. Sie sprang im Damenbad einer jungen Dame nach, die im Untergehen begriffen war, um sie zu retten. Das Rettungswerk wurde durch das Anklammern der in Todesangst schwebenden Dame sehr erschwert. Schließlich gelang es, mit Hilfe mehrerer Anwesenden, die junge Dame ganz aus den Fluten zu bringen.

Heide. Beim Baden im Teich des Ziegelhofes ertrank der 16 Jahre alte Sohn Karl des Bäckermeisters Maaß.

Provinz Schlesien.

Königshütte. Die Mörder des Gastwirts Cohn wurden verhaftet. Der Haupttäter ist der Grubenarbeiter August Wieczorek. Er hat den ganzen Mordplan ausgeheckt und den tötlichen Schuß auf Cohen abgegeben. Seine Verhaftung erfolgte in seiner Wohnung in Klimsawiese. Der Tagearbeiter Josef Kudelka, gleichfalls aus Klimsawiese, führte den schweren Schlag mit der Brechstange gegen Cohn. Seine Verhaftung steht unmittelbar bevor. Der dritte Täter ist der Tagearbeiter Johann Nisor aus Königshütte. Auch er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Marklissa. Das an der Talsperre gelegene Hotel „Hohenzollernhof“ ist niedergebrannt. Der Schaden von über 100,000 Mark ist durch Versicherung gedeckt.

Namslau. Nach drückender Schwüle entlud sich in der zweiten Nachmittagsstunde über dem südlichen Teil des Kreises Namslau ein schweres, von einem starken Regenguß begleitetes Gewitter. In der Kolonie Hälterhäuser traf der Blitz die Scheuer des Stellenbesitzers Wabnitz und äscherte dieselbe ein. In Grüneiche fuhr der Blitz zündend in das Auszugshaus des Besitzers Skorsetz nieder; auch dieses Gebäude wurde ein Raub der Flammen.

Neurode. Unter dem Verdachte, im vorigen und auch in diesem Jahre mehrere Brände verursacht zu haben, wurde der Maurer Rosenbender in Zanghals verhaftet. Bei der Untersuchung gestand er fünf Brandstiftungen ein.

Provinz Posen.

Posen. Ein aufregender Vorfall spielte sich in Unterberg ab. Der Schriftsetzer Ney aus Leipzig, der besuchsweise in Posen weilt, bekam beim Schwimmen in der Warthe durch den Wellenzug eines vorbeifahrenden Motorbootes beim Atemholen Wasser in die Luftröhre und ging unter. Einen ihm zu Hilfe kommenden Badegast umklammerte er derart fest, daß auch dieser im Wasser versank. Durch die Hilferufe der Zuschauer aufmerksam gemacht, schwammen der Maschinenhändler Kaiser und der Buchhalter Kwiatkowski herbei. Ihnen gelang es nach großer Mühe, die beiden Ertrinkenden zu retten. Ney war bereits bewußtlos; ihm war Blut aus Nase und Mund gedrungen. Die Wiederlebungsversuche, die ein Sanitätsergeant ausführte, waren von Erfolg gekrönt.

Bromberg. Wegen drei vollendeter, zwei versuchter und einer fahrlässigen Brandstiftung wurde der Schuhmachergeselle Adalbert Jankowski aus Argenau vom Schwurgericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom 10. bis 24. März 1912 in Argenau sechs Brände in Scheunen und Stallungen angelegt. Bei Abmessung der Strafe wurde die Jugend des Angeklagten berücksichtigt.

Provinz Sachsen.

Quedlinburg. Im Alter von 81 Jahren ist hier Stadtrat a. D. Georg Vogler, einstiger Mitinhaber des Bankhauses G. Vogler, zur ewigen Ruhe eingegangen.

Stendal. Die Stiftsdame Klavierlehrerin Josephine Haap, im Katharinenhospital wohnhaft, wurde in der Hallstraße von einem Gespann überfahren. Sie war auf der Stelle tot.

Torgau. Vom Tode des Ertrinkens retteten in der alten Elbe bei Döbern die 13 und 11 Jahre alten Söhne des dortigen Lehrers Fischer einen 6 Jahre alten Knaben. Bei dem Rettungswerk verließen dem jüngeren Fischer die Kräfte, so daß der ältere Bruder auch ihn noch unterstützen mußte.

Wittenberg. In Dobien brannte die Lehmannsche Dampf- und Wassermühle vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend; es wird Brandstiftung vermutet.

Provinz Hannover.

Hannover. Dieser Tage konnte der bisherige Direktor der ärztlichen Hochschule, Geheimer Oberregierungsrat und Medizinalrat Professor Dr. Dammann, der am 1. April d. J. in den Ruhestand trat, sein 50jähriges Jubiläum als Doktor der Medizin feiern. Seine Promotion erfolgte im Jahre 1862 an der Universität Greifswald. Außerdem ernannte ihn die Universität Gießen bei Gelegenheit ihrer 300jährigen Jubelfeier im Jahre 1907 zum Ehrendoktor der Veterinärmedizin.

Brüggen. Hofbesitzer Klingebiel, der ein neues Pferd einfahren wollte, wurde beim Durchgehen des Pferdes vom Wagen und gegen einen steinernen Torpfosten seines Hofes geschleudert. Durch den Sturz wurde K. der Schädel gespalten. Der Tod trat sofort ein.

Gronau. Beim Hochziehen einer Kette stürzte der 70 Jahre alte Arbeiter Keese von einem mit Bohlen beladenen Wagen. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Neuhaus (Elbe). Im benachbarten Krusendorf zündete ein Blitz das Gewese des Hofbesitzers Elvers. Ein kalter Schlag traf unsere alte, noch aus Fachwerk erbaute Kirche. In den mit Holzplatten bedeckten Turm schlug er ein großes Loch, daß die Splitter weit herumflogen. Auch in der Kirche wurden die Wände an vielen Stellen beschädigt, die Uhr blieb stehen, da einige Drähte gerissen waren.

Provinz Westfalen.

Hörde. Der ledige Brückenbauarbeiter Robert Stoneck, der auf dem Phönix mit Montieren des neuen Martinwerkes beschäftigt war, stürzte aus einer Höhe von 20 Metern herab und erlitt schwere innere Verletzungen und des Rückgrats, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Langendreer. Auf unaufgeklärte Weise wurde der Feuermann Adalbert Hernes auf der Zeche Vollmond hier vom Förderkorbe zu Tode gedrückt. H. stand bereits 30 Jahre im Dienste dieser Zeche.

Lütgendortmund. Verschwunden ist seit dem 26. Juni der 17 Jahre alte Hermann Ellenberg von hier. —Der 18jährige Lehrhauer A. Pies aus dem nahen Hilzwickede wurde auf der Zeche „Karoline“ nach vollendeter Morgenschicht auf dem Wege zur Ausfahrt von einem Stein aus dem Hangenden so unglücklich im Genick getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Soest. Der 34 Jahre alte Viehwärter Reichenbach, der bei dem Oekonomen Rinke dahier bedienstet ist, stürzte vom Heuboden, auf der er sich zum Schlafen gelegt hatte, auf die Diehle und war sofort tot.

Rheinprovinz.

Bonn. Die in Beuel verstorbene Rentnerin Gertrud Ludewig hat der hiesigen Armenverwaltung und den Insassen der Konvente je 3000 Mark vermacht. Die jährlichen Zinsen beider Summen sollen an die Insassen der Konvente verteilt werden.

Düsseldorf. Kürzlich feierten die Eheleute Paul Vogel, Blücherstraße 42, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 77 und die Jubilarin 76 Jahre, beide sind noch sehr rüstig.

Elberfeld. Aus traurigerer Veranlassung machte hier der 39jährige Bandwirker Hugo Piepenbring seinem Leben ein Ende. Er durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle und starb auf dem Transport zum Krankenhause. Der Unglückliche war seit einigen Tagen ohne Arbeit. Aus diesem Grunde war er schwermütig geworden und hat Hand an sich gelegt. Seine Frau und die beiden kleinen Kinder hat er in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen.

Gladbeck. Ein Polizeibeamter, der in dem Hause Landstraße 195 Zustellungen machen wollte, entdeckte dort, daß der dem Trunke ergebene Bergmann Lapt seine Ehefrau mit einem Hammer erschlagen hat. Der Mann hat die Tat bereits eingestanden und wurde verhaftet. Zunächst hatte er sich eingeschlossen und wollte den Beamten nicht einlassen, worauf dieser sich gewaltsam Einlaß verschaffte. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Ursache zur Tat sein.

Provinz Hessen-Nassau.

Schüchtern. Der Dienstmagd Maria Stein zu Ulmbach ist für langjährige treue Dienstzeit eine Prämie von 10 Mark aus Kriesmitteln bewilligt worden.

Wiesbaden. Die sehr schwierige Frage der Einmündung der projektierten Schnellbahn Wiesbaden—Frankfurt a. M. in die Stadt Wiesbaden hat nunmehr eine endgültige Lösung gefunden. Der Endpunkt ist bestimmt in der Schlachthausstraße unmittelbar vor dem Kaiser-Wilhelm-Ring anstatt, wie zuletzt vorgesehen, vor dem Hauptbahnhof. Von dem Endpunkt in der Schlachthausstraße wird die Bahn durch dieselbe geführt und die Mainzerstraße und die elektrische Linie Wiesbaden—Mainz kreuzen vor der Krimhildenstraße, durch diese weiterlaufen bis zur Gemarkungsgrenze. Von da nimmt die Bahn den Lauf direkt an der Südseite von Erbenheim nördlich dem Rennplatz vorbei parallel der Chaussee Wiesbaden—Frankfurt a. M. in der Richtung auf Diedenbergen zu. Von einer unterirdischen Führung der Bahn in Wiesbadener Gemarkung, wie anfänglich vorgesehen, hat man ganz Abstand genommen, weil eine solche das Unternehmen, welches so wie so auf 17 Millionen Mark veranschlagt ist, zu sehr belasten würde.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. Unlängst schoß sich ein hiesiger Wollwarenhändler beim Putzen seines Jagdgewehres, von dem er glaubte, es sei nicht geladen, unversehens in den Unterleib. Der Verunglückte war der Fabrikant Karl Günther aus der Königstraße. Derselbe starb auf der Stelle.

Arolsen. Der in den weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Geheime Hof- und und Kammerrat Dr. Harry von Möhlmann ist infolge eines Schlaganfalles im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben.

Eisenach. Der Rentier Karl Wieprecht hat zum Neubau eines Armenasyls in Eisenach 20,000 Mark zur Verfügung gestellt, nachdem er zum gleichen Zwecke bereits früher 10,000 Mark gestiftet hatte.

Gera. Sein 25jähriges Meisterjubiläum feierte Bäckermeister Gotthold Strümpfel.

Kranichfeld. Auf der Landstraße wurde der 30 Jahre alte Arbeiter Peter von seinem eigenen Geschirr überfahren und sofort getötet.

Lipperode. Kürzlich wurde hier der Handelsmann Gustav Bode von einer Automobildroschke derart überfahren, daß bald darauf der Tod eintrat.

Neumark. Auf ein fünfjähriges Bestehen konnte der hiesige aus kleinen Anfängen hervorgegangene Brauerei Adolf Koch zurückblicken.

Sachsen.

Leipzig. Kürzlich konnte Photograph Adolph Richter in L.-Lindenau, Merseburger Straße 61, auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken.

Marbach bei Roßwein. Der hiesige Militär-Verein beging das 50jährige Vereins- und Fahnenjubiläum am 28. und 29. Juli.

Meißen. Das 50jährige Ehejubiläum feierte Privatus Holler mit seiner Ehefrau. Das Jubelpaar wurde in der Johanneskirche aufs neue eingesegnet; Pastor Dr. Buschick überreichte hierbei eine vom Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium gewidmete Ehrenbibel.

Plauen. In einer hiesigen Ziegelei stürzte der Arbeiter Fritzsche mit dem Fahrstuhl ab und schlug heftig auf. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und büßte das linke Auge ein.

Rothenthal bei Olbernhau. Das dreijährige Söhnchen des Brettschneiders Martin Uhlig, fiel in den Mühlgraben und ertrank.

Schönlind. Das Anwesen des Müllers Franz Craus, bestehend aus Schneidemühle und Wohnhaus, ist niedergebrannt.

Waldheim. Beim Baden in der Zschoppau ertrank der aus Asch in Böhmen gebürtige 24jährige Kontorbeamte Holoubek, welcher bei der Firma Kälber & Reithammer in Stellung war.

Zwickau. Ein Bezirksverein im Landesverband sächsischer Redakteure und Berufsschriftsteller wurde hier gegründet.

Hessen-Darmstadt.

Afingen. Der hier in Stellung gewesene 24jährige Kaufmann Kaiser hat sich infolge eines Halsleidens bei der Lochmühle erschossen.

Fechenheim. Der 16jährige Sohn des Schreiners Schmidt ist beim Baden im offenen Main ertrunken.

Finkenbach. In der Nacht von Samstag auf Sonntag brannte das Haus des Peter Völker zu Ober-Hainbrunn vollständig ab. Der siebenjährige Sohn des Völker hatte mit Streichhölzern gespielt. Völker ist nicht versichert.

Flörsheim. Auf einem hiesigen Neubau stürzte der Zimmerer Roth aus Hochheim von dem Gebälk ab in den Keller und erlitt dabei einen tötlichen Genickbruch.

Gernsheim. Einen tragischen Tod fand der in den kräftigsten Mannesjahren stehende Maurermeister Jakob Meister von hier. Der als solider und sehr tüchtiger Geschäftsmann bestens bekannte Meister hatte eine Arbeit an einem Transformatorenhäuschen der Ueberlandzentrale übernommen. Während der Arbeit stürzte der kräftige Mann plötzlich tot zusammen.

Bayern.

Kelheim. Hier wurde die bei einem Bierbrauer bedienstete Magd Anna Schefthaler verhaftet. Sie soll ihre Nebenmagd mit einem Strick zu erdrosseln versucht und dann beraubt haben.

Landshut. Der Gymnasialpförtner Johann Straßer von hier hat sich in einem Anfall von Schwermut im Gymnasium erhängt.

Landsberg a. L. Hier wurde eine Ortsgruppe des Wehrkraftvereins gegründet, der sofort etwa 100 Mitglieder beitraten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberstleutnant Düll, zum zweiten Vorsitzenden Rektor Dr. Dröber und als Uebungsleiter Reallehrer Hajek gewählt.

Lindau. Ein geachteter, um das Wohl seiner Vaterstadt verdienter Bürger, Kaufmann Karl Hildenbrand in Lindau, ist im Alter von 75 Jahren einem Gehirnschlag erlegen. Der Verstorbene gehörte 36 Jahre dem Gemeindekollegium, eine Zeitlang als 1. Vorstand, an.

Oberschneiding (bei Straubing). Der hiesige Bauernhilfsverein feierte das Fest seines 50jährigen Bestehens in festlicher Weise. Am Kirchenzuge nahmen auch die einzigen noch lebenden Gründungsmitglieder Benefiziat geistl. Rat Schlicht von Steinach und Privatier Elsberger von Straubing teil.

Württemberg.

Stuttgart. Amtsdiener Karl Geiger und Stadtaufwärter Karl Kärcher feierten das 25jährige Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Stuttgart. Aus diesem Anlaß wurden den Jubilaren von der Vorstandschaft des Vereins der städtischen Unterbeamten Ehrenkunden, sowie ein Geldgeschenk überreicht.

Ebingen. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, die von Stadtbaumeister Schrein gefertigten Pläne für den Rathausneubau nebst Kostenvoranschlag zu genehmigen und danach den Neubau auszuführen. Mit den Bauarbeiten soll unverzüglich begonnen werden. Zur Deckung der Baukosten im Voranschlags-Betrag von 300,000 M. wird eine Schuld aufgenommen und in 60 gleichen Jahresraten, mit dem Rechnungsjahr 1914 beginnend, wieder getilgt.

Eßlingen. Oberhalb der Drahtseilfähre ist beim Baden im Neckar ein 16 Jahre alter hiesiger Ausläufer namens Ernst Scheinemann aus Detmold ertrunken. Die Leiche wurde gleich darauf gefunden und geborgen.

Baden.

Heidelberg. Der Bürgerausschuß bewilligte einstimmig zu den Neubaukosten des akademischen Krankenhauses einen Betrag von 1 Million Mark und einen dauernden Betriebszuschuß in Höhe von jährlich 50,000 Mark.

Königshofen. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ feierte jüngst das Fest seines 50jährigen Bestehens, verbunden mit 2. Fahnenweihe.

Konstanz. Der diesjährige Abgeordnetentag des Badischen Militärvereinverbandes wurde am 29. und 30. Juni in hiesiger Stadt abgehalten.

Lörrach. Der Säger Handschin von hier wurde wegen Blutschande verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Der Verhaftete soll, wie die Ermittelungen ergeben haben, schon längere Zeit hindurch sein schmutziges Geschäft geführt haben, bis es endlich der Polizeibehörde gelang, ihn auf frischer Tat abzufassen.

Rheinpfalz.

Dannstadt. Johann Hertel 5, dahier, verkaufte sein Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Garten um 9500 Mark an Ackerer Louis Hertel dort.

Enkenbach. Bei dem 25jährigen Stiftungsfest des Turnvereins Enkenbach erhielt den zweiten Preis im Fünfkampf Ernst Kraus, welcher Mitglied der Turngesellschaft Kaiserslautern ist.

Frankenthal. Durch einen schweren Automobilunfall wurden zwischen hier und Bobenheim drei Mannheimer Damen und Herren, darunter Fabrikdirektor Diehl und Frau, sowie Dr. Selig und Frau schwer verletzt.

Landstuhl. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das an der Spesbacherstraße gelegene Anwesen des Herrn Jakob Stuppi und tötete demselben eine wertvolle Kuh.

Otterbach. Das Mustergut Otterbach bei Schärding wurde vom Lande Oberösterreich um 300,000 Kronen offiziell käuflich erworben.

Rodenbach. In aller Frühe erschoß sich der Metzger, Wirt und Inhaber der Postfiliale Jakob Schuff. Was den im besten Mannesalter Dahingeschiedenen zu diesem unglückseligen Schritte trieb, steht noch nicht fest, doch dürfte die Annahme, daß er seine Tat in einem Anfalle von Geistesstörung verübte, wohl zutreffend sein.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Einen traurigen Tod fand die aus Markirch gebürtige 18 Jahre alte Alphonsine Staebel, die seit drei Wochen in Feuhof bedienstet war. Das Mädchen war an der Schauhausenbrücke auf einer Waschpritsche mit Waschen beschäftigt. Dabei muß es das Uebergewicht verloren haben und ins Wasser gestürzt sein, wo sie auf diese Weise den Tod durch Ertrinken fand, da keine Hilfe in der Nähe war. Die Leiche des bedauernswerten Mädchens wurde am anderen Vormittag von Fischern gefunden.

Devant-les-Ponts. In einem Hinterschuppen der Gießerei Goldberg in Devant-les-Ponts, Woippyerstraße, brach ein Schadenfeuer aus. Trotz schnellen Eintreffens der Berufs- und freiwilligen Feuerwehr, sowie der Militärfeuerwehr gelang es nicht, den Schuppen zu retten. Er brannte nieder. Der Schaden ist immerhin beträchtlich.

Finstingen. In der Metzgerei Eisele wurde eingebrochen und eine größere Summe Geldes gestohlen. Bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Täter, der jedenfalls im Hause gut Bescheid wußte.

Groß-Moyenvre. In einem Anfall von Geistesgestörtheit brachte sich der 50 Jahre alte Arbeiter Wendlinger, in der Mühlstraße hier wohnhaft, 14 Messerstiche in den Unterleib bei, die wahrscheinlich seinen Tod zur Folge haben werden.

Lärchingen. Kürzlich wurde der 60 Jahre alte Landwirt Marchal von einer Heufuhre überfahren und ihm dabei das linke Bein so gequetscht, daß es abgenommen werden mußte.

Mecklenburg.

Schwerin. Dr. med. Heinrich Vollbrecht in Schwerin feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Von dem Großherzoge wurde er aus diesem Anlaß zum Sanitätsrat ernannt. Der Jubilar, ein gebürtiger Schweriner, war seit 1866 praktischer Arzt in Schwerin und übte neben seiner Stadtpraxis eine sehr umfangreiche Landpraxis aus.

Langendorf. Infolge Brandstiftung wurden hier zwei Menschenleben vernichtet. Der Schwiegersohn des Gutspächters Juhl, der Domänenpächter Wegener aus Letzin, fand seinen Tod in den Flammen und der junge Letzin erlitt so schwere Brandverletzungen, daß er im Verlaufe einiger Tage verstarb. Unter der Anklage, die That verübt zu haben, stand der Arbeiter August Zornow aus Alten-Pleen, früher in Langendorf. Der Angeklagte leugnete die Tat, doch ergab die Beweisaufnahme, daß er zweifellos der Brandstifter gewesen ist. Das Urteil gegen den vielfach vorbestraften Angeklagten lautete wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf acht Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Oldenburg.

Delmenhorst. Hier geriet der Wochenlöhner Dittmann mit einem Arbeitsgenossen in Streit und wurde von diesem so zugerichtet, daß er bald den Verletzungen erlag.

Eutin. Der Neubau der städtischen Realschule in Eutin findet nach dem Beschluß des Gemeinderates auf dem von Dose, Böhmker und Plump zu erwerbenden Terrain auf dem Kamp statt. Die einzelnen Arbeiten sollen unter größter Berücksichtigung der Eutiner Handwerker durch kleine Lose vergeben werden.

Freie Städte.

Hamburg. Plötzlich gestorben ist der Vorsteher des Kriminalreviers 3 am Holstenwall, Oberwachtmeister Renner. Der Beamte stand im 57. Lebensjahre und war seit 34 Jahren im Dienste der Hamburger Polizei.— Auf einer Werft wurde der Lorenzstraße No. 18 wohnende Arbeiter Schönberg durch einen herabstürzenden Holzblock am Kopfe schwer verletzt. Sch. mußte in das Hafenkrankenhaus gebracht werden, wo er bald nach der Einlieferung starb. — Professor Schottmüller, Oberarzt am allgemeinen Krankenhaus Eppendorf, ist als Professor für innere Medizin an die Prager Universität berufen worden. Es ist noch zweifelhaft, ob Professor Schottmüller dem Rufe Folge leisten wird. — Die Stiftskirchengemeinde zu St. Georg beging kürzlich das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Ursprünglich wurde sie als St. Georger Sonntagsschule im Jahre 1825 von dem damaligen Pastor Rautenburg zu St. Georg gegründet. Als Anstalts- und Personalgemeinde wurde sie mit einem eigenen Pfarramt durch Beschluß des Senats 1862 konstituiert. Der erste Stiftsprediger wurde der damalige Oberlehrer an der Sonntagsschule, Kandidat C. W. Gleiß.

Bremen. Das Attentat auf den König von Italien war in Bremen der Anlaß zu einem tötlichen Unfall. Vor dem Schaufenster eines Zigarrenladens, in dem ein Extrablatt über das Attentat aushing, drängten sich einige Schulknaben. Dabei wurde der neunjährige Johannes Drischmann zur Seite gestoßen. Er stürzte so unglücklich zwischen die Räder eines vorbeifahrenden Bierwagens, daß er überfahren und sofort getötet wurde.

Lübeck. Schwer an Händen und Armen verbrannt aufgefunden wurde an einem Maste der Lübecker Ueberlandzentrale bei Pönitz an der Lübeck—Eutiner Chaussee der Maurer Plambeck aus Schürsdorf. Sein Fahrrad lag im Chausseegraben, seine Kopfbedeckung jenseits des Knicks. Plambek kam von der Gesellenprüfung in Ahrenböl. Er scheint im Uebermut den Mast der Hochspannungsleitung erklettert zu haben. — Ihre diamantene Hochzeit feierten hier Pastor em. Brodersen und Frau. Pastor Brodersen wirkte von 1875 bis 1895 in Bargteheide.

Schweiz.

Appenzell. Beim Baden in der Silter ertrank Herr Eugster-Köllbener, Broderiehändler von Appenzell.

Feusisberg. Hier ist am 12. Juli der vieljährige Gerichtspräsident des Bezirkes Höfe, Herr Jakob Feusi, Besitzer des weitbekannten Gast- und Kurhauses „Zur frohen Aussicht“, im 83. Lebensjahre gestorben.

Luzern. Nach vierzehntägiger Krankheit starb an den Folgen eines Schlaganfalles Professor Wilhelm Müller, der seit etwa zwei Jahren Redakteur des Luzerner „Tagesanzeigers“ war. Müller war gebürtig aus dem Kanton Glarus und eine Zeitlang Redakteur an den „Glarner Nachrichten“, hernach am „Handelscourier“ in Biel.

Walzenhausen. Der 21jährige Otto Lutz ertrank beim Baden nach dem Essen.

Zürich. Herr Gerichtspräsident Hotz, der Senior des züricherischen Bezirksgerichtes, feierte das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Bezirksgericht Zürich. Ein volles Vierteljahrhundert steht „Papa Hotz“, der vorher dem Lehrerstande angehört hat, im Dienste der zürcherischen Rechtspflege.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich wurde auf der Wiedner Hauptstraße eine ältere Frau von dem vom Chauffeur Georg Rotkopf gelenkten Automobil niedergestoßen. Sie erlitt einen Schädelbruch, wurde ins Wiedner Krankenhaus gebracht und ist dort alsbald gestorben. Die Leiche ist als die der 71jährigen Pfründnerin Marie Pribyl, Margareten, Laurengasse, Nr. 7 wohnhaft gewesen, agnosziert worden. — Die 36jährige Hilfsarbeiterin Cristine Binz wurde von ihrem früheren Geliebten deshalb überfallen, weil sie das Verhältnis mit ihm gelöst hatte. Er brachte ihr eine Stichwunde an der linken Schläfe bei. Der Täter ist in Haft. — Kürzlich wurde der 30jährige Hilfsarbeiter Josef Seidl mit drei Spießgesellen bei einem Einbruch im Gemischtwarengeschäft des Franz Saalfeldner in Floridsdorf, Donaufelderstraße Nr. 59, überrascht. Seidl lief mit dem Komplizen davon und eilte über die Floridsdorfer Hauptstraße und die Kaiser Franz Josephs-Brücke, um in die Brigittenau zu gelangen. Hausleute eilten ihnen nach und verfolgten die Einbrecher über die Brücke. Auf der Flucht verloren die Gauner die Diebsbeute. In der Brigittenau auf dem Kaiserplatz gelang es, Seidl anzuhalten. — Der pensionierte Eisenbahnkondukteur Anton Dorn, ein Greis von 88 Jahren, hat sich in der Wohnung seiner Tochter, der verwitweten Privatin Anna Heinbach in Hietzing, an der Türklinke erhängt. Der Greis hatte sich in Spitalspflege befunden, war aber als versorgungsbedürftig entlassen worden. Das hat er sich derart zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende machte. — Die Wiener Tänzerin Hilda Radnay hatte sich auf einer Tournee nach London den bisherigen Bühnenarbeiter Viktor Ecker als Diener mitgenommen. Unlängst hat Fräulein Radnay dem Diener einen Betrag von 154 Kronen zur Begleichung einer Rechnung geben. Mit diesem Gelde und einem Sattel im Werte von 200 Kronen, der der Tänzerin gehörte, ist Ecker geflüchtet. Er wurde jedoch bald verhaftet.

Bozen. Hier ist im Franziskanerkloster Pater Vinzent Gredler im 89. Lebensjahre gestorben. Der Gelehrte hatte sich bei einem Sturze lebensgefährlich verletzt. Er erholte sich aber von dem Unfall anscheinend wieder, doch war bei seinem hohen Alter eine vollständige Wiederherstellung nicht mehr möglich.

Bartelsdorf. Das hiesige Kriegerkorps feierte sein Fahnenweihfest, bei welchem in Stellvertretung die k. k. Bergrats-Tochter Fräulein H. Baier als Patin fungierte. Die Feldmesse zelebrierte Prof. P. Teubner aus Komotau. An den Kaiser, welcher dem Korps 1000 Kronen gespendet hatte, wurde ein Huldigungs-Telegramm abgeschickt.

Graz. Hier wurde im Hause Leonhardtstraße No. 43 eine Falschmünzerbande aufgehoben und der 30 Jahre alte Pflastergehilfe Alexander Karolyi aus Raab in Ungarn und die 38 Jahre alte Therese Weidinger, mit der er seit zwei Jahren in gemeinsamen Haushalte lebte, verhaftet. In der Wohnung der beiden Verhafteten wurde eine vollkommen eingerichtete Falschmünzerwerkstätte sowie eine große Anzahl von falschen Einkronenstücken und Nickelmünzen gefunden.

Holleschwitz. Dem 35 Jahre alten und auf dem Fabrikneubaue der Firma „Auto-Sanatorium“ in Holleschowitz beschäftigten Maurer Josef Holas fiel ein Ziegelstein auf den Kopf und verletzte den Unglücklichen derart, daß er in hoffnungslosem Zustande in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Klagenfurt. In St. Veit a. d. Glan hat sich in einem Hotel ein Liebesdrama abgespielt. Der aus Klagenfurt zugereiste Franz Streinig erschoß seine Geliebte Mizzi Toblacher, die bei einer in Klagenfurt wohnenden Baronin bedienstet war. Darauf feuerte Streinig auch gegen sich mehrere Schüsse ab und verletzte sich schwer. Das Mädchen war, als man es auffand, bereits tot. Die Ursache dieses Liebesdramas ist unbekannt.

Komotau. Die altehrwürdige Katharinakirche, die als Kunstbauwerk allseits anerkannt ist und eine bereits 700jährige Vergangenheit hinter sich hat, wird restauriert und gottesdienstlichen Zwecken zugeführt werden. Zu diesem Zwecke hat sich ein Ausschuß gebildet, an dessen Spitze der Stadtrat von Komotau mit mehreren hiesigen und auswärtigen Persönlichkeiten steht.

Marburg. Unlängst wurden von Spaziergängern in der Nähe des Restaurants „Landecke“ die Leichen des Bergmannes Urbanczik und der 16jährigen Gastwirtstochter Donath aufgefunden. Neben Urbanczik lag ein Revolver. Das Motiv des Doppelselbstmordes scheint in dem aussichtslosen Liebesverhältnis der beiden Leute gelegen zu sein.

Luxemburg.

Luxemburg. Auf dem hiesigen Bahnhof, Ort genannt „Zwickar“, ist der 42 Jahre alte Wagenführer Johann Becker aus Neudorf verunglückt. Er wurde von einem Wagen, der rangiert wurde, so unglücklich gepackt, daß ihm der rechte Arm zermalmt wurde. Der Bedauernswerte wurde in die Klinik am Fischmarkt verbracht, wo eine Amputation vorgenommen wurde.

Differdingen. Am hiesigen Hüttenwerk verunglückte der 36 Jahre alte Arbeiter Heinrich Reichert, aus Bayern gebürtig. Beim Umkippen eines Konverters fiel der flüssige Stahlguß zu Boden und er erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod kurze Zeit nachher eintrat.

Die Mode.

Eine lange nicht dagewesene Rolle in der gesamten diesjährigen Sommermode spielt der Tüll, und zwar bei allen Plisseegarnituren, Kragen, Passen, Jabots, Fichus, selbst bei den Gürteln! Stets durch ein à-jour Rändchen umsäumt, sieht er nicht nur an allen Lingerietoilettensachen, sondern auch als Garnitur an Atlas und Taffet unendlich duftig und hübsch aus. Die neuen, schwarzen Tüllgürtel mit ihren langen, durch Porzellanperlquasten beschwerten Enden wirken besonders reizvoll auf zartfarbigen und weißen Lingerietoiletten. Man sieht auch sehr viele elegante Sommerkleider, die ganz aus weißem, plissiertem Baumwolltüll gefertigt sind, zu denen eine Panzertaille aus Spitzen, mit einer leichten, schwarzen Tülldraperie garniert, getragen wird. An anderen solchen Kleidern wiederum bewundert man die großen, gestickten Blüten in Platt- oder Stopfstich. Sehr hübsch wirken auch im persischen Stil in einer einzigen bunten Farbe gestickte Dessins auf dem vorerwähnten Baumwolltüll.

Plissierte Tüllhüte, die sich wie große, zarte Blüten auf den Köpfen

I.

ausnehmen, sind eine der letzten Erfindungen der Pariser Modistinnen. Die feinen, mehrfach übereinander liegenden Volants verdecken völlig die flachen Draht- oder Linonformen, und das durch die duftigen Gewebe schimmernde Licht wirft auf das Gesicht einen zarten, überaus kleidsamen Schein.

Im großen und ganzen will der Modistenwille dieses Jahr auf den Hüten keinen Blumenschmuck dulden. Doch, keine Regel ohne Ausnahme. Den jungen Mädchen und den ganz jungen Frauen wird ein sommerlicher Blumenputz gestattet, wenn er sich auf großem Florentinerhut befindet, und wenn dieser eine helle Lingerietoilette begleitet. Die Florentiner mit den breiten wippenden Rändern, den flatternden Bändern und Rosenkränzen erinnern an die schönsten Modeschöpfungen der Louis XVI. - Epoche. Im übrigen ist die Aigrette die vorherrschende Garnitur des Sommerhutes. Gleich, ob die Facon groß, mittelgroß, oder klein

II.

ausgewählt worden, volle Aigrettes, oft paarweise vom Reiher oder Paradiesvogel, finden stets darauf ihren gesuchten Platz. Sie posieren steil an der Front, placieren sich liegend zu beiden Seiten, verteilen sich paarweise stehend und liegend an einer Seite und lassen sich auch an die Rückseite des Hutes verweisen. Die Vorliebe für die kostspielige Aigrette-Mode geht so weit, daß die einfachen Hütchen zum Trotteur - Kostüm mit Bandschlupfen besteckt werden, die die Gestalt von Reiherbüscheln nachahmen. Das Band wird weiß genommen zu schwarzem oder blauem Hute, um auch in den Farbenkombinationen dem eleganten Genre zu entsprechen, der seine weißen Aigrettes nach wie vor auf schwarzen oder dunkelblauen Fond zu sehen wünscht. Die Straußfeder ist dadurch benachteiligt und wird eigentlich nur dann zugezogen, wenn es sich darum handelt, einer Toilette von aparter Farbe den passenden Kopfputz zuzugesellen.

Ein zum Ausschmuck der Hüte viel verwandter Stoff ist die Spitze. Bei dem im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellten finden wir sie als schattenspendenden Faktor am äußeren Rande angebracht. Der Hut ist ein weißer sogenannter Neapolitaner, dessen Rand im Innern mit rosafarbigem Chiffon überzogen ist, während die ziemlich flache Krone mit einem originellen Wirrwarr von hellfarbigen Rosen und Schleifen aus hellblauem Band verziert wurde. Darüber brei-

III.

tet sich ein duftiger Schleier aus Rosa-Chiffon.

Das nächste der Bilder (Fig. 2) zeigt bei einem Gewand aus marineblauem, ins Rötliche changierenden Taffet eine Novität in der Dekoration. Die Bluse weist einen Ausschnitt über den Schultern auf, der durch zwei vertikale Puffstreifen aus dem Taffet ausgefüllt wurde. Ein ähnlicher Puff bildet den Aermelaufschlag. Weicher, rahmfarbiger Batist, der unter einem rundgeschnittenem Joch aus gleichfarbiger Spitze gerafft ist, füllt die Front der Bluse aus. Die Tunika des Rockes ist auf

IV.

der rechten Seite hoch drapiert und wird von einem senkrechten Puffstreifen aus Seide gehalten. Das Untergewand ist aus schlichtem Taffet gefertigt. Der zu dem Kleid passende Hut hat eine hoch gebauschte Krone aus blauem Taffet, der auf der rechten Seite unter einer dunkelroten Rose gerafft ist, und eine gerollte Krempe aus blauem Stroh.

Die im nächsten Bilde (Fig. 3) abgebildete Bluse kann in vorteilhafter Weise zu einem Schneiderkleid aus Leinenstoff getragen werden. Sie hat im Schnitt die verlängerte Schulter, sowie einen Robespierre - Kragen aus feinem Leinen, jedoch in einer zarten Schattierung von Blau, im Einklang mit dem unteren Aermelteil und der Quetschfalte in der Front, die auf beiden Seiten von drei schmalen Rüschen aus weißer Spitze eingefaßt ist. Diese Rüschen finden sich auch am Aermel wieder.

Bei dem nächsten, sehr kostbar aussehenden Kleide (Fig.. 4) wurde in verschwenderischer Weise farbiges Atlasband und Stickerei verwandt. An das schmale Spitzenjoch schließen sich

V.

zwei gekräuselte Krägen (Berthas) an, der obere aus feiner Kantenstickerei, der untere aus hellblauem Atlasband. Letzteres wurde auch für den Gürtel und die Aermelmanschetten verwandt. Der vordere Teil des Rockes besteht aus zwei breiten Bahnen Stickerei, die Seiten und der hintere Teil aus einer Reihe von Spitzenstreifen, eingefaßt mit Rüschen aus blauem Atlasband, nach unten hin allmählich schmäler werdend.

Auf dem im nächsten Bilde (Fig. 5) vorgeführten, sehr einfachen Kleide aus biscuit - farbigem Taffet kommt der beliebte plissierte Besatz, der zur Einfassung des viereckigen Halsausschnittes und des Rocksaums, sowie für die Aermelaufschläge verwandt wurde, sehr vorteilhaft zur Geltung. Der Halsausschnitt ist durch einen Querstreifen aus rahmfarbiger Spitze und ein Joch aus gekräuseltem Tüll ausgefüllt.

Im klassischen Stil ist das im letzten Bilde (Fig. 6) dargestellte elegante Hauskleid aus Baumwoll-Crêpe gehalten. Der Blusenteil, dessen Verbindungsnaht auf der Schulter und der äußeren Aermellinie durch eine Reihe von Knöpfen markiert ist, bildet mit der Tunika des Rockes ein zusammenhängendes

VI.

Ganzes. Die Querverzierungen auf der Bluse, die Einfassungen der in der Taillenlinie gerafften Tunika und des Untergewandes bestehen aus frischer gehäkelter Spitze.

Vorgesorgt.

„Heut schieß' ich aber sicher keinen Treiber an; ich hab' das Schrot aus den Patronen herausgenommen!"

Naiv.

„Du Großvater! Is et bei Dir da oben och so kalt wie hier unten?"

Verfehlt.

„Was, so ein freundliches Gesicht haben Sie mir auf der Photographie gemacht, die soll doch für meine Schwiegermutter bestimt sein!"

— Abgelehnt. Poet: „Ich möchte Sie andichten!"

Dame: „Danke, mir ist schon genug angedichtet worden!"

Vergebliche Rettung.

Promenad' am Meeresstrande —
Ehepärchen wohlgemut.

Fehltritt — plumps — der Ehegatte
Ringt verzweifelt mit der Flut.

Ehemänner heutzutage
Rar — drum Gattin Opfermut.
Runter mit dem großen
Breiten, vorigjähr'gen Sommerhut!

Kräftig rudernd wie im Kahn —
Und gerettet ist der Mann.

Warm gebettet — Grog gegeben —
Wirkung prächtig — neues Leben!

Liebesrausch — Kredit — bewilligt
Allerneu'sten Modehut. —

Die Modistin gleich zur Stelle —
Rechnung riesig wie der Hut,
Gatte—Schreck—vomSchlag getroffen.
Mausetot — trotz nicht ersöffen! —

Spekulativ.

Hausherr: „Ihr Hut ist ja ganz voller Löcher, da fällt das Geld ja durch?"

Bettler: „I wo, größere Geldstücke fallen nicht durch!"

Unterschied.

Advokat: „Wenn Sie meinem Rate folgen wollen, dann lassen Sie die Klage einfach fallen; wenn ich jeden verklagen wollte, der mich injuriert, dann würde ich gar nicht fertig werden."

Klient: „Ja, Herr Doktor, das ist bei Ihnen etwas anderes, aber ich kann mich doch nicht so ohne alle Ursache einen Spitzbuben heißen lassen."

— Unangenehme Rückständigkeit. Erster Lehrjunge: Wie bist du mit deinem Meister zufrieden?

Zweiter Lehrjunge: Ach, schrecklich ist's mit dem Menschen! Den ganzen Tag tut er nichts, als mich schlagen, — und wir haben noch zwölfstündige Arbeitszeit!

Freudiges Ereignis.

Diener (zu dem heimkehrenden Herrn, einem jungen Arzte): „Herr Doktor, der erste Patient ist im Wartezimmer, ich habe schon zwei Schnäpse darauf getrunken!"

Zweideutig.

„Was, Ihre Frau ist Ihnen durchgegangen, und Sie sind so ruhig und trinken Wein?"

„Ja, bis jetzt ist sie ja noch nicht wiedergekommen!"

Anzüglich.

„Droschke gefällig?" — „Danke, hab's eilig."

Merkwürdig.

Diener: „Sagen Sie 'mal, weshalb ist denn unsere Gnädige heute so „geladen"?"

Zofe: „Weil sie nicht geladen ist!"

Splitter.

's gibt Menschen, die vor lauter Umsatteln nicht zum Reiten kommen!

Mancher weiß den Stuhl in allen Sprachen zu nennen und setzt sich doch daneben.

Geholfen.

Sie: „Wenn nur recht bald ein großer Unglücksfall passieren möchte, damit wir wieder 'mal einen recht amüsanten Wohltätigkeitsball geben könnten."

Er: „Da kann ich Dir helfen, das Unglück ist schon da, ich bin pleite!"

Brüderliche Fürsorge.

„Magst auslass'n, Lump elendiger! Moanst ebba, weil Dei' Bruada Bader is, muaßt eahm glei d' Leut zuarichten!"

— Wink. Unteroffizier: „Also, Müller — Sie gehen in Urlaub; hoffentlich schicken Sie mir auch mal 'ne Ansicht. Drei Kilo kosten an einen Soldaten bekanntlich nur 20 Pfennige!"

— Das Gegengift. Frau A.: „Also Ihr Mann kann das Rauchen absolut nicht lassen! Na, was machen Sie denn dagegen?"

Frau B.: „Ich versuche ihn durch Gegengift zu kurieren, ich rauche einfach auch."

— Probat. „Wie bist Du denn Deine Schwiegermutter so schnell losgeworden?"

„Ich habe sie gleich bei ihrer Ankunft angepumpt, da hat sie nicht erst ausgepackt!"

— Verschnappt. „Also mit Ihrem Schwager, dem Gerichtsvollzieher, haben Sie sich entzweit; ich sehe ihn aber doch immer noch aus- und eingehen bei Ihnen?"

"Ja, der kommt aber nur noch dienstlich."

Verdacht.

Witwer (in einer spiritistischen Sitzung, als Gegenstände herumzufliegen beginnen): „O, weh! Am End' ist gar meine Alte erschienen!"

— Zum Beispiel. A.: „Es läßt sich eben manches mit Worten nicht ausdrücken."

B.: „Stimmt; z. B. 'ne Zitrone."

— Geistesgegenwart. An einer Straßenecke in einer ziemlich belebten Gegend steht ein heruntergekommener Kerl und streckt bettelnd die Hand aus. Ein Schutzmann sieht das, kommt auf ihn zu und sagt: „Hörn Sie mal, Sie strecken die Hand aus, Sie betteln wohl hier?"

Und in größter Gelassenheit sagt der Gauner: „Ich wollte nur sehen, . . . ob's regnet!"

— Eselsbrücken. „Nanu, in welchem Aufzuge erscheinst Du denn heute?"

„Ja, siehst Du, wer so vergeßlich ist, wie ich, der muß sich halt vorsehen. Da, gieb Achtung: Hier der Faden um meinen kleinen Finger erinnert mich an eine Bestellung, die meine Frau mir heute früh aufgetragen, das Schnupftuch am Arm erinnert mich an den Faden, der Strauß auf dem Hut wieder an das Schnupftuch und . . . Donnerwetter! — Da habe ich ja ganz vergessen, was ich eigentlich besorgen sollte!"

„Im schwarzen Walfisch zu Askalon."

„He, Kellner, in meinem Bier schwimmt ein Krokodil!"

— Auf Umwegen. „Wie, Fräulein, Sie haben sich einen Hund angeschafft?"

„Ja, und jetzt suche ich einen Herrn für den Hund."

— Nicht zu helfen. Arzt: „Sie sollten mal einen Wechsel in Ihren Lebensgewohnheiten eintreten lassen."

Herr (verschuldet): „Schon versucht, lieber Doktor, es pumpt mir keiner mehr!"

— Sicher gestellt. Pump: „Denke Dir, zehn Dollars habe ich meinem Schneider abgehandelt!"

Spund: „Na, die kann er wenigstens nicht mehr verlieren."

— Im Restaurant. Gast: „Sagen Sie mal, Herr Wirt, warum gehen Sie denn mit Ihrer Katze auf dem Arm durchs Lokal?"

Wirt: „Das hat seinen guten Grund; es gibt nämlich bei mir heute abend Hasenbraten."

Im Junggesellenwinkel.

„Aber, Doktor, wie konnten Sie als geschworener Weiberfeind gerade das Gedicht „Frauenlob" in Musik setzen?"

„Ich hab' ja drei Kreuze davor gesetzt."

— Berichtigung. „Nun ist mein neuestes Lustspiel doch nicht ausgepfiffen worden."

„Haben Sie schon einmal jemand im Schlaf pfeifen hören?"

— Anerkennung. Müller (der bei einem reichen Freunde zur Tafel geladen war): „Gott, wie prächtig das war. Alles in Silber, sogar der Käse!"

— Höchste Verzweiflung. „Es ist wirklich ein wahres Hundeleben, das man hat; ich würde mich gar nicht wundern, wenn jemand nach meiner Steuermarke fragte."

— Im Redeeifer. „Für die Anlage unseres neuen Friedhofes auf der Höhe ist die außergewöhnlich gesunde Lage des Platzes von größter Bedeutung."

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Ende des Monats Räumung

Alle Sommer-Waaren zu den allerniedrigsten Preisen zur Schluß-Räumung. Jeder Artikel eine große Geldersparniß.

Spitzen

Main Floor.

15c für Ballen Spitzen Edges, 25c die Yd. wert, ganz weiß.
2½c f. Cluny Edges u. Einsätze; reg. Wert, 8c Yard.
11c für Schatten Spitzen u. Einsätze 25c die Yard wert.
21c für punktirte Filet All over-Spitzen, 18 Zoll breit, 48c die Yard wert.
25c für farbige seidene Spitzen Bands — reguläre Werte 48c die Yard.
48c für Schatten Spitzen Allover, in weiß und ecru, 69c die Yard wert.

Stickereien

Main Floor.

39c für Stickerei Flouncing, — 27 Zoll breit, 58c die Yard wert.
69c die Yard für weiße Batiste Flouncing, in Farben gestickt, 40 Zoll breit.
10c für doppelte Edge Bands, die Yard regul. für 15c verkauft.
1.48 die Yard für feine Flouncings, 45 Zoll breit, regul. $2 Wer.
25c für Flouncings, — 18 Zoll breit; stets für 48c verkauft.

Halstrachten

Main Floor.

75c für große, bestickte Kragen, — reguläre 29c Werte.
19c für Chemisettes, Jabots, Aermel und Stocks.
25c für Ratine Kleider Sets — 50c wert; in weiß mit Farben.

Sweaters

Dritter Floor.

25c für einzelne Größe Sweaters für Babies — reguläre 75c Werte — nur in rot.

Schürzen

Dritter Floor.

25c für fancy Teeschürzen — mit Spitzen besetzt, bis 69c wt., leicht beschmutzt
25c für Lawnschürzen f. Zofen und Kindermädchen, reg. 49c u. 69c Werte.
5c für gute Qualität Lawnschürzen f. Aufwärterinnen.

Strümpfe

Main Floor.

10c für schwarze, weiße u. lohfarbige Strümpfe f. Damen.
19c für seidene Strümpfe für Damen — Seconds der 35c-Sorte.
29c für reinseidene Damenstrümpfe, schwarz, weiß u. lohfarbig.
11c für fancy u. schlichtseid. Kindersocken, 25c Qualität.
15c für schwere gerippte schwarze baumwollene Knabenstrümpfe.
9c für schwarze u. lohfarbige baumwollene Strümpfe für Männer, gute Qualität.

Männer und Knaben-Ausstattungen

Main Floor.

35c f. 55c weiche Sommerhemden für Männer, — mit franz. Manschetten und Passen.
27c für Balbriggan Unterhemden und -Hosen für Männer, reg. 39c.
39c f. Maschen Union Suits für Männer, weiß und ecru, bis 59c wert.
12½c für seidene gestrickte Halstrachten f. Männer, Seconds d. 35c
45c für Madras- und Percale-Pajamas für Knaben, gute Qualität.

Waists

Zweiter Floor.

69c für Second seidene Waists; extra Qualität $1.19 wert.
39c für feine Lingerie-Waists, — 69c Werte.
75c für feine Lingerie- und Voile-Waists, 1.35 wert.

Kimonos

Dritter Floor.

39c f. 59c langeKimonos für Damen — von guter Qualität Lawn.

Nachtkleider und Hauskleider

Dritter Floor.

29c für Nachtkleider für Damen, — tucked Yoke, — gute Stoffe, 45c Qual.
75c für Hauskleider für Damen — von Percale gemacht — garnirt, einz. Gr.

Unterzeug

Main Floor

9c für baumw. Vests für Damen, ausgeschnitt. Hals, ärmellos.
11c für Jersey geripp. geformte baumw. Vests für Damen.
29c f. 50c Umbrella Facon Union Suits für Damen — ausgesch. Hals.
7c für Vests u. Pants f. Kinder, — 15c Werte.

Kleider

Zweiter Floor

3.95 f. Lingekleider f. Damen — 5.95 bis 7.50 wert.
2.95 f. Lingerie und Tubkleider für Damen, $5 bis 6.50 Werte.
5.00 f. geschn. Leinen Suits f. Damen, 7.50 bis zu 13.50 Werte.

Putzwaaren

Dritter Floor.

95c für franz. Chip Hüte, reinweiß — stets zu $1.95 verkauft.
95c für feine Hanfhüte; in einigen der feinsten franz. Facons blocked, bis zu $5 verkauft.
39c für perfekt reinweiße Flügeln.
15c f. Blumen bis zu 69c per Bund wert.
Hüte frei garnirt.

Handschuhe

Main Floor

39c für Kayser 16knöpfige zwei Clasp waschbare Lisle u. Chamoisette Handschuhe, in weiß und schwarz, alle Größen.
1.75 für 16knöpfige französ. Lambskin Handschuhe — weiß u. schwarz; 1. Qual. Leder und volle Ellbogenlänge; Brosser Back Stitching, 2.50 Wert.
25c für 2 Clasp waschbare Chamoisette Handschuhe, in weiß und natürl. farbig, speziell, 25c.
68c für 16knöpfige extra Qualität Tricot seid. Handschuhe, in weiß.

Taschentücher

Main Floor

6c für sehr feine Lawntaschentücher f. Männer, 12c wert.
4½c für reinlein. Taschentücher für Damen; reg. für 8c verkauft.
2c für 5c quergestr. u. farbigberänderte Taschentücher für Kinder.
3½c für weich appr. Taschentücher für Männer — stets für 8c verkauft.

Handtaschen

Main Floor

69c f. $1 handgehäkelte Handbags.
1.25 für 2.50 handgehäkelte Handbags.
50c für $1 Ledertaschen; gr. Ausw.
69c für $1.00 Lackleder-Taschen.
5c f. 10c gemustert. waschbares Belting

Kurzwaaren

Main Floor

5c f. 10c Celluloid Kragen-Supporters; Jewel Tops.
17c für 25c Schachtel v. Nova für weiße Schuhe.
1½c für drei Karten mit Haken und Oesen.
7c Yd. f. Warrens Seide bedecktes Featherbone, schwarz und weiß.

Lisbeths Ebenbild.

Skizze von Hans von Hülsen.

Carl de Crignis wußte, daß sein Bruch mit Lisbeth nie verheilen würde. In den Jahren seiner nun abgeschlossenen Studien hatte mehr als ein Erlebniß ihm diese schmerzliche Gewißheit befestigt. Schlag auf Schlag waren sie erfolgt, und jeder Schlag hatte einen Stein in dem goldenen Reif zertrümmert, den er sich aus Traum, Wunsch und Sehnsucht gefügt. Wie sie ihn damals, zur Zeit ihrer Vereinigung, beherrscht und ausgesogen, so hatte in diesen ganzen Jahren ihr blasses Bild ihn nicht losgelassen, hatte ihn verfolgt und ihm das Beste geraubt, was er für Kunst und Leben besessen. Kühler und härter war sein Herz geworden, gestählt unter Schicksalsschlägen, deren Schmerz er nicht laut hinausgeschrieen, sondern stumm und vornehm in sich verschlossen hatte. Mancherlei war hinzugekommen: Mißverstehen, Freundesverrat und schnöde Ignoranz, mit einem Quentchen billiger Bosheit versetzt, hatten ihn ins Dunkel gescheucht. So war er aus Berlin geflohen, hatte die Schweiz durchirrt, sich in München vergeblich zu betäuben gesucht und war nun hier, in seiner Heimat, in der alten, vieltürmigen Stadt,—dem Wunsche seiner Eltern folgend, die nach so langer Abwesenheit ihn wiedersehen wollten. Er führte ein zurückgezogenes Leben, er ging wenig aus, und seine Freunde wußten kaum, daß er hier weilte. Ihm war es im Grunde recht. Er wollte nicht gekannt, nicht beachtet sein, er wollte in der Stille versuchen, bei ganz ernsthafter und gesammelter Arbeit von den hundert Enttäuschungen zu genesen, die gleich Leichen die Straße seines Rückzuges deckten.

Unter den wenigen Trümmern und Kunstscherben, die er in Berlin am Tage des großen Gerichts vor dem Feuertode gerettet, befand sich der Plan zu einem kleinen Orchesterwerk, dessen Gegenstand der Bibel entnommen war. Ein blondes Mädchen, das er um ihres glitzernden Haares willen ein paar Wochen geliebt — mit jener zerstreuten Zärtlichkeit, die wir für eine schöne Rose empfinden, die einen Sommertag lang unser Knopfloch schmückt—, dieses Mädchen hatte ihm von dem Thema gesprochen, und achtlos, halb aus Galanterie, hatte er es aufgenommen und etwas darüber geschrieben. Dann hatte das Unkraut anderer Ideen, das in diesen schlimmen Monaten in Fülle aufschoß, diesen Plan überwuchert, jenes Mädchen war beiseite geworfen worden wie ein abgenutzter Gegenstand; neue Gestalten hatten die dämmerigen Kreise seines Erlebens gekreuzt, und erst an jenem Tage, da er fluchtartig Berlin verlassen, war ihm die Partitur wieder unter die Augen gekommen, und mit fiebernden Pulsen hatte er seine Musik zu den Worten gelesen: „Gehe aus deinem Vaterlande und aus deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich segnen und will dich zum großen Volke machen und du sollst ein Segen sein...." Er war seltsam erschüttert gewesen und hatte dies Werk des Aufbewahrens für würdig erachtet. Seitdem verließen ihn die Worte nicht mehr; überall in der Fremde, am Ufer himmelschöner Seen und in Lokalen, angefüllt mit Zigarettenrauch, Weinduft und dem Klang zügelloser Worte, tönten sie ihm im Ohr, und so bald er nach Hause kam, machte er sich von Neuem an die Arbeit. Aber, ach, die Bleigewichte der schmerzlichen Erinnerung, die er an den Füßen trug, hemmten den schnellen Fortgang. Karl riß das ganze Gebäude ein, das er in Berlin aufgeführt, und begann auf den alten Fundamenten neu zu bauen. Schwerfällig und schwunglos fügte er Stein an Stein; er fühlte, daß er mit halber Kraft arbeitete. „Ach, ich bin flügellahm," klagte er manchmal bei sich, in verzagtem Tone. Und dann ging er an das kleine Harmonium, das noch aus seiner Schülerzeit hier stand, und löste ein paar Takte aus einer Bach'schen Fuge, die sie so sehr geliebt; aber während er weiter spielte, überfiel ihn die allmächtige Erinnerung: an ihr blondes Haar, an ihr hochmütiges, reservirtes Lächeln, an die holde Versteckspräche ihrer Augen....und mit zitternden Händen schloß er den Deckel, griff nach dem Hut und ging hinaus in den Sommerabend, über die Berge vor dem Tor, im Herzen die schmerzliche Gewißheit, daß sein Bruch mit Lisbeth nie verheilen würde.

* * *

Der Gesangverein „Melodia" feierte sein Sommerfest, und da sein Vater ihm angehörte, wohnte auch Karl diesem Fest bei, das an einem lauen Augustabend draußen, auf der Wiese in Jaeschkental, eine bunte und fröhliche Menge zusammenhielt. Lampions, an gespannten Drähten schaukelnd, verbreiteten ein heimliches Dämmerlicht, und während vor dem Café an kleinen Tischen bei Bier und Wein die alten Herren mit ihren Damen saßen, ergab sich auf der Wiese das junge Volk den zauberhaften Takten der Walzermusik. Hinter blühenden Büschen klangen die Weisen der Kapelle hervor,—man hüpfte und schwang sich im Kreise. Wie ein Schwarm von Leuchtkörpern tummelten sich am Arm ihrer Tänzer die schönsten Mädchen der Stadt. Karl führte ein junges Ding mit dürrem Halse; er hatte nicht gewollt, hatte sich scherzhaft geweigert, aber sie hatte so niedlich gebettelt, daß er sich mit fortziehen ließ. Man tanzte jenen ausgelassenen Tanz der „Française", der anerkannte König aller Münchener Faschingsbälle. Herrisch pochten die Herzen und die Stirnen standen in Schweiß. Man nahm die Partnerin um die Hüften, drehte sie in rasendem Kreise und, wenn die Gelegenheit günstig war, erhaschte man einen flüchtigen Kuß dabei....

Karl war nach diesem Tanze wie im

Alle Anschreibe-Einkäufe für Möbel werden während der Möbelwoche auf das September-Konto gesetzt.

Tretet unserem Möbel-Klub bei, wenn Ihr ausgedehnte Möbel-Einkäufe machen wollt und nicht imstande seid, alles mit einem Mal zu bezahlen.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

$10,000 für Wohltätigkeit. Wir bitten unsere Kunden, die betr. Anstalten durch Abstimmung zu bezeichnen. Volle Einzelheiten im Informations-Büro (Balkon), oder im Prämienzimmer, 6. Floor.

Siegel Stamps sind frei. Einen für jede verausgabten 10 Cents. Die Stamps haben wirklichen Baarwert, in Baar oder Waaren einlösbar.

Morgen nimmt der größte von allen Möbel-Verkäufen seinen Anfang

Möbel-Woche im Grossen Laden

Garantirte Messingbettstellen: Mit Ammonia geprüft

Eine für 5 Jahre giltiger Versicherungs-Bond von dem Fabrikanten mit jeder dieser Bettstellen gegeben, die garantirt, daß der Lack nicht verfärbt od. abgeht

Dieses $15 Bett. Starke 2zöll. Pfosten. Lacquer garantirt auf 5 Jahre. Wohnt der Prüfung bei. Jetzt zu 7.75

Dieses 28.75 Bett. 2-zöll. ununterbrochene Pfosten, 1zöll. Pillars, auf 5 Jahre garantirt, jetzt für 13.75

Dieses $55 Messingbett. Starke 3-zöll. Pfosten, starke Fillers, massive Husks, 5jährige Garantie, für nur $25

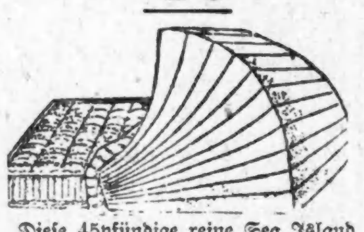
Dieses 32.75 Messingbett. 2-zöll. Pfosten und 10 1-zöll. Fillers — 10 massive Husks, 5 J. garant., 18.75

$8 Walton Combination Filz-Matratze zu 4.75

Diese 40 Pfund schweren Combination Filz-Matratzen sind mit importirtem fancy Art Ticking bezogen und sind in allen Größen vorhanden.

Tracy 50pfünd. Filz-Matratze zu 5.95.

Unsere berühmte Sea Island Filz-Matratze, $10



Diese 45pfündige reine Sea Island baumw. Filz-Matratze ist seit Jahren unser Leader zu $15. Sie ist so gut wie jede $20 Matratze. Ueberzug aus gestreiftem Satin Finish Hair Ticking.

$20 Sea Island Box Sprungfeder zu $10

Diese elegante Spring ist aus 56 starken Stahl-Sprungfedern gemacht, dick mit Lagen aus weißem Sea Island Filz bedeckt. Das Ticking besteht aus gestreiftem Satin Finish Hair Cloth.

Vollständige Bettausstattungen: Sensationelle Werte

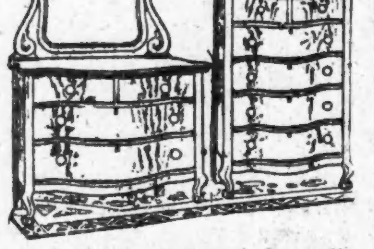
Die Ausstattung besteht aus Bettstelle, Matratze und Kissen zu weniger als dem regulären Preise der Bettstelle allein.

Dieses 35.75 Bettzimmer-Set besteht aus Messingbett, 2-zöll. ununterbroch. Pfosten, gewebter Draht-Spring mit eisernen Sprungfedern — Kombination-Filz-Matratze, 2 Federkissen; alles zum niedrigen Preise von 18.75

Dieses 22.75 Bettzimmer-Set besteht aus Messingbett mit 2-zölligen Pfosten, Iron Frame Springs, Filz-Matratze und zwei Federkissen — spez. für Montag. 11.98 Das Bett separat, 4.75.

Dieses $12 Bettzimmer-Set besteht aus emaill. Bettstelle mit Messing Top Rod und Knöpfen, Iron Frame Springs, baumw. Topmatratze, 2 Federkissen 6.75 Das Bett separat, für 1.95.

Auswahl v. 36.75 18.75 Dresser oder Chiffonier,



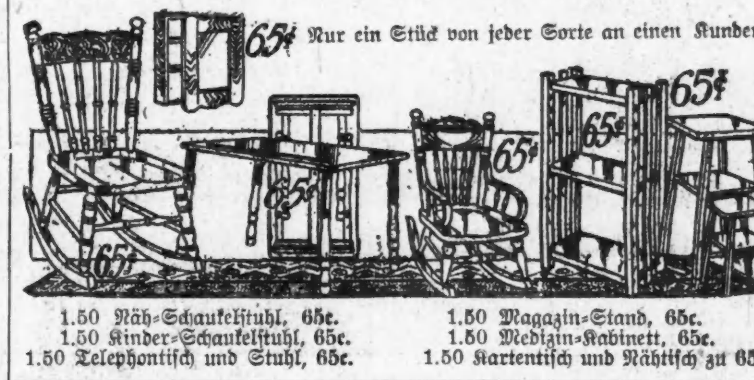
Auswahl aus Mahagoni, Tuna Mahagoni und Quartered Oak. Ganz gewellte Front. Franz. Bevel Spiegel.

Dieser 9.50 Dresser 4.98 oder $8 Chiffonier,

Gut gemacht aus Golden Oak, mit großen Spiegeln. Der Dresser hat 3 Schubladen, der Chiffonier 5.

Die Auswahl von allen diesen 1.50 Möbeln zu 65c das Stück

Nur ein Stück von jeder Sorte an einen Kunden.



1.50 Näh-Schaukelstuhl, 65c.
1.50 Kinder-Schaukelstuhl, 65c.
1.50 Telephontisch und Stuhl, 65c.
1.50 Magazin-Stand, 65c.
1.50 Medizin-Kabinett, 65c.
1.50 Kartentisch und Nähtisch zu 65c.

Auswahl von allen diesen 75c Möbeln 35c

Nicht mehr als ein Stück von jeder Sorte an einen Kunden.

75c Teller Rack, 35c
75c Küchenstuhl, 35c
75c Tabourett, 35c
75c Spiegel zu 35c
75c Toilet Rack zu 35c

$25 Eßzimmer-Ausstattung, fünf Stücke. 12.98

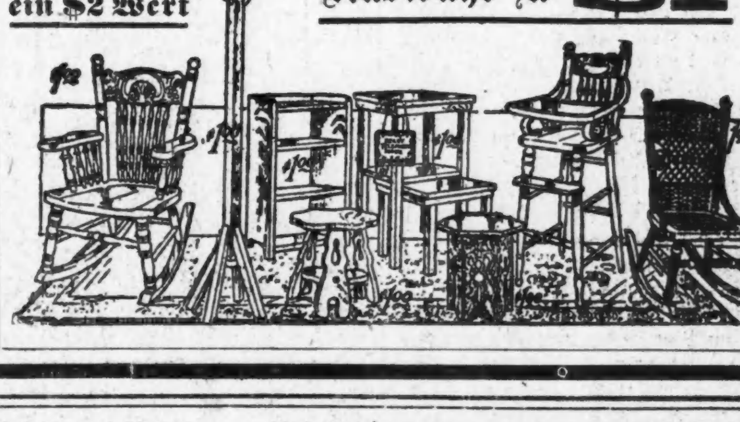
Massive eichene Tische und vier viertelgesägte Stühle, mit echten Leder Box Sitzen. Der Tisch ist sechs Fuß streckbar.

Extra-Stühle sind zu 1.59 das Stück zu haben.

$45 Eßzimmer-Ausstattung, sieben Stücke, $25

Sowohl Tisch wie Stühle sind von ausgewähltem ¼-gesägtem Oak und die Stühle haben Slip Sitze aus echtem Leder. Tisch 6 Fuß ausziehbar.

Jedes Stück ein $2 Wert — Auswahl zu $1



Alle diese $2 Stücke jedes $1

Nur 1 Stück jeder Sorte an 1 Kunden.

$2 Golden Oak Finish Rocker, spez., $1
$2 Costumer, mit 6 Holzhaken, zu $1
$2 Magazin-Stand, Möbelwoche zu $1
$2 Telephontisch, mit Index-Buch, $1
$2 Rattan Schaukelstuhl, für nur $1
$2 Eichenholz-Tabourett, für nur $1
$2 Highstuhl $1. Emb'fd Tabourett $1

Taumel. Er ließ sich abseits in's weiche Gras fallen, stützte die Ellenbogen auf und sah verlorenen Blickes auf das lärmende Treiben vor ihm. Eine Pause war eingetreten, die Musik verstummte, man lief und rief durcheinander. Karl lag wie entrückt da; sein Hirn durchlärmte die Erinnerung an ähnliche Feste, die er aufgesucht, um zu vergessen. Und langsam glitten seine Gedanken hinüber zu jener Schlittenpartie, auf der er die entscheidende Aussprache mit Lisbeth gehabt hatte. Sein Herz schlug langsamer, als er daran dachte, erfüllt von der gemessenen Ruhe des Zurückschauenden. Das war nun schon fünf Jahre her....und doch nicht verwunden! Als er sich damals von ihr losgerissen auf dem Orgelchor, unter den verzweifelten Klängen der Tristanmusik, da hatte er sich eine Wunde geschlagen, die nicht einmal der mächtigste Arzt heilen konnte: die Zeit. Seitdem stand sein Leben unter einem Unstern....Und sie? Er dachte an sie, und wie es ihr wohl gehen mochte. Sie war in Paris, wußte er, sie hatte ein paar Violinkonzerte gegeben und ihr Name war sehr beachtet worden. Er hatte sie nie wiedergesehen....Ob er sie je wiedersehen würde? — Er erschrak, erzitterte, krampfte die Finger ins Gras und blickte wie gebannt gerade aus. Da ging, zehn Schritte von ihm, ein Mädchen über die Wiese, das ihr glich wie das Spiegelbild dem Bilde. Hochaufgerichtet ging es, mit schnellen Schritten, und als es den Kopf nach ihm wandte, glaubte er auf seinen Lippen ihr hochmütig-reservirtes Lächeln zu sehen....

„Lisbeth," stammelte er erschüttert; er starrte ihr nach, wie sie entschwand. War es möglich? War sie hier?.... Er sprang plötzlich auf und stürzte ihr nach.—Die Pause war zu Ende, die Musik hob an, Gruppen bildeten sich, gerieten in Fluß....man tanzte Walzer. Karl, durch die sich schwingenden Paare hindurchschlüpfend, erreichte sie, sah ihr ins Gesicht, ergriff, aufwallend, ihre Hand und zog sie in den Strudel hinein; sie ließ es geschehen. Nein, sie war es nicht, es war nicht Lisbeth. Lisbeth mußte älter sein. Aber dies Mädchen ähnelte ihr auf eine erstaunliche Weise, wie die rechte Hand der linken; es hatte ihren blonden Scheitel, ihre stahlgrauen Augen, ihre ein wenig stumpfe Nase, es hatte ihren männlich gestrafften Körper und um den schmalen Mund ihr fremdes Lächeln. Karl war wie im Rausch, wie im Rausch verlor er sich an die holde Täuschung, die so tröstlich war.... Er sprach mit ihr, kurz, abgerissen, in der Heftigkeit des Tanzes, und ihre Stimme, die wie von ferne zu ihm drang, klang ihm wie Lisbeths liebe Stimme. Er preßte sie enger an sich, er fühlte den Rhythmus ihres Herzens in sein Blut hinüberströmen, er hörte mit wilder Freude ihre leisen, seligen, aufgelösten Seufzer. Und plötzlich, wie auf Verabredung, brachen sie aus den Reihen der Tanzenden und liefen Hand in Hand davon.

Oben im Wald, am Hange lagen sie, zu ihren Füßen bunte Lichter und verhallende Musik. Verschlungen lagen sie da, sahen sich lächelnd in die Augen und sagten nichts. Er spielte mit ihrer Hand und küßte sie und schloß die Augen, denn er glaubte Lisbeths Hand zu liebkosen. Zitternd umschlang sie fester seinen Hals und zog seine Wange an die ihre. „Ich habe dich ja schon immer lieb gehabt," flüsterte sie, „schon so lange....Aber du hast mich nie gewollt!" Er erschrak. Er erinnerte sich nicht, sie jemals zuvor gesehen zu haben. „Ich hab dich lieb, sei ruhig — ich hab dich lieb," tröstete er und suchte ihre Lippen. Der Wald rauschte um sie her. Karl streichelte mit zwei Fingern die Stirn des Mädchens.

„Wie heißt du?" fragte er.

„Lisbeth."

Er vergaß sich, er war im Fieber. Zwischen tollen Küssen stammelte er: „Lisbeth.... Lisbeth..... Lisbeth!" Melodien wogten in ihm, ein paar getragene Sätze aus einer Fuge von Bach....die hatte sie so sehr geliebt! Er summte sie und dann küßte er sie wieder auf Lippen, Stirn und Augen.

* * *

Am andern Tage wollten sie sich wiedersehen, Nachmittags, im selben Jaeschkentaler Walde. Karl erwartete die Stunde mit Zittern. Er arbeitete den ganzen Vormittag nichts; er strich planlos in der Wohnung umher; er holte aus einem verborgenen Winkel die wenigen Kleinigkeiten hervor, die ihn noch an Lisbeth erinnerten und von denen er sich all die Jahre nicht zu trennen vermocht hatte: einen Handschuh, den er ihr heimlich entwendet, eine Haarschleife, die sie ihm geschenkt hatte und auf der, kaum noch leserlich, das Datum des Tages und die Anfangsbuchstaben ihres Namens standen. Und nachdem er diese Reliquien lange betrachtet hatte, eines aus Lust und Wehmut gemischten Gefühls voll, machte er sich auf den Weg.

Auf der verabredeten Bank saß eine junge Dame, die er nicht kannte, und schon wollte er, um sich den Anschein eines Spaziergängers zu geben, mit flüchtigen Blicken vorüberstreichen, da hörte er seinen Namen nennen. Erschreckt sah er auf: Sie war es,—und sogleich senkte sein Herz die Schwingen, wie ein tötlich verwundeter Vogel. Nein—das war nicht Lisbeth! Das war sie nicht! Das war ein gleichgiltiges Mädchen, mit ödem, fremdem Gesicht!....Sie nahm seine Hände und bot ihm den Mund.

Er bog den Kopf zurück. „Entschuldigen Sie—entschuldige," sagte er, „ich habe aber einen fürchterlichen Schnupfen und möchte dich nicht anstecken!" Er wurde nicht einmal rot dabei, wie sonst so leicht.

Dann gingen sie eine Stunde lang nebeneinander her, und während unbeseelte und höchst belanglose Worte von seinen Lippen glitten, dachte er: Mein Gott, wie ist es blos möglich?! Wie kann es sein, daß das helle Licht den Menschen so verändert? Oder wie? Hat sie vielleicht niemals so ausgesehen wie Lisbeth? War ich es, der sie so sah, weil ich sie so sehen wollte, weil meine Gedanken so fest an Lisbeth hingen, weil ihr Bild mich ganz erfüllte?....

Er war sehr verbindlich zu dem jungen Mädchen, das auch Lisbeth hieß. Aber ein paar Tage später schrieb er, daß er leider plötzlich abreisen müsse. Er wußte nun noch sicherer, daß sein Bruch mit Lisbeth nie verheilen würde. Wirklich packte er in Kürze seine Koffer; obenauf lag die Partitur zu seinem Orchesterwerk, von dem er gerade die ersten Sätze vollendet hatte: „Gehe aus deinem Vaterlande und aus deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause...."

Northwestern Stove Repair Co.

Größtes

Ofen-Reparatur-Geschäft der Welt.

Wir führen Ofenteile für jeden Ofen, Herd, Furnace und Heißwasser-Heizer. Bringt nachstehende Angaben oder das zerbrochene Stück Eures Ofens oder Furnace, und wir decken Euren Bedarf sofort.

Gebt Namen des Ofens oder Furnace (Alles was darauf steht)..............

Die Nummer des Ofens oder Furnace. (Wie sie auf dem Ofen steht gewöhnlich am Pipe Collar oder Frontteil oben. ....

Name des Fabrikanten..............

Letztes Datum des Patents..............

Ob jetzige Ofenfüllung aus Brick oder Eisen besteht..............

Ob Ofen einen flachen Rost hat oder ob er in zwei Stücken ist..............

Ob Kohlen auch von vorn eingeschüttet werden können oder ob nur von oben ....

Wir haben drei Läden:

664-666 W. 12. Str., nahe Halsted.
22 W. Lake Str., nahe State.
106-108 N. Desplaines Str., nahe Washington.

11aug,9fon

Magen-Kranke

Fort mit der Patent-Medizin!

Gegen 2-Cent-Stamp gebe ich Euch Auskunft über das beste deutsche Magen-Hausmittel, besser und billiger als alle Patentmedizinen.

Rev. Johannes Glaesser, Dept. 19
Milwaukee, Wis.

aug11,18

— Schlimm. — Dame: Was heulst Du denn so, Kleiner, hat Dir jemand etwas getan? — Kleiner: Ach, ich bin das Echo von der Burg, aber sie haben mir heute 'rausgeschmissen!